
3 1761 07973504 9

GRAMMATIK

DES

BIBLISCH-ARAMÄISCHEN.

MIT EINER KRITISCHEN ERÖRTERUNG

DER ARAMÄISCHEN WÖRTER IM NEUEN TESTAMENT

VON

E. KAUTZSCH,

ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN TÜBINGEN.

LEIPZIG,

VERLAG VON F. C. W. VOGEL.

1884.

VORWORT.

Das Bedürfniss nach einem brauchbaren Hülfsmittel bei Vorlesungen über die biblisch-aramäischen Texte ist von dem Unterzeichneten, wie sicher auch von anderen Fachgenossen, seit Jahren empfunden worden. Doch schien mit Recht jeder Versuch auf Abhülfe so lange verfrüht, als man auf die landläufigen, schauderhaft verwahrlosten Ausgaben des Daniel- und Ezratextes angewiesen war. Durch die in textkritischer Hinsicht höchst verdienstliche Ausgabe der „Libri Danielis Ezrae et Nehemiae" von *S. Baer* (cum praefatione *Franc. Delitzsch* et glossis Babylonicis *Frider. Delitzsch,* Lips. 1882) ist nun eine Grundlage für die grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen geschaffen worden, welche den Unterzeichneten zur endlichen Ausführung seines lange gehegten Planes ermuthigte. Dabei schien der geringe Umfang der Texte eine solche Lösung der Aufgabe zu fordern, welche auf eine erschöpfende Vorführung des grammatischen Materials ausging. Demgemäss sind in der vorliegenden Grammatik *alle* wirklich vorkommenden Formen mindestens mit einem Beleg (die Verbalformen sogar fast durchweg mit vollständigen Belegen) aufgezählt. Nach dem Grundsatze, nur den Thatbestand vorzuführen, ist von vollständigen Paradigmen abgesehen und statt derselben (wie z. B. S. 73) eine Zusammenstellung von wirklich vorkommenden Formen gegeben. In den wenigen Fällen, wo für den Einblick in den Bau der Sprache ausführlichere Uebersichten unerlässlich schienen (S. 48 f., 90, 120), ist wenigstens deutlich zwischen belegbaren und nicht belegbaren Formen unterschieden.

Von der in der Einleitung gegebenen Uebersicht über die Literatur des Westaramäischen überhaupt und die Aramaica im N. Test. insbesondere hoffen wir, dass sie Vielen eine willkommene Zugabe sein werde. Bezüglich der Syntax rechnen wir wenigstens bei denen auf eine wohlwollende Beurtheilung, welche die nicht geringen Schwierigkeiten eines derartigen

Versuchs aus eigener Erfahrung kennen. Durch die ausführlichen Sach- und Stellenregister hoffen wir ermöglicht zu haben, dass die grammatischen und syntaktischen Schwierigkeiten von dem Lernenden zum grössten Theile selbständig überwunden werden können, so dass die in der Regel knapp bemessene Zeit in den Vorlesungen über den aramäischen Daniel und Ezra auch für andere Dinge Raum behält.

Meinem verehrten Freund und Collegen Prof. *A. Socin* sei für manigfache Beihülfe durch Rath und That auch an dieser Stelle der wärmste Dank gesagt.

Tübingen, den 9. Juni 1884.

E. Kautzsch.

INHALT.

Einleitung.

Erster Hauptheil. Schrift- und Lautlehre.

Zweiter Hauptheil. Formenlehre oder Lehre von den Redetheilen.

Erstes Capitel. Vom Pronomen.

Seite

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

EINLEITUNG.

§ 1.

Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten.

Der in einigen Abschnitten des Alten Testaments (Daniel 2, 4*b*—7, 28. Ezra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Jer. 10, 11, sowie in zwei Worten Gen. 31, 47) vorliegende aramäische Dialekt ist ein Glied der westaramäischen Dialektgruppe, welche zusammen mit der nahe verwandten ostaramäischen Gruppe den aramäischen Zweig des semitischen, genauer des nordsemitischen Sprachstammes bildet.

Vergl. über die Verzweigung des semitischen Sprachstammes überhaupt: *E. Renan*, histoire générale des langues sémitiques. 4. Ausg. Paris 1864; *Gesenius-Kautzsch*, hebr. Grammatik § 1, 2 und die Literatur daselbst No. 6 a. E.; *B. Stade*, Lehrbuch der hebr. Gramm., Lpz. 1879, § 2—11 (mit eingehender Berücksichtigung der neueren Literatur); *E. König*, histor.-krit. Lehrgebäude d. hebr. Sprache, Lpz. 1881, § 3. — Ueber das Aramäische insbesondere: *Th. Nöldeke*, „Aram" in *Schenkel's* Bibellexikon I, 229 ff., sowie im „Ausland", Jahrg. 1867, S. 778 ff. („Namen und Wohnsitze der Aramäer") und in Ztschr. der deutschen-morgenländ. Gesellschaft, Bd. XXV (1871), S. 113 ff. („Die Namen der aram. Nation u. Sprache"); *Schrader*, „Aram" in *Riehm's* Hdwörterb. des Bibl. Alterthums, S. 79 ff.; *Volck*, „Aram" in *Herzog-Plitt's* Protestant. Realencyklopädie, 2. Aufl., I, 601 ff. (mit ausführlichen Literaturnachweisen); *H. Strack*, Einleitung ins A. Test., in *Zöckler's* Handb. der theolog. Wissenschaften I, 191 f. (nachzutragen ist dort noch: *David*, grammaire de la langue araméenne [in syr. Sprache], Paris 1880; *R. Duval*, traité de grammaire syriaque. Paris 1881).

Obige Definition folgt der Eintheilung der semitischen Dialekte, welche den arabisch-äthiopischen Zweig als das Südsemitische den drei anderen Hauptzweigen (dem kanaanitischen, aramäischen und assyrisch-babylonischen) als dem Nordsemitischen gegenüberstellt.

§ 2.

Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts.

Als die Heimath der westaram. Dialekte dürfte das Gebiet zwischen dem oberen Euphrat und dem Mittelmeer (abgesehen

natürlich von dem phönizischen Küstenstrich) bis in die Gegenden südlich und südwestlich von Damaskus, d. h. bis unmittelbar an die Grenzen des Reiches Israel, zu betrachten sein (vergl. 1 Sam. 10, 6 über den Kampf Davids mit den Aramäern von Beth Rechob, die nach Richt. 18, 28 in nächster Nähe von Dan wohnten). Aber schon frühzeitig begann das Aramäische weiter nach Süden vorzudringen und die kanaanitischen Dialekte (inclus. des Hebräischen) zu verdrängen, bis es schliesslich — etwa um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. — zur allgemeinen Landessprache in Syrien, Palästina und den östlich angrenzenden Ländern geworden war.

Vereinzelte Berührungen mit dem Aramäischen (die indess keineswegs alle auf direkter Entlehnung beruhen müssen) lassen sich bereits in denjenigen Büchern des A. Test. constatiren, welche in den vorexilischen Jahrhunderten auf dem Boden des Zehnstämmereichs entstanden sind, sicher z. B. im Hohenlied und in gewissen Theilen des Richterbuchs. Ein direkter Einfluss des Aramäischen wurde ohne Zweifel angebahnt durch die 2 Kön. 15, 29 und 17, 6 berichteten Deportationen der Israeliten (734 und 722 v. Chr.). Denn nach 2 Kön. 17, 24 (vergl. auch Ezra 4, 2. 10) wurde darnach das stark entvölkerte Land durch Colonisten besetzt, welche zum Theil auch aus aramäischem Sprachgebiete (z. B. Hamath) gekommen waren.

Wenn sich die hebr. Schriftsprache in Juda, soweit wir noch über dieselbe urtheilen können, bis Ende des 7. Jahrh. fast ganz von aramäischen Einflüssen frei erhielt, so zeigt doch 2 Kön. 18, 26 (vergl. Jes. 36, 11), wie gegen Ende des 8. Jahrh. — der betreffende Vorgang fällt ins Jahr 701 — das Aramäische wenigstens von den Vornehmen in Juda verstanden wurde und somit schon damals die Bedeutung einer internationalen Verkehrs- oder doch Diplomatensprache in Vorderasien gehabt hat. Eine Bestätigung dieser Thatsache ist auch in den aramäischen Legenden zu erblicken, welche sich auf Thontäfelchen (neben assyrischem Text), sowie auf Scherben und Gewichtstücken aus den Ruinen der assyrischen und babylonischen Paläste (nachmals auch auf altpersischen Münzen) erhalten haben; vergl. darüber *Schrader*, ZDMG. 1872, S. 167, und die Literatur daselbst; ferner *Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 147 ff.; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale, Paris 1868, p. 193 ff. [1] Eine direkte Beeinflussung der hebr. Schriftsprache durch das Aramäische

[1] Allerdings wird man aus diesen assyrisch-aramäischen Bilinguen nicht mit *v. Gutschmid* (Neue Beiträge zur Gesch. des alten Orients, Lpz. 1876, S. 18 f.) folgern dürfen, dass damals die Geschäftswelt in Niniveh aramäisch redete und die im officiellen Gebrauch gebliebene [assyrische] Sprache nicht mehr verstand (wie sich nach *v. Gutschmid* auch aus 2 Kön. 18, 26 ergeben soll, dass ein Dialekt des Aramäischen schon im 8. Jahrhundert im Euphrat- und Tigrisgebiet Volkssprache gewesen sei). Vergl. dagegen *Schrader*, Keilinschriften und Geschichtsforschung (Giessen 1878), S. 62 ff. — Am allerwenigsten aber darf man aus obigen Thatsachen schliessen, dass das in den letzten Jahrhunderten vor Chr. in Palästina eingebürgerte aram. Idiom nur aus Babylonien habe importirt sein können; vergl. darüber u. § 6, 2.

dürfte zuerst[1] bei Jeremia (vergl. *Zimmer*, Aramaismi Jeremiani I, Halle 1880), noch sicherer und zwar bereits auch in grammatischer Hinsicht bei Ezechiel zu behaupten sein, während sich die Schriftsteller aus der letzten Zeit des Exils (Jes. Cap. 13 f. 34. 35. 40—66) und kurz nach demselben (Haggai, Sacharja, ja selbst noch Maleachi und die in das Buch Nehemia verarbeiteten Memoiren Nehemia's) durch ein verhältnissmässig reines Hebräisch auszeichnen. In den exilischen und nachexilischen Partien des Pentateuch und des Buches Josua, die man früher als die Grundschrift oder den älteren Elohisten (jetzt als Priestercodex oder *Q*) zu bezeichnen pflegte, zeigt sich der Einfluss des Aramäischen mehr auf dem lexikalischen, als dem grammatischen Gebiet (vergl. darüber bes. *Riehm* in den theolog. Studien u. Kritiken 1872, S. 283 ff., und *V. Ryssel*, de Elohistae Pentateuchici sermone, Lips. 1878, beide unter Festhaltung der vorexilischen Abfassung des Priestercodex, obschon bes. *Ryssel* durch seine sorgfältigen und gründlichen Untersuchungen sehr vieles Beweismaterial für die gegentheilige Ansicht beigebracht hat); gegen *Ryssel* wendet sich *Giesebrecht* („Zur Hexateuchkritik", in der Ztschr. f. die alttest. Wissensch. 1881, S. 177 ff.), dessen Resultate wiederum in einigen Punkten modificirt wurden durch *Driver*, „on some alleged linguistic affinities of the Elohist" (im Journal of Philology, Oct. 1882, p. 201 ff.). Noch weit stärker ist die aramäische Färbung verschiedener nachexilischer Bücher, insbesondere der Chronik, des Buches Esther und vor allem des Qoheleth, sowie gewisser Psalmen (vergl. über Qoheleth die Commentare von *Franz Delitzsch*, Lpz. 1875, S. 197 ff., und *C. H. Wright*, the book of Koheleth, London 1883, p. 488 ff.; über Buch II—V der Psalmen vergl. *Giesebrecht*, „über die Abfassungszeit der Psalmen" in Ztschr. f. die alttest. Wissenschaft 1881, S. 276 ff.).

§ 3.

Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und des Hebräischen.

Dass das Aramäische auch unter der persischen Oberherrschaft für den diplomatischen Verkehr mit Vorderasien verwendet wurde, ist die Voraussetzung der Urkunden Ezra 4, 8—22. 5, 6—17. 6, 6—12. 7, 11—26. Wenn aber der Verfasser des jetzigen Ezrabuches (gegen Ende des 4. Jahrh. vor Chr.) nach der Mittheilung der aramäischen Urkunde 4, 8 ff. auch seine eigene Erzählung aramäisch fortsetzt und der Verfasser des Danielbuches (um 167 v. Chr.) nach dem Gespräch zwischen Nebukadnezar und den Chaldäern (2, 4—11) noch bis zum Schluss des 7. Capitels in aramäischer Sprache fortfährt, so zeigen diese Beispiele zur Genüge, dass in jener Zeit sowohl den Schriftstellern, wie den Lesern beide Dialekte gleich geläufig sein mussten.

---

[1] Wir sehen hierbei geflissentlich ab von dem sprachlich ganz eigenartigen Buche Hiob; neben zweifellosen Aramaismen (wie dem häufigen מִלִּין und מִלִּים statt des hebr. דְּבָרִים) finden sich dort nicht minder häufige Berührungen mit dem Wortschatz des Arabischen.

Obige Schlussfolgerung würde auch dann in Kraft bleiben, wenn man mit *Strack* (Einleitung ins A. T., S. 165) wenigstens seit Alexander d. G. ein aramäisches Buch von Danielgeschichten vorauszusetzen hätte, welches dann zur Zeit des Antiochus Epiphanes mit dem ad hoc neugeschriebenen Buch der Visionen zusammengearbeitet worden sei. Aehnliches statuirt *v. Orelli*, die alttest. Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches (Wien 1882), S. 515 f. Dagegen soll sich nach *Merx* („Cur in libro Danielis juxta Hebraeam Aramaea adhibita sit dialectus?" Hal. 1865) die Zweisprachigkeit daraus erklären, dass der aram. Text für das Volk, der hebräische für die Gelehrten bestimmt gewesen sei. Dann müsste aber derselbe Grund auch für Ezra statuirt werden und dies ist im Hinblick auf die hebräischen Capitel dieses Buches unmöglich. — Bei dieser Gelegenheit gedenken wir noch des ingeniösen Einfalls, den der sogen. Graecus Venetus (ed. *O. Gebhardt*, Lpz. 1875) in seiner Danielübersetzung verwirklicht hat, indem er die hebr. Stücke in attischem, die aramäischen in dorischem Dialekte wiedergiebt.

§ 4.

Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische.

Die thatsächliche Verdrängung des Hebräischen als Umgangssprache durch das Aramäische dürfte erst vom Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts zu datiren sein; vorher war durch die Herrschaft der Ptolemäer und der ersten Seleuciden eher ein Einfluss zu Gunsten des Griechischen als des Aramäischen ausgeübt worden. Eine Zeit lang mag, wie noch heute auf den Grenzen verschiedener Sprachgebiete, auch im Verkehr Zweisprachigkeit geherrscht haben, bis sich endlich das Hebräische nur als Sprache der Schule und zuletzt — etwa seit dem letzten vorchristlichen Jahrhundert — nur noch als Cultussprache behauptete. Dass es aber als solche auch im ersten Jahrhundert nach Christus wenigstens in Palästina selbst von dem Volke noch verstanden worden ist, lehren Stellen, wie Luk. 4, 17 ff.

Dass sich die Bekanntschaft mit dem Aramäischen in der nachexilischen Colonie Jerusalem gleichsam von selbst einstellen musste, lehrt ein Blick auf die Configuration des Gebietes dieser Colonie. Die Nachbarschaft einer aramäisch redenden Bevölkerung erstreckte sich im Norden bis ziemlich nahe an die Thore Jerusalems; an einigen Orten waren die neuen jüdischen Ansiedler offenbar ganz von aramäisch redenden Nachbarn umgeben. Dazu kam, dass die Juden für die meisten Bedürfnisse auf auswärtige Händler angewiesen waren, mit welchen schwerlich anders, als in der allgemeinen Landessprache des übrigen Palästina verkehrt wurde; vergl. Neh. 13, 16. 20, nach welchen Stellen damals in Jerusalem selbst Tyrier ansässig waren, andere Händler von auswärts nach der Stadt zu kommen pflegten. Dass in einem Landstrich durchgängige Vertrautheit aller Bewohner mit zwei (sogar ganz verschiedenen)

Sprachen möglich sei, lässt sich noch heute in gewissen Gegenden der Schweiz, Belgiens (so besonders in Brüssel) und anderwärts beobachten.

Dass sich aber das Verständniss des Hebräischen auch nach dem endgültigen Siege des Aramäischen als Umgangssprache noch lange Zeit erhielt, dafür sorgte einerseits der Eifer der Gelehrten, anderseits die Bedeutung des Hebräischen als der heiligen Sprache für das gesammte Volk. Für ersteren spricht die Thatsache, dass in das nachbiblische Hebräisch mancherlei zweifellos althebräisches Sprachgut hinübergerettet worden ist, für den ausschliesslichen Gebrauch des Hebräischen bei der Vorlesung des Gesetzes und des Alten Testamentes überhaupt spricht die einstimmige jüdische Tradition, dass bei der gottesdienstlichen Verwendung der hl. Schrift sehr lange Zeit höchstens nur die mündliche Verdolmetschung derselben ins Aramäische gestattet war. Aus letzterer würde sich erklären, dass die Hörer allmählich auch mit der aramäischen Gestalt gewisser Theile des göttlichen Wortes vertraut wurden, wie dies aus Matth. 27, 46 und Mark. 15, 34 hervorzugehen scheint (vergl. hierzu auch *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften des A. T., S. 723); aber die Beweiskraft von Stellen, wie Luk. 4, 17 ff., wo sich auch nicht die geringste Andeutung einer zur Vorlesung hinzukommenden Verdolmetschung findet, wird dadurch nicht aufgehoben.[1] Allerdings scheint in der Mischna die Praxis einer durchgängigen Ver-

---

[1] Vergl. die sehr beachtenswerthe Ausführung über diese Frage von *Franz Delitzsch* in „The Hebrew New Testament of the British and Foreign Bible Society“ (Leipzig 1883), deren theilweise Mittheilung (in Uebersetzung) auch nach anderen Seiten interessiren dürfte. Es heisst da S. 30 f.: „Einer meiner Freunde lässt nicht ab mit der Bitte, ich möchte das N. T. in das aramäische Idiom übersetzen, welches in den Tagen Christi und seiner Apostel in Palästina gesprochen ward, d. h. in die Sprache des Talmud und der Palästinensischen Targume. Aber dieser Wunsch beruht auf einer Illusion. Das Hebräische blieb auch nach dem Exil die Sprache der jüdischen Literatur. Der Ecclesiasticus des Jesus Sirach war, wie sich aus den Fragmenten im Talmud ergiebt, hebräisch geschrieben. Das Original des 1. Buchs der Makkabäer und des sogen. Psalters Salomo's war hebräisch. Die Inschriften auf Münzen und Grabsteinen, die liturgischen Gebete waren hebräisch; die Gesetze wurden, wie aus ihrer Codification in der Mischna erhellt, hebräisch abgefasst. Auch das Buch, in welchem Matthäus, wie Papias sagt, die Herrenreden gesammelt hat, war ἑβραΐδι διαλέκτῳ geschrieben. Es ist wahr, dass in dieser Zeit ἑβραϊστί und χαλδαιστί [? vergl. darüber unten § 6, 1, Anm.] nicht genau unterschieden wurden; trotzdem ist es ganz unwahrscheinlich, dass Matthäus aramäisch schrieb. Denn der palästinensisch-aramäische Dialekt, der im Talmud סוּרְסִי heisst, . . . war die Sprache des täglichen Lebens, die Vulgärsprache, in welcher das Volk und die Gebildeten zu verkehren und Streitfragen zu verhandeln pflegten; aber ἡ ἑβραῒς διάλεκτος, in welcher Paulus Act. 26, 14 von dem erhöhten Heiland angeredet wird [vergl. u. S. 20] und in welcher er sich selbst Act. 21, 40. 22, 2 an das Volk Jerusalems wendet [vergl. u. S. 19], war die heilige Sprache, die Sprache des Tempelcultus, des synagogalen und häuslichen Gebets, aller Segensformeln, sowie der Gesetzesüberlieferung. Nicht minder sind auch die Parabeln, die Thierfabeln, die Leichenklagen in den Talmuden und Midraschim grösstentheils hebräisch. Die heilige Sprache fährt fort, die Sprache der höheren Redeweise zu sein; selbst die Volkssprüchwörter waren nur zum Theil aramäisch. Wenn Josephus in der Vorrede zu seinem Werke über den jüdischen

dolmetschung des Gelesenen vorausgesetzt zu werden, wenn Megilla 4, 4 bestimmt wird, dass der Toravorleser dem Meturgeman nicht mehr als einen Vers vorlesen dürfe, während bei der Prophetenvorlesung drei gestattet seien (vergl. auch 4, 6 über Vorlesung und Dolmetschung des Gesetzes durch Minderjährige, und 4, 10 über die Stücke, welche zwar vorgelesen, aber nicht übersetzt werden dürfen). Aber eine andere Frage ist es, ob diese Praxis bereits zur Zeit Jesu bestanden hat. Eine sichere Entscheidung liesse sich nur dann fällen, wenn wir über das Wesen der hier gemeinten „Verse" (פְּסוּקִים) und die Zeit ihrer Einführung genauer unterrichtet wären. Ebensowenig kann aus der vom Talmud behaupteten Existenz eines schriftlichen Hiobtargums um die Mitte des 1. Jahrhunderts und noch älterer Targume zu Esther und den Psalmen mit *Zunz* (gottesdienstliche Vorträge der Juden, S. 61 f.) gefolgert werden, dass damals auch das Toratargum bereits aufgezeichnet war. Vergl. hierzu *Bleek-Wellh.* Einleitung ins A. Test., S. 606 und das Citat daselbst aus dem jerusal. Talmud, in welchem das Vorlesen der Verdolmetschung aus einem Buch als unzulässig bezeichnet wird. — Ueber die (seltenen) Gebete in aram. Sprache, wie z. B. das sog. *Qaddîš*, ursprünglich „Schlussgebet nach haggadischen Vorträgen im Trauerhause", vergl. *Delitzsch*, Gesch. der jüd. Poesie, S. 136, Note.

§ 5.

Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts.

Ob jemals eine heidnische Profanliteratur in westaramäischer (oder überhaupt in aramäischer) Sprache existirt habe,[1] muss dahingestellt bleiben. Die noch erhaltenen Ueberreste des Westaramäischen gehören in der Hauptsache dem Bereich der jüdischen (*resp.* samaritanischen) religiösen Schriftstellerei an. Und zwar gehören hierher:

1. Die aramäischen Stücke des alten Testaments (vergl. o. § 1 und u. § 7).

Ob irgend eines der sogen. Apokryphen des Alten Testaments ursprünglich in westaramäischer Sprache verfasst war, lässt sich zum mindesten nicht beweisen. Wenn Hieronymus (s. die Belegstellen in *E. Schürer's* Art. „Apokryphen des A. Test." in *Herzog's* protest. Real-Encykl. I², S. 491 f.) die Bücher Tobit und Judith chaldaico sermone (d. h. eben westaramäisch) abgefasst nennt und

---

Krieg sagt, dass seine Erzählung ursprünglich für seine Landsleute im inneren Asien in der gemeinsamen Muttersprache abgefasst war, so meint er damit sicherlich das Hebräische, nicht das Aramäische. Kenntniss des Hebräischen war damals, wie jetzt, unter den Gebildeten der Nation allgemein verbreitet. Das Aramäische dagegen wurde nur von einem kleinen Theil der Diaspora verstanden. . . . Somit wäre es ein unnützes Beginnen, das N. T. in das palästinensische Sursi zu übersetzen, der semitische Einschlag des neutestamentlichen Hellenismus ist hebräisch, nicht aramäisch. Unser Herr und seine Apostel dachten und sprachen [?] grossentheils hebräisch." —

[1] *Renan* (Histoire générale, p. 259) hält eine solche mindestens für wahrscheinlich.

sie aus diesem Idiom ins Lateinische übersetzt hat, so ist damit keineswegs ausgeschlossen (bei Judith sogar fast zweifellos, vergl. *Schürer* a. a. O. S. 505), dass das wirkliche Original beider Texte vielmehr hebräisch, der aramäische Text somit selbst erst übersetzt war (die neueren Verhandlungen über diese Streitfrage, veranlasst durch *Ad. Neubauer's* Herausgabe eines aramäischen Textes des Tobiasbuches aus einer Bodlejanischen Handschrift, Oxford 1878, s. in meinem Bericht über die alttestamentlichen Studien von 1878 im „Wissenschaftlichen Jahresbericht der deutschen Morgenländ. Gesellsch." [Lpz. 1881], S. 23; für ein neuhebräisches Original des Tobitbuches erklärt sich auch *Graetz* in seinen Aufsätzen über „das Buch Tobias" u. s. w. in „Monatsschr. für Gesch. u. Wissensch. des Judenth." 1879, p. 145 ff.). — Ebenso können die aramäischen Sirachsprüche, welche theils als Citate in den Talmuden, theils in eigener Zusammenstellung (als sogen. „kleiner Sirach" oder „Alphabet des Ben Sira" in Verbindung mit einem Alphabet hebräischer Sirachsprüche) auf uns gekommen sind, nichts gegen ein hebräisches Original des griechischen Sirachbuches beweisen. Vielmehr sind diese Sprüche theils Uebersetzungen der hebräischen Vorlage, theils eigene Zuthaten eines späteren Compilators; vergl. *Delitzsch*, zur Gesch. der jüd. Poesie (Lpz. 1836, S. 20 f.), *L. Dukes*, Rabbinische Blumenlese (Lpz. 1844), S. 31 f. und bes. S. 67 ff. (woselbst auch Näheres über die Literatur zu diesen Sprüchen); nach dem Text des *Paul Fagius* (Isny 1542) werden hier von *Dukes* auch 23 aramäische Sirachsprüche (neben 42 hebräischen) mitgetheilt.

2. Vereinzelte Wörter und Sätzchen im Neuen Testament und in den Schriften des Josephus.

Die im Neuen Testament gelegentlich mitgetheilten Proben der damaligen Verkehrssprache in Palästina würden allein schon genügen, um die Fabeleien über das von Jesus und den Aposteln gesprochene Idiom zu widerlegen. Vergl. hierüber *Reiske*, de lingua vernacula Jesu Christi, Jen. 1670, und besonders *de Rossi*, dissertazioni della lingua propria di Cristo e degli Ebrei nazionali della Palestina da tempi de Maccabei in disamina del sentimento di un recente scrittore Italiano, Parma 1772. 4. Mit letzterem ist gemeint der Neapolitaner *Domin. Diodati* und sein Buch de Christo Graece loquente (Neap. 1767). — Ferner: *H. F. Pfannkuche* „Ueber die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel, ein Versuch, zum Theil nach *de Rossi* entworfen" in *Eichhorns* Allgem. Bibliothek der bibl. Litter. Bd. VIII (1798) 3, S. 365 ff. — *H. E. G. Paulus*, verosimilia de Judaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque apostolis, non aramaica dialecto sola, sed graeca quoque aramaisante locutis. Jena 1803. — *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 3 (Hebr.-aramäisches Colorit der neutestam. Diction; mit vielen Verweisen auf die ältere Literatur). — *Franz Delitzsch*, „Ueber die palästinische Volkssprache, welche Jesus und seine Jünger geredet haben" im Jahrg. 1874, No. 27 des „Daheim" (auch in der Zeitschrift „Saat auf Hoffnung" 1874, S. 195 ff.); *derselbe*, „Traces of the vernacular tongue in the gospels" im „Hebrew Student" (Chicago), Nov. 1882, p. 81 f.; Dec. p. 104 f.; Sept. 1883, p. 1 f. — Ueber die Matth. 26, 73. Marc. 14, 70 (Act. 2, 7) angedeutete schlechte Aussprache der Galiläer, die sich namentlich in der völligen Ignorirung der Gutturalen äusserte, vergl. die talmud. Belege bei *Wetstein*, Nov. Test., zu Matth. 26, 73; *Meuschen*, Nov. Test. ex Talmude etc.

illustratum (Lips. 1736) p. 119. Insbesondere wurde der Vorwurf auch in Betreff der galiläischen Aussprache des Hebräischen erhoben.

Nachstehend geben wir ein alphabetisches Verzeichniss [1] der im N. Test. vorliegenden Proben des palästinischen Aramäisch unter Beifügung der wichtigsten Zeugen, und zwar des Codex Sinaiticus (S), Alexandrinus (A), Vaticanus (B), Ephraemi Syri (C), Cantabrig. (D); WH bedeutet die Lesarten, welche in der kritischen Ausgabe des N. T. von *Westcott* und *Hort* (London 1881) aufgenommen sind, *Tisch.* die Lesarten der editio octava critica major *Tischendorf's.*

a) Einzelne Appellativa und nomina propria.

Ἀββᾶ (*Tisch.*, dagegen WH ἀββά; dasselbe Schwanken bezüglich der Accentuation des auslautenden *a* des sogen. Status emphaticus findet sich auch anderwärts — vergl. u. γαββαθᾶ, γολγοθᾶ, μαμωνᾶ — obschon eigentlich nur der Circumflex berechtigt ist [2] = אַבָּא ὁ πατήρ, Marc. 14, 36 al.

Ἁκελδαμάχ (so WH mit B; dagegen *Tisch.* ἀχελδαμάχ mit SA. Doch zeugt für ακ. gegen αχ auch das ακελδαιμαχ des Codex D und ακελδαμα des Cod. E, d. i. Laudianus Oxoniensis; vergl. dieselbe Differenz in der Transcription des ק unten bei σαβαχθανεί = שְׁבַקְתַּנִי und bei ῥακα) = חֲקַל דְּמָא χωρίον αἵματος Act. 1, 19. — Dabei erklärt sich ακελ (für ακαλ) wohl einfach aus dem Einfluss des λ auf den vorhergehenden Vokal, δαμα für δεμα aus der auch anderwärts constatirten Neigung, den Lautwerth des *Šᵉwā mobile* dem folgenden Vocal zu conformiren; vergl. *Gesenius-Kautzsch*, hebr. Gramm. § 10, 1, 2), Anm. und die Literatur in Note 3). — δαμάχ statt δαμά (so Cod. E) erinnert an Σειράχ = סִירָא. Wenn die Griechen hier wirklich eine so starke Aspiration hörten, warum nicht in ähnlichen Fällen? Oder soll man an ein Missverstehen der Schreibung דמה, סירה, wo nicht gar an den Schreibfehler דמח denken? Ueber die Anhängung von κ (z. B. Σαραδακ, Num. 34, 8 = צרדה), anderwärts von δ, θ, μ, ν, σ an auslautende Vokale in den LXX vergl. *Frankel*, Vorstudien zu den LXX (Lpz. 1841), p. 97 f.

---

[1] Dieses kritisch gesichtete Verzeichniss schien um so nöthiger, als sich in Betreff dieser Wörter bis heute nicht nur in den Commentaren zum N. T., sondern auch in der trefflichen Clavis novi test. von *W. Grimm* mancherlei Irrthümer und Ungenauigkeiten fortgeschleppt haben.

[2] Vergl. *de Lagarde*, gesammelte Abhandlungen (Lpz. 1866), S. 39, Note: „Ich ändre die accente der fremdwörter stets nach meiner einsicht: auch Cor. α 16, 22 muss man μαρὰν ἀθᾶ schreiben oder auf den ruhm ein verständiger mann zu sein verzichten." — Wenn diese Accentuation bei אַבָּא und in ähnlichen Fällen ohne Zweifel die wirkliche Betonung bei Lebzeiten der Sprache wiedergiebt, so giebt es doch anderseits zu denken, dass da, wo die vorletzte Sylbe geschlossen (nicht blos geschärft) ist, die Betonung als Paroxytonon überliefert scheint, vergl. πάσχα, Μάρθα; auch bei σίκερα ist offenbar eigentlich σίκρα (שִׁכְרָא) gemeint. Beruhen diese Beispiele nur auf einer Anbequemung an die den Griechen und Römern natürliche Betonung, oder darf man daraus ein Gesetz ableiten (Betonung der geschlossenen Paenultima bei offener Ultima), welches nachmals von der jüdischen Ueberlieferung völlig ignorirt worden wäre? Zu bemerken ist übrigens, dass Jos. Antiq. 3, 7, 1 im Gegensatz zu Obigem χαναίας (כַּהֲנַיָּא) und 3, 10, 6 ἀσαρθά (עֲצַרְתָּא) überliefert scheint.

Βαραββᾶς, Βαρθολομαῖος, Βαριησοῦς, Βαριωνᾶ, Βαρνάβας, Βαρσαββᾶς, Βαρτιμαῖος, sämmtlich nomina propria zusammengesetzt mit בַּר *Sohn*.

Βεεζεβούλ (so WH. Matth. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. 18 f. mit S B während ACD [Marc. 3, 22 auch S] das von *Tisch.* aufgenommene Βεελζεβούλ bieten; die Unterdrückung des λ in der vulgären Aussprache wäre indess kaum auffallend) = בְּעֵל זְבוּל (nicht בַּעַל, wie auch *Grimm* hat). Nun ist זְבוּל allerdings nicht = neuhebr. זֶבֶל *Mist*, sondern nur in der Bedeutung *Wohnung* zu belegen. Trotzdem aber ist die Deutung des Βεελζ. als „*Herr der Wohnung* oder *des Reichs*" (so z. B. *Meyer* zu Matth. 10, 25, der eine Bestätigung dieser müssigen Benennung in dem vorangehenden οἰκοδεσπότης findet) zu verwerfen. Vielmehr ist *zebûl* sicher eine Umlautung von *zebûb* (vergl. בַּעַל זְבוּב 2 Kön. 1, 2 al.), wenn schon bei dieser Umlautung nicht blos die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Aussprache (so *Baudissin*, Art. „Beelzebub" in Herzogs PRE²), sondern auch der Gedanke an זֶבֶל *Mist*, זִבּוּל *das Düngen* (aber auch *das Darbringen von Götzenopfern!*) mitgewirkt haben mag.

βηθεσδά (richtiger wäre nach dem zu ἀββᾶ bemerkten —δᾶ) = בֵּית חֶסְדָּא, *Haus der Gnade*, ist Joh. 5, 2 die LA von AC; für חֶסְדָּא (statt des sonst üblichen חִסְדָּא) brauchte man sich nicht auf syr. *chesdā* zu berufen: es genügt die Verweisung auf bibl.-aram. חֶלְמָא *Traum*. Dagegen haben *Tisch.* und WH nach Cod. Sin. βηθζαθά (WH am Rand zugleich βηθσαιδα nach B) aufgenommen. Im Appendix p. 76 sprechen WH ihre Meinung dahin aus, dass beide LA (von S und B) vielleicht nur schlechte Modificationen desselben Namens seien, dessen correcte Form wohl βηθζαιθά [בֵּית זֵיתָא *Olivenhaus*] wäre; doch sei auch βηθσαιδά = בֵּית צַיְדָא (vergl. den Ortsnamen Joh. 1, 45) *Ort der Fischerei* nicht unmöglich.

βοανηργές (so *Tisch.* und WH mit SABC) wird Marc. 3, 17 durch υἱοὶ βροντῆς erklärt. Das Wort bietet jedoch mehrfache Schwierigkeit. Dass βοανη unreine Aussprache für בְּנֵי sei, welches die ungebildeten Galiläer für בְּנֵי gesprochen hätten (so z. B. *Bretschneider* in seinem Lexicon novi testamenti), ist eine monströse Annahme; nicht viel besser aber steht es mit der Behauptung, die *Lightfoot* unter Berufung auf *Broughton* in Curs gesetzt hat (Horae hebr. zu Marc. 3, 17), die Juden hätten allezeit das Šᵉwā wie *oa* gesprochen, z. B. *noabhyim* für נְבִיאִים daher auch *Strabo* Μοασαδα für Masada [מְצָדָא?] schreibe. Ebenso wenig aber ist רֶגֶשׁ *Donner*, sondern eine *lärmende Volksmenge* und auch aram. רִגּוּשׁ und רְגוּשׁ ist *Rauschen, Lärm*, nicht *Donner*. In sofern hat *Hieron.* Recht, wenn er für die Bedeutung „Donnersöhne" *Benereem* (בְּנֵי רְעֵם, gewöhnlich allerdings רַעַם) fordert. Eine andere Frage aber ist es, ob *Hieron.* deshalb (zu Dan. 1, 8) behaupten durfte: „non ut plerique putant Boanerges, sed emendatius legitur Benereem", zumal er selbst zu Matth. 10, 4 den Namen boanerges „ex firmitate et magnitudine fidei" erklärt.[1]) Mir scheint nach alledem das wahrscheinlichste, dass nicht רֶגֶשׁ, sondern vielmehr רְגַז (רְגִיז) *Zorn, zorniger Ungestüm* in dem Worte steckt, und es wäre denkbar, dass eben dies durch

---

[1] Hat *Hieron.* dabei vielleicht gar an ἐνεργής gedacht? Man kann bei ihm vieles für möglich halten!

υἱοὶ βροντῆς ausgedrückt werden sollte. Oder soll man mit *Delitzsch* (Saat auf Hoffnung 1874, S. 208) irgend einen besonderen Provincialismus annehmen?

γαββαθᾶ (*Tisch.*; WH γαββαθά, vergl. o. zu ἀββᾶ) Joh. 19, 13 = גַּבְּתָא (stat. emph. zu גַּבָּא *Anhöhe*, welches fem. zu גַּב). Ueber die Transcription des Šᵉwā durch *a* vergl. o. ἀκελδαμάχ.

γολγοθᾶ (so *Tisch.*; WH γολγοθά) mit SABD Matth. 27, 33; zu der Elision des *l* vergl. o. unter βεελζεβούλ; nach *Levy*, neuhebr. und chald. Wörterbuch wäre sonst die Aussprache גֻּלְגַּלְתָּא als stat. emphat. von גֻּלְגְּלָא üblich gewesen. Im syrischen *gāgultā* ist das erste *l* elidirt und durch Dehnung des Vocals compensirt.

ἐφφαθά (WH und *Tisch.*) Marc. 7, 34 mit den besten Zeugen (S³ D εφφεθα, welches auf אֶתְפְּתַח deuten würde) = אֶתְפַּתַּח öffne *dich!* Allerdings könnte das Pathach unter פ eine Conformirung des Šᵉwā an den folgenden Vocal (s. o. bei ακελδαμαχ) und die Form somit *Ethpᵉᶜel* sein; aber für *Ethpaᶜal* spricht, dass diese Form überhaupt als Passiv zu פַּתַּח gebräuchlich ist, und nicht minder, dass der Targum Jes. 42, 7 das Oeffnen der Augen durch *Paᶜil* ausdrückt. In Betreff des θ für dagessirtes ת vergl. γολγοθα. — Da sich übrigens dieser Imperativ eigentlich nur auf die Ohren beziehen kann, so ist zu fragen, ob nicht ursprünglich אֶתְפַּתַּחוּ (mit Unterdrückung des unbetonten Endvocals nach syrischer Weise; vgl. unten κουμ in Marc. 5, 41) gemeint ist.

κηφᾶς Joh. 1, 43 al. כֵּיפָא, stat. emphat. zu כֵּיף *Fels.*

λεγιών Marc. 5, 9 mit SBCD, das lateinische *legio*, aber wohl erst durch Vermittelung des aram. לְגִיוֹן.

μαμωνᾶ (so *Tisch.*; WH μαμωνά, s. o. zu ἀββᾶ) = מָמוֹנָא, stat. emph. von מָמוֹן. Die Etymologie ist unsicher; denn die Schreibung מָאמוֹנָא (so *Grimm*) beruht auf der sehr zweifelhaften Ableitung von אמן (= Gegenstand des Vertrauens). Der von *Levy* angenommene Stamm מון (= מני, מנה *zutheilen*) existirt nicht.

Μάρθα (vergl. zur Betonung die Note unter ἀββᾶ) Luc. 10, 38 al. = מָרְתָא *die Herrin*, stat. emphat. von מָרָא, dem Femin. zu מָר Herr.

μεσσίας Joh. 1, 42 al. = מְשִׁיחָא stat. emphat. von מְשִׁיחַ *gesalbt* (hebr. מָשִׁיחַ); zu der Transcription erinnert *Nöldeke* an Ἰεσσαί für יִשַׁי.

πάσχα (vergl. zur Betonung die Note u. ἀββᾶ) Matth. 26, 2 al. = פַּסְחָא stat. emphat. von פְּסַח, welches dem hebr. פֶּסַח entsprechen würde; die jüdische Ueberlieferung dagegen fordert פִּסְחָא, welchem auch syr. *peschā* entspricht.

ῥαββουνί (so *Tisch.* Marc. 10, 51 und Joh. 20, 16 mit SAC; dagegen WH ῥαββουνεί mit B; weit schlechter bezeugt ist die LA ῥαββονί, obschon Joh. 20, 16 auch D ῥαββωνεί bietet) *mein Herr.* Die Vocalisation ist befremdlich, denn die sonstige Ueberlieferung kennt nur die Formen רַבָּן und רִבּוֹן. Ist ῥαββουνί auch ein galiläischer Provinzialismus?

ῥακά (so WH Matth. 5, 22 mit S² B, dagegen *Tisch.* ῥαχά mit S¹ D; vergl. über dieses Schwanken in der Transcription des ק oben bei ακελδαμαχ; nach dem zu ἀββᾶ Bemerkten wäre übrigens ῥακᾶ zu accentuiren). Das Wort ist nicht Stat. emphat. von רֵיק, sondern Abkürzung von רֵיקָן *vacuus*, wie יוֹחָנָא (nomen propr.) von יוֹחָנָן. Die Vocalisation ist wiederum befremdlich.

σατανᾶς Matth. 4, 10 al. = סָטָנָא, stat. emph. von סָטָן; die von *Grimm* als textus receptus 2 Cor. 12, 7 aufgenommene Form σατᾶν ist nur durch S[3] A[2] D[2 u. 3] bezeugt.

σίκερα (vergl. zur Betonung u. ἀββᾶ) Luc. 1, 15 = שִׁכְרָא, *stat. emphat.* eines vorauszusetzenden שְׁכַר (nicht aber direkt für hebr. שֵׁכָר wie *Grimm* angiebt).

ταβειθά (richtiger wäre wieder —θᾶ) so WH Act. 9, 36 mit BC, dagegen *Tisch.* Ταβιθά mit SA (vergl. über das Schwanken zwischen *i* und *ei* o. bei ῥαββουνι) = טַבְיְתָא stat. emphat. zu טַבְיָא δορκάς (vergl. hebr. צְבִי). Dass man für *ṭabhjᵉtha* mit Auflösung des Consonanten *Jod* geradezu *ṭabhitha* sprach, *resp.* für das griechische Ohr zu sprechen schien, ist nicht unwahrscheinlich; dagegen wäre die Form טַבִּיתָא, mit welcher *Grimm* ταβιθά identificirt, vielmehr syrisch (vergl. u. bei ταλιθα).[1]

Als ein Charakteristicum der damaligen Volkssprache erwähnen wir noch die starken Verkürzungen mancher Namen, wie *Jose* für Joseph, *Lazaros* (לִעָזָר) für אֱלִיעָזָר, מַתַּי (woraus *Matthaios, Matthäus*) für מַתְיָה, *Salome* für שְׁלֹמִית u. a.; vergl. *Delitzsch* a. a. O. S. 206 f.

b) aramäische Sätze.

Matth. 27, 46 citirt Jesus Ps. 22, 2 nach WH Ἐλωί, ἐλωί (so S, dagegen B ἐλωει, A ηλι, D ηλει, daher *Tisch.* ἠλεί) λεμὰ (SB; richtiger wäre übrigens wieder λεμᾶ) σαβαχθανεί (SA; B hat σαβακτανει, vergl. oben zu ακελδ. und ῥακα); wie oben auch *Tisch.*, abgesehen von ἠλεί. Dies wäre also אֱלֹהִי א׳ לְמָא שְׁבַקְתַּנִי, wobei freilich das hebräische אֱלֹהִי (statt aram. אֱלָהִי) vor den gut aram. Worten ל׳ שׁ׳ sehr auffällig ist, da sich sonst die Aussprache des *ā* wie *ō* nicht beweisen lässt; zu σαβ. für שְׁבַ׳ vergl. o. unter ακελδαμαχ. Hebräisch giebt das Citat von den ältesten Uncialcodices nur D: ηλει, ηλει, λαμα ζαφθανει (= עֲזַבְתַּנִי). Die LA ist von WH am Rande aufgenommen und wird im Appendix p. 21 als „western" (gr. lat.) bezeichnet; wahrscheinlich sei es ein Versuch, das hebräische als verschieden von den aram. Formen zu reproduciren. In der Parallelstelle

Marc. 15, 34 bieten SABC ελωι (daher WH ἐλωί, *Tisch.* ἐλωΐ), dann SC λεμὰ (so auch *Tisch.*, dagegen WH mit BD λαμὰ, obschon dieses aramäisch = לְמָא *nichts* wäre); endlich σαβαχθανεί (so WH und *Tisch.*) mit S[3] C; S[1] σαβακτανει, wie im Matthäus, dagegen D wieder ζαφθανει, welches auch in die contorte LA von B (ζαβαφθανει) mit hineingerathen ist.

Nach diesem Befund scheint die älteste Ueberlieferung die, dass der Vers von Jesus aramäisch, und zwar mit אֱלֹהִי an der Spitze, citirt wurde; für ελωι spricht übrigens gerade der Umstand, dass es zu dem daran geknüpften Wortspiel mit Elias weit weniger stimmt, als ηλι oder ηλει. *De Lagarde* GGA 1882, S. 329 findet in dem Ganzen einen Beweis für frühzeitige systematische Correcturen im neutest. Text.

Marc. 5, 41: ταλιθὰ (richtiger wäre abermals —θᾶ, so wie nachher κοῦμ) *Tisch.* mit SAC (WH ταλειθά mit B) κούμ (so WH und *Tisch.* mit SBC; dagegen

[1] *Levy* schreibt im neuhebr. WB טַבִּיתָא und erklärt dies aus arab. *ṣabbijjat* Magd, puella (!), dabei citirt er nachträglich *Fleischer*, der die Sache bereits in einer Anmerkung zu *Levy's* chald. WB. über die Targumim (I, 426) richtig gestellt hatte, mit der Formel „nach *Fleischer* wäre u. s. w."!

AD κουμι). — ταλιθά ist jedoch wiederum nicht (vergl. oben bei ταβιθα) = טְלִיתָא (so *Grimm*), welches vielmehr syrisch wäre, noch weniger = טְלִיתָא (*Meyer*), sondern eig. טַלְיְתָא, fem. zu טַלְיָא *juvenis*. — Die bestbezeugte Lesart κούμ deutet auf Unterdrückung des unbetonten Endvocals in der Aussprache, wie im Syrischen.

1 Cor. 16, 22: μαρὰν ἀθά (besser ἀθᾶ, vergl. o. zu ἀββᾶ) WH und *Tisch.* nach allen alten Zeugen: *unser Herr kommt*, d. i. nicht מָרָנָא אֲתָה (*Grimm*), so dass die beiden *a* in der scriptio continua (μαρανα θα) zusammengeflossen wären, sondern wahrscheinlich מָרַן א׳, wie die Form auch im Syrischen lautet; dabei ist nicht ausgeschlossen, dass man in Wahrheit מרנא schrieb (vergl. bibl.-aram. ־ָנָא; vielleicht richtiger ־ְנָא), den unbetonten Endvocal aber in der Aussprache unterdrückte.

Ueber die Spuren des westaramäischen Dialekts bei *Josephus* vergl. *B. de Rossi* a. a. O. p. 55 ff.; *Pfannkuche* a. a. O. p. 459 ff. (beide der Sichtung bedürftig); *Bleek*, Einl. ins A. Test., 3. Aufl. S. 54 f. — Ueber den Einfluss, welchen das Westaramäische auf Josephus bei der Benutzung des A. Test. ausübte, enthält einiges ein Aufsatz in *Joh. Dav. Michaelis*' oriental. und exeget. Bibliothek V (1773), p. 221 ff.

3. Die sogenannten Targumim oder Verdolmetschungen des Alten Testaments. Die wichtigsten derselben sind: Das dem *Onkelos* zugeschriebene Targum zum Pentateuch und das nach *Jonathan ben Uzziel* benannte Targum zu den Propheten. Ausserdem existiren noch zwei Targume zum Pentateuch, Jeruschalmi I oder Targum des Pseudo-*Jonathan* und Jeruschalmi II genannt; letzteres ist nur in Bruchstücken erhalten oder von Haus aus nur eine Sammlung von einzelnen Glossen zu einem älteren Targum, von welchem uns noch eine Umarbeitung im *Pseudojonathan* vorliegt (so *Geiger*, Urschrift und Uebersetzungen der Bibel, Breslau 1857, S. 455). Auch zu den Hagiographa (ausser Ezra, Nehemia, Daniel) giebt es Targume von verschiedenen, z. Th. sehr späten, Händen. Zu den älteren Targumen (*Onkelos*, *Jonathan*) mag der Grund noch im letzten vorchristlichen Jahrhundert gelegt worden sein, indem man bei der Schriftvorlesung in den Synagogen einzelne nicht mehr verstandene Wörter und Wendungen (s. o. S. 5 f.) durch sogen. מְתַרְגְּמָנִים oder Dolmetscher mündlich interpretiren liess. Doch hat der Process der schriftlichen Fixirung und der immer weiteren Ausdehnung dieser Interpretationen auf ganze Bücher Jahrhunderte hindurch gedauert und ist wohl erst im 4. Jahrhundert n. Chr. in den babylonischen Judenschulen zu einem relativen Abschluss gelangt. Dagegen fällt die Schlussredaction des Pseudojonathan frühestens in das 7. Jahrh., andere Targume noch später. Von dem Besitz eines kritisch gesichteten Consonantentexts der Targume, ge-

schweige dem einer einheitlichen und einigermassen plausiblen Vocalisation, sind wir noch heute weit entfernt.

Vergl. über die Targume überhaupt die Einleitungen ins A. Test., besonders *Bleek-Wellhausen*, p. 287 ff. und *Strack* in *Zöckler's* Handbuch der theol. Wissenschaften I, 172 ff. (mit reichhaltigen und sorgfältigen Literaturnachweisen); ferner *Volck*, Art. „Thargumim" in *Herzog's* PRE[1] 1862 Bd. XV; *Th. Nöldeke*, die alttestam. Literatur (Lpz. 1868), S. 255 ff.; *Schürer*, neutestam. Zeitgeschichte (Lpz. 1874), S. 475 ff., gleichfalls mit reichhaltigen Literaturangaben; *Weber*, System der altsynagogalen palästinischen Theologie (Lpz. 1880), p. XI—XIX. Eine Uebersicht über die Targumausgaben bietet auch *Petermann*, porta chaldaica, ed. II (Berl. 1872), p. 82 ff. — Beachtenswerthe „Bemerkungen über die Vocalisation der Targume" giebt *Merx* in den Abhandlungen des Berliner Orientalistencongresses I, 142 ff.

4. Einzelne Aussprüche der Mischna, die Gemaren des sogen. Jerusalemischen Talmud und vereinzelte Spuren im Babylonischen Talmud und den Midraschim.

Zur Orientirung über Mischna und Talmude im Allgemeinen verweisen wir hier nur auf die treffliche Uebersicht in *Schürer's* Neutestam. Zeitgeschichte, S. 37 ff. — Im babylonischen Talmud nähert sich besonders der Tractat *Nedarim*, in gewissen Eigenthümlichkeiten auch der Tractat *Nazir*, dem westaramäischen Idiom; vergl. *Luzzatto*, Gramm. der bibl.-chald. Sprache und des Idioms des Thalmud Babli (deutsch von Krüger, Bresl. 1873), S. 54. — Aus der Midraschliteratur gehört hierher die bereits in der Mischna citirte *Megillath Ta'anith* oder das Fastenbuch: vergl. *Schürer* a. a. O. S. 54; *Strack*, Art. „Midrasch" in Herzogs PRE[2] Bd. IX, 759; *Braun*, „Entstehung und Werth der Meg. Taanit" in der Monatsschr. f. Gesch. und Wissensch. des Judenth. 1876, S. 375 ff., 410 ff., 445 ff.

5. Das samaritanische Targum zum Pentateuch. Dasselbe ist wohl in den ersten Jahrhunderten nach Christo verfasst, doch mag sich die Schlussredaction, soweit überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, bis ins 5. oder 6. Jahrh. verzögert haben. Ausserdem haben sich von dem samaritanischen Aramäisch nur spärliche Reste in Liturgien und Liedern erhalten.

Diese aram. Uebersetzung des Pentateuch ist nicht zu verwechseln mit der samaritanischen Recension des hebräischen Pentateuch. Zur Literatur über den samarit. Targum und den sprachlichen Charakter desselben vergl. *Kautzsch*, Art. „Samaritaner" in Herzog's PRE[2], Bd. XIII (1884), bes. S. 349 ff. — Auch an dieser Stelle möge nachdrücklich daran erinnert sein, dass jede Beurtheilung des samarit.-aram. Dialekts, welche sich auf die bisherigen Ausgaben des Targums stützt, nothwendig in die schwersten Irrthümer verfallen muss. Dies gilt leider auch von dem kostspieligen Pentateuchus Samaritanus von *H. Petermann* (Fasc. I. Genesis, Berol. 1872; II. Exodus 1882; III. Leviticus 1883, letzterer edirt von *C. Vollers*), nachdem *Kohn* („Zur Sprache, Litteratur und Dogmatik der Samaritaner", S. 103 ff. und 206 ff.) überzeugend dargethan, dass die übliche Annahme eigenthümlicher (sogen. „kuthäischer") Wurzeln und

Wörter im samaritanischen Aramäisch lediglich auf der ganz unglaublichen Corruption der Targumhandschriften beruht; von dem ursprünglichen Targum besitzen wir nach *Kohn* vielleicht nur noch wenige Fragmente (einen verhältnissmässig reineren Text bieten nur die von *Kohn* a. a. O. S. 215 ff. edirten Petersburger Fragmente, sowie die Fragments of a Samaritan Targum, welche *Nutt* London 1874 aus einem Codex der Biblioth. Bodlejana und einem solchen der Cambridger Stadtbibliothek herausgab, endlich die von *Kohn* a. a. O. S. 1 ff. aus einem Codex *Franz Delitzsch's* edirte „Pessach-Haggadah"). Das ursprüngliche Samaritanisch ist — vielleicht abgesehen von einer etwas stärkeren Beimischung von Hebraismen, sowie von griechischen und lateinischen Wörtern — mit dem uns anderweit bekannten palästinensischen Aramäisch so gut, wie identisch.

6. Die aramäischen Schriftreste auf Stein und Papyrus, welche — wenigstens ihrer überwiegenden Mehrzahl nach — von Juden in Aegypten herrühren.

Vergl. *Gesenius*, scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta I, 226 ff.; III, tab. 4 (Alphabeth) und tab. 29—33. Ueber den Schriftcharakter vergl. *Euting* auf der grossen Schrifttafel zu *Chwolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882) Col. 10—16, nach Inschriften von 482 — ca. 100 a. Chr. — Die wichtigsten Monumente dieser Art sind neuerdings publicirt von der Palaeographical Society, orient. ser. und zwar: Part. II, Tafel XXV und XXVI, Papyrus CVI des brit. Museum (aus der früher dem Herzog von *Blacas* zugehörigen Collection) mit einer Beschreibung von *Wright* und *Nöldeke* und der Literatur bis 1877. Nach den Genannten stammt dieses Document aus der letzten Ptolemäer- oder der früheren Römerzeit, entweder von einem heidnischen Aramäer oder (was wahrscheinlicher) von einem ägyptischen Juden als eine Art Haggada zu Exod. I. Das Aramäische ist stark versetzt mit phönizisch und hebräisch. — Ferner Part. V, Tafel LXIII, die 1877 in Sakkara gefundene, jetzt im königlichen Museum zu Berlin befindliche Stele, welche eine Libation vor Osiris darstellt und eine bilingue (ägyptisch-aramäische) Inschrift trägt, datirt aus dem 4. Jahr des Xerxes (482 v. Chr.); vergl. *Lepsius*, über eine ägyptisch-aram. Stele, Ztschr. für ägypt. Sprache und Alterthumskunde XV (1877), p. 127 ff.; *Lauth*, ägypt.-aram. Inschriften, Sitzungsber. der Münchner Akad. 1878. I, philos.-histor. Cl. II, p. 97 ff. und 148; *Praetorius*, ZDMG XXXV, 442 ff. — Tafel LXIV: der berühmte Stein mit vierzeiliger Inschrift, welcher jetzt im Museum zu Carpentras in Südfrankreich aufbewahrt wird und über der Inschrift die Mumie eines Weibes, über dieser eine Anbetung vor Osiris darstellt. Nach Lepsius u. a. stammt der Stein aus der Ptolemäerzeit; nach *Clermont-Ganneau* (s. u.) gehören diese ägyptisch-aram. Denkmäler in die Zeit der persischen Herrschaft über Aegypten, d. i. 527—405 oder 340—332, in welcher Zeit das Aramäische die officielle Sprache in Aegypten gewesen sei. Die auf dem Steine genannte Taba sei die Tochter eines persischen Beamten und gebornen Aramäers, der eine Aegypterin geheirathet hatte. [Allerdings harren dann Hebraismen, wie אִישׁ und קְתִי noch der Erklärung]. Die Discussion über den Stein wurde neuerdings wieder lebhaft, seit *Schlottmann* (ZDMG XXXII, 187 ff. und 767 f.; XXXIII, 252 ff.) Metrum und Reim auf derselben zu finden geglaubt hatte; vergl. *Halévy* ibid. XXXII, 206 f.; *de Lagarde*, Nachrichten der

Gött. gel. Ges. 1878, p. 357 ff. (auch Symmicta II, 56 ff. und 79 f.). Von anderweitigen Documenten erwähnen wir noch die Inschrift auf einer Vase des Serapeum's, jetzt im Louvre (vergl. *Levy* ZDMG XI, 65 ff.; *Merx* ibid. XXII, 693 ff. *Praetorius* ZDMG XXXV, 442; *Clermont-Ganneau*, Rev. Crit. 1883, No. 21, p. 415 ff.); zu den ägyptisch-aram. Inschriften überhaupt vergl. *Clermont-Ganneau*, origine perse des monuments araméens d'Égypte, Rev. archéolog. Bd. 36, p. 93 ff. und 37, p. 21 ff. (auch separat Paris 1880).

Nichtjüdischen Ursprungs sind:

7. Die in den Ruinen von Tadmor (Palmyra) gefundenen grossentheils bilinguen (aram.-griechischen) Palmyrenischen Inschriften.

Facsimiles dieser Inschriften gab zuerst *R. Wood*, the ruins of Palmyra (London 1753; s. die ältere Literatur bei *de Wette-Schrader*, Einl. ins A. Test., p. 79); in neuerer Zeit: *Levy* ZDMG XV, 615 ff. und XVIII, 65 ff., woselbst 19 aus den Jahren 396—578 der seleucidischen Aera (85—267 n. Chr.) datirte Inschriften mitgetheilt sind; Nachtrag dazu ibid. Bd. XIX, 314 und XXIII, 282 ff.; ferner in des Grafen *de Vogüé* Syrie centrale (Paris 1868 ff.), sowie im Extrait 5 des Journal asiat. 1883; vor allem aber von *Euting* im Corpus inscriptionum Semiticarum II, Taf. 17—28 (Inschriften von 9 a. Chr. bis 270 p. Chr.). *Blau* ZDMG XXVIII, 73 ff. (über ein palmyr. Relief mit Inschrift); *Mordtmann*, Neue Beiträge zur Kunde Palmyras in den Sitzungsber. der philol. und histor. Classe der Münchener Akad. 1875, Bd. II, Suppl.-Heft III, 1—88; *Ed. Sachau*, palmyr. Inschriften, ZDMG XXXV, 728 ff., Bemerkungen dazu von *Nöldeke* XXXVI, 664 ff. Anderes s. bei *Euting* im Jahresber. der DMG 1878, p. 63 und in *Baethgen's* Bericht für 1880, ibid. p. 154. Ueber den sprachlichen Charakter dieser Inschriften vergl. *Merx* ZDMG XXII, 674 ff. und bes. *Nöldeke* ibid. XXIV, 85 ff.; *Sachau* ibid. XXXVII, 562 (ohne Notiznahme von *Nöldeke's* Vorarbeit). — Ihrem Inhalte nach sind es theils heidnische Weiheinschriften, theils Inschriften zu Ehren verdienter Persönlichkeiten, theils Grabschriften.

8. Die zahlreichen Inschriften und Münzen der Nabatäer auf der Sinaihalbinsel, in Idumäa, dem Hauran und anderwärts, aus dem letzten Jahrhundert vor und dem ersten Jahrh. nach Christus.

Verführt durch die zahlreichen arabischen Namen, welche in diesen Inschriften vorkommen, hat man die letzteren lange Zeit selbst für arabische gehalten. So bes. *Tuch* ZDMG II, 395 ff.; III, 129 ff. und so noch *Böttcher*, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Sprache I, S. 6, wo diese Inschriften für nordwestarabisch erklärt wurden (richtig gestellt von *Mühlau* im Nachtrag S. 644, woselbst auch die ältere Literatur). Ein richtigeres Urtheil über diese Frage begründeten *Levy*, ZDMG XIV, 363 ff.; XVII, 82 ff.; XVIII, 630; XXII, 261 ff.; XXIII, 435 ff. und 652 ff.; XXV, 429 ff. und 508; XXVII, 133; ferner *Blau* ibid. XVI, 331 ff., *Meier* ibid. XVII, 575 ff., ganz besonders auch *Nöldeke* ibid. XVII, 703 ff. und XIX, 637 ff., sowie *de Vogüé* in der Revue archéol. 1864, p. 284 ff. (Inschriften aus dem Hauran); *ders.* in den Mélanges d'archéol. orient., p. 149 ff. und Appendice p. 21 ff. (Münzen nabat. Könige von 95 a.—104 p. Chr.; vergl. über zwei solche aus Petra auch *de Saulcy* in den Mél. de Numism. 1878, 193 ff.)

und in Syrie centrale (1868), p. 89 ff., endlich *Euting* im Corpus inscriptionum semiticarum II (Paris 1883), tab. 29—35; und auf Tafel LXV von Part. V der Orient. Ser. der Palaeograph. Society.

9. Umfänglichere Reste des westaram. Dialekts und zwar gleichfalls nichtjüdischen Ursprungs liegen endlich vor in einer Uebersetzung der Bibel, welche sich in einer 1030 n. Chr. vollendeten Evangelienhandschrift des Vatican, sowie (in Verbindung mit anderen Fragmenten religiösen Inhalts) in Londoner und Petersburger Handschriften erhalten hat.

Der Text der vaticanischen Handschrift, welche ca. $^2/_3$ der Evangelien umfasst, wurde edirt von *F. Miniscalchi Erizzo*, 2 tomi, Verona 1861 und 64. Vergl. über den „christlich-palästinischen" Dialekt dieser Version *Nöldeke*, ZDMG XXII, 443 ff.; nach ihm ist die Uebersetzung zwischen dem 3.—6. Jahrh. n. Chr. und zwar wahrscheinlich auf dem Boden von Judäa entstanden (die in den Beischriften des vatican. Codex erwähnten Localitäten sucht *Blau* ibid. XXIII, 266 ff. in der alten Decapolis nachzuweisen). — Anderweitige Fragmente dieser Version (meist Palimpseste) befinden sich zu London und Petersburg; letztere wurden von *Tischendorf* auf seiner zweiten und dritten Reise (59 und 70 Blätter) gesammelt. Alle diese Fragmente (ausser dem vaticanischen Codex) nebst Fragmenten von Heiligenbiographien, Hymnen etc. edirte *Land* als „fragmenta syropalaestina" in Tom. IV seiner Anecdota syriaca (Lugd. Bat. 1875) und zwar Fragmente aus den Psalmen (welche, wie schon die Bezifferung lehrt, aus den LXX übersetzt sind), aus den Londoner und Petersburger Evangeliarien (von denen das Londoner nach *Land* einen älteren melkitischen Ritus zeigt, als der römische Codex, während in dem Petersburger Lectionar ein älterer ganz eigenartiger und ein jüngerer Codex zu unterscheiden sei), endlich Londoner Fragmente aus Deuter., Jesaja, Proverbia, nebst Petersburger Fragmenten aus den Evangelien, Deuter., Jesaja und Hiob. Der römische Codex ist nach *Land* jünger, als fast alle übrigen Fragmente (die Londoner setzt *Wright* im 8.—13. Jahrh. an). Dass zur Zeit seiner Entstehung, also Anfang des 11. Jahrh., das Aramäische nicht mehr Verkehrssprache in den betreffenden Kreisen war, lehren die arabischen Ueberschriften. Die Schrift ist nach *Land* eine Abart der Edessenischen Majuskel-Bücherschrift, wobei zugleich die griechischen Majuskeln durch den groben und winkeligen Charakter der Schriftzüge nachgeahmt seien.

10. Lebende Ueberbleibsel dieses einst so weit verbreiteten Dialekts finden sich heute nur noch in Maʿlula und zwei benachbarten Dörfern am Ostabhang des Antilibanon, freilich in arger Verkümmerung und, da die gesammte Bevölkerung gleichzeitig auch arabisch spricht, dem Aussterben nahe.

Das bezügliche Factum wurde längst von *Brown* und *Volney* constatirt (vergl. *Renan*, histoire générale p. 268). Nähere Mittheilungen über den Dialekt selbst machte zuerst der Missionar *Jules Ferrette* im Journal of the Royal Asiatic Society XX, 431 ff.; dieselben erörterte *Nöldeke* („über den noch lebenden syrischen Dialekt im Antilibanon") ZDMG XXI, S. 183 ff.; vergl. die Bemerkungen

dazu von *Merx* ibid. XXII, 271 ff. — Eine weitere Liste von Wörtern des Maʿlula-Dialekts veröffentlichte sodann *Cl. Huart*, welcher Maʿlula im Herbst 1877 besucht hatte, im Journal asiatique, Ser. VII, Bd. XII, 478 ff. (Oct.—Dec. 1878; vergl. auch die notice von *R. Duval* ibid. XIII, 465 ff. und „L'univers Israélite“ 1879, No. 16). — Genaue und umfassende Aufschlüsse sind jedoch noch zu erwarten von *Socin* und *Prym*, welche sich im Spätsommer 1869 mehrere Wochen in Maʿlula aufhielten und aus dem Mund einer Christin[1] griechischer Confession eine Reihe von Erzählungen in sorgfältiger Transcription nebst arabischer Uebersetzung aufzeichneten. Von dem Zustand dieses Aramäisch mag folgende Probe, die ich Prof. *Socin* verdanke, einen Begriff geben: *vōṯ áhaḏ ishme frož lalṓ ī́le ḫṓna*, d. i. etwa (ה)ות אחר אשמה פרג לאלה(א) אי(ת) לה (א)חונא = es war einer, sein Name Faradsch ằllah, es ist (war) ihm ein Brüderchen u. s. w.

§ 6.

Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts.

1. In der Bezeichnung der aramäischen Dialekte überhaupt und des biblischen Aramäisch insbesondere herrscht noch heute vielfach eine solche Verwirrung, dass es nachträglich einer Begründung der oben (§ 1) verwendeten Terminologie bedarf. Die aus Dan. 2, 4 abgeleitete Ansicht, dass der im Daniel und Ezra vorliegende aramäische Dialekt die Sprache des Volkes der Chaldäer gewesen sei, hatte erstlich den Missgriff zur Folge, dass man sowohl diesen biblischen Dialekt, als auch die nächstverwandte Mundart der Targume u. s. w. als „Chaldäisch“ bezeichnete; zweitens aber floss daraus die verkehrte Unterscheidung dieses angeblichen Chaldäisch als des „Ostaramäischen“ von dem Syrischen als dem „Westaramäischen“, während vielmehr das Umgekehrte richtig ist. — Die von *Fürst*[2] vorgeschlagene Unterscheidung des (sogen.) Chaldäischen und des Syrischen als des „Jüdisch- und Christlich-Aramäischen“ ist nach dem § 5 dargelegten gleichfalls nicht durchaus zutreffend. Denn zu den ostaramäischen Mundarten gehört nicht nur der von den christlichen Syrern gebrauchte Dialekt von Edessa, sondern auch die Sprache des Babylonischen Talmud;

[1] Eines der betreffenden Dörfer ist zum Islam übergetreten, spricht aber noch immer seinen aram. Dialekt. Uebrigens wird die Tradition der Sprache hauptsächlich durch die Frauen erhalten; die Sprache der Männer ist bereits stark durch den Einfluss des Arabischen corrumpirt.

[2] Lehrgebäude der aram. Idiome. Chald. Gramm. (Lpz. 1835), S. 5; dabei will aber *Fürst* wiederum das jüdische Ostaramäisch (die Sprache des babylon. Talmud) als „babylonisch-aram.-hebräisch“ vom „palästinisch-aram.-hebräischen“, wie vom Syrischen unterschieden wissen.

nicht minder ergiebt sich aus § 5, No. 7—10, dass sich aus dem Bereich der westaramäischen Dialektgruppe auch nichtjüdische Denkmäler erhalten haben. Eher zutreffend ist die Bezeichnung des Westaramäischen als des Palästinisch-Aramäischen[1], sofern die noch erhaltenen Reste dieser Mundart zum grössten Theil (ausgenommen die palmyrenischen, die ägyptischen und fast alle nabatäischen Inschriften) auf dem Boden von Palästina entstanden sind. In die Reihe dieser (süd)westaramäischen oder palästinisch-aramäischen Mundarten gehört nun auch der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt, den wir am passendsten als den „Biblisch-Aramäischen“ bezeichnen.

Daniel 2, 4ᵃ wird berichtet, dass die von Nebukadnezar vorgeforderten Kasdîm oder Chaldäer ihn auf aramäisch (אֲרָמִית) angeredet hätten, und in der That wird dann ihr Gespräch mit dem König V. 4ᵇ ff. in aramäischer Sprache mitgetheilt. Darnach war es offenbar die Meinung des Verfassers des Buches Daniel (*resp.* der Capitel 1—7), dass dieser aramäische Dialekt die Umgangssprache am Hofe Nebukadnezar's und seiner Nachfolger gewesen sei, statt des ostsemitischen Dialekts, dessen babylonische Form uns in zahlreichen Keilinschriften — u. a. auch Nebukadnezar's selbst — vorliegt. Dieses wirkliche „Chaldäisch“, welches Jer. 5, 15 als eine für die Juden unverständliche Sprache erwähnt wird (vergl. das ähnliche Urtheil Jesaja's 28, 11 und 33, 19 über das Assyrische), denkt sich der Verfasser des Danielbuches wohl als die Geheim- oder doch Gelehrtensprache der Magier, da er 1, 4 die jüdischen Knaben in der Literatur und Sprache der „Chaldäer“ unterweisen lässt; כַּשְׂדִּים steht hier sicher in keinem andern Sinn, als sonst überall im Daniel (ausser 5, 30 in der Verbindung מֶלֶךְ כ׳ und 9, 1 מַלְכוּת כ׳). Dass aber der Dan. 2, 4 (auch Ezra 4, 7) richtig als אֲרָמִית bezeichnete Dialekt seit Hieronymus (zu Dan. 2, 4) der „chaldäische“ genannt wurde, beruht eben auf dem Missverständniss des Wortes כַּשְׂדִּים.[2] Der Verfasser des Daniel braucht das Wort als Amtsname von den Mitgliedern der babylonischen Priestergilde, wie schon Herodot οἱ Χαλδαῖοι als Bezeichnung der Belspriester kennt und der Name nachmals für die Magier, Astrologen, Wahrsager etc. des Ostens allgemein üblich wurde. Hieronymus aber und die ihm nachfolgenden verwechselten damit den Gebrauch von כַּשְׂדִּים als Volksname, und da nun Dan. 2, 4 die „Kasdîm“ aramäisch reden, so galten

[1] Diese Terminologie schlägt bereits vor *Pfannkuche* in *Eichhorns* Allg. Bibl. VIII, 3, p. 469.

[2] Hierbei ist allerdings fraglich, ob dieses Missverständniss dem Hieronymus selbst oder bereits seinen jüdischen Lehrmeistern zur Last fällt. Für letzteres könnte sprechen, dass in der Masora zum Targum des Onkelos (vergl. *Berliner's* Ausgabe derselben S. XVIII f.) wiederholt das targumische Aramäisch (im Gegensatz zum biblischen) als לישנא דכסדאי *Sprache der Chaldäer* bezeichnet wird. Allerdings gehört die Abfassung dieser Masora nach *Berliner* (ib. S. IX) erst der Zeit um 900 n. Chr. an, doch erinnert *Berliner* bei dieser Gelegenheit auch an Chullin 24 *a*, nach welcher Stelle unter לשון כשדים Dan. 1, 4 die aramäische Sprache zu verstehen ist.

„chaldäisch“ und „aramäisch“ für identisch. Und so ist es trotz aller Proteste[1] bei den „chaldäischen“ Grammatiken und den „hebräischen und chaldäischen Handwörterbüchern über das A. Test.“ geblieben bis auf den heutigen Tag.

2. Mit der richtigen Terminologie fällt auch die (noch bis in ie neueste Zeit vorgetragene) Fabel, dass die Juden im babyloni-chen Exil ihr Hebräisch vergessen und statt desselben eben das Chaldäische“ als Umgangssprache mit nach Palästina gebracht ätten (vergl. z. B. *Zunz,* die gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832, S. 7 ff.; *Herzfeld*, Gesch. des Volkes Israel III, 44 f.; *Böttcher,* ausführliches Lehrb. der hebr. Sprache I, 18). Aber ab-esehen davon, dass es nach Neh. 13, 24 um 430 v. Chr. in Jeru-alem das Normale war, יְהוּדִית zu reden[2], und dass sich das sehr angsame Unterliegen des Hebräischen gegenüber dem Aramäi-chen durch triftige Gründe erweisen lässt (vergl. o. S. 4 ff.), konn-en die Juden aus Babel nicht eine Mundart mitbringen, die dort ar nicht gesprochen wurde.

3. Ueber die im Alterthum gebrauchten Bezeichnungen der vestaramäischen Mundart ist noch folgendes nachzuholen. Im Neuen Testament wird diese Mundart als ἑβραϊστί *hebräisch* be-eichnet (so sicher Joh. 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 und bei dem räthselhaften αρμαγεδων Offenb. 16, 16), obschon dasselbe Wort anderwärts (so sicher Offenb. 9, 11, vielleicht auch Joh. 19, 20 und Offenb. 16, 16; sicher übrigens auch bereits im Prolog des Jesus Sirach) zur Bezeichnung der althebräischen Sprache verwendet wird. Fraglich ist die Bedeutung des Ausdrucks ἡ ἑβραΐς διάλε-τος (wie schon die ἑβραΐς φωνή 4 Makk. 12, 7 und 16, 15) Apostel-gesch. 21, 40 und 22, 2, sowie 26, 14. In den beiden ersten Stellen spricht für die althebräische Sprache das 22, 2 berichtete tiefe Stillschweigen des Volkes, welches weniger natürlich zu erklären st, wenn der Apostel in der allen Zuhörern ringsum am meisten geläufigen Landessprache redete; dagegen konnte er seine phari-äische Bildung und seinen einstigen Eifer für das Gesetz (vergl.

[1] Vergl. schon *Schlözer* in *Eichhorn's* Repertorium VIII (1781!), S. 118 f.; die ichtige Unterscheidung des Syrischen als des Ostaramäischen von dem bibl. Ara-näisch und der Sprache der Targume als dem Westaramäischen lehrte ausdrücklich vieder *Geiger* ZDMG XVIII, 654 und *Nöldeke*, ibid. XXI, 183 ff. und ganz beson-lers XXV, 113 ff. (die Namen der aram. Nation und Sprache).

[2] Ganz verfehlt ist die Berufung des Talmud auf Neh. 8, 8 als angeblichen Beleg, dass es damals einer „Verdolmetschung“ der Tora für das Volk bedurft habe; מְפֹרָשׁ kann dort so wenig, wie Ezr. 4, 18 „verdolmetscht“, sondern nur „deutlich, listinct“ (Vulg. manifeste) bedeuten.

V. 3) nicht besser documentiren, als wenn er sich der heiligen Sprache bediente. Auch Apostelgesch. 26, 14 entspricht es der Wichtigkeit und Feierlichkeit des dort Berichteten mehr, dass man an das Althebräische und nicht an die aramäische Landessprache denke.[1] Wie das N. T., so braucht auch Josephus *hebräisch* (γλῶττα τῶν Ἑβραίων) ebensowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

4. Weiterhin setzten sich in nachchristlicher Zeit für das Gesammtgebiet des Aramäischen die bei den Griechen schon längst fast ausschliesslich üblichen Bezeichnungen *Syrer* und *syrisch* fest, wie denn bereits von den LXX אֲרָמִית überall durch συριστί wiedergegeben worden war. Nach *Nöldeke* (ZDMG XXV, 116) wurde dieser Name auch von den christlichen Aramäern und zwar deshalb adoptirt, weil bei den Juden „Aramäer" identisch geworden war mit „Heide", und in derselben Bedeutung sogar in die syrische Uebersetzung des Neuen Testaments (z. B. Apostelg. 16, 1 und 19, 10 für Ἕλλην; Gal. 2, 14 ארמאית für ἐθνικῶς) übergegangen war. Ebenso nannten auch die palästinischen Juden alles Aramäische סוּרְסִי, während sich bei den babylonischen Juden wenigstens für die Sprache die Bezeichnung לשון ארמי erhielt; s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 116 f., sowie ebendas. S. 117 ff. den Nachweis, dass als die ursprüngliche Bezeichnung der Nationalität die Form *ʾarmâjê* anzusehen sei: „als sich aber mit dieser Form der Begriff „Heiden" verband, unterschied man davon künstlich *ʾarâmâjê* als Volksname" — eine Unterscheidung, die sich auch aus den jüdischen Quellen belegen lässt (vergl. *Levy,* neuhebr. u. chald. W.B. unter אֲרַמִּי und אֲרַמַּאי). — Die aramäischen Stücke des A. Test. (incl. Jer. 10, 11 und der 2 Worte Gen. 31, 47) heissen in der Mischna und im Talmud kurzweg תַּרְגּוּם (s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 128), weil in der Sprache geschrieben, in welcher sonst die Verdolmetschung (targûm) der Schrift stattfindet, im Gegensatz zu מִקְרָא, der in der heiligen Sprache verfassten Schrift.[2] —

[1] So auch *Delitzsch,* the Hebrew N. Test., p. 30 (vergl. o. S. 5); in „Saat auf Hoffnung" 1874, S. 210 hatte *Del.* noch geurtheilt: „mit einem Zuruf in dieser [paläst.-aram.] Sprache *Schaûl, Schaûl, lemâ redâft jathi* brachte der Erhöhte den Saulus vor Damask zur Besinnung."

[2] Wenn im Midrasch Berešith rabba zu Gen. 31, 47 dem Samuel bar Nachman der Ausspruch zugeschrieben wird, man solle die „persische" Sprache nicht gering schätzen, da ihr Gott in der Tora (eben Gen. 31, 47), den Propheten (Jer. 10, 11) und den Kethubhim (Dan. 2, 4 ff. Ezr. 4, 8 ff.) Ehre angethan habe, so kann hier לְשׁוֹן פרסי nur ein alter Textfehler sein für ל׳ ס(ו)רסי.

)ie lange Zeit übliche (freilich recht unglückliche) Bezeichnung
ler Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu als der „syrochaldäichen" dürfte gleichfalls auf *Hieronymus* zurückzuführen sein; vergl. *Iieron.* adv. Pelag. III, 1: das Evangelium der Hebräer sei „chal-
aico syroque sermone, sed hebraeis literis scriptum".

§ 7.

Allgemeines über die biblisch-aramäischen Texte.

Von den in § 1 aufgezählten Ueberresten des westaramäischen
dioms im Alten Testament könnten die beiden Gen. 31, 47 über-
ieferten Worte bis etwa ins 9. Jahrh. v. Chr. zurückreichen, falls
er betreffende Vers bereits einer der alten Pentateuchquellen an-
ehörte. Aber selbst wenn dieser Vers als Zuthat des letzten (nach-
xilischen) Redactors des Pentateuchs erwiesen werden könnte —
nd in der That tritt eine redactionelle Thätigkeit in der Art der
usammenschweissung der Quellen V. 45 ff. sehr stark hervor —
o hätten wir in ihm doch wohl die älteste Probe der biblisch-
ramäischen Mundart, da über den Charakter von Jer. 10, 11 als
iner irgendwann in den Prophetentext eingedrungenen Glosse kein
weifel sein kann und auch die Redaction des jetzigen Ezratextes
icht vor dem letzten Viertel des 4. Jahrh. v. Chr. anzusetzen ist.

1. Wenn Gen. 31, 47 aus einer der alten Pentateuchquellen (J oder E) stammen sollte, so könnte doch aus der Form der beiden fraglichen Worte nicht bewiesen werden, dass in denselben als Worten Labans des „Aramäer's" (vergl. V. 20 und 24) aus Haran in Mesopotamien eine Probe des ostaramäischen Dialekts gegeben werden soll. Denn die masorethische Schreibung שָׂהֲדוּתָא mit Qameṣ in erster Sylbe dürfte auch im Westaramäischen (wie im Syrischen) die correcte Vocalisation sein; aus dem anlautenden שׂ (statt ס in den Targumen und im Syrischen, vergl. darüber § 9, Anm. 2) lässt sich nichts entnehmen; übrigens entspricht dasselbe in diesem Stamm regelrecht arabischem *šīn*. Das Substant. יְגַר lässt sich ebensowohl aus dem Syrischen wie aus den Targumen belegen.

2. Dass Jer. 10, 11 trotz den LXX, welche diesen Vers bereits vorgefunden zu haben scheinen, eine irrthümlich in den Text versetzte Glosse ist, ergiebt sich direct aus der störenden Unterbrechung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen V. 10 und 12; indirect aber daraus, dass ein vernünftiger Grund für die plötzliche Insertion dieses einen aramäischen Verses nicht erfindlich ist. Denn dass den Juden mit diesem Vers vom Propheten eine Anweisung gegeben werden solle, wie sie den Chaldäern, zu denen sie ja nur „chaldäisch" hätten reden können, antworten müssten, ist ein zu läppisches Argument, als dass es ernsthafte Widerlegung verdiente. Auffällig ist, dass sich in dieser Glosse neben dem gewöhnlichen אַרְעָא *die Erde* zugleich die Form אַרְקָא findet,

welche vielmehr dem Ostaramäischen angehört zu haben scheint und vielleicht eben in Babylonien irgendwann in den Vers eingedrungen ist.[1] Die übrigen Formen, wie דִּי (ostaram. fast nur דְּ), תֵּאמְרוּן (syr. תְּאמ׳, im Babli auch תֵּימ׳), לְהֹם (vergl. Ezra 5, 3 al.) entsprechen dem westaramäischen Idiom. Das am Schlusse beigefügte specifisch hebräische אֵלֶּה könnte, wenn überhaupt zur Glosse gehörig, nur von einem hebräischen Abschreiber beigefügt sein.

Die aramäischen Abschnitte in Daniel und Ezra unterscheiden sich mehr durch einige lexikalische, als durch grammatische Eigenthümlichkeiten. Jedenfalls berechtigen die wenigen Differenzen, die wir je an ihrem Ort erwähnen werden, nicht zu dem Urtheil, dass im Buche Daniel die Decomposition des Aramäischen schon viel weiter vorgeschritten sei (Renan, hist. générale, p. 219).

§ 8.

Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen.

Die von Juden und Samaritanern herrührenden aramäischen Texte religiösen Inhalts sind naturgemäss sämmtlich von Haus aus mehr oder minder stark durch das Hebräische beeinflusst[2] und in diesem Sinne ist die o. S. 17 erwähnte Unterscheidung des jüdischen und des (stark vom Griechischen beeinflussten) christlichen Aramäisch berechtigt. So trägt auch das biblische Aramäisch starke Spuren der Beeinflussung durch das Hebräische. Nur dürften diese Hebraismen zu einem guten Theil auf Rechnung späterer, theils unkundiger, theils absichtlich conformirender Abschreiber zu setzen sein. Nicht minder aber ist der Text alsdann in den gedruckten Ausgaben weiter corrumpirt worden, bis das Heer angeblicher Varianten entstand, welche z. B. die *Hahn*'sche Stereotypausgabe mitzutheilen für nöthig findet. Der eingerissenen Verwirrung ist erst in jüngster Zeit gesteuert worden durch den vorzüglichen Text, welchen *S. Baer* in seiner Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia (Lpz., Tauchnitz, 1882) auf Grund der besten hand-

---

[1] Gegen den naheliegenden Verdacht eines alten Schreibfehlers ist ארקא zwar nicht dadurch geschützt, dass es von den Juden (natürlich nach Jer. 10, 11) unter den 4, 7 oder 10 Namen der Erde aufgezählt wird, wohl aber durch sein zweifelloses Vorkommen auf Gewichtstücken, die aus den assyrischen Königspalästen ins Britische Museum gebracht worden sind (vergl. *Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 149). — Ueber ארקא im Mandäischen vergl. *Nöldeke*, mand. Gramm., S. 73. — Der Lautwechsel scheint durch aram. עֲטַר *rauchen* neben hebr. קִטֵּר *räuchern* hinlänglich gesichert.

[2] Ueber die Hebraismen des Onkelos-Targums, welches man gemeiniglich als das genuinste Denkmal des südwestaram. Idioms betrachtet, vergl. *Geiger* in ZDMG XVIII, 653 ff.

schriftlichen und sonstigen Zeugen festgestellt hat. Dieser Text ist daher von uns überall zu Grunde gelegt worden. Immerhin darf dabei nicht vergessen werden, dass auch dieser Text nur die relativ älteste und sicherste Gestalt der masorethischen Tradition, keineswegs aber eine Gewähr bietet, dass wir nun in allen Einzelheiten der Schrift und Aussprache den von den Verfassern des Daniel und Ezra selbst intendirten Text vor uns hätten. Diese Annahme wird schon dadurch unmöglich, dass die Masorethen in gewissen Fällen der vom Consonantentext geforderten Aussprache ohne Grund eine andere substituirt, anderwärts in der Vocalisation derselben Form auffällig geschwankt und bisweilen auch erweislich geirrt haben. Nicht selten mag auch die Rücksicht auf die aus den Targumen gewohnte Gestalt des Westaramäischen die Punktation beeinflusst haben (vergl. *Renan* a. a. O. S. 220). Wenn sonach die grammatische Darstellung zwar allenthalben von der kritisch-festgestellten masorethischen Tradition auszugehen hat, so wird sie sich doch einer Kritik dieser Tradition mindestens da nicht entziehen dürfen, wo die Richtigkeit des Textes durch seine Abweichung von analogen Erscheinungen des biblischen Aramäisch oder des Westaramäischen überhaupt verdächtig wird.

Die Literatur der Grammatik des Biblisch-Aramäischen ist mit berücksichtigt in *Steinschneider's* „bibliograph. Handbuch über die theoret. und prakt. Liter. für hebr. Sprachkunde" (bis 1850) Lpz. 1859. Vergl. ferner die Uebersichten in *Petermann's* Porta chaldaica, ed. II, p. 80 ff.; von *Volck* in *Herzog's* PRE² I, 604 f.; *Reuss*, Gesch. der hl. Schriften des A. Test., S. 511; *Strack* Einleitung ins A. Test., a. a. O. S. 191 f. — Seitdem sind noch hinzugekommen: die der Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia von *Baer* (s. o.) vorangeschickten Paradigmen; bei dem Gebrauch derselben ist allerdings ziemliche Vorsicht nöthig, da um der Vollständigkeit willen auch viele unbelegbare und sogar der sonstigen Analogie widersprechende Formen aufgenommen sind; ferner die 3. Auflage von „*Winer's* chaldäischer Grammatik für Bibel und Targumim", vermehrt durch Anleitung zum Studium des Midrasch und Talmud, herausgeg. von Rabbiner *B. Fischer*, Lpz. 1882. Zum Glück hat der Herausgeber die eigenen Zuthaten durch cursiven Druck kenntlich gemacht und dadurch dem Anfänger die höchst nöthige Uebergehung derselben erleichtert.

ERSTER HAUPTTHEIL.

SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

§ 9.

Die Schrift.

Wie das ganze übrige Alte Testament sind uns auch die aramäischen Bestandtheile desselben lediglich in sogenannter Quadratschrift überliefert mitsammt der Vocalisation und Accentuation, welche in nachtalmudischer Zeit von den sogen. Masorethen dem Consonantentext des Alten Testaments beigefügt wurde. Somit kann hinsichtlich der Gestalt, Namen und Aussprache der Consonanten, Vocale und anderweitigen Lesezeichen einfach auf die bezüglichen Abschnitte der hebräischen Grammatiken (hinsichtlich der Accentuation auf die der prosaischen Bücher) verwiesen werden.

Anm. 1. Ueber die Gestalt der Consonanten vergl. *Gesen.* hebr. Gr., § 5. Zu der dort (23. Aufl. S. 20, N. 1) gegebenen Literatur sind noch nachzutragen: die Schrifttafeln von *Euting* zu *Curtiss*' Uebersetzung von *Bickell's* hebr. Gramm. („Outlines of Hebrew Grammar, Lpz. 1877), sowie zu Part VII der Orient. Series der Palaeograph. Society (London 1882) und — die grösste von allen existirenden — zu *Chwolson's* Corpus inscript. Hebr. (Petersb. 1882); ferner: *Schlottmann*, Art. „Schrift und Schriftzeichen" in *Riehm's* Hdwörterb. des bibl. Alterthum's, S. 1416 ff.

Anm. 2. In dem überlieferten Consonantentext des Biblisch-Aramäischen ist wiederholt auch שׂ vertreten, nämlich im Anlaut von שׂגא *viel sein* und שַׂגִּיא *viel*, שָׂב *Greis*, שׂוּם *setzen*, שְׂכַל etc. *klug sein*, שְׂנָא *hassen*, שְׂעַר *Haar*, שְׂטַר (Dan. 7, 5, nicht שְׁטַר; für ersteres beweist auch arab. شطر, nach dem bekannten Wechsel von *sîn* und *šîn* im Hebr.-Aram. und Arab.); ferner als zweiter Stammconsonant in בְּשַׂר *Fleisch*, כַּשְׂדָּי *Chaldäer*, נְשָׂא *wegnehmen*, עֲשַׂב *Kraut*, עֲשַׂר *zehn*, שָׂהֲדוּתָא *Zeugniss* und in dem Fremdwort שַׂבְּכָא (neben סַבְּכָא Dan. 3, 5). Da aber das Aramäische sonst die Differenzirung des שׂ von שׁ nicht kennt (über einzelne, wohl nur scheinbare, Ausnahmen in den palmyr. Inschriften s. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 95), so dürfte der Gebrauch des שׂ im biblischen Aramäisch als Hebraismus zu betrachten sein.

Anm. 3. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 3) wird auch im Aramäischen eine doppelte Aussprache der sogenannten *B^e^gadk^e^phath* — als tenues und als aspiratae — unterschieden. Wie weit die masorethischen Grundsätze in diesem Punkte mit der bei Lebzeiten des hebräischen und biblisch-aramäischen Idioms geltenden Aussprache übereinstimmen, muss um so mehr dahingestellt bleiben, als die Transcription hebräischer und aramäischer Wörter ins Griechische vielfach auf eine andere Praxis hindeutet. Jedenfalls hat die Masora beide Idiome ganz nach denselben Grundsätzen behandelt. In Betreff der Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* gelten daher für das Biblisch-Aramäische dieselben Regeln, welche *Gesen.* § 21 für das Hebräische dargelegt sind. So steht z. B. Dan. 2, 10 das zweite כָּל־ trotz vorhergehendem Vocal mit *Dageš*, weil es durch einen accentus disjunctivus von דִּי getrennt ist (nach *Gesen.* § 21, 1, *b*); ebenso Dan. 2, 14: לְחַכִּימֵי בָּבֶל, dagegen 2, 18 nach Verbindungsaccent בָבֶל. — Ezr. 5, 17 steht בְּבָבֶל, trotzdem dass ein Vocal in enger Verbindung vorhergeht, nach *Gesen.* § 21, 1, Anm. 2 (stete Dagessirung der Lautgruppen בב, בְּפ, כְּכ etc.; in dieselbe Kategorie gehört auch כְּחָכְמַת Dan. 5, 11 nach Vocal mit Mêr^e^khā; andrer Art [nicht בְּב!] ist בִּבְהִילוּ Ezr. 4, 23). — Ueber Fälle, wie גְּבוּרְתָּא s. Anm. 4, *c.* — Beispiele des sogen. *Dageš lene orthophonicum* (vergl. *Gesen.* § 13, 2, Anm.) in anderen Consonanten, als den B^e^gadk^e^phath, sind in *Baer's* Text קֳדָם־מַּלְכָּא Dan. 2, 10 al. (dagegen ibid. שְׁאֵל לְכָל־, nicht לְּכָל־, wegen Trennungsaccent bei שׁאל); טַּעְמָא Dan. 6, 3 u. s. w.

Anm. 4. Von den übrigen Lesezeichen erscheint:

a) *Mappîq* z. B. in אֱלָהּ *Gott* (hebr. אֱלֹהַּ); תְּוַהּ *staunen*, und regelmässig im *Suffix* der 3. Sing. masc. (הּ—ֵ) und fem. (הּ—ָ).

b) *Raphe* in *Baer's* Text in solchen Fällen, wo man die Dagessirung einer B^e^gadk^e^phath erwarten sollte (z. B. פִּתְגָּם Dan. 3, 16; פְּסַנְתֵּרִין ψαλτήριον 3, 5). In Fällen, wie תִּתְעַבְדוּן Dan. 2, 5 deutet Raphe ausdrücklich auf eine *Hithp^e^ʿel*-Form (im Gegensatz zu der *Hithpaʿal*-Form תִּתְעַבְּדוּן).

c) *Metheg* und *Gaʿja* nach den *Gesen.* § 16, 2 dargelegten Gesetzen; z. B. רוּחַ אֱלָהִין mit orthophonischem Gaʿja Dan. 5, 14 (dagegen nicht V. 11, weil dort רוּחַ *P^e^sîq* nach sich hat). — Als eine Abnormität ist nur die Setzung des Metheg in Fällen, wie גְּבוּרְתָּא Dan. 2, 20; עֲבִידְתָּא 2, 49 al.; מָרָדְתָּא Ezr. 4, 12; מְדִינְתָּא 5, 8 al.; בִּירְתָּא 6, 2 zu betrachten. Da die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen langen Vocal auch in unbetonter geschlossener Sylbe dulden, so ist die durch das *Dageš lene* geforderte Aussprache *g^e^būr-tā* u. s. w. nicht zu beanstanden.[1] Dann aber hat Metheg in geschlossener Sylbe unmittelbar vor dem Ton keine Berechtigung mehr. Offenbar sind in obiger Schreibung verschiedene Ansichten der Masorethen vermischt; die einen wollten gut hebräisch Metheg ohne Dageš (so edirt z. B. *Opitius* גְּבוּרְתָא und בִּירְתָא), andere Dageš ohne Metheg.

Eine vereinzelte Anomalie ist בָּרְכַת ohne Metheg Dan. 4, 31, obschon aus *barr^e^khet* entstanden. Da nach den *Diqduqe hat^e^ʿamim* eigentlich בָּרְכַת zu erwarten wäre, so hängt die Weglassung des Metheg vielleicht mit der Unterdrückung des Chateph zusammen. Die gewöhnlichen Ausgaben setzen (mit Recht) Metheg.

---

[1] Vergl. über die dementsprechende syrische Ueberlieferung *Nöldeke* ZDMG XXXII, 403 f.

§ 10.

Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aramäischen verglichen mit dem Hebräischen und Arabischen.

1. Von den auf Homoorganität oder Homogenität beruhenden Möglichkeiten eines Lautwechsels (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 4, Anm. 1) kommt im Aramäischen gegenüber dem Hebräischen und Arabischen vor allem die sehr häufige Ersetzung[1] des hebräischen und arabischen Sibilanten durch die entsprechende Muta, also des ז durch ד, des שׁ durch ת, des צ durch ט, in Betracht.

Anm. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Beispiele dieses Lautwechsels sind:

a) ד für ז im Anlaut: דְּבַח *opfern* (vergl. auch דִּבְחִין und מַדְבְּחָא); דִּי, *fem.* דָּא, vergl. hebr. זֶה, זֹאת; דְּהַב *Gold*; דִּכְרִין *Widder* (hebr. זָכָר); דִּכְרוֹן und דָּכְרָן *Denkwürdigkeit*, vergl. hebr. זִכָּרוֹן; דְּרָע und אֶדְרָע (das Ezr. 4, 23 von *Baer* aufgenommene אֶדְרַע ist trotz der handschriftlichen Bezeugung zu verwerfen) *Arm*, hebr. זְרוֹעַ. — Ferner im Inlaut: אֱדַיִן *darauf* (vergl. hebr. אָז und אֲזַי Ps. 124, 3 ff.); בַּדַּר *zerstreuen*; כִּדְבָה *lügnerisch*, חֲדִין *Brust* (s. u.). In allen diesen Fällen entspricht dem hebr. ז und aram. ד arabisches ذ ausser bei חֲדִין, falls dieses wirklich mit hebr. חָזָה *scheiden*, arab. حزى (vergl. *Gesen. Mühlau-Volck* u. חָזָה, welchem jedoch im Syr. wie im Westaram. gleichfalls חזא entspricht!) zu combiniren wäre. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass ihm arab. حذى oder besser خذا (خذى, jedenfalls mit correctem Lautwechsel) entspricht, so dass es eigentlich „das schlaff hängende“ (die Wampen?) bedeutete, dann aber für Brust oder Brustfläche überhaupt gebraucht wurde, wie es Dan. 2, 32 die Brustfläche einer grossen Statue bezeichnet.

Dagegen erhält sich hebr. ז überall auch im Aramäischen, wenn beide arabischem ز entsprechen: vergl. זבן *kaufen, gewinnen* (im Hebr. nicht erhalten), זְהִיר *vorsichtig*, זוד *vermessen sein*, זון *nähren*, זוע *zittern*, זִיו *Glanz*, זָכוּ *Unschuld*, זְמַן *Zeit*, זְמָר *Spiel*, זַן *Art*, זְעַק *schreien* (hebr. זָעַק neben צָעַק, wie زعق neben صعق); זְקַף *erhöhen* (im Arab. nicht erhalten), זְרַע *Same*. — זְעֵיר *klein* entspricht hebräischem זְעֵיר (Hi. 36, 2) und מִזְעָר, woneben allerdings gewöhnlich צָעִיר (auch im klass. Arabisch nur mit emphat. Anlaut, vergl. oben zu זְעַק). Dagegen stellt sich westaram. צדק (vergl. צִדְקָה Dan. 4, 24) zu hebr. צדק, arab. صدق, während das Syrische unter Consimilirung des Anlauts und des weichen Inlauts זדק schreibt. — Im Inlaut entspricht ז hebräischem ז (*resp.* arab. ز) in אֲזַל *gehen*, גְּזַר *schneiden*, חֲזָא *sehen* (s. o.), עֲזַק *eingraben* (vergl. עִזְקָא *Siegelring*), wahrscheinlich auch in אֲזָא *anzünden*.

b) ת für שׁ, im Anlaut: תְּבַר *zerbrechen*, תוב *zurückkehren*, תּוֹר *Stier*, תְּלַג *Schnee*, תְּלָת *drei*, תַּמָּה *daselbst*, תִּנְיָן *der zweite*, תְּקַל *wägen*; im Inlaut: אִיתַי (vergl. hebr. יֵשׁ), אֲתַר *Ort*, wenn mit hebr. אֲשֶׁר (arab. أثر) zu combiniren; דִּתְאָא (hebr. דֶּשֶׁא) *das junge Grün*, יְתִב *sitzen*; im Auslaut: חֲדַת *neu*, שֵׁת *sechs*, תְּלָת

[1] Die übliche Bezeichnung dieses Lautwechsels als einer *Abplattung* wird besser vermieden, weil sie ein Präjudiz über die Priorität des Zischlautes enthält, dessen Richtigkeit wir mindestens nicht beweisen können.

drei. Im Arabischen entspricht in allen diesen Fällen der Laut ث, ausser bei אִיתַי = יֵשׁ (sofern demselben arab. أَيْسَ [in لَيْسَ] entspricht) und bei שֵׁת, arab. سِتّ.

Dagegen entspricht hebräischem שׁ aramäisches שׁ da, wo im Arabischen שׁ erscheint; vergl. שְׁאֵל, שְׁבַח u. s. w., ausgenommen שְׁבִיב *Flamme* (vergl. شَبّ).

c) ט für צ, im Anlaut: טוּר *Fels*, טְלַל *beschatten*, טְפַר *Nagel;* im Auslaut יְעַט *rathen*, קַיִט *Sommer*. In allen diesen Fällen entspricht dem aram. ט arab. ظ; dagegen correspondirt hebräisches (und aram.) ט mit arab. ط.

2. Von den sonstigen Möglichkeiten eines interdialektischen Lautwechsels kommt am häufigsten der Wechsel von hebr. צ mit aram. ע, ausserdem vereinzelte Fälle aus dem Bereich der übrigen Lautgruppen in Betracht.

a) Wechsel[1] von hebr. צ mit aram. ע, im Anlaut: עֲלַע (hebr. צֵלָע, *resp.* צֶלַע) *Rippe;* עֲמַר (hebr. צֶמֶר) *Wolle;* עָר (hebr. צַר) *Feind.* Allerdings findet sich dieses עָר auch im Hebräischen, und zwar nicht nur in dem stark aramaisirenden Psalm 139 (V. 20), sondern auch 1 Sam. 28, 16, beruht jedoch an letzterer Stelle nach Ausweis der Versionen auf einer Textcorruption. Endlich gehört hierher wohl auch עִיר Dan. 4, 10. 14. 20, sofern es hebr. צִיר *Bote* (LXX Dan. ἄγγελος, ebenso der Graecus Ven.) entspricht. — Im Auslaut zeigt sich derselbe Wechsel in אָע *Holz* (hebr. עֵץ), אֲרַע *Erde*, und wohl auch in רְעַע *zerschmettern* (hebr. רָצַץ). Im Arabischen entspricht hier überall ض; auch עָר *Feind* wird darnach nicht mit غار *glühen*, sondern mit ضرّ (ضار?) *schaden* zu combiniren sein. So bliebe als Ausnahme nur צִיר (findet hier ein Zusammenhang mit der auch vom Muḥîṭ el-muḥîṭ aufgeführten Bedeutung der 4. Form أضرّ = *eilen* statt?) und עֵץ, welches man mit عِضَة zu combiniren pflegt.

b) Innerhalb der Gutturalen: אָע *Holz*, hebr. עֵץ; die Erweichung des ע zu א war hier nothwendige Consequenz der Vertauschung des צ mit ע (s. o. lit. *a*).

c) Innerhalb der Palatalen vielleicht bei נִדְבָּךְ *Lage von Steinen*, falls der Stamm identisch mit hebr. דָּבַק.

d) Innerhalb der Sibilanten: כְּנַשׁ *versammeln*, statt des sonst gebräuchlichen (auch in das Hebräische übergegangenen) כנס.

e) Innerhalb der Labialen פַּרְזֶל *Eisen* (hebr. בַּרְזֶל); vielleicht gehört hierher auch נְוָלִי *Misthaufen*, wenn mit hebr. (und aram.) נבל zu combiniren, und das Fremdwort אַרְגְּוָן *Purpur* (hebr. אַרְגָּמָן). Dagegen dürfte das *K^ethibh* רבון Dan. 7, 10 (d. i. wohl רִבְּוָן, nach Analogie von מַלְכְּוָן zu dem Sing. מַלְכוּ) von der Masora unnöthig in רִבְבָן verwandelt sein.

f) Innerhalb der Liquidae: חֲרַץ *Hüfte*, vergl. hebr. חֲלָצַיִם; derselbe Wechsel liegt wohl auch vor in אֲרוּ *siehe!* (Dan. 7, 2 ff.) neben dem anderwärts im Daniel gebrauchten אֲלוּ.

g) Die auch im Hebräischen vorliegende Aufweichung eines *Jod* in א oder richtiger in den Vokal *î* (vergl. hebr. פְּתָיִים und פְּתָאִים, *Gesen.* Gr. § 93, 1, Anm. 6) findet sich in אִיתַי gegenüber hebr. יֵשׁ, entsprechend der regel-

[1] Vergl. hierzu auch *de Lagarde*, Semitica I, p. 22 ff.

mässigen Umsetzung eines anlautenden יְ in î im Syrischen. Umgekehrt wechselt י mit א in der Nota accus. יָת = hebr. אֵת (vergl. hierzu die § 11, 1, *b* erörterten Fälle von Aufweichung in der Flexion des Biblisch-Aramäischen).

§ 11.

Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter.

Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 19) können Veränderungen im Consonantenbestande eines Wortes eintreten durch Vertauschung (*incl.* Erweichung oder Verdichtung), Assimilation, Wegwerfung und Hinzufügung, Versetzung.

1. Als Vertauschung von Consonanten kommt, abgesehen von dem o. § 10 behandelten interdialektischen Lautwechsel, in Betracht:

a) Der Uebergang des ת der Vorsylbe הִת oder אִת, mit welcher die reflexiven und passiven Conjugationen gebildet werden, in ד oder ט behufs der Anpassung an ein den Verbalstamm anlautendes und mit ת versetztes (s. u. Anm. 4) ז oder צ; vergl. הִזְדַּמִּנְתּוּן Dan. 2, 9 *Qᵉrê*, als *Hithpaʿal* von זמן, und יִצְטַבַּע Dan. 4, 12 al. von צְבַע.

b) Die Aufweichung von י zu א (vergl. § 10, 2, *g*) in den hinten vermehrten Formen der Nomina (adjectiva, gentilicia, ordinalia) mit der Bildungssylbe ־ָי; vergl. כַּשְׂדָּאִין Dan. 3, 8 von כַּשְׂדָּי; יְהוּדָאִין 3, 12 *Kᵉthîbh;* anderwärts wird die Aufweichung nur vom *Qᵉrê* gefordert, vergl. z. B. כַּשְׂדָּאֵי Dan. 2, 5, כַּשְׂדָּאָה 5, 30, עִלָּאָה 3, 26 als *Qᵉrê's* zu כַּשְׂדָּיֵא u. s. w. Dabei ist jedoch die Masora so inconsequent, dass sie nicht nur häufig das *Kᵉthîbh* unangetastet lässt (so bei יְהוּדָיֵא Dan. 3, 8, bei allen Formen von קַדְמָי und allen Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicien), sondern sogar Dan. 3, 12 für das *Kᵉthîbh* יהודאין als Qᵉrê יְהוּדָאִין mit ruhendem א fordert.

c) Verdichtung von א zu י findet sich ausser dem zuletzt unter *b* erwähnten Beispiel in den Haphʿel-Formen von אֲתָא *kommen* (הַיְתִי Dan. 5, 13 u. s. w.); ferner als regelmässiges *Qᵉrê* (ausser bei קָאֲמַיָּא Dan. 7, 16) zu den hinten vermehrten Participia act. Qal der Verba ע״ו, z. B. דָּיְרִין Dan. 2, 38 als *Qᵉrê* zu דארין (i. e. דָּאֲרִין). Auf diesem Uebergang des א in י beruht es auch, dass die Verba פ״א in gewissen Formen nach Analogie der Verba פ״י behandelt werden. Ueber den Wechsel des ו und י in den urspr. Verba פ״ו s. § 43.

2. Der Assimilation unterliegt, wie im Hebräischen, vor allem vokalloses *Nun* bei unmittelbarem Zusammentreffen mit nachfolgendem Consonanten; vergl. מַתְּנָן Dan. 2, 6 für *mantᵉnān*, תִּפְּלוּן 3, 5 für *tinpᵉlûn* u. s. w.; sogar bei nachfolgender Guttur., z. B. תַּחֵת Ezr. 6, 5 von נְחַת. — Doch kann die Assimilation auch unterbleiben; so in הָנְחַת Dan. 5, 20; אַנְפּוֹהִי 2, 46 al., הַנְפֵּק 5, 2 al., אַנְתְּ (als *Qᵉrê* für אנתה) *du*, אַנְתּוּן *ihr*, ferner in allen nicht mit Suffix versehenen Verbalformen des Stammes נתן.[1] — Assimilation eines י liegt vor in dem *Imperf. Qal* יִכֻּל Dan. 3, 29 al., von יְכִל *können*; ebenso in יִתַּב 7, 26, während

[1] Allerdings könnten alle diese Fälle, etwa abgesehen von הָנְחַת (vergl. im Hebr. הִנְחִל etc.), auch auf nachträglicher Insertion (s. u. Anm. 4, *b*) eines *Nun* behufs Aufhebung der Verdoppelung beruhen.

dieselbe Assimilation im Imperf. von יְדַע durch Insertion eines נ (vergl. u. 4, *b*, δ) wieder aufgehoben wird; Assimilation eines ל vielleicht in עַד־דִּבְרַת Dan. 4, 14, wofür 2, 30 עַל־דִּ'; vielleicht beruht jedoch עַד nur auf einem Schreibfehler.

3. Die Wegwerfung von Consonanten tritt, wie im Hebräischen, in dreifacher Gestalt auf:

a) als Aphaeresis: des א in חַד, חֲדָא *unus, una*, hebr. אֶחָד (doch vergl. Ez. 33, 30 חַד neben אַחַד); des *Jôd* im *Imper.* der Verba פ״י: הַב Dan. 5, 17; דַּע 6, 16; des נ im *Imper. Qal* der Verba פ״ן: שֵׂא Ezr. 5, 15; פֻּקוּ Dan. 3, 26.

b) als Syncope: α) eines א im Infin. und Imperf. der Verba פ״א: vergl. לְמֵזֵא Dan. 3, 19; לְמֵמַר Ezr. 5, 11, לְמֵתֵא Dan. 3, 2 (für מֶאֱזֵא u. s. w.); anderwärts mit orthographischer Beibehaltung des א: לְמֵאמַר Dan. 2, 9, vergl. Ezr. 6, 9 *Imperf.* יֵאמַר u. s. w.; ferner in בֵּאישְׁתָּא Ezr. 4, 12 (wiederum mit orthogr. Beibehaltung des א = בְּאִישׁ') und in צְּבִאֵרֵהּ Dan. 5, 7, vergl. V. 16; wohl auch in רֵו *Ansehen* Dan. 2, 31 al., falls der Stamm ראה zu Grunde liegt und in גֵּוָה *Stolz* (vergl. hebr. גַּאֲוָה von גָּאָה), endlich in dem *Qᵉrê* מָרִי Dan. 4, 16. 21 zu dem *Kᵉthîbh* מראי *mein Herr;* endlich in der abnormen Schreibung מַלְאַת Dan. 2, 35 (statt מְלָת oder wenigstens מְלַת), sofern dieselbe auf urspr. מִלְאַת hinzudeuten scheint. Bei אֱלָהּ *Gott* erfolgt die Syncope des א nach Präposition überall da, wo das Wort hinten gewachsen ist, also וֵאלָהָא, לֵאלָהָא u. s. w., dagegen לֶאֱלָהּ Dan. 2, 9. — β) eines ה: im Imperf. und Partic. Haphʿel, z. B. מַצְלַח Ezr. 5, 8 = מְהַצְלַח u. s. w.; häufig tritt diese Syncope jedoch nur im Imperf. Haph. der Verba ע״י ein (ausgen. Dan. 5, 21. 6, 16. Ezr. 6, 5); ausserdem vergl. nur Ezr. 6, 5 (פ״ן), Dan. 2, 40. 44 und 4, 9. 7, 23 (ע״ע). Auch im Part. Haph. ist die Syncope nicht ganz so häufig, wie die Schreibung des ה; bisweilen kommen beide Formen neben einander vor, vergl. Dan. 2, 15 und 3, 22; 2, 40 mit 7, 7. 19. Dagegen erfolgt die Syncope des ה ausnahmslos im Imperf. und Partic. der mit der Vorsylbe הִתְ gebildeten Conjugationen. — γ) eines *Jod*[1] in dem Part. Haphʿel מַחֵא Dan. 5, 19 (für מַחְיֵא von חֲיָא *leben*); diese LA ist gegenüber der gewöhnlichen LA מָחֵא (*Part. Qal* von מְחָא *schlagen*) nicht nur überwiegend bezeugt, sondern auch durch den Context der Stelle und die Analogie der syrischen ʾAphʿel-Form dieses Verbums (אַחִי u. s. w. vergl. *Nöldeke* syr. Gr. § 183) empfohlen; vergl. übrigens auch im Hebräischen die völlige Unterdrückung des zweiten Consonanten desselben Stammes in dem Perf. Qal חַי Lev. 25, 36. — δ) eines inlautenden ל in verschiedenen Formen des Verbums סְלִק *aufsteigen;* so im Haphʿel הַסִּקוּ Dan. 3, 28 al., im Hoph. הֻסַּק 6, 24, u. s. w. (für הַסְלִקוּ, הֻסְלַק); die Elision des Lamed ist somit durch Schärfung des ס compensirt und damit der Schein der Dreibuchstabigkeit gewahrt; ferner in יְהָךְ Ezr. 5, 5 al. und מְהָךְ 7, 13, als Imperf. und Infin. Qal von הֲלַךְ *gehen*; vergl. § 44.

c) als Apocope: des ת im sogen. Stat. absol. der Feminina auf ות u. ית—; vergl. בְּהִילוּ *Eile*, בָּעוּ *Bitte*, זָכוּ *Unschuld*, מַלְכוּ *Königthum*, נַהִירוּ *Erleuchtung*, נְוָלוּ und נְוָלִי *Misthaufen*, צְבוּ *Wille*, רְבוּ *Grösse*, שָׁלוּ *Irrthum*, שְׁרֹשׁוּ (Ezr. 7, 26 *Qᵉrê* שְׁרֹשִׁי) *Auswurzelung;* אָחֳרִי *alia* (Dan. 2, 39 al.).

---

[1] Von der Elision des *Waw* in den Verbis ל״י (ל״ו) ist hier vorläufig abgesehen: vergl. § 14, 2, Anm. *b*, und § 47.

4. Die Hinzufügung von Consonanten erscheint:

a) als Vorfügung des sogen. א *prostheticum* bei den Nomina אֶדְרָע *Arm* (Ezr. 4, 23; *Baer:* אדרַע) neben דְּרָע Dan. 2, 32, wie im Hebr. אֶזְרוֹעַ neben זְרוֹעַ; אֶצְבַּע *Finger;* אַרְכֻבָּה *Knie* (Dan. 5, 6); sowie in den Verbalformen אִשְׁתִּיו *sie tranken* Dan. 5, 3 und אשׁכללו Ezr. 4, 12 *K^ethibh*, letzteres ohne Zweifel ein Schreibfehler, den das *Q^erê* in שַׁכְלִלוּ verbessert.

b) als Insertion: α) eines א in den Participia Qal der Verba ע״ו (für welches א die Masora in den hinten vermehrten Formen י fordert, s. o. 1, *c*) z. B. קָאֵם Dan. 2, 31 u. s. w.[1] — β) eines ה in der Flexion der Nomina אַב *Vater* und שֻׁם *Name;* vergl. אֲבָהָתִי Dan. 2, 23; שְׁמָהָת Ezr. 5, 4 (im hebr. אֲמָהוֹת).[2] — γ) eines *Jod* in dem *Subst.* לֵילְיָא *Nacht* (in Betreff der Wiederkehr des urspr. *Jod* der Verba ל״א s. diese Verba). — δ) eines *Nun* behufs Aufhebung der durch Assimilation bewirkten Verdoppelung eines Consonanten. Hierher gehören, wenn wir von den o. Anm. 2 besprochenen Fällen absehen (zu welchen auch חִנְטִין *Weizen*, vom St. חנט, zu zählen wäre): אִנְבֵּהּ Dan. 4, 9 von אֵב, אִבָּא *Frucht;* ferner im Imperf. Qal von יְדַע: תִּנְדְּע Dan. 2, 30 al. (vergl. מַנְדְּעָא *Erkenntniss*); im Infin. Haph῾el von סְלִק: לְהַנְסָקָה Dan. 6, 24 al. (für הַסָּקָה = הַסְלָקָה). In dieselbe Kategorie gehört endlich auch הַנְעֵל (Haph῾el von עלל, Dan. 2, 25; Infin. לְהַנְעָלָה 4, 3, neben הֶעָלָה 5, 7), sofern entweder eine Zurückwerfung der Verdoppelung stattfindet oder nach der Contraction des Stammes das ע durch rasches Zusammensprechen mit der Vorsylbe הַ virtuell verdoppelt zu denken ist (vergl. im Hebr. Fälle, wie הַחִתֹּתָ im Hiph. von חָתַת; *Gesen.* § 67, Anm. 6 a. E.). — ε) die Insertion eines ר zu demselben Zweck scheint vorzuliegen in כָּרְסֵא *Thron* (hebr. כִּסֵּא).

5. Die Versetzung oder Metathesis erfolgt, wie im Hebräischen, regelmässig zwischen dem ת der Vorsylbe הִתְ und einem anlautenden Sibilanten in den Conjugationen Hithpe῾el, Hithpa῾al u. s. w.; vergl. תִּשְׁתְּבִק Dan. 2, 24, יִשְׁתַּנֵּא 2, 9, יִשְׁתַּכְלְלוּן ,אֶשְׁתּוֹמַם Ezr. 4, 13, u. s. w. Ueber die gleichzeitige Vertauschung des transponirten ת mit ד und ט nach anlautendem ז und צ vergl. o. Anm. 1.

§ 12.

Die Verdoppelung der Consonanten.

Die Verdoppelung oder besser Schärfung der Consonanten, äusserlich meist durch das sogen. *Dageš forte* angezeigt, ist entweder eine organische oder eine künstliche. Die erstere kann entweder von Haus aus zum Charakter der betreffenden Form gehören oder auf Contraction, *resp.* Assimilation, beruhen. Dagegen dient die künstliche Schärfung entweder dem Bestreben, den vorhergehenden Vocal ausdrücklich als einen kurzen kenntlich zu

---

[1] Keinesfalls kann dieses א als Aufweichung eines urspr. ו angesehen werden; die ganze Bildung folgt offenbar nur künstlich der Analogie der überaus häufigen Form *qâṭēl* (qâṭil) als Partic. aller übrigen Verbalklassen.

[2] Vergl. über andere Fälle dieser Art im Aram. und Arabischen *Nöldeke*, Sitzungsber. der Berliner Akad. d. Wiss. 1882, p. 1175 ff.

machen, oder einen schwachen Consonanten (*Jod*) vor der Auflösung in einen Vocal zu schützen, oder endlich sie beruht auf euphonischen (*resp.* rhythmischen) Gründen.

1. Zum Charakter der Form gehört die Schärfung des Consonanten und somit die Setzung des *Dageš forte* in einigen der sogen. gesteigerten Verbalstämme (Paʿil Hithpaʿal), sowie in gewissen Nominalbildungen (שַׁלִּיט etc.); ferner in den meisten Formen der Verba ע״ע und den von solchen Stämmen abgeleiteten Nominibus, endlich in den § 11, 2 behandelten Fällen von Assimilation. Ueber die Aufhebung der Verdoppelung in Gutturalen s. § 13; über die Compensirung derselben durch Insertion eines *Nun* s. o. § 11, 4, *b*, *δ*.

2. Eine künstliche Schärfung der Consonanten findet in folgenden Fällen statt:

a) zur Hervorhebung eines vorhergehenden kurzen Vocals: vergl. לִשָּׁן *Zunge* (arab. *lĭsān*, hebr. לָשׁוֹן); חַרְטֻמַּיָּא *Zauberer* (von חַרְטֹם); חֲנֻכָּה *Einweihung;* אַרְכֻבָּתֵהּ (Dan. 5, 6 nach den besten Zeugen; nicht 'אַרְכֻבָ, wie in der 9. Aufl. von *Gesen.* HW) *seine Kniee;* פְּלֻגָּה *Abtheilung.* — In dieselbe Kategorie gehört auch die Schärfung des *Nun* vor Suffix in den Imperfectformen wie תְּהוֹדְעֻנַּנִי (Dan. 2, 9) u. s. w., nur dass hier die Schärfung ursprünglich durch ein nach *û* ausgefallenes *i* bewirkt ist.

b) in gewissen Formen der Verba ע״ע und ע״ו, um so den zweiconsonantigen Stamm wenigstens scheinbar zum dreiconsonantigen zu erheben; vergl. הַדִּקוּ 3. Plur. Perf. Haphʿel von דקק (über ähnliche Bildungen im Hebräischen vergl. *Gesen. Gramm.* § 67, 5, Anm.) und sämmtliche Hithpeʿel-formen der Verba ע״ו: יִתְּזִין, מִתְּשָׂם, יִתְּשָׂם u. s. w.

c) zur Hervorhebung des Consonantencharakters eines *Jōd* in Fällen, wie נְבִיָּא Ezr. 5, 1 *Q*^{e}*rê* (*K*^{e}*thîbh* נְבִיאָה, mit *Jod* als blossem Vocalbuchstaben); אֶתְכְּרִיַּת (Dan. 7, 15), 3. fem. Sing. Perf. Ithpeʿel; endlich fast in allen Formen des sogen. Status emphaticus Plur. (מַלְכַיָּא u. s. w.).

d) In die Kategorie des sog. *Dageš f. euphonicum* gehört *α*) das *Dag. f. conjunctivum* in einigen Fällen des sogen. אָתֵי מֵרָחִיק (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, *a*, 2) und des נָסוֹג אָחוֹר (vergl. ibid. § 29, 3, *b*): שָׂמְתָּ טְּעֵם Dan. 3, 10; לְכֹלָּא־בֵהּ 4, 9; כֹּלָּא־מְּטָא 4, 25. — β) Das *Dageš f. dirimens* (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, *b*) in שִׁנְּתֵהּ *sein Schlaf* Dan. 6, 19 zur Verhütung der Aussprache *šin-tēh.*

e) als reiner Hebraismus ist die Beibehaltung des *Dageš f.* in den Pluralformen von בַּיִת *Haus* (בָּתֵּיכוֹן u. s. w.) zu betrachten, da im Aramäischen die durch jenes Dageš bezweckte Unterscheidung von בָּתִּים und בָּתִים *pernoctantes* (vergl. *Gesen.* Gr. § 96) ausser Betracht fällt.

§ 13.

Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Rêš.

Die vier Gutturale ע, ח, ה, א theilen nach der masorethischen Ueberlieferung mit den hebräischen Gutturalen die Eigenschaft:

1. dass sie unfähig sind, die geschärfte Aussprache (sogen. Verdoppelung) zu ertragen, somit auch das *Dageš forte* nicht

erhalten können. Wie im Hebräischen, wird die Aufhebung der Verdoppelung entweder durch die Dehnung des vorhergehenden Vocals (*ă* zu *ā*, *ĭ* zu *ē*) compensirt, oder (so stets bei ה, bisweilen auch bei ע) es tritt die sogen. virtuelle Verdoppelung ein mit Beibehaltung des vorhergehenden kurzen Vokals, nur dass Pathach vor חָ und עָ zu S^e^gol wird (vergl. *Gesen.* Gr. § 22, 1, Anm.). Bei *Reš* findet stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung statt.

Beispiele sind *a*) von ה: מִתְבָּהַל Dan. 5, 9; *b*) von ע: מְרָעַע 2, 40; dagegen mit virt. Verdoppelung הַעֵלְנִי 2, 24; הֶנְעַל (?) 5, 13 al.; mit S^e^gôl vor עָ: הֶעָלָה 5, 7; *c*) von ח: מִחַן 4, 24; מְהַחֲתִין Ezr. 6, 1 und תַּחֵת Ezr. 6, 5 (ganz abnorm dagegen אֲחֵת Ezr. 5, 15); mit S^e^gôl vor חָ: פֶּחָר Dan. 2, 41 und אֶחָיךְ Ezr. 7, 18; *d*) von ר: בָּרִךְ Dan. 2, 19, תֵּרֹעַ 2, 40, מְעָרַב 2, 41, הִתְחָרַךְ 3, 27, בָּרָא 4, 9; מִשְׁתָּרַיִן 5, 6, מְרָדָא Ezr. 4, 15 al., שָׁרִיו 5, 2; תְּקָרֵב 7, 17; תָּרָעַיָּא 7, 24 u. s. w.

2. Sie lieben vor sich den ihnen verwandten *A*-Laut; so haben die Verba tert. guttur. und Rêš in allen Formen, welche sonst Ṣere oder Chireq vor der Guttur. oder dem Rêš fordern würden, statt dieser Vocale ausnahmslos Pathach vor der Gutturalis. Ebenso hat in den Verbis, die mit ה, ח, ע anlauten, die Gutturalis niemals Chireq, sondern immer Pathach oder doch S^e^gôl als Vocal der sog. Praefixa vor sich.

Beispiele: יָדַע *wissend*, מְרָעַע *zerschmetternd; מְשַׁבַּח preisend* überall *a* für *ē; הַשְׁכַּחוּ sie fanden* (für *haškichu*); אָמַר *sagend*, יְמַגַּר *er wird stürzen* (für *e*) u. s. w. — Bei anlautender Guttur.: יַחְלְפוּן, תַּעְבְּדוּן; יֶעְדֵּה; מֶעְבַד und mit lockerem Sylbenschluss לֶהֱוֵה, הֶחֱסִנוּ. Den nachfolgenden Vokal beeinflusst die Guttur. in עַבְדֵת Dan. 3, 15 (für *ʿibhdeth*); eine Umgestaltung der ganzen Form bewirkt die Guttur. in הַשְׁכַּחַת *ich habe gefunden* (Dan. 2, 25) für *hašk^e^chēt.*

3. Die harten Gutturale ע und ח (von ה findet sich kein Beispiel dieser Art) haben nach heterogenem langen Vocal das sogen. *Pathach furtivum* unter sich (vergl. *Gesen.* Gr. § 20, 2, *b*): תֵּרֹעַ (Dan. 2, 40), רוּחַ. In dieselbe Kategorie gehört auch das Pathach in Fällen, wie הִשְׁתְּכַחַתְּ Dan. 5, 27 *du bist erfunden worden* (für הִשְׁתְּכַחְתְּ; vergl. darüber *Gesen.* § 28, 4).

4. Im Sylbenanlaut haben die Gutturalen statt des *Š^e^wâ mobile simplex* ohne Ausnahme *Š^e^wâ compositum* und zwar in der Regel *Chaṭeph Pathach,* doch auch (so bes. ה und א) *Chaṭeph S^e^gôl* unter sich. — Im Sylbenschluss kann sich unter der Gutturalis *Š^e^wâ simplex* behaupten; doch wird auch hier nicht selten durch den Uebergang des *Š^e^wâ simplex* in *Chaṭeph* lockerer Sylbenschluss hergestellt. — Wie der Vocal des Chaṭeph bestimmt werden kann durch den vorhergehenden Vocal (vergl. הֶחֱסִנוּ u. s. w.), so kann umgekehrt das Chaṭeph selbst auf den vorhergehenden Vocal ein-

wirken, indem es a) den zu *Šᵉwâ* verflüchtigten Vocal restituirt, b) den restituirten Vocal dem im *Chaṭeph* enthaltenen Vocal conformirt. Kommt ein *Chaṭeph* in Folge der Flexion vor ein *Šᵉwâ* zu stehen, so verwandelt es sich in den entsprechenden festen Vocal, z. B. הָחָרְבַת Ezr. 4, 15 (von הָחְרַב = *hŏchrabh*).[1]

Beispiele: אֲמַר, בְּהֵלִין, עֲבַד, חֲנֻכַּת; אֲמַר, אֱמַרוּ (doch vergl. auch אֲכָלִי), הֱוֹו; im Sylbenschluss יַחְלְפוּן u. s. w. (s. o. No. 2); mit Einwirkung des *Chaṭeph* auf den Vocal der Präfixe: לֶאֱלָהּ, בַּחֲשׁוֹכָא u. s. w.

§ 14.

Veränderungen der schwachen Buchstaben א, ו, י.

1. Wenn א, ohne durch einen festen Vocal geschützt zu sein, mit einem vorhergehenden Vocal zusammentrifft, so pflegt es sich in demselben aufzulösen, d. h. es verliert seine Consonantenkraft und dient (falls es nicht ganz ausgestossen wird) nur noch als Anzeichen der (in offener Sylbe nöthig gewordenen) Dehnung des vorhergehenden Vocals.

Abgesehen von den Fällen, die mehr für die Lehre von der Wortbildung in Betracht kommen (z. B. רֵאשׁ *Kopf*), gehören hierher besonders die o. § 11, 3, *b* unter *Syncope* aufgeführten Beispiele von Verbis פ״א; vergl. auch das dort über die Syncope des א von אֱלָהּ Bemerkte. — Ueber die Verdichtung des א in י in gewissen Formen der Verba פ״א, sowie die darauf beruhende Behandlung derselben Verba nach Analogie der Verba פ״י s. o. § 11, 1, *c*.

2. Wie א, so fliessen auch ו und י, wo sie nicht durch *Dageš forte* geschützt sind, mit einem vorhergehenden kurzen homogenen Vokal zu dem entsprechenden langen Vocal zusammen, d. h. *uw* wird *û*, *ij* wird *î*. Nach heterogenem Vocal erfolgt entweder die Elision des schwachen Consonanten, oder derselbe bildet mit dem vorangehenden Vocal einen Diphthong (so י mit *Pathach*) oder er wird mit ihm zu einem langen Vocal (und zwar $a + j = ê$, $a + w$ zu *ô*) contrahirt. Nach heterogenem langen Vocal behaupten ו und י ihre Consonantenkraft (vergl. z. B. שְׁלֵוְתָךְ Dan. 4, 24; דָּיְרִין 2, 38 *Qᵉrê,* vergl. § 11, 1, *c*). Endlich ist hier noch eines Falles zu gedenken, in welchem sich der Vocal *û* am Wortende nach heterogenem Vokal (*î*) zu *Waw* verdichtet; so im Perf. Pa'il, Haph'el, Hithpa'al von Verbis ל״א: שַׁוִּיו, שַׁוִּיו (Dan. 5, 21 *Qᵉrê*), שָׁרִיו; הַיְתִיו,

---

[1] Der *Baer*'sche Text hat überall für *Qameṣ chaṭuph* das Zeichen ׳ָ׳, also Ezr. 4, 15 הָחָרְבַת (das erste ׳ָ׳ gilt ihm nach Auffassung der jüd. Grammatiker, vergl. *Gesen.* Gr. § 9, 12, Anm. 2, als *ā*). Verf. dieser Grammatik konnte sich nicht entschliessen, diese schon längst und mit Recht getadelte Schrulle nachzuahmen.

הֶעְדִּיו; אשתנו Dan. 3, 19 *K^ethîbh*; vergl. auch im Qal אִשְׁתְּיו Dan. 5, 3. 4.

Beispiele *a*) von Auflösung: הוּסְפַת Dan. 4, 33 (als Hophʿal von einem urspr. Verbum פ״י); בִּידַיִן 2, 34 (für *bij^edajin*); in gewissem Sinne gehört hierher auch der Uebergang des וְ *copulativum* in *û* vor Š^ewâ mobile und den Labialen, ganz wie im Hebräischen; vergl. וּנְבִזְבָּה Dan. 2, 6; וּבְהַתִּיכוֹן 2, 5; וּפִשְׁרָא 2, 4. *b*) von Elision nach heterogenem Vocal: מְטוֹ u. s. w. in der 3. Plur. Perf. der Verba ל״א (s. d.), welche ursprünglich ל״ו sind[1]; aus *m^eṭawû* wird zunächst *m^eṭaû*, dann nach Contraction von a + u = *m^eṭô;* ebenso liegt Elision des *Jôd* vor in denselben Formen derjenigen Verba ל״א, welche ursprünglich ל״י sind; so z. B. höchst wahrscheinlich in עֲנוֹ, רְמוֹ etc. (*r^emaju* = *r^emaû* = *r^emô*). — *c*) von Diphthongbildung: בַּיְתָה, בַּיְתִי u. s. w.; הֲוַיְתָ, חֲזַיְתָה (und so stets in 2. Sing. Perf.); *d*) von Contraction zu langem Vokal: גּוֹא, contrahirt aus גַּו mit rein graphischer Anhängung von א; חֲזֵית, הֲוֵית (und so stets in der 1. Sing., sowie in den Pluralformen des Perfects der Verba ל״א). Vergl. hierzu auch die o. lit. *b* behandelten Fälle von Contraction.

§ 15.

Veränderungen der Vocale.

Eine Veränderung der ursprünglichen Vocale kann in Folge der Flexion eintreten durch Dehnung, Verkürzung, Verdünnung, oder durch Verflüchtigung zu *Š^ewa mobile*; der letzteren steht in gewissen Fällen der Uebergang des *Š^ewa* in festen Vocal gegenüber.

a) Die Dehnung kurzer Vocale in die entsprechenden langen (*a* zu *ā*, *i* zu *ē*, *ŭ* oder *ŏ* zu *ū*; Dehnung des *ŭ* zu *ō* nur im Impf. u. Imper. Qal der Verba ע״ע im Ton; s. § 46) kann theils als Ersatzdehnung vor Gutturalen oder sonst in offener Sylbe, theils als Dehnung vor dem Tone oder in der Pausalsylbe stattfinden.

Ueber die Ersatzdehnung vor Gutturalen und Rêš vergl. o. § 13; über Vocaldehnung in Folge der Auflösung eines א, ו, י s. § 14. — Die Dehnung kurzer Vocale vor dem Ton ist im Ganzen nur auf wenige Fälle beschränkt; vergl. מְהָקִים Dan. 2, 21; מָרִים 5, 19; יְהָקִים 5, 21. 6, 16; hierher würde auch תָּסֵף Dan. 2, 44 gehören, falls diese Form als Haphʿel von סוּף zu betrachten ist. Auch das Hophʿal הֻעַלּוּ Dan. 5, 15 kann als orthographische Licenz für *hūʿallu* (vergl. הוּבַד) betrachtet werden. — Von Nominalformen gehören hierher: מָזוֹן Dan. 4, 9 (von einem Verbum ע״ו, wie fast alle oben aufgezählten Beispiele, mit Mem objectivum und מְהַלְּכִין Dan. 4, 34 (syr. מעבד), jedoch nicht עֲנָיִן 4, 24 (so *Baer*, ohne Zweifel richtig, statt der gewöhnlichen LA

[1] Ob ein Verbum dieser Art urspr. ל״ו oder ל״י ist und ob somit Elision von ו oder י in den fraglichen Formen stattgefunden hat, kann nur aus den südsemitischen Dialecten, welche beide Verbalklassen noch äusserlich unterscheiden, erschlossen werden. So beruht z. B. die Zuweisung von מְטָא zu den ל״ו auf der Voraussetzung, dass es arab. مطا entspricht.

עֲנָוִן), da diesem Plural der Sing. עֲנֵי *elend* zu Grunde liegt, und ebensowenig שָׁעָה *Augenblick* (vergl. arab. ساعة, syr. *šāʿā*). — Ueber die Beispiele von Vocaldehnung in der Pausa s. u. § 17. — Als eine Art von Dehnung des Vocals oder doch als Steigerung seiner Quantität kann auch die Umlautung von *ă* und *i* zu *Seqôl* in folgenden Fällen betrachtet werden: 1) im Tone; so in den hebräischartigen Segolatformen von der Grundform *qaṭl*, wie אֶ֫בֶן, מֶ֫לֶךְ, קֶ֫רֶן, צֶ֫לֶם; vergl. auch מֶ֫נִּי Ezr. 7, 25, wofür מִנִּי zu erwarten wäre. — 2) ausserhalb der Tonsylbe: als Umlautung *a*) eines *Pathach:* יֶדְהוֹם Ezr. 5, 8; nicht minder gehören hierher die oben § 13, 1 besprochenen Fälle, אֶחָיו, פֶּחָר, הֶעְדָּלָה; *b*) eines *Chireq*, vergl. מֶעְבַּר (nach der Form מִקְטַל) Ezr. 4, 22; הֶלְמָא u. s. w. Dan. 2, 4 al. für *chilmā*, da als Status absolutus 4, 2. 7, 1 חֵ֫לֶם erscheint; אֶשְׁתּוֹמַם 4, 16 (als 3. Sing. Perf. für *ʾišt.*). Ueber die Frage, ob in pausalem *i* für *ē* eine Dehnung des *ē* vorliege, s. § 17, 2, Anm. 2.

b) Die Verkürzung eines langen Vocals ist durch nachfolgende *Linea Maqqeph* bewirkt in מִתְעֲבֶד־ Ezr. 4, 19 (vergl. 7, 26 מִתְעֲבֵד); als eine Art Vocalabschwächung mag hier auch angeführt werden צְבִית 1 Sing. Perf. Qal von צְבָא, Dan. 7, 19, während (entsprechend der Entstehung aus dem Diphthong ṣᵉbait) nach Analogie von הֲוֵית und חֲזֵית vielmehr צְבֵית zu erwarten wäre.

c) Die Verdünnung eines ursprünglichen *a* zu *i* spielt, wie im Hebräischen, besonders in den sog. Seɡolatformen der *qaṭl*-Klasse eine Rolle (vergl. הִבְחִין, הִתְאָא, סִגְנִין, זִמְנָא, שִׁמְשָׁא), wohl nicht ohne Einwirkung des anlautenden Zahn- oder Zischlauts; doch gehört hierher auch die Vocalisation der Praepositiones praefixae בְּ, כְּ, לְ vor nachfolgendem *Šᵉwa mobile* (ebenso der Praefixe des Imperf. *Qal* vor *Šᵉwa quiescens*) mit *Chîreq*, sofern dieses *i* gleichfalls auf einer Verdünnung aus ursprünglichem *ă* (daher vor Gutturalis mit *Chaṭeph-Pathach* בַּ, כַּ, לַ) beruht. Das gleiche gilt von dem *Chireq*, welches beim Zusammentreffen zweier *Šᵉwa mobile* an die Stelle des ersten derselben tritt; vergl. z. B. קִטְלַת (3. Sing. fem. Perf. Qal), entstanden aus *qᵉṭalat* und dieses aus *qaṭalat*.

d) Die Verflüchtigung eines festen Vocals zu *Šᵉwa* tritt besonders überall da ein, wo der kurze Vocal einer geschlossenen Endsylbe in Folge eines Flexionszusatzes in offene Sylbe zu stehen kommt; so z. B. im sog. Status emphaticus und Plural der Nomina mit *a* in der Endsylbe wie עָלַם *Welt*, עָלְמָא *die W.*, עָלְמִין; im Verbum z. B. יִסְגֻּד (3. Sing. masc. Imperf. Qal) und יִסְגְּדוּן (3. Plur.) u. s. w.

Anderwärts beruht die Verflüchtigung eines ursprünglichen (kurzen) Vocals auf dem Charakter der Form; so bei den ziemlich zahlreichen Nomina der Form קְטָל. Nur sehr selten wird in solchen Fällen der kurze Vocal durch die künstliche Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten vor der Verflüchtigung geschützt (vergl.

z. B. לְשָׁן *Zunge*, arabisch *lisān*). Ganz abnorm und nur aus einer Verkennung der Form zu erklären ist dagegen die Verflüchtigung eines kurzen Vocals in geschärfter Sylbe; vergl. אֲחַת Ezr. 5, 15 (aus *'anchet*).

An die Stelle des kurzen Vocals tritt unter Nichtgutturalen (in Betreff der Gutturale vergl. § 13, 4) in der Regel *Šᵉwa mobile simplex*; doch fordert die masorethische Ueberlieferung bisweilen auch unter Nichtgutturalen *Chaṭeph* aus den *Gesen.* § 10, 2, Anm. dargelegten Gründen; vergl. צִפֲּרֵי Dan. 4, 9. 11 (Hervorhebung des *Šᵉwa mobile* unter geschärftem Consonanten); מְמַלֱּלָה 7, 11 und עֲמַמַיָּא 3, 4 (Chaṭeph unter dem ersten von zwei aufeinanderfolgenden identischen Consonanten); וְסַגַר 6, 23 (unter Zischlaut nach Waw copulativum; vergl. auch הוּסֲפַת 4, 33); endlich unter ק und ר: קֲרִי Ezr. 4, 18. 23; קֳדָם *vor*; מִתְעָרֲבִין Dan. 2, 43; unter dem Einfluss eines nachfolgenden ק: מַדֳּקָה 7, 7. 19, vergl. 7, 23; ohne Analogie im Hebräischen ist גֲלִי 2, 19 und גֱּלִי 2, 30.

e) die Verwandlung eines *Šᵉwa mobile* in festen Vocal tritt abgesehen von dem § 13, 4, *b* besprochenen Fall (Verwandlung eines *Chaṭeph* vor einem anderen *Šᵉwa* in den entsprechenden festen Vocal) nur zweimal bei *Chaṭeph Šᵉgol* unter א ein; in אֵזֵא *angezündet* Dan. 3, 22 für אֱזֵא, und aus rhythmischen Gründen in אֵזֶל־אַחֵת Ezr. 5, 15; für אֱזַל wäre אֱזַל oder (nach Analogie von אֱמַר) אֱזַל zu erwarten. Zu beachten ist übrigens, dass in beiden Fällen (ganz wie in hebr. אֵזוֹר für אֱזוֹר *Gürtel,* wohl auch in אֵזֹב *Ysop*) dem אֶ ein ז folgt. Ganz unerhört ist dagegen trotz der guten Bezeugung בְּנַיְתַהּ Dan. 4, 27 für בְּנִ' *ich habe sie gebaut;* eine solche Alterirung der Verbalform ist auch durch den Hinweis auf den Gegenton (daher sich in einigen Codices sogar בֲּנִ' findet; vergl. *Baer*'s textkritische Note) in keiner Weise zu rechtfertigen.

§ 16.

Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale.

Indem wir in Betreff der Sylbenbildung im Allgemeinen (Unterscheidung offener und geschlossener Sylben, Vorschlag eines Consonanten mit Sᵉwa mobile simplex oder compositum, Schliessung der Sylbe durch zwei Consonanten u. s. w.) auf die hebr. Grammatik (*Gesen.* § 24—28) verweisen, begnügen wir uns hier, die Abweichungen des Biblisch-Aramäischen von der im Hebräischen geltenden Theorie der Sylbenbildung hervorzuheben:

1. Das Aramäische gestattet kurzen Vocal (*a* und selbst *i*) überall in betonter offener Sylbe; so in 3. Plur. Perf. der verschiedenen Conjugationen: vergl. כְּתַ֫בוּ, שְׁלַ֫חוּ, סְלִ֫קוּ; בַּקַּ֫רוּ, בַּטִּ֫לוּ, הֵיתִ֫יוּ, הַקְרִ֫בוּ, הִתְרְחִ֫צוּ, הִתְנַדַּ֫בוּ (überall bei offener Ultima).

2. In betonter geschlossener Endsylbe kann sich von kurzen Vocalen nicht nur *a*, sondern auch *i* behaupten; so in 3. Sing. m. Perf. Qal, Pa'il, Haph'el, Šaph'il: תְּקַף, זְעִק[1]; קַטִּל, בָּרִךְ; הֵימִן, שֵׁיזִב; in unbetonter muss kurzer Vocal stehen: שַׁכֵּ֫ן Ezr. 6, 12, nicht שַׁכִּ֫ן.

3. In betonter geschlossener Paenultima kann von den langen Vocalen nicht blos *ā, ē*, sondern auch *î* stehen; vergl. תְּקִ֫לְתָּא Dan. 5, 27, welche Form als conjugirtes *Pe'il* nur als orthographische Licenz für תְּקִילְתָּא betrachtet werden kann; dagegen dürfte הֲקֵימְתְּ (Dan. 3, 12) umgekehrt nur als orthographische Licenz für הֲקֵמְתְּ anzusehen sein.

4. In unbetonter geschlossener Paenultima kann sich jeder beliebige lange Vocal halten; vergl. עָלִּין Dan. 4, 4 und 5, 8 *Q.* = '*âllîn*; מָרָדְתָּא Ezr. 4, 12, שְׁלֵוְתָךְ Dan. 4, 24, מְדִינְתָּא Ezr. 5, 8, עֲבִידְתָּא Dan. 2, 49, גְּבוּרְתָא 2, 20.[2]

5. Ob die masorethische Ueberlieferung kurzen Vocal auch in unbetonter offener Sylbe zulässt, hängt von der Beurtheilung folgender Beispiele ab: יַהִ֫יטוּ Ezr. 4, 12 (gewöhnlich, auch *Opitius*, יְהִ֫יטוּ); נַהִירוּ (gew., auch ed. Mant. נַהִירוּ) *Erleuchtung* Dan. 5, 11, und אַרִיךְ *passend* Ezr. 4, 14 (so *Baer* auf Grund ziemlich starker Bezeugung; gewöhnlich — auch *Opitius* — אֲרִיךְ).

Für יַחִ֫יטוּ wäre nach Analogie von יְתִיבוּן Ezr. 5, 5 zunächst יְחִיטוּן zu erwarten oder, wenn die Abwerfung des *Nun* (und die dadurch bedingte Zurückwerfung des Tones) auf richtiger Ueberlieferung beruht, יְחִ֫יטוּ (vergl. יְקִים Dan. 2, 44). Gemäss der Entstehung der Form (vergl. im starken Verbum יְהַשְׁפֵּל, welches syncopirt יַשְׁפֵּל lauten würde) war jedoch auch Wiederkehr des ursprünglichen Vocals vor der Tonsylbe in Gestalt eines Vortonqameṣ möglich (vergl. יְהָקִים Dan. 5, 21, מָרִים 5, 19, u. s. w.) und יַחִ֫יטוּ ist jedenfalls so gemeint, dass nur eine durch das ח bewirkte Beschleunigung der Aussprache dieses Vortonqameṣ mit *virtueller Schärfung* des ח angedeutet werden soll. Für נַהִירוּ wäre, da der Ton auf der Ultima liegt, nach Analogie von בְּהִילוּ (Ezr. 4, 23) vielmehr נְהִירוּ zu erwarten; immerhin liesse sich auch hier eine Wiederkehr

[1] Diese Qal-Formen werden allerdings von der Masora meist (jedoch nicht ausschliesslich) in Pausa verwendet und vielleicht als eine Dehnung von *ĕ* betrachtet, zumal sich einmal (Dan. 6, 3) עֲשִׁית geschrieben findet. Die Analogie der 3. Plur. (s. o.) und der übrigen Conjugationen macht es jedoch zweifellos, dass die urspr. Ueberlieferung einen kurzen Vocal meint. Vergl. hierzu noch § 17, 2, Anm. 2.

[2] Ueber die masorethische Schreibung dieser Formen mit *Metheg* (מָֽרָדְתָּא etc.) s. o. § 9, Anm. 4, c.

des urspr. *a* (vergl. syrisches *năhîr*) mit virtueller Verdoppelung des ה begreifen. Dieselbe Analogie des Syrischen kann auch für אֲרִיךְ geltend gemacht werden; allerdings steht dann die Form, da an eine virtuelle Verdoppelung des ר schwerlich zu denken ist, in der masorethischen Ueberlieferung (zumal als *Pe'îl*form) einzig da.

§ 17.

Vom Ton und von der Pausa.

1. Wie im Hebräischen fällt der Ton nach der masorethischen Ueberlieferung in der Regel auf die Ultima; seltener (so z. B. in der 3. Plur. aller Perfecta) auf die Paenultima. Zur Bezeichnung des Gegentons dient Metheg nach den für das Hebräische geltenden Regeln (vergl. jedoch o. § 9, Anm. 4, *c*). Eine Zurückwerfung des Tones auf die drittletzte Sylbe findet nur scheinbar statt in Fällen, wie הוּסְפַת לִי Dan. 4, 33. Die Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima kann entweder durch den Charakter der betreffenden Form oder durch zufällige rhythmische Gründe veranlasst sein. Ersteres ist der Fall bei dem Status absol. Pluralis aller Participia Qal der Verba ל״א (בָּנַיִן, שָׁתַיִן, שָׁרַיִן u. s. w.), letzteres in einigen Beispielen des sogen. *nāsōg 'āchōr* (vergl. *Gesen.* § 29, 3, *b*) zur Vermeidung des Zusammenstossens der Tonsylben von zwei engverbundenen Wörtern: לְנַסָּכָה לֵהּ Dan. 2, 46; לְכֹלָּא־בַהּ 4, 9. 18; כֹּלָּא מְטָא 4, 25 (über das Dageš f. conjunct. vergl. o. § 12, 2, *d*); יֵאמַר לֵהּ 4, 32; הוּסְפַת לִי 4, 33; יְהִיבַת לְהוֹן 7, 12. Vor der Gegentonsylbe ist die Zurückwerfung eingetreten in מְנִּי שָׁפְטִין Ezr. 7, 25; durch Metheg des Gegentons ist die Zurückwerfung bezeichnet in אֱזֶל־אֲחֵת Ezr. 5, 15 (vergl. dazu § 15, *e*).

Wie weit die masorethische Ueberlieferung die bei Lebzeiten der Sprache geltende Betonung wiedergiebt, kann im Hinblick auf die Praxis des Dialekts von Ma'lula (vergl. die Probe § 5, 10), sowie aus anderen Gründen vielfach zweifelhaft erscheinen. So ist die Betonung einer offenen Endsylbe nach geschlossener Paenultima (z. B. *malkā́*, *malkajjā́*) oder nach offener Paenultima mit langem Vocal (z. B. *jaqqîrā́*) unnatürlich und die in πάσχα u. s. w. vorliegende Tradition scheint nach dem § 5, 2 in der Note zu ἀββᾶ Bemerkten der Masora zu widersprechen. Andererseits stehen diesen Bedenken doch auch gewichtige Gegengründe gegenüber. Auch die griechische Tradition bestätigt so auffällige Betonungen, wie *beth chesdā́*, *mamonā́*, *ṭabhithā́* u. s. w. (s. § 5, 2) und anderwärts kennt die Masora auch die Enttonung der Endsylben (z. B. אֲבִי Dan. 5, 13), scheint also doch eine wirkliche Tradition vorgefunden und nicht blos nach vorgefassten Theorien accentuirt zu haben. Am meisten aber spricht für die Richtigkeit der masorethischen Betonung in Fällen, wie *malkā́* (s. o.), nach dem gewichtigen Urtheil *Nöldeke*'s der Umstand, dass auch das Syrische dieses auslautende *a* in der Aussprache festgehalten hat, während es alle auslautenden

unbetonten Vocale (und zwar vor allem *a*) fortfallen lässt. Demgemäss wäre die im Neusyrischen übliche Betonung der Paenultima durchaus sekundär und nicht als Instanz gegen die masorethische Betonung des biblischen Aramäisch zu verwerthen.

2. Der im Hebräischen so weit reichende Einfluss der Pausa (vergl. *Gesen.* Gr. § 29, 4) beschränkt sich im biblischen Aramäisch, abgesehen von einigen Fällen pausaler Dehnung des Pathach, auf die Vorliebe für pausales Chireq an Stelle von Ṣere. Doch ist dieses Chireq schwerlich als eine pausale Dehnung (von *ē* zu *î*; vergl. über diese Stufenfolge der Quantität *Gesen.* § 9, 12) zu betrachten, da andernfalls die fast ausnahmslose Defectivschreibung unbegreiflich wäre. Uebrigens ist die Berechtigung der masorethischen Praxis bezüglich dieses Chireq nicht zu beweisen. — Eine Zurückwerfung des Tons wird durch die Pausa nur in einem Falle (כֹּ֫לָּא: Ezr. 5, 7 und bei Zaqeph qaṭon Dan. 2, 40) bewirkt.

Anm. 1. Pausales Qameṣ findet sich mit Silluq in פְּרָס Dan. 5, 28. Ezr. 4, 24. 6, 14; קַדָמַי Ezr. 4, 18; חָיִל Ezr. 4, 23; mit Athnach in קַדָמָ֑י Dan. 2, 6; חָיִ֑ל 3, 4; שָׁמְרָ֑יִן Ezr. 4, 10. — Nach *Gesen.* W. B. unter נְדַן soll auch נִדְנֶ֑ה Dan. 7, 15 eine Pausalform für נִדְנָהּ sein. Doch ist nach dem Zeugniss der Masora (s. *Baer* zu d. St.) vielmehr נִדְנֶה zu lesen und dieses kann (falls nicht einfach נִדְנַהּ gemeint war) nur als ein Nomen nach Analogie von אַרְיֵה (Dan. 7, 4) gefasst werden; übrigens vergl. § 54, 3, *a*, β am Ende. Dagegen scheint die Masora eine Pausalform zu beabsichtigen in נְחַוֶּ֑ה Dan. 2, 4 (vergl. auch V. 24 und 5, 12), während sonst (vergl. z. B. יִשְׁתַּנֵּ֑ה Dan. 3, 29) diese Formen der Verba ל״א ausnahmslos Ṣere in der Endsylbe haben. Obiges S^e^gol dürfte indess nur auf einer künstlichen Theorie der Masora beruhen.

Anm. 2. Es finden sich Beispiele mit pausalem Chireq *a*) von der 3. Sing. m. Perf. Qal mit Athnach: Dan. 2, 46. 4, 8. 17. 6, 21. 7, 9; *b*) vom Partic. act. Qal mit Silluq: 4, 10. 6, 3. 7, 9; *c*) vom Imperf. Qal mit Athnach: 7, 26; *d*) von der 3. Sing. m. Perf. Paʿil mit Athnach: 6, 22; *e*) vom Imperf. Haphʿel mit Silluq: 7, 24. Ezr. 4, 13; *f*) vom Partic. act. Haph. Dan. 5, 19; *g*) vom Imperf. Hithp^eʿēl mit Silluq: Ezr. 6, 4. 12. 7, 21; mit Athnach: Dan. 2, 44. *h*) vom Imperf. Šaphʿil mit Silluq: Dan. 3, 17; vergl. hierzu noch die Zahl שִׁ֑ת Dan. 3, 1 (neben שֵׁת Ezr. 6, 15 ausser der Pausa).

Abgesehen von den Fällen unter *g*, *h* (wo aber יְשֵׁיזִב überhaupt das einzige Beispiel ist) und *i* findet sich in denselben Formen Chireq auch ausserhalb der Pausa. Allerdings kann in einigen dieser Fälle Pausalaussprache bei kleineren Trennungsaccenten beabsichtigt sein; vergl. Dan. 3, 17. 4, 34. 6, 24. 28. 7, 10; doch stehen diesen auch Beispiele mit Verbindungsaccenten gegenüber (vergl. Dan. 2, 40. 44. 3, 28. 6, 21. 28).

Für den Charakter dieses Chireq als eines langen Vocals kann nicht angeführt werden, dass es sich einmal (עֲשִׁית Dan. 6, 4 mit Zaqeph qaṭon) plene geschrieben findet; ebensowenig, dass diese Plenescription der Pausalsylbe in den Handschriften des Onkelos-Targums das gewöhnliche ist (vergl. darüber *A. Berliner*, die Massorah zum Targum Onkelos, Lpz. 1877, p. XV und 100 ff.);

denn die Einsetzung des Jod sollte ohne Zweifel, wie in zahlreichen anderen Fällen der Targumorthographie, nur einen Fingerzeig für das Lesen des unvocalisirten Textes geben, ohne dass dabei auf die wirkliche Quantität Rücksicht genommen ist. Umgekehrt kann aber auch nicht für das pausale Chireq als langen Vocal geltend gemacht werden, dass sich von der Form *Peʿîl* (mit zweifellos langem *î*) einige Male die scriptio defectiva findet (vergl. Dan. 3, 21. 5, 20. 27. 7, 14. 22. Ezr. 4, 24. 5, 16); denn diesen sieben Formen stehen über 50 Beispiele mit plene geschriebenem *î* gegenüber.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

FORMENLEHRE

ODER

LEHRE VON DEN REDETHEILEN.

ERSTES CAPITEL.

Vom Pronomen.

§ 18.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

Indem wir bezüglich der Lehre von den Wortstämmen und Wurzeln, sowie des grammatischen Formenbaues im Allgemeinen auf die zum allergrössten Theile auch für das Biblisch-Aramäische gültigen Bemerkungen in *Gesen.* hebr. Gramm. § 30 und 31 verweisen, eröffnen wir die Lehre vom Pronomen mit einer Uebersicht über die selbständig (nominativisch) stehenden Pronomina personalia, die sogen. Pronomina separata.

Sing. 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. jedoch nur als *masc.* zu belegen) אֲנָה *ich* (Dan. 2, 8. 23. 3, 25. 4, 4. 6. 15. 27. 34. 5, 16. 7, 15. 28. Ezr. 6, 12).

2. *m.* *K'thîbh* אנתה (d. i. אַנְתָּה) *du,* wofür jedoch die Masora überall im *Q'rê* אַנְתְּ fordert (Dan. 2, 29. 38. 4, 19. 5, 13 al.).

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* הוּא *er* Dan. 2, 21 al.

3. *f.* הִיא *sie* Dan. 2, 9 al.

Plur. 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. immer *masc.*) אֲנַחְנָא *wir* Dan. 3, 16. 17. Ezr. 5, 11, einmal אֲנַחְנָה Ezr. 4, 16.

2. *m.* אַנְתּוּן *ihr* Dan. 2, 8.

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* als Nominativ nur הִמּוֹ *sie* Ezr. 5, 11 (als Verstärkung zu אֲנַֽחְנָא) und אִנּוּן Ezr. 5, 4; häufiger steht הִמּוֹ als Accusativ = *eos* Ezr. 4, 10. 23. 5, 5. 12. 14 (bis). 15. 17. Im Daniel steht dafür überall (u. zwar gleichfalls als Accus.) die vollständige Form הִמּוֹן 2, 34. 35. 3, 22. Als *Accus.* findet sich endlich auch אִנּוּן Dan. 6, 25.

3. *f.* אִנִּין *eae* Dan. 7, 17 *Qerê;* das *Kethîbh* hat das *masc.* אִנּוּן (s. o.).

Anm. 1. *Sing.* אֲנָה (so nach der Forderung der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 2, 8 — überall zu schreiben, nicht אֲנָא, wonach Gesen. W. B. unter אֲנָא zu berichtigen); *ā* in zweiter Sylbe entspricht der syrischen und arabischen Form. — 2. *Sing.* אנתה. Dieses *Kethibh* wurde offenbar deshalb von der Masora verworfen, weil man später beständig אַנְתְּ oder אַתְּ sprach (letzteres nach der Masora sogar im Hebräischen Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14). Aber die Constanz der Schreibung אנתה lehrt, dass zur Zeit der Abfassung der biblisch-aramäischen Texte das auslautende *ā* noch gehört worden sein muss. Die 2. *fem. Sing.* lautete vermuthlich אַנְתִּי, die 2. *fem. Plur.* אַנְתֵּין oder אַנְתִּין. — In הִמּוֹ (Ezra) und הִמּוֹן (Dan.) begegnet uns zum ersten Mal eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Der häufige Gebrauch beider Formen als Accusativ rührt daher, dass dem Biblisch-Aramäischen, wie dem Syrischen[1], die verbalen Accusativ-Suffixe der 3. Plur fehlen.

§ 19

Pronomina personalia suffixa.

Wie im Hebräischen, kann der Accusativ des Personalpronomens (abgesehen von der 3. *Plur.*, vergl. § 18 a. E.) entweder durch ein an die transitive Verbalform angehängtes Suffix ausgedrückt oder mit der Nota accusativi (יָת) selbständig nachgebracht werden; doch findet sich von letzterer Möglichkeit nur ein einziges Beispiel (יָתְהוֹן Dan. 3, 12). Dagegen stellen die zum Ausdruck des Pronomen possessivum an die Nomina angehängten Suffixe einen von dem Nomen regierten Genitiv dar (vergl. Gesen. § 33, 2, *b*). Ebenso werden die von Präpositionen abhängigen Personalpronomina in Gestalt von Suffixen an die ersteren angefügt und repräsentiren dann gleichfalls einen von der Präposition (als ursprünglichem Substantiv) regierten Genitiv.

Ueber die Formen der Verbalsuffixe und die durch ihre Anfügung bewirkten Veränderungen der Verbalformen vergl. u. § 37; über die Nominalsuffixe § 53, über die Präpositionen mit Suffixen § 70.

---

[1] Im Syrischen pflegt die Form mit anlautendem ה (*henûn*) als Nomin., die mit א ('enûn) als Accus. verwendet zu werden.

§ 20.

Pronomina demonstrativa.

Als Hinweis auf das unmittelbar folgende oder der Betrachtung vorliegende dient דְּנָה *m. hic* und דָּא *f. haec*; *Plur. comm.* אִלֵּין oder אִלֵּן *hi, hae* (nur im Daniel); auf etwas schon ferner liegendes wird hingewiesen durch דָּךְ *m. ille* und דָּךְ *f. illa* (beide nur im B. Ezra), sowie durch דִּכֵּן *m. ille* (nur im Daniel); *Plur.* אִלֵּךְ (nur als *masc.* zu belegen), einmal אִנִּין *m.* Dan. 2, 44; über אֵל, אֵלֶּה vergl. Anm. 3.

Anm. 1. דְּנָה ist offenbar erweitert aus דֵּן (so oder דֵּין in den Targumen, mit dem *fem.* דְּנָא), aber דֵּן selbst findet sich nicht im biblischen Aramäisch und sollte daher in *Gesen.* W. B. nicht als Stichwort auftreten. Ebensowenig dürfte das bibl.-aram. דְּנָה, wie dort geschieht, als *commune* zu bezeichnen sein, denn als Feminin dient ausdrücklich דָּא, *resp.* דָּךְ. Allerdings steht דְּנָה sehr häufig ganz allgemein (entsprechend dem Neutrum in den classischen Sprachen und im Deutschen; so z. B. Dan. 5, 22: *alles dieses*, vergl. 7, 16 und in Verbindung mit Präpositionen אַחֲרֵי דְנָה *darnach*, עַל־דְּנָה *deshalb*, *darauf*, u. s. w.), aber nirgends findet sich דְּנָה in Verbindung mit einem Femininum.

Uebrigens kann דְּנָה ebensowohl als Prädicat eines Nominalsatzes voranstehen (Dan. 2, 36: דְּנָה חֶלְמָא *das ist der Traum;* vergl. 2, 28. 4, 15. 5, 25. 26. Ezr. 4, 11) oder adjectivisch hinter dem Substantiv (Dan. 2, 18: רָזָא דְנָה *dieses Geheimniss;* 5, 7. 6, 4 und oft), einmal sogar vor dem Substantiv (Ezr. 5, 4).

דָּא *haec* Dan. 4, 27. 5, 6. 7, 3. 8; אִלֵּין adjectivisch nach einem nomen masc. Dan. 6, 3. 7, ebenso *vor* nomen femin. 2, 44 und 7, 17; im Sinne von *haec omnia* 2, 40 (die Schreibung אִלֵּן findet sich nur 2, 44 und 6, 7).

Anm. 2. Die übrigen Formen kommen sämmtlich nur in adjectivischem Gebrauch hinter dem Nomen vor und zwar דָּךְ Ezr. 5, 17. 6, 7 (bis), 8. 12, überall in der Verbindung בֵּית אֱלָהָא דָךְ, ausserdem nur 5, 16; דָּךְ Ezr. 4, 13. 15 (bis). 16. 19. 21, überall in der Verbindung קִרְיְתָא דָךְ, sonst nur 5, 8; דִּכֵּן Dan. 2, 31. 7, 20. 21; אִלֵּךְ Dan. 3, 12. 13. 21. 22. 23. 27. 6, 6. 12. 16. 25. Ezr. 4, 21 und 6, 8, überall in der Verbindung גֻּבְרַיָּא אִלֵּךְ, ausserdem nur Ezr. 5, 9. 6, 8.

Anm. 3. Ueber אֵלֶּה als Hebraismus Jer. 10, 11 vergl. o. § 7. Ebensowenig aber kann das *K^ethîbh* אלה Ezr. 5, 15 (vor מָאנַיָּא), wofür das *Q^erê* אֵל fordert (wie bisweilen im Pentateuch und 1 Chron. 20, 8), auf richtiger Ueberlieferung beruhen, sondern wird als Irrthum eines hebräischen Abschreibers zu betrachten sein.

§ 21.

Pronomen relativum.

Als Pronomen relativum dient das indeclinable דִּי. Wie das hebräische אֲשֶׁר (vergl. *Gesen. Gramm*, § 123) eigentlich nota relationis, kann דִּי erst durch nachfolgendes Suffix an nominibus (Dan. 2, 11. 26. 5, 23. Ezr. 7, 15 al.) oder Präpositionen (2, 37. 4, 6 al.) oder Verbis (Ezr. 5, 14) seine nähere Bestimmung erhalten. Weit

häufiger jedoch dient דִּי ohne ein solches Complement als eigentliches Pronomen relativum im Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis (auch für *eum, qui* Ezr. 7, 25, oder accusativisches *id quod* Dan. 2, 23).

§ 22.

Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Pronomina interrogativa sind: מָן *quis?* (so nach der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 3, 6 — überall im biblischen Aramäisch, nicht מַן, wie meist edirt wird); מָה *quid?* (nur Dan. 4, 32).

Anm. *a.* Die masorethische Ueberlieferung der Punktation מָן unterliegt allerdings im Hinblick auf syrisches und arabisches *man*, sowie syrisches und targumisches מַנּוּ = מַן הוּא ziemlichen Bedenken. Gegen die letzteren kann weder die von derselben Masora herrührende Punktation מָן הוּא in der eigenthümlichen Etymologie Exod. 16, 15, noch das targumische und syrische מָנָא, מָן *quid* geltend gemacht werden, da letztere Formen erst durch Contraction aus *mā hān* (*hānā*) entstanden sind. Sonach dürfte מָן entweder auf einem Missverständniss der (offenbar auf Unterscheidung von מָן abzweckenden, besonders im jerusalemischen Talmud heimischen) Schreibung מאן (= מַן) beruhen oder eben durch das מָן Exod. 16, 15 veranlasst sein, dessen Qameṣ um der Etymologie willen feststand und den Masorethen (vielleicht erst einer späteren Schule) nun auch für das sonstige Vorkommen des Wortes verbindlich schien.[1]

b. Beispiele des interrogativen מָן sind: Ezr. 5, 3. 9 (מָן־שָׂם); verstärkt durch הוּא Dan. 3, 15. Wenn Ezr. 5, 4 מָן sogar vor einem sächlichen Plural zu stehen scheint („welches sind die Namen der Männer . . . ?"), so ist doch zu bemerken, dass die Frage von vornherein eigentlich den Personen gilt.

2. Dieselben Formen מָן und מָה (Ezr. 6, 8 מָא) dienen (wie im Hebräischen מִי und מָה) auch zum Ausdruck des Pronomen indefinitum und zwar מָן immer in der Verbindung מָן־דִּי *quicunque* Dan. 3, 6. 11 oder לְמָן־דִּי (nur 4, 14 לְמָן דִּי) *cuicunque* 4, 22. 29. 5, 21. Ebenso steht מָה דִּי in der Bedeutung *quodcunque* oder einfach *id, quod* Dan. 2, 28. 29 (bis). 45. Ezr. 6, 8. 7, 18; ohne דִּי Dan. 2, 22 und (vor einem *Plur. femin.*) Ezr. 6, 9.

---

[1] Wie man Exod. 16, 15 (trotz den LXX τί ἐστι τοῦτο;) noch immer die Deutung als Frage ablehnen und auf ein nicht existirendes מָן *Geschenk* recurriren kann (so noch in *Gesen.* HW. 9. Aufl.), ist im Hinblick auf den Wortlaut jener Stelle schwer begreiflich. Die Worte „denn sie wussten nicht, was es war" geben doch einen vernünftigen Sinn nur unter Voraussetzung der Frage: „was ist das?" und nicht nach der (übrigens schon an sich recht läppischen) Affirmation: „Ein Geschenk ist das!" Freilich kommt מָן nirgends im Hebräischen, sondern nur im Aramäischen vor; dafür gehört aber jene Stelle dem sog. Priestercodex an, in welchem auch ein starker Aramaismus nicht besonders befremdlich ist.

ZWEITES CAPITEL.

Vom Verbum.

---

§ 23.

Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba.

Indem wir hier die für alle semitischen Sprachen und Dialekte geltende Unterscheidung von eigentlichen und abgeleiteten Verbalstämmen (letztere gewöhnlich Conjugationen genannt), ferner die Verwendung der 3. *Sing. masc. Perf. Qal* als Grundform, die Differenzirung der sogen. Conjugationen theils durch Vocalwechsel, theils durch Schärfung des mittleren Stammconsonanten oder auch durch Vorsatzsylben, endlich den Unterschied starker und schwacher Verba, als bekannt voraussetzen (vergl. *Gesen.* Gr. § 38 ff.), begnügen wir uns mit einer Zusammenstellung dessen, was dem Biblisch-Aramäischen im Vergleich mit den übrigen semitischen Dialekten eigenthümlich ist:

1. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Stammformen (Conjugationen) lehrt folgende Uebersicht:

Activum.	*Passiv.* (oder *Reflexiv*).
1. { *P^{e}ʿal* קְטַל. *P^{e}ʿēl, P^{e}ʿil* סְגִד, קְרֵב.	*Hithp^{e}ʿēl* הִתְקְטֵל (auch אִתְק׳).
2. *Paʿʿil, Paʿʿēl* קַטֵּל, קַטִּל.	*Hithpaʿʿal* הִתְקַטַּל (אִתְק׳).
3. *Haphʿēl, Haphʿil* הַקְטֵל, הַקְטִל (einmal auch אַקְט׳).	[*Hophʿal* הָקְטַל] (wohl meist Hebraismus).
4. *Šaphʿil* שַׁקְטֵל.	[*Hištaphʿal* הִשְׁתַּפְעַל (אִשְׁתּ)] (nur im Imperf. zu belegen),
5. *Pôʿal* und *Paʿlēl* beide nur in Participien, vielleicht Hebraismen.	*Hithpaʿlēl* (Dan. 5, 23) vielleicht Hebraismus. ʼ*Ethpôʿal* (אֶשְׁתּוֹמַם Dan. 4, 16) vielleicht Hebraismus.

Anm. zu 1) Die Formen *P^{e}ʿil, P^{e}ʿēl* entsprechen den hebr. intransitiven Verbis mit *Ṣerê* in zweiter Sylbe; die Form *P^{e}ʿil* steht vorwiegend in Pausa. Vom *Passiv* oder *Reflexiv* findet sich zufällig kein Beispiel der 3. Sing. masc. Perf. vom starken Verbum. Im Imperf. hat die letzte Sylbe ausser der Pausa

immer Ṣere, daher wir auch im Perf. הִתְקְטֵל aufgenommen haben. — Zu 2) *Activ.* Bei dieser dem hebr. *Piʿēl* entsprechenden Stammform wiegt *i* in zweiter Sylbe vor, daher wir *Paʿil* vorangestellt haben. Dagegen findet sich bei dem *Activ* von 3) häufiger *ē* als *i* in zweiter Sylbe. Das Passiv dazu, von welchem sich neun sichere und drei zweifelhafte Beispiele finden, haben wir als vermuthlichen Hebraismus bezeichnet, da ein *Hophʿal* sonst dem Aramäischen fremd ist, und vielmehr durch die Stammform *ʾIttaphʿal* (welche vielleicht nur zufällig im biblischen Aramäisch fehlt) vertreten wird. — Auch die unter 5) aufgezählten Formen sind sonst (abgesehen von der höchstwahrscheinlich gleichfalls hebraisirenden Verwendung in den Targumen) dem Aramäischen fremd. Dasselbe gilt im Allgemeinen von der Verwendung des ה anstatt א zur Bildung der Präformative und es werden somit alle diese Formen הַקְטֵל, הִתְקְטֵל u. s. w. (für אַקְטֵל, אִתְק׳ etc.) als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Wie die übrigen semitischen Sprachen kennt auch das Aramäische nur zwei Tempora: Perfect und Imperfect; das conjugirte Pᵉʿîl (s. u.) steht auf einer Stufe mit dem Perfect. Von Modusformen kennt das Biblisch-Aramäische nur den Indicativ und Imperativ, dagegen keine besondere Form für den *Jussiv* (*Optativ*) oder *Cohortativ*; bezüglich der Formen des Verbum infinitum ist die Beschränkung auf *einen* Infinitiv, andererseits aber die Unterscheidung eines activen und passiven Particips fast in allen activen Conjugationen (s. die Belege bei den einzelnen Stammformen) hervorzuheben. Nicht minder eigenthümlich ist die Fähigkeit, das Partic. Passivi Qal durch Anhängung verbaler Flexionsendungen zu conjugiren (z. B. יְהִיב *gegeben,* יְהִיבַת Dan. 7, 27 *sie wurde gegeben*). — Bezüglich der Unterscheidung der Geschlechter bei den einzelnen Personen des Verbs steht das Biblisch-Aramäische ganz auf gleicher Stufe mit dem Hebräischen, nur dass die 2. Sing. fem. zufällig bloss im Imper., die 2. fem. Plur. nirgends zu belegen ist, sowie dass die Masora die im *Kᵉthîbh* vorliegende Zusammenwerfung der 3. masc. und femin. Plur. Perfecti nicht gelten lassen will, sondern für die 3. femin. überall die Endung *ā* als Qᵉrê fordert (z. B. נְפַלָה Dan. 7, 20 für נפלו). Diese beständige Ignorirung des *Kᵉthîbh* wäre höchstens durch die Annahme zu rechtfertigen, dass der ursprüngliche Text thatsächlich die beiden Geschlechter in der 3. Plur. Perf. unterschied, diese Unterscheidung aber durch irgend eine (hebraisirende) Textesrecension verwischt worden war. Dann wären die *Qᵉrê's* eine Restitution des Ursprünglichen. Näher liegt allerdings die Vermuthung, dass vielmehr die (hebraisirende) Nichtunterscheidung das Ursprüngliche ist und dass erst die Masora die Unterscheidung, welche ihr von den Targumen her geläufig war, in den Text eintrug.

3. Das Biblisch-Aramäische kennt dieselben Arten schwacher Verba, wie das Hebräische, nur dass die Verba mit schwachem dritten Stammconsonanten (im Arabischen als ל״א, ל״ו, ל״י, im Hebräischen noch als ל״א und ל״ה unterschieden) zu einer einzigen Classe zusammengeschmolzen sind.

§ 24.

Paradigma des starken Verbum.

Um über die Flexion des starken Verbum eine Gesammtübersicht zu geben und doch den Grundsatz dieser Grammatik, nach welchem nur wirklich belegbare Formen vorgeführt werden sollen, nicht zu verletzen, sind im nachfolgenden Paradigma die nicht belegbaren und nur aus der Analogie erschlossenen Formen durch kleineren Druck von den nachweisbaren Formen unterschieden. Als Paradigma ist im Interesse der Uebersicht (und zugleich der Orientirung über die Dagessirung) überall das Verbum כתב *schreiben* verwendet, obschon sich von demselben nur wenige Formen des Qal belegen lassen. Die wirklich vorkommenden Formen des starken Verbum werden bei der Besprechung der einzelnen Conjugationen vollzählig aufgeführt werden.

	Qal oder *Pe'al.*		*Hithpe'ēl.*
Perf. *S.* 3. *m.*	כְּתַב	כְּתִב, כְּתֵב	הִתְכְּתֵב
3. *f.*	כִּתְבַת		(אִ)הִתְכְּתֶ֫בֶת
2. *m.*	כְּתַבְתְּ, —תָּ	כְּתֵבְתְּ, —תָּ	הִתְכְּתֵבְתְּ?
1.	כִּתְבֵת		הִתְכַּתְבֵת?
Pl. 3. *m.*	כְּתַ֫בוּ	כְּתִ֫בוּ	הִתְכְּתִ֫בוּ
3. *f.*	[כְּתַ֫בָה *Q.*]		[הִתְכְּתִ֫בָה]
2. *m.*	כְּתַבְתּוּן		הִתְכְּתֵבְתּוּן?
2. *f.*	כְּתַבְתֵּין?		הִתְכְּתֵבְתֵּין?
1.	כְּתַ֫בְנָא	כְּתֵ֫בְנָא	הִתְכְּתֵ֫בְנָא
Impf. *S.* 3. *m.*	יִכְתֻּב	יִכְתַּב	יִתְכְּתֵב (תֶב)
3. *f.*	תִכְתֹּב	u. s. w.	תִּתְכְּתֵב
2. *m.*	תִּכְתֻּב		תִּתְכְּתֵב
2. *f.*	תִּכְתְּבִין		תִּתְכַּתְבִין?
1.	אֶכְתֻּב		אֶתְכְּתֵב
Pl. 3. *m.*	יִכְתְּבוּן		יִתְכַּתְבוּן
3. *f.*	יִכְתְּבָן		יִתְכַּתְבָן
2. *m.*	תִּכְתְּבוּן		תִּתְכַּתְבוּן
2. *f.*	תִּכְתְּבָן		תִּתְכַּתְבָן
1.	נִכְתֻּב		נִתְכְּתֵב
Imp. *S.* 2. *m.*	כְּתֻב		הִתְכְּתֵב
2. *f.*	כְּתֻ֫בִי		u. s. w.
Pl. 2. *m.*	כְּתֻ֫בוּ		
2. *f.*	כְּתֻ֫בְנָא		
Infin.	מִכְתַּב		הִתְכְּתָבָה
Part. *act. m.*	כָּתִב, כָּתֵב		
f.	כָּתְבָה		
pass. m.	כְּתִיב		מִתְכְּתֵב
f.	כְּתִיבָה		מִתְכַּתְבָא

Pa'il.	Hithpa'al.	Haph'ēl.	
כַּתֵּב, כַּתִּב	הִתְכַּתַּב	הַכְתֵּב (תִּב)	
כַּתְּבַת	הִתְכַּתְּבַת	הַכְתְּבַת	
? כַּתֵּבְתְּ	הִתְכַּתַּבְתְּ	הַכְתֵּבְתְּ	
כַּתְּבֵת	הִתְכַּתְּבֵת	הַכְתְּבֵת	
כַּתִּ֫בוּ	הִתְכַּתַּ֫בוּ	הַכְתִּ֫בוּ	
? כַּתֵּבְתּוּן	הִתְכַּתַּבְתּוּן	הַכְתֵּבְתּוּן	
? כַּתֵּבְתֵּין	? הִתְכַּתַּבְתֵּין	? הַכְתֵּבְתֵּין	
כַּתֵּ֫בְנָא	הִתְכַּתַּ֫בְנָא	הַכְתֵּ֫בְנָא	
יְכַתֵּב (תִּב)	יִתְכַּתַּב	יְהַכְתֵּב (תִּב),	יַכְתֵּב
תְּכַתֵּב	תִּתְכַּתַּב	תְּהַכְתֵּב	תַּכְתֵּב
תְּכַתֵּב	תִּתְכַּתַּב	תְּהַכְתֵּב	
תְּכַתְּבִין	תִּתְכַּתְּבִין	תְּהַכְתְּבִין	
אֲכַתֵּב	אֶתְכַּתַּב	אֲהַכְתֵּב	
יְכַתְּבוּן	יִתְכַּתְּבוּן	יְהַכְתְּבוּן	יַכְתְּבוּן
יְכַתְּבָן	יִתְכַּתְּבָן	יְהַכְתְּבָן	
תְּכַתְּבוּן	תִּתְכַּתְּבוּן	תְּהַכְתְּבוּן	
תְּכַתְּבָן	תִּתְכַּתְּבָן	תְּהַכְתְּבָן	
נְכַתֵּב	נִתְכַּתַּב	נְהַכְתֵּב	
כַּתֵּב	הִתְכַּתַּב	(א)הַכְתֵּב	
? כַּתֵּ֫בִי	u. s. w.	u. s. w.	
כַּתִּ֫בוּ			
? כַּתֵּ֫בְנָא			
כַּתָּבָה	הִתְכַּתָּבָה	הַכְתָּבָה	
מְכַתֵּב (תִּב)		מַכְתֵּב (תִּב),	מְהַכְתֵּב
מְכַתְּבָא		מַכְתְּבָה	
מְכַתַּב	מִתְכַּתַּב	מַכְתַּב	(מְהַכְ׳)
מְכַתְּבָא	מִתְכַּתְּבָא	מַכְתְּבָה	מְהַכְ׳

A. Das starke Verbum.

1. Ohne Einfluss von Gutturalen.

§ 25.

Das Perfectum Qal.

a) 3. *Sing. masc.* Wie § 23 und das Paradigma zeigt, unterscheidet das Biblisch-Aramäische gleich dem Hebräischen die (sowohl transitiven, wie intransitiven) Verba mit *a* in zweiter Sylbe von den intransitiven (vergl. jedoch שְׁאֵל *fragen*) mit *ē* oder *i*. In allen Fällen aber ist der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe (*a*), welcher im Hebräischen regelmässig vor dem Tone zu Qameṣ gedehnt wird, zu Šᵉwa verflüchtigt. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) mit *a* in zweiter Sylbe: 1) *transitiv:* יְדַע Dan. 5, 21. 6, 11; יְהַב 2, 37. 38. 48. 5, 18. 19. Ezr. 5, 12. 16; כְּתַב Dan. 6, 26. 7, 1; וְסֲגַר (für סְגַר nach § 15, *d*) *verschliessen* 6, 23; רְשַׁם 6, 10; שְׁלַח 3, 2. 28 al. שְׁמַע 6, 15. 2) *intransitiv* בְּנַס 2, 12; נְפַל 2, 46. 4, 28; נְפַק 2, 14; קְצַף 2, 12; שְׁפַר 3, 32. 6, 2; תְּוַהּ 3, 24.

β) mit *ē* oder *i* in zweiter Sylbe 1) ausser der Pausa: בְּאֵשׁ Dan. 6, 15; טְאֵב 6, 24; יְכִל 6, 21; קְרֵב 3, 26; שְׁלֵט 3, 27; 2) in Pausa: זְעִק 6, 21; סְגִד 2, 46; תְּקִף 4, 8. 17; יְתִב 7, 9 und so wohl auch יְתִב 7, 10 und שְׁאִל 2, 10.

b) 3. *Sing. fem.* Wie das Arabische (selten das Hebräische, vergl. *Gēsen.* § 44, 2, Anm. 4), hält auch das Aramäische die altsemitische Femininendung *at* und zwar als betonte Endung fest. Vor derselben wird der Vocal der zweiten Sylbe zu Šᵉwa verflüchtigt; dafür aber kehrt der Vocal der ersten Sylbe in Gestalt eines (aus dem urspr. *a* verdünnten) *i* wieder; vergl. dazu o. § 15, *c*.

Die im Parad. aufgeführte Form (כִּתְבַת) findet sich nur in סִלְקַת Dan. 7, 20; dafür 7, 8 gänzlich abnorm סִלְקָת, noch dazu mit Munach; ferner תְּקֵפַת 5, 20 unter dem Einfluss des emphatischen ק, vergl. § 15, *d*; endlich נֶפְקַת 2, 13 (vergl. die analogen Beispiele von Umlautung des *i* zu *e* § 15, *a*, a. E.).

c) 2. *masc.* Bezüglich des Afformativs schwankt die Masora in sämmtlichen Perfectis (wie auch die Punktation der Targume) zwischen der Beibehaltung des unbetonten auslautenden *ā* und der gänzlichen Abwerfung desselben, wie solche auch im Syrischen durchgeführt ist; und zwar finden sich die verkürzten Formen sowohl in als ausser der Pausa. Dass der Vocal zur Zeit der Abfassung unserer Texte wenigstens bisweilen noch gehört wurde, könnte theils aus der gelegentlichen Setzung eines Vocalbuchstaben (חֲזַיְתָה Dan. 2, 41 *bis,* vergl. תְּקִלְתָּא 5, 27; auch die Orthographie

der Targume zeigt bisweilen א am Ende), theils aus dem *K^e^thîbh* אנתה (vergl. § 18) erschlossen werden, da ja das Afformativ gleichfalls die 2. masc. des Personalpronomen repräsentirt. — Was den Vocal der zweiten Sylbe anbelangt, so behalten die Verba nach Analogie von כְּתַב ihr *a*; die Verba, welche in der 3. *Sing.* *e* oder *i* zeigten, haben beständig *ē*.

Die vorkommenden Beispiele sind: 1) mit *ă* in zweiter Sylbe, unverkürzt: יְדַ֫עְתָּ Dan. 5, 22; יְהַ֫בְתְּ 2, 23; רְשַׁ֫מְתְּ 6, 13. 14; verkürzt: יְהַבְתְּ 2, 23. 2) mit *ē*: יְכֵ֫לְתְּ 2, 47; תְּקֵפְתְּ 4, 19. — Die nicht belegbare 2. *fem.* lautete wahrscheinlich wie כְּתַבְתְּ.

d) 1. *Sing.* Die dem Aramäischen eigenthümliche Bildung קִטְלֵת (syr. *qeṭlet*) dürfte auf einer Zurückwerfung des überhängenden *i*-Lautes (vergl. hebr. קָטַלְתִּי) in die zweite Sylbe des Stammes beruhen[1], während die Vocalisation der ersten Sylbe nach Analogie von כִּתְבַת (s. o. lit. *b*) zu erklären ist. Beispiele: יִדְעֵת Dan. 4, 6; נִטְלֵת 4, 31; נִטְרֵת 7, 28; קִרְבֵת 7, 16; שִׁמְעֵת 5, 14. 16.

e) 3. *Plur. masc.* Die Fähigkeit des Aramäischen, den kurzen Vocal (hier *ă* oder *ĭ*) auch in betonter offener Sylbe fest zu halten (vergl. § 16, 1), führt zu Bildungen, wie יְהַ֫בוּ Dan. 3, 28 (mit Copula וִיה׳); כְּתַ֫בוּ Ezr. 4, 8; שְׁלַ֫חוּ Ezr. 4, 11. 5, 7; ferner נְפַ֫לוּ Dan. 3, 23 und 7, 20 *K^e^th.*, נְפַקוּ 5, 5 *K^e^th.*: nach dem § 23, 2 Bemerkten fordert das masorethische *Q^e^rê* dafür נְפַ֫לָה und נְפַקָה; ferner mit *i*: סְלִ֫קוּ Dan. 2, 29. Ezr. 4, 12; קְרִ֫בוּ Dan. 3, 8. 6, 13; שְׁלִ֫טוּ 6, 25.

f) 2. *Plur. m.* nur durch שְׁלַחְתּוּן Ezr. 4, 18 zu belegen; vergl. zu dem Vocal des Afformativs die hebräische Form vor Suffixen (z. B. צַמְתּוּנִי Zach. 7, 5) und arab. *qataltum*; zu dem schliessenden *Nûn* Ezech. 33, 26 עֲשִׂיתֶן (für ־תֶם—). Die 2. *fem. Plur.* ist nur aus der Analogie des Targumischen und des Syrischen zu erschliessen.

g) 1. *Plur.* Wie im Arabischen lautet das Afformativ *nā* (syr. *q^e^ṭalnan* oder wiederum mit Abwerfung der unbetonten Endsylbe *q^e^ṭaln*). Als Vocalbuchstabe dient im Bibl.-Aram. überall א: מְלַ֫חְנָא und שְׁלַ֫חְנָא Ezr. 4, 14; שְׁאֵ֫לְנָא 5, 9. 10.

§ 26.

Das Imperfectum Qal.

1. Allgemeines. Bezüglich der Präformative ist zu merken, dass *Jod* (wie im Arab.) auch als Präformativ der 3. fem. Plur.

[1] Vergl. den analogen Fall in den beiden Formen des Verbalsuffix der 3. Sing. m. § 37, 1.

dient; die Afformative behaupten überall in den Imperfecten (ausser in dem Imperf. Qal יֵאבַ֫דוּ Jer. 10, 11 — wohl zur Vermeidung einer Kakophonie, da מ folgt —, dem Haph'el יְהֹ֫ימוּ Ezr. 4, 12 und dem Hithpa'al יִשְׁתַּ֫נּוֹ Dan. 5, 10, beide letztere Formen mit Silluq) noch das schliessende *Nûn*: תִּכְתְּבִין (im Bibl.-Aram. nicht zu belegen; im Hebr. sehr selten, vergl. *Ges.* § 47, 3, Anm. 5), יִכְתְּבוּן (vergl. für das Hebr. *Ges.* ibid. Anm. 4), in der 3. fem. יִכְתְּבָן. Das Afformativ *ân* erinnert an die gleiche Endung im Stat. absol. Plur. der Feminina, wie *ûn* (arab. *ûna*), in der 3. und 2. masc. Plur. an *ûna* als die Pluralendung der Masculina im Arabischen. — Die 2. fem. Plur. ist im Biblisch-Aramäischen nicht zu belegen.

2. Der urspr. Vocal der ersten Sylbe (*a*) hält sich nur in den gutturalisch anlautenden Stämmen; anderwärts wird er im starken Verbum regelmässig zu *i* verdünnt, wie im Hebräischen. In der 1. Sing. tritt an die Stelle dieses *i* in der Regel S^egôl gemäss der Vorliebe des א für *e* statt *i* (vergl. jedoch auch אִנְדַּע Dan. 2, 9). Als Vocal der zweiten Sylbe erscheint theils *u* (im Hebr. regelmässig durch den Ton zu *ō* gedehnt), theils *a* und zwar letzteres regelmässig bei den intransitiven Verbis, welche in der 3. Sing. Perf. *e* oder *i* haben.

Beispiele *a*) 3. Sing. masc., mit *u:* יִסְגֻּד Dan. 3, 6. 10. 11; zu erwarten wäre nach dem Perf. סְגִד (s. § 26, *a*, β) vielmehr יִסְגַּד; da jedoch לְ im Aram. auch zur Einführung des Objects dient, so musste sich von selbst die Auffassung von סגד לְ als einem transitiven Verbum (*anbeten*) festsetzen; wahrscheinlich ging schon im *Perf.* neben סְגִד (syr. *s^eged*) die Form סְגַד (arab. *saǵada*) her. — Mit *a:* יִלְבַּשׁ Dan. 5, 7; יִסְבַּר 7, 25; יִשְׁלַט 5, 7; יִשְׁפַּר 4, 24. — *b*) 3. Sing. fem.: תִּשְׁלַט 2, 39. — *c*) 2 Sing. masc., mit *u:* תִּרְשֻׁם 6, 9; mit *a:* תִּלְבַּשׁ und תִּשְׁלַט 5, 16. — *d*) die 1. Sing. ist nur von schwachen Verbis zu belegen. — *e*) 3. Plur. masc.: יִפְלְחוּן 3, 28. 7, 14. 27; יִסְגְּדוּן 3, 28. — *f*) 3. Plur. fem. יִשְׁכְּנָן 4, 18. — *g*) 2. Plur. masc.: תִּסְגְּדוּן 3, 5. 15 (bis); תִּשְׁמְעוּן 3, 5. 15. — *h*) 1 Plur.: נִסְגֻּד 3, 18 (mit *Silluq*) und נִכְתּוּב Ezr. 5, 10 (mit *T^ebhîr;* um so mehr kann die Scriptio plena nur als orthographische Licenz betrachtet werden). — Ueber die vielleicht nur scheinbar starken Bildungen יִנְתֵּן־, תִּנְתֵּן und יִנְתְּנוּן vergl. § 42.

§ 27.

Der Imperativ Qal.

Wie im Hebräischen, zeigt der Imperativ in zweiter Sylbe stets denselben Vocal, wie im Imperfect, während der erste Stammconsonant vocallos bleibt. Wie in der 3. Plur. Perf. hält sich der betonte kurze Vocal der zweiten Sylbe auch vor den Afformativen.

Beispiele: 2. Sing. m.: פְּרֻק Dan. 4, 24; 2. Sing. fem. nur von einem Verbum primae guttur. (אֱכֻלִי 7, 5) zu belegen; 2. Plur. m.: שְׁבֻקוּ 4, 12. 20. Ezr. 6, 7.

§ 28.

Der Infinitiv Qal.

Nach Analogie der Infinitive aller übrigen Conjugationen wäre im Qal die Form כְּתָבָה zu erwarten (vergl. *faʿāl, fiʿāl, fuʿāl* als nomen verbi im Arabischen). Wenn eine derartige Form des Infin. je vorhanden war, so ist sie doch höchstens noch in einer Anzahl reiner Nomina (der Form *qᵉṭâl,* s. d.) erhalten; im Infin. ist sie überall durch eine Bildung mit dem sogen. Mêm objectivum (vergl. *Gesen.* § 85, No. 48) ersetzt. Uebrigens finden sich die Infinitive aller Conjugationen (ausgen. Ezr. 7, 16 und vielleicht Dan. 5, 12) immer mit einem Präfix, und zwar meist mit לְ, verbunden.

Die Beispiele von gewöhnlicher starker Bildung sind: לְמִכְנַשׁ Dan. 3, 2; לְמִפְשַׁר 5, 16; לְמִשְׁבַּק 4, 23; — Ueber לְמִנְתַּן Ezr. 7, 20 vergl. § 42.

§ 29.

Die Participia Qal. Conjugation des Pᵉʿîl.

1. Das active Particip zeigt in erster Sylbe, wie im Arabischen, unwandelbares (im Hebr. zu *ô* getrübtes) *â,* in zweiter Sylbe theils *i* (vergl. arab. *qâtil*), theils — entsprechend dem Hebräischen — ein im Ton aus *i* gedehntes *ē.* Wie es scheint, hat die Masora *i* überall für die Pausalformen reserviren wollen; vergl. bei Silluq: דָּלִק Dan. 7, 9; נָזִק 6, 3; נָחִת 4, 10, aber auch נָחִת mit Lᵉgarmeh 4, 20 und יָכִל mit Tiphcha 3, 17. 4, 34. — Die übrigen Beispiele mit *ē* in zweiter Sylbe (קָטֵל u. s. w.), sammt ihren Femininis (wie בָּטְלָא Ezr. 4, 24 oder כָּתְבָה Dan. 5, 5) und Pluralen (*m.* יָתְבִין Ezr. 4, 17; *fem.* סָלְקָן Dan. 7, 3) s. vollzählig in der Lehre vom Nomen.

2. Das Partic. passivi כְּתִיב (sehr selten defectiv) entspricht — abgesehen von der Verflüchtigung des urspr. *ă* der ersten Sylbe — dem hebr. adjectivum verbale der Form *qāṭîl* (wie מָשִׁיחַ *gesalbt*). S. die vorkommenden Beispiele (גְּמִיר u. s. w.) sammt dem Feminin (z. B. תְּבִירָה 2, 42) und den Pluralen (*m.* רְהִיקִין u. s. w., *f.* פְּתִיחָן) unter der betr. Nominalform.

Anm. Als Pᵉʿîlformen werden auch תְּקִל Dan. 5, 25 und 27, sowie פְּרֵס 5, 28 zu betrachten sein; das abnorme *ē* scheint wegen des Gleichklangs mit מְנֵא V. 25 gewählt.

3. Während das Syrische und das targumische Aramäisch eine Art von Conjugation der beiden Participia durch die enge Verbindung derselben mit dem Pronomen personale bewerkstelligt (z. B. קָטֵלְנָא *ich tödte* = קָטֵל אֲנָא), besitzt das biblische Aramäisch

die Fähigkeit, durch Anhängung der Personalafformative des Perfects an die Pᵉʿîlform ein Passiv zum Qal herzustellen. Uebrigens kann auch die Pᵉʿîlform selbst (bei den Verbis ל״א in einer von dem Partic. pass. differenzirten Form) die Stelle einer 3. Sing. masc. Perf. pass. vertreten.[1]

Von starker Bildung gehören hierher *a*) in 3. Sing. masc.: טְרִיד Dan. 4, 30. 5, 21; יְהִיב 7, 4. 6; יְהִב 7, 14. 22; כְּתִיב Ezr. 5, 7. 6, 2; קְטִיל Dan. 5, 30; רְשִׁים 5, 24. 25. 6, 11; שְׁלִם Ezr. 5, 16; schwerlich aber תְּקֵל Dan. 5, 25. 27 und פְּרֵס v. 28. Denn v. 25 soll תְּקֵל, wie מְנֵא zeigt (welches als conjugirtes *Pᵉʿîl* מְנִי lauten müsste) einfaches Part. pass. (im Ausruf) sein; V. 27 ist dieselbe Form (wie vorher מְנֵא) als Stichwort für die nachfolgende Erklärung verwendet und dieser Analogie folgt dann auch פְּרֵס v. 28. — *b*) in 3. Sing. fem.: בְּטִלַת Ezr. 4, 24; יְהִיבַת Dan. 7, 27; וִיהִיבַת 5, 28. 7, 11; dagegen: יְהִיבַת לְהוֹן 7, 12 (vergl. § 17, 1); נְטִילַת Dan. 7, 4; פְּרִיסַת 5, 28; קְטִילַת 7, 11 (ausser 7, 12 überall mit betonter Endsylbe). — *c*) in 2. Sing. m.: תְּקִילְתָּא *du bist gewogen worden* Dan. 5, 27, ohne Zweifel nur orthographische Licenz für תקילתא. — *d*) in 3. Plur. m. וִיהִיבוּ Ezr. 5, 15; כְּפִתוּ Dan. 3, 21; מְרִיטוּ 7, 4; פְּתִיחוּ 7, 10.

§ 30.

Hithpᵉʿēl.

1. Bedeutung. Zunächst Reflexivum zu Qal (wie im Hebr. Hithpaʿel zunächst Reflexiv zum Piʿel) vertritt Hithpᵉʿēl doch zugleich die Stelle eines Passivs zu Qal, obschon dasselbe auch durch das Pᵉʿîl und die Conjugationsformen desselben (vergl. § 29, 3) ausgedrückt werden kann. Vergl. zum reflexiven Gebrauch des Hithpᵉʿēl: הִתְרְחִצוּ Dan. 3, 28 *sie verliessen sich;* vergl. 2, 25 (*sich beeilen*); 2, 34 (*sich losreissen*) u. s. w.; zum passiven Gebrauch Dan. 2, 13 (*um getödtet zu werden*).

2. Allgemeines zur Bildung. Ueber das Schwanken zwischen א und ה als Anlaut der Präformative vergl. § 23, 1. Als Vocal der Endsylbe erscheint in der 3. Sing. Imperf. *ē*, in Pausa *i;* ebenso würde ohne Zweifel auch die Endsylbe der 3. Sing. m. Perf. vocalisirt sein. Vor Afformativen wird dieses *e* oder *i* regelmässig zu Sᵉwa verflüchtigt und vor diesem Šᵉwa muss nun der ursprüngliche Vocal unter dem ersten Stammconsonanten restituirt werden. Dies geschieht jedoch nicht in Gestalt der gewöhnlichen Verdün-

---

[1] Ganz unmöglich ist die Auffassung dieser Pᵉʿîlformen als eines Perf. decurtatum Hithpᵉʿel, wie sie von *Baer* in dessen Paradigmen p. XXVIII, letzte Columne, vertreten wird — ganz abgesehen von den dort aufgeführten falschen Grundformen קְטַל (wohl nach Dan. 5, 25 f.) und קְטִלַת (? ?), sowie den unbelegbaren Formen קְטִילַת und קְטִילָה.

nung zu *i* (vergl. § 15, *c*), sondern ohne Zweifel trat in derartigen Formen (analog dem Syrischen *'etqᵉṭel, 'etqaṭlat* u. s. w.) überall Pathach selbst ein, obschon sich diese Flexionsweise im starken Verb nur belegen lässt durch das Part. מִתְקַטְּלִין Dan. 2, 13 und einige Formen mit anlautender oder mittlerer Gutturalis (תִּתְעַבְדוּן 2, 5; vergl. 7, 25, doch auch יִשְׁתַּמְּעוּן 7, 27, nach anderer LA יִשְׁתַּמְעוּן als Hithpaʿal; so *Opitius,* von *Baer* nicht erwähnt). — Einige Beispiele der 3. Sing. fem. Perf., welche gleichfalls *a* in zweiter Sylbe zeigen sollten, sind in anderer Weise behandelt (s. u.).

Die vorkommenden Beispiele sind: *a*) 3. Sing. fem. Perf. הִתְגְּזֶ֫רֶת Dan. 2, 34 und אִתְגְּזֶ֫רֶת 2, 45. Zu erwarten wäre nach dem oben Bemerkten *hithgazᵉráth.* Wie nicht selten beim Nomen, ist jedoch *zᵉrath* unter Zurückwerfung des Vocals an Stelle des Šᵉwa schliesslich zur Segolatform nach hebr. Weise entwickelt (*zᵉrath = zarth = zèreth;* vergl. מֶ֫לֶךְ im bibl. Aram. statt des genuin aram. מְלֵךְ; hebr. גֶּבֶר *Mann*, neben גְּבַר u. s. w.). 3. Plur. הִתְרְחִ֫צוּ Dan. 3, 28.

b) *Imperf.* 3. Sing. m. יִתְיְהֵב Dan. 4, 13; 3. fem. תִּשְׁתְּבִק Dan. 2, 44. תִּתְיְהִב Ezr. 6, 4; 3. Plur. m. יִשְׁתַּמְּעוּן Dan. 7, 27; 2. m.: תִּתְעַבְדוּן 2, 5.

c) *Infin.* בְּהִתְבְּהָלָה Dan. 2, 25. 3, 24. 6, 20; לְהִתְקְטָלָה 2, 13.

d) *Partic.* Plur. m. מִתְקַטְּלִין Dan. 2, 13, wozu nach Analogie von מִתְיְהֵב Ezr. 4, 20. 6, 9 als Singular מִתְקַטֵּל vorauszusetzen ist.

§ 31.

Paʿil.

1. Bedeutung. Wie in den übrigen semitischen Dialekten wird auch im Aramäischen durch die Schärfung des mittleren Stammconsonanten eine Intensivirung des Stammbegriffs, die angelegentliche, eifrige Beschäftigung mit etwas, daher auch die öftere Wiederholung einer Handlung, ausgedrückt. Seltener ist die Bedeutung die eines Causativs vom Qal. Von der im Hebr. nicht ganz seltenen privativen Bedeutung (vergl. *Gesen.* § 52, 2, *c*) findet sich im biblischen Aramäisch kein Beispiel; auch sonst sind denominative Paʿilformen nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Uebrigens wird das Paʿil bisweilen auch gebraucht, ohne dass ihm für unser Sprachgefühl (und so vielleicht häufig schon bei Lebzeiten der Sprache) der Begriff des Intensiven, Iterativen und Causativen anhaftet.

Als Intensivirungen des Stammbegriffs ergeben sich mit Sicherheit: כפת *binden*, Pa. *fest binden;* קטל *tödten*, Pa. *morden* Dan. 3, 22 (zugleich mit dem Nebenbegriff des Iterativen, da es sich um einen Massenmord handelt); רעע Pa. *zerschmettern*, Dan. 2, 40 (neben dem Qal); קצץ Pa. *abhauen;* so wohl auch בקר Pa. *eifrig suchen*, *nachforschen*, und בדר *zerstreuen*, Pa. (nach allen Seiten) *verstreuen.* — Als Iterative werden zu betrachten sein: הלךְ *gehen*, Pa. *einhergehen;*

ערב *mischen*, Pa. *durcheinander mischen*, auch מלל Pa. *reden*, falls dieses wirklich auf das Bewegen (Reiben) der Sprechwerkzeuge zurückgeht (vergl. *Delitzsch* zu Prov. 6, 13) und nicht einfach denominativ von מִלָּה ist. — Causative sind: בטל *aufhören* Pa. *aufhören machen;* טעם Pa. *kosten lassen;* קרב Pa. *nahen machen, herzubringen;* רבה Pa. *gross machen;* שׁכן Pa. *wohnen lassen;* שׁנא Pa. *anders machen;* תקף Pa. *stark machen.* Nicht nachweisbar ist die Steigerung des Stammbegriffs z. B. bei חוה Pa. *verkünden;* פשׁר Pa. (wie Qal) *auslegen, deuten;* צבע Pa. *benetzen;* קבל Pa. *empfangen;* שׁרא Pa. *lösen.*

2. Bildung und Flexion. Wie im Arabischen (*qattala*), behauptet sich auch im Aramäischen der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe, der im Hebräischen (jedoch nur im Perf.) zu *i* verdünnt wird. In zweiter Sylbe behauptet sich nur unter dem Einfluss einer Gutturalis das ursprüngliche *a*. Anderwärts tritt die Verdünnung desselben zu *i* ein; einmal (Dan. 6, 1) findet sich die Dehnung desselben zu *ē*. Dasselbe Schwanken zwischen *i* und *e* findet sich auch im Imperf. und Partic., obschon sich von den Verbis ohne Gutturale und Reš nur Formen mit *i* belegen lassen. In betonter offener Sylbe hält sich, wie gewöhnlich, der kurze Vocal der zweiten Sylbe, während er vor betontem Afformativ verflüchtigt wird.

Die vorkommenden Beispiele sind:

a) vom Perfect.: מַלֵּל Dan. 6, 22; קַבֵּל 6, 1 (mit Tiphcha); קַטִּל 3, 22 (mit Munach), שַׁכִּן Ezr. 6, 12. — 2. Sing. m. הַדַּרְתְּ und שַׁבַּחְתְּ Dan. 5, 23, wobei fraglich bleibt, ob Pathach in zweiter Sylbe das Gewöhnliche ist oder nur auf dem Einfluss des ר und ח beruht; 1. Sing. הַדְּרֵת und שַׁבְּחֵת 4, 31; 3. Pl. בַּטִּלוּ Ezr. 4, 23. 5, 5.

b) vom Imperf.: יְמַלִּל Dan. 7, 25; יְשַׁמְּשׁוּנֵּהּ 7, 10 (3. Plur. masc. mit dem Suffix der 3. Sing. m., vergl. § 37); וִיקַבְּלוּן 7, 18; תְּקַבְּלוּן 2, 6.

c) vom Imper.: קַצִּצוּ Dan. 4, 11.

d) vom Infin.: לְבַטָּלָא Ezr. 4, 21. 6, 8; לְבַקָּרָה 7, 14; לְחַבָּלָה 6, 12; לְיַצָּבָא Dan. 7, 19; לְכַפָּתָה 3, 20; לְנַסָּכָה לֵהּ 2, 46 (vergl. über die Zurückziehung des Tones § 17, 1); לְקַטָּלָה 2, 14; לְתַקָּפָה 6, 8.

e) vom Partic.: מְהַלֵּךְ Dan. 4, 26; מְמַלִּל 7, 8. 20; fem. מְמַלֱּלָא (nach § 15, *d*) 7, 11; Plur. m. מְכַפְּתִין Dan. 3, 23. 24 *vincti*, also vom Sing. מְכַפַּת abzuleiten; ebenso מְסַתְּרָתָא (Stat. emph. des Plur. fem. *die verborgenen Dinge*) 2, 22 vom Part. pass. מְסַתַּר; dagegen מְצַבְּעִין 4, 22 vom Sing. מְצַבַּע. Die übrigen Participia s. bei den Verba gutturalia.

§ 32.

Hithpaʿal.

1. Wie das Hithpeʿel zunächst Reflexiv, dann Passiv zu Peʿal, so ist Hithpaʿal zunächst Reflexiv, dann auch Passiv zu Paʿil; vergl. זמן Pa. (im bibl. Aram. nicht belegbar) *bestimmen,* Hithpaʿal: *sich*

verabreden; יעט *rathen,* Hithp. *sich berathschlagen;* vergl. ferner: נדב Hithp. *sich willig zeigen;* כנשׁ Hithp. *sich versammeln;* ערב Hithp. *sich vermischen* u. s. w. In die Kategorie des Reflexivum gehören auch die Hithpaʿal, welche ein Sichzeigen oder = bethätigen ausdrücken, wie בהל Hithp. *sich erschrocken zeigen;* הִתְנַבִּי Ezr. 5, 1 *als Prophet wirken.* — Passiva sind dagegen (wenigstens für unser Sprachgefühl) בקר Hithp. *gesucht werden;* חבל Hithp. *verderbt werden;* צבע Hithp. *benetzt werden* u. s. w.

2. Zur Bildung und Flexion. Ueber den Wechsel von א und ה im Anlaut des Präformativs vergl. § 23, 1. Als Vocal der zweiten Sylbe des Stammes erscheint (sofern nicht vor betontem Afformativ Verflüchtigung eintritt) fast immer *a*, allerdings vielfach unter dem Einfluss einer Gutturalis. Von einer Verdünnung dieses *a* zu *i* (entsprechend dem hebr. Hithpaʿel, wo das aus *a* verdünnte *i* weiter zu *ē* gedehnt ist) finden sich Spuren theils im Perf. der Verba ל״א (אִשְׁתַּנִּי Dan. 3, 19 *Q.*, הִתְנַבִּי Ezr. 5, 1), falls hier nicht eine Abschwächung des aus *aj* contrahirten *ê* zu *î* vorliegt, wie in צְבִיִּ Dan. 7, 19 für צְבֵית; theils sicher in dem Part. מִתְחַנֵּן Dan. 6, 12 und in dem *Qᵉrê* 2, 9 (s. u. lit. *a*).

Die Beispiele vom starken Verb ohne Einfluss von Gutturalen und Reš sind:

a) vom Perf.: הִתְנַדַּבוּ Ezr. 7, 15 und הִזְדְּמִנְתּוּן Dan. 2, 9 *Qᵉrê*, also mit Verdünnung des *a* der dritten Sylbe zu *i* (s. o. Nr. 2 a. E.). Ueber die Vertauschung des ת des Präformativs mit ד nach vollzogener Metathese von ת und ז vergl. § 11, 1, *a*.

b) vom Imperfect: יִצְטַבַּע Dan. 4, 12. 20. 30. 5, 21; יִתְבַּקַּר Ezr. 5, 17; תִּתְחַבַּל (3. fem.) Dan. 2, 44. 6, 27. 7, 14.

c) vom Infin.: הִתְנַדָּבוּת עַמָּא Ezr. 7, 16 als Verbindungsform zu dem (nicht belegbaren) הִתְנַדָּבָה; vergl. über diese Verbindungsformen der Infinitive die Lehre vom Nomen.

d) vom Partic.: מִתְחַנַּן (s. o. Nr. 2, a. E.) Dan. 6, 12; מִתְכַּנְּשִׁין 3, 3. 27, wohl von einem Sing. מִתְכַּנַּשׁ abzuleiten (s. die folgenden Beispiele); מִתְנַדַּב Ezr. 7, 13 mit dem Plur. מִתְנַדְּבִין 7, 16; מִתְנַצַּח Dan. 6, 4; מִשְׂתַּכַּל Dan. 7, 8; מִשְׁתַּבְּשִׁין 5, 9, wozu als Sing. wiederum מִשְׁתַּבַּשׁ vorauszusetzen sein wird; מִשְׁתַּדַּר 6, 15.

§ 33.

Haphʿel.

1. Die Bedeutung des Haphʿel ist in der Regel die eines Causativs vom Qal. Hat letzteres intransitive Bedeutung, so geht dieselbe im Haphʿel in die transitive über; dagegen können die Verba, welche im Qal transitiv sind, im Haphʿel einen doppelten Accusativ (der Person und Sache) zu sich nehmen. Wie die IV.

Form im Arabischen und das hebr. Hiphʿîl kann jedoch Haphʿel auch intransitiv (resp. innerlich transitiv) sein und das Eintreten in einen Zustand, das Sichbefinden und Sichbethätigen in einem solchen, ausdrücken; vergl. die Darlegung in *Gesen.* § 53, 2, Anm.

Beispiele *a*) von doppelt transitivem Haphʿel: הלבש *jemanden etwas anziehen lassen, mit etwas bekleiden;* הודע (von ידע) *jemanden etwas wissen lassen, ihm etwas kund thun; b*) von einfach transitivem Haphʿel: הַיְתִי (von אֲתָה *kommen*) *bringen,* הכרז *verkündigen,* wahrscheinlich erst Denominativ von dem Fremdwort כָּרוֹז κήρυξ; doch findet sich im Syrischen auch die direkte Entlehnung von κηρύσσειν (כְּרַז); הנזק *schädigen,* הנפק *herausbringen,* הקרב *herzubringen,* השלם *beendigen,* u. s. w.; *c*) von innerlich transitivem oder intensivem Haphʿel: הימן (von אמן) *vertrauen,* הגיח (von גוּחַ oder גִּיחַ) *hervorbrechen;* הזיד (von זוּד) *vermessen sein* oder *handeln;* הטלל *im Schatten sein, sich schatten* (ohne Zweifel denominativ), הצלח *Gelingen haben* Dan. 6, 29 (anderwärts auch transitiv: *jemanden befördern*), הרגש *heranstürmen.*

2. Zur Bildung und Flexion. א findet sich als Präformativ nur in אֲקִימֵהּ Dan. 3, 1, sonst überall ה, und zwar stets mit *a* (vergl. arab. *ʾaqtala*), während im Hebräischen wenigstens im Perfect die Verdünnung dieses *a* zu *i* eingetreten ist. Selten ist die Syncope des ה praeformativum nach den Präformativen des Imperf. und Particip. In der zweiten Sylbe behauptet sich das urspr. *a* nur unter dem Einfluss einer Gutturalis (vergl. הַצְלַח Dan. 3, 30); anderwärts erfolgt die Verdünnung dieses *a* zu *i* und weiter bisweilen (so besonders ausserhalb der Pausa) die Dehnung dieses *i* zu *ē;* letzteres behauptet sich auch in der doppelt geschlossenen 2. Sing. Perf. (s. u.). Im Uebrigen gelten die mehrerwähnten Flexionsregeln: Erhaltung des kurzen Vocals der zweiten Sylbe in betonter offener Sylbe, Verflüchtigung desselben vor betonten Afformativen.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

a) vom Perfect: 3. Sing. m. הַנְפֵּק Dan. 5, 2. Ezr. 5, 14 (bis). 6, 5; sonst nur mit Suffixen (Dan. 2, 38. 48. 5, 26; vergl. § 37). — 2. Sing. m. הַשְׁפֵּלְתְּ Dan. 5, 22; 3. Plur. m. הַכְרִזוּ und הַלְבִּשׁוּ Dan. 5, 29; הַנְפִּקוּ 5, 3; הַקְרִבוּ Ezr. 6, 17 (mit Suffix Dan. 7, 13); הַרְגִּשׁוּ Dan. 6, 7. 12. 16. — 2. Plur. m.: הזמנתון (d. i. wahrscheinlich הַזְמִנְתּוּן) Dan. 2, 9 *Kᵉthîbh* (s. d. *Qᵉrê* bei dem Hithpaʿal).

b) vom Imperf.: יְהַשְׁפִּל Dan. 7, 24; תְּהַנְזִק Ezr. 4, 13; יַחְסְנוּן Dan. 7, 18.

c) vom Imper.: הַשְׁלֵם Ezr. 7, 19.

d) vom Infin.: לְהַנְסָקָה Dan. 6, 24; לְהַשְׁכָּחָה 6, 5 bis; לְהַשְׁמָדָה 7, 26; לְהַשְׁפָּלָה 4, 34; vergl. auch die Verbindungsform לְהַנְזָקַת מַלְכִין Ezr. 4, 22.

e) vom Particip.: מַשְׁפִּל Dan. 5, 19 (für מְהַשׁ׳); im Stat. constr. fem.: מְהַנְזְקַת מַלְכִין Ezr. 4, 15; im Plur. m.: מְהַקְרְבִין Ezr. 6, 10; מַהְלְכִין Dan. 3, 25. 4, 34 (wofür allerdings vielmehr das Part. Paʿil מְהַלְּכִין zu lesen sein wird); Part. Pass. fem. מְהַחְצְפָה 2, 15 und syncopirt מַחְצְפָה 3, 22.

§ 34.

Hophʿal.

Ueber Hophʿal als höchstwahrscheinlichen Hebraismus an Stelle des genuin aramäischen ʾIttaphʿal als des Passivs zu ʾAphʿel (Haphʿel) vergl. o. § 23, 1, Anm. zu No. 2. — Von der gewöhnlichen starken Bildung gehören hierher: die 3. Sing. m. Perf. הָנְחַת (*Baer:* הֻנְחַת) Dan. 5, 20 und die 1. Sing. Perf. הָתְקְנַת (so mit Ṣere, dem Sinne nach zweifellos richtig, *Baer* Dan. 4, 33, obschon nach der kritischen Note zu d. St. die unbegreifliche LA הָתְקְנַת, die nur als 3. Sing. fem. gefasst werden könnte, weit stärker bezeugt ist.

§ 35.

Šaphʿil und Hištaphʿal.

Das Causativum Šaphʿil unterscheidet sich nur durch den Consonanten des Präformativs[1] von dem § 33 behandelten gewöhnlichen Causativ Haphʿel; über die Reste dieser Conjugation im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 55, No. 6. Im bibl. Aramäisch ist Šaphʿil sammt dem zugehörigen Passiv nur in einigen Formen des Stammes כלל, das Šaphʿil ausserdem noch in zwei schwachen Verbis (שֵׁיזִב von einem ungebr. יזב, und שֵׁיצִיא von יצא) vertreten.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

3. Plur. Perf. שַׁכְלִלוּ Ezr. 6, 14 und ebenso im *Qᵉrê* 4, 12; das *Kᵉthîbh* אשׁכללו beruht lediglich auf der falschen Abtrennung des א vom vorhergehenden שׁוריא. Ausserdem findet sich das Perfect mit Suffix Ezr. 5, 11. — Infin.: לְשַׁכְלָלָה Ezr. 5, 3. 9. — Hištaphʿal, 3. Plur. m. Imperf.: יִשְׁתַּכְלְלוּן Ezr. 4, 13. 16.

§ 36.

Pôʿal. ʾEthpôʿal.

Von den § 23, 1 unter No. 5 aufgeführten vereinzelten Conjugationsformen, welche wahrscheinlich nur als Hebraismen zu betrachten sind, kommen als starke Bildungen hier nur in Betracht: der Plur. m. des Partic. Pôʿal מְסוֹבְלִין *aufgerichtet* Ezr. 6, 3 und die 3. Sing. Perf. des ʾEthpôʿal (für ʾIthpoʿal oder Hithpoʿal) אֶשְׁתּוֹמַם *er wurde in Betäubung versetzt* Dan. 4, 16; (über die Umlautung des *i* des Präformativs in *e* vergl. § 15, *a*, Anm. a. E.).

---

[1] Für einen inneren Zusammenhang beider Causativformen spricht der gleiche Wechsel von Zischlaut und Hauchlaut in assyrischem *šu* er, *ši* sie, und hebr. הוּא, הִיא. Eine weitere Stufe der Aufweichung repräsentirt dann der Uebergang des ה in den blossen Spiritus lenis in aram. אַקְטֵל (ʾAphʿel), arab. *ʾaqtala*.

§ 37.

Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen.

1. Uebersicht. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden, den pronominalen Objectsaccusativ darstellenden Suffixa verbi sind folgende:

	Am Perf., Imper., Infin.		Am Imperf.	
	an vocal. Endung	an conson. Endung	an vocal. Endung	an conson. Endung
1. Sing. (*me*)	—ַנִי	נִי (am Imper.), —ַנִי	נַּנִי (nach וּ, —ֻ)	—ִנַּנִי
2. Sing. m. (*te*)		—ָךְ	ךְ	—ִנָּךְ
3. Sing. m. (*eum*)	—ַהִי	—ֵהּ	נֵּהּ (nach וּ, —ֻ)	—ִנֵּהּ
3. Sing. f. (*eam*)		—ַהּ		—ִנַּהּ
1. Plur. (*nos*)	—ָנָא (—ֶנָא)	—ַנָא		
2. Plur. m. (*vos*)				—ִנְכוֹן

2. Zur Form der Suffixe. a) am Perf., Imper., Infin.: In der 1. Sing. entspricht נִי, —ַנִי den gleichlautenden Suffixen des Hebräischen und Arabischen; in der 2. Sing. m. wird —ָךְ auf einer Zurückwerfung des eigentlich auf Kaph folgenden *a* beruhen (vergl. hebr. ךָ, arab. *ka*), ebenso in der 3. Sing. m. —ֵהּ auf Zurückwerfung des in —ַהִי (an vocalischer Endung) noch vorliegenden überhängenden I-lauts. In der 3. Sing. f. bedarf es nicht der (vom Hebräischen geforderten) Dehnung des —ַהּ zu —ָהּ. — In der 1. Plur. verhält sich aram. *nā* zu *'anachnā* (wir), wie hebr. *nu* zu *'anachnu*. Die Suffixform —ָנָא findet sich nur einmal (Dan. 2, 23) an der 2. Sing. m. Perf. mit Silluq; S^egol ist also wohl nur pausale Steigerung des Pathach (vergl. —ַנָא am Infin., übrigens auch mit Athnach, Dan. 3, 17). — Ueber die Vertretung der Suffixe der 3. Plur. m. und fem. durch die entsprechenden Pronomina separata vergl. § 18, Anm. a. E.

b) Die Suffixe des Imperfects treten mit einer Ausnahme nicht an die gewöhnlichen, sondern an die um die Sylbe *in*[1] vermehrten

[1] Vergl. über dieses sogen. Nun demonstrativum oder energicum (minder passend epentheticum genannt) mit dem zugehörigen Vocal (ursprünglich *a*, aus welchem somit obiges *i* verdünnt ist), sowie über die Verwandtschaft der bezüglichen Formen mit dem arab. modus energicus *Gesen.* § 58, 4 und Anm., sowie die ausführliche Erörterung im „Historisch krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache" von *E. König* (Lpz. 1881, S. 225 ff.), welcher nachdrücklich für die Bezeichnung Nun energicum eintritt.

/erbalformen. Vor vocalisch anlautenden Suffixen (daher nicht 'or כוֹן) wird dieses *in* regelmässig zu נּ— geschärft.

3. Bezüglich der Veränderungen, welche durch die Anhängung ler Suffixe in den Verbalformen selbst hervorgebracht werden, ;ilt folgendes:

a) Der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe wird vor 'ocalisch anlautendem Suffix verflüchtigt, statt desselben aber der twa verflüchtigte Vocal der ersten Sylbe restituirt; vergl. סְתַר urspr. *satar*), mit Suffix סַתְרֵהּ, ebenso חַתְמֵהּ; mit festem Vocal in rster Sylbe: הוֹדְעָךְ (von הוֹדַע), Imperf. יְהוֹדְעֻנַּנִי von יְהוֹדַע u. s. w. /erflüchtigung eines *ē* oder *i* hat stattgefunden in den Perfectis הַשְׁלְטָךְ, הַשְׁלְטֵהּ, הַשְׁלְמֵהּ (von *hašlet* oder *hašliṭ* etc.), sowie in den mperfectis תְּהַדְּקִנֵּהּ (von *taddeq* oder *taddiq*), יְשֵׁיזְבִנָּךְ (von יְשֵׁיזִב) ı. s. w. In dieselbe Kategorie gehört auch z. B. כְּמִצְבְּיֵהּ Dan. 4, 32, ofern für den gewöhnlichen Infinitiv (מִצְבֵּא) die zu Grunde liegende 'orm *miṣbaj* restituirt und nun das *a* in geschlossener Endsylbe 'or dem vocalisch anlautenden Suffix verflüchtigt ist. Dagegen :ann eine Veränderung der mit einem Consonanten schliessenden /erbalform nicht eintreten, wenn dieselbe einsylbig ist (vergl. שָׂמֵהּ . Sing. m. Perf. von שִׂים) oder wenn consonantisch anlautendes ;uffix angehängt wird (so im Imper. Haph. הַעֵלְנִי Dan. 2, 24: *'ühre mich hinein*). In der 1. Sing. Perf. בְּנַיְתַהּ ist statt der gewöhn-ichen Contraction (בְּנֵית) von dem Suffix wiederum der ursprüng-iche Diphthong eingetreten.

b) Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf inen betonten Vocal ausgehen, nehmen die consonantisch anlau-enden Suffixe zu sich, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden; 'ergl. שַׁנּוֹהִי (Dan. 5, 6, Perf. Qal von שְׁנָא), הַחֲוֹנִי (Imper. Haph'el,)an. 2, 6). Ist der betonte auslautende Vocal mit einem sogen. /ocalbuchstaben versehen, so kommt der letztere vor dem Suffix ıatürlich in Wegfall, vergl. בְּנָהִי *er hat ihn gebaut* (von בְּנָא oder בְּנָה) Ezr. 5, 11.

Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen ınbetonten Vocal ausgehen, werfen bei dem Antreten von Suf-ixen den Ton auf die Endsylbe, während der bisher betonte Vocal, alls er ein kurzer und somit wandelbar ist, zu Šᵉwa verflüchtigt vird; vergl. חַבְּלוּנִי Dan. 6, 23 (von der 3. Plur. Perf. Pa'il חַבִּלוּ), חַבְּלוּהִי Dan. 4, 20 (gleichfalls von חַבִּלוּ als der 2. Plur. Imper. Pa'il), הַקְרְבוּהִי Dan. 7, 13 (von der 3. Plur. Perf. Haph'el הַקְרִבוּ); vergl. lagegen als ein Beispiel mit unwandelbarem Vocal in der Paenultima

הַתִיבוּנָא Ezr. 5, 11 (von הֲתִיבוּ 3. Plur. Perf. Haph. nach Analogie von הֲקִימוּ Ezr. 6, 18).

c) Vor den Suffixen des Imperfect wird der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe, abgesehen von den Formen mit der Endung וּן, zu Šᵉwa verflüchtigt (s. die Beispiele o. unter lit. *a*), der Vocal der offenen Endsylbe dagegen (bei den Verbis ל״א) von dem anlautenden *i* der Suffixe verschlungen; vergl. יְחַוִּנַּנִי Dan. 5, 7 und יְחַוִּנַּהּ 2, 11; beidemal von der 3. Sing. Imperf. Pa'il יְחַוֵּא oder יְחַוֵּה (über den Wegfall des Vocalbuchstaben vergl. o. lit. *b*: בְּנָהִי).

Das Nun der Pluralendung ist sicher wenigstens in einem Falle (יְבַהֲלוּךְ Dan. 5, 10; neben 4, 16 der einzige Fall, wo die Verbalform nicht um die Sylbe *in* vermehrt ist) vor dem Suffix abgeworfen. Doch dürfte sich aus diesem Beispiel ergeben, dass auch anderwärts das Nun vor dem Suffix abgeworfen ist und dass somit Formen, wie יְטַעֲמוּנַּהּ (Dan. 5, 21) u. s. w. vermittelst Syncope des *i* (nach heterogenem Vocal!) aus *jᵉṭaʿamû-inneh* entstanden sind. Aus der nicht seltenen Defectivschreibung des *u* (z. B. Dan. 2, 9. 4, 2. 3. 16 al.) könnte man schliessen, dass dasselbe vor dem geschärften Nun als Kürze ausgesprochen werden solle; doch findet sich nicht selten auch die Schreibung mit וּ und überdies verstösst auch ein langer Vocal in geschlossener Sylbe vor dem Ton nicht gegen die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen (vergl. § 16, 4).

d) Die Infinitive mit der Endung ־ָה erhalten statt derselben die Endung וּת (vergl. die zahlreichen Beispiele mit der zum Ausdruck abstracter Begriffe verwendeten Endung וּת bei den Nomina), z. B. הוֹדָעוּתָךְ Ezr. 5, 10; שֵׁיזָבוּתָנָא (Inf. Šaphʿil, Dan. 3, 17), auch defectiv: הוֹדָעֻתַנִי Dan. 2, 26.

4. Die vorkommenden Beispiele von Verbalformen der gewöhnlichen starken Bildung mit Suffixen sind:

a) vom Perfect Qal: חַתְמַהּ Dan. 6, 18; סַתְרֵהּ Ezr. 5, 12; Inf. Qal.: כְּמִקְרְבֵהּ Dan. 6, 21. — Perf. Paʿil: חַבְּלוּנִי Dan. 6, 23; Perf. Haphʿel: הַקְרְבוּהִי Dan. 7, 13; הַשְׁלְטָךְ 2, 38; הַשְׁלְטֵהּ 2, 48; הַשְׁלְמַהּ 5, 26; Perf. Šaphʿil: שַׁכְלְלֵהּ Ezr. 5, 11. — *b*) vom Imper. Paʿil: חַבְּלוּהִי Dan. 4, 20.

2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Rêš.

§ 38.

Verba primae gutturalis.

Da sich die Abweichungen von der gewöhnlichen starken Bildung, welche durch den Einfluss von Gutturalen oder Reš bewirkt

werden, sämmtlich aus den § 13 dargelegten Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš ergeben, so können wir uns hier mit einer Aufzählung der in Betracht kommenden abweichenden Bildungen begnügen.[1]

1. Qal. *a*) Perfect: אֲזַל Dan. 2, 17. 24. 6, 19. 20; אֲזַלוּ Ezr. 4, 23; אֲזַלְנָא 5, 8. — Als Nebenform zu diesem אזל ist nach der gewöhnlichen Annahme (so z. B. auch *Luzzatto* § 105) der Stamm אֲזַד in אַזְדָּא Dan. 2, 5. 8 (*Baer* אַזְדָּא auf Grund offenbar unzulänglicher Bezeugung) zu betrachten. In der That wird die Existenz eines aram. Stammes אזד nach den Belegen in Levy's neuhebr. und chald. W. B. nicht zu bezweifeln sein, es müssten denn alle diese Stellen nur auf der Voraussetzung eines bibl.-aram. Stammes אזד *abiit* beruhen (ein Wechsel von ל und ד kann wenigstens dem Urheber der Etymologie Gen. 30, 20 nicht als „unerhört" gegolten haben — gegen *Gesen.* W. B.[9] unter אֲזַד). Aber als Verbalform ist אַזְדָּא dann unerklärlich, mag man nun Abwerfung des ת femin. von אַזְדַּת annehmen oder auf die falsche LA. הַשְׁחִין statt הַשְׁחִ' Dan. 3, 16 recurriren, um ein Partic. herauszubringen. Dann wäre einfacher, mit *Baer* אָזְדָא zu lesen, aber diese LA. ist offenbar erst aus dem Bedürfniss nach einem Partic. fem. hervorgegangen. Die Aben Ezra folgende Erklärung als Part. passivi eines Verbums אזד *festigen* (= arab. *waṣada* fest sein) ist von *Mühlau-Volck* im Nachtrag zu *Gesen.* W. B. [9] p. 974 zurückgenommen worden, da das als Analogie angeführte תְּקֵל im fem. תְּקִלָא haben müsse (oder vielmehr תְּקִילָא, da תְּקֵל selbst nur eine künstlich gemachte Peʿîlform ist, vergl. o. § 29, 3, Anm. *a*). *Friedr. Delitzsch's* ingeniöse Combination des אזדא mit dem אַדְרַזְדָּא Ezr. 7, 23 (= *adarazda*, valde strenue) s. in *Baer's* Text des Daniel, Ezra, Nehemia, p. VI f. der Praefatio. Das Richtige ist ohne Zweifel *Nöldeke's* Zurückführung des אַזְדָּא auf persisches *azda* gewiss, sicher (vergl. *Schrader*, die Keilinschr. u. das A. T.[2], Nachträge und Berichtigungen, S. 617). — Ferner: אֲכַלוּ, Dan. 3, 8. 6, 25; אֲמַר Dan. 2, 12. 24 und oft; 3. fem. אֲמֶרֶת (für אַמְרַת, vergl. zur Bildung oben § 30, 2, Anm. *a*); 1 Sing. אַמְרֵת 4, 5; 3. Plur. אֲמַרוּ 4, 23; 1 Plur. אֲמַרְנָא Ezr. 5, 4. 9. — Die zahlreichen hierher gehörigen Formen der Verba אֲתָה, הֲוָה, חֲזָה s. § 47. — עֲבַד Dan. 3, 1. 32. 5, 1; עַבְדֵת 4, 32; עַבְדַת 3, 15. 6, 23; עֲבַדוּ Ezr. 6, 13. 16; Jer. 10, 11. — עֲשִׁית (mit Zaqeph qaṭon, vergl. zur Schreibung § 17, 2, A. 2) Dan. 6, 4.

b) Imperfect: יַחְלְפוּן Dan. 4, 13. 20. 22. 29 (יַחְסְנוּן 7, 18 ist nach Ausweis von הֶחֱסִנוּ v. 22 vielmehr als syncopirtes Imperf. Haphʿel zu betrachten); תַּעַבְדוּן Ezr. 6, 8. 7, 18; vergl. ausserdem von Verbis ל״א: לֶהֱוֵא Dan. 2, 20 al.; יֶעְבֵּה 7, 14; תֶּעְבֵּה 6, 9. 13 (s. Näheres in § 47).

c) Imper. אֱמַר Dan. 2, 4. 6. 15; Plur. אֱמַרוּ 2, 9; 2. Sing. fem. אֲכֻלִי 7, 5. (Ueber die durch rhythmische Gründe veranlasste Umbildung des Imperativs אֱזַל zu der Segolatform אֵזֶל־ Ezr. 5, 15 vergl. § 17, 1 und das o. § 30, 2, Anm. *a* Bemerkte).

d) Infin. לְמֶעְבַּד (vergl. § 15, *a*, Anm.) Ezr. 4, 22. 7, 18; לְמֶחֱזֵא 4, 14.

e) Partic. act.: die Unwandelbarkeit des *a* der ersten Sylbe gestattet nur die gewöhnliche Bildung: אָנֵס Dan. 4, 6; fem. עָבְדָא, Plur. עָבְדִין u. s. w., s. die

---

[1] Bezüglich der von der gewöhnlichen starken Bildung nicht abweichenden Formen der Verba mit Gutturalen und Reš vergl. die Aufzählung der vorkommenden Beispiele in § 25—37.

Nomina. — Part. pass.: חֲזֵה (mit ē in zweiter Sylbe als Verbum ל״א, vergl. § 47) Dan. 3, 19; Plur. חֲשִׁיבִין 4, 32; über אֱזֵה 3, 22 (für אֲזֵה) vergl. § 15, *e*, und über das ganz abnorme אֲרִיךְ (statt אֲרִיךְ § 16, 5).

2. Hithpeʿel. *a*) Perfect: 3. Plur. אתעקרו Dan. 7,8 *Keth.*, d. i. אִתְעֲקַרוּ; das *Qerê* fordert dafür nach § 23, 2 אִתְעֲקַרָה.

b) Imperf. יִתְעֲבֵד Dan. 3, 29. Ezr. 6, 11. 7, 23; יִתְעֲבַד Ezr. 6, 12. 7, 21.

c) Part. מִתְעֲבַד־ Ezr. 4, 19 (wegen Enttonung der Endsylbe durch Maqqeph ist ē nach hebr. Weise zu *e* verkürzt); מִתְעֲבֵד Ezr. 7, 26; fem. מִתְעַבְדָא 5, 8.

3. Haphʿel Perf. 3. Plur.: הֶחֱסִנוּ Dan. 7, 22 (vergl. hebr. הֶחֱזִיק etc.) הֶעְדִּיו (ל״א) 5, 20. 7, 12.

4. Hophʿal Perf. 3. Sing. fem.: הָחָרְבַת Ezr. 4, 15.

§ 39.

Verba mediae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung sind grösstentheils dadurch veranlasst, dass die Gutturalis oder Reš nicht geschärft werden kann. In Folge dessen wird dann entweder der vorhergehende kurze Vocal (weil in offener Sylbe) gedehnt (so ausnahmslos vor Reš) oder es tritt die sog. virtuelle Verdoppelung ein, d. h. der kurze Vocal hält sich, obschon die Gutturalis nicht Dageš forte bekommt. Bezüglich der Ersatzdehnung vor ע und ה (von mittlerem א findet sich kein hierher gehöriges Beispiel, von ח nur מְהַחֲתִין Ezr. 6, 1; vergl. § 42, *b* a. E.), scheint die Masora dem Grundsatz zu folgen, dass die Dehnung einzutreten hat unmittelbar vor der Tonsylbe, nicht bei weiterer Entfernung von derselben (s. die Beispiele). Die sonstigen Abweichungen beruhen sämmtlich auf der Ersetzung des Šewa mobile simplex unter der Gutturalis durch Chaṭeph.

1. Qal. Part. Plur. דארין Dan. 2, 38 *Keth.*, d. i. דָּאֲרִין (*Qerê* דָּיְרִין vergl. § 11, 1, *c*); דָּחֲלִין 5, 19; יָהֲבִין 6, 3 u. s. w. (s. die Beispiele vollständig bei den Nomina).

2. Hithpeʿēl. 3. Plur. Imperf. יִתְיַהֲבוּן Dan. 7, 25; Partic. Sing. fem. מִתְיַהֲבָא Ezr. 6, 8; Plur. m. מִתְיַהֲבִין 7, 19.

3. Paʿil Perf. בָּרִךְ Dan. 2, 19; 1. Sing. בָּרְכֵת 4, 31 (*Baer* בָּרְכֵת, vergl. § 9, Anm. 4, *c*). — Imperf. 2. Sing. m. תְּקָרֵב Ezr. 7, 17; 3. Plur. יְטַעֲמוּן Dan. 4, 22. 29; Formen mit Suffixen: יְבַהֲלָךְ 4, 16; וִיבַהֲלֻנַּנִי 4, 2; 3. Plur.: יְבַהֲלֻנַּנִי 4, 2. 7, 15. 28; יְבַהֲלוּךְ 5, 10; יְבַהֲלֻנֵּהּ 4, 16 und mit וּ 5, 6; יְטַעֲמוּנֵּהּ 5, 21. — Partic. act. מְרַעַע Dan. 2, 40; Plur.: מְסָעֲדִין Ezr. 5, 2. — Part. pass.: מְבָרַךְ Dan. 2, 40; מְעָרַב 2, 41. 43; מְפָרַשׁ Ezr. 4, 18.

4. Haphʿel von נְחַת vergl. § 42, Anm. *b*.

5. Hithpaʿal. Perf.: הִתְחָרַךְ Dan. 3, 27; אִתְרָעַשׁוּ 6, 8; Part.: מִתְבָּהַל 5, 9; מִתְעָרַב und Plur. מִתְעָרְבִין 2, 43 (vergl. auch מִשְׁתָּרַיִן, von einem Verbum ל״א, 5, 6).

§ 40.

Verba tertiae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beruhen sämmtlich auf der Vorliebe der Gutturalis für den A-Laut.

1. Qal. Imperfect: יִשְׁלַח Ezr. 5, 17. 6, 12; יִשְׁמַע Dan. 3, 10. — Part. act.: פָּלַח Dan. 6, 17; יָדַע 2, 8; אָמַר 2, 5 u. oft; סָפַר Ezr. 7, 12; Peʿîl (= Perf.) שְׁלִיחַ Dan. 5, 24; Ezr. 7, 14.

2. Hithpeʿēl. Perf. הִשְׁתְּכַח Dan. 2, 35. 6, 24. Ezr. 6, 2; 3. Sing. fem. הִשְׁתְּכַחַת (für *hištakhᵉchat*, s. § 30, 2, Anm. *a*) Dan. 5, 11. f. 14. 6, 5. 23; 2. Sing. masc. הִשְׁתְּכַחַתְּ 5, 27 (ח mit einer Art von Pathach furtivum, durch welches jedoch, wie Dageš lene im ת zeigt, der Sylbenschluss nicht aufgehoben wird; vergl. die analogen Fälle יָחַדְּ, שָׁמַעַתְּ im Hebräischen und über dieses Hülfspathach überhaupt *Gesen.* § 28, 4). 3. Plur.: אֶתְעֲקַרָה Dan. 7, 8 *Qᵉrê* (s. o. bei den Verbis primae guttur.). — Imperf. יִתְנְסַח Ezr. 6, 11.

3. Paʿʿil. Perf. Ueber הַדַּרְתְּ und שַׁבַּחְתְּ Dan. 5, 23, in welchen Formen *a* in zweiter Sylbe wahrscheinlich nur durch die Gutturalis und Reš veranlasst ist, da anderwärts (auch im Syrischen) in diesen Formen vielmehr *e* als Vocal der zweiten Sylbe überliefert ist, vergl. § 31, 2, *a*. — 3. Plur.: בַּקַּרוּ Ezr. 4, 19. 6, 1; שַׁבַּחוּ Dan. 5, 4. — Imper. 2. Plur. בַּדַּרוּ Dan. 4, 11. — Imperf. יְבַקַּר Ezr. 4, 15; יְמַגַּר 6, 12. — Part. act.: מְהַדַּר Dan. 4, 34; מְפַשַּׁר 5, 12[1]; מְרַעַע 2, 40; מְשַׁבַּח 2, 23. 4, 34.

4. Haphʿel. Perf.: הַצְלַח Dan. 3, 30. 6, 29; הוֹדַע 2, 15 al. (s. Verba פ״י); 1. Sing. הַשְׁכַּחַת 2, 25 (für *haškᵉchēth*, vergl. zur Bildung § 30, 2, Anm. *a*); 3. Plur.: הַשְׁכַּחוּ Dan. 6, 12; Ezr. 4, 19; 1. Plur. הַשְׁכַּחְנָא Dan. 6, 6; הוֹדַעְנָא Ezr. 4, 14. — Imperf. 2. Sing. m. תְּהַשְׁכַּח Ezr. 4, 15. 7, 16; יְהוֹדַע Dan. 2, 25; 1. Plur. נְהַשְׁכַּח Dan. 6, 6. — Imper. Plur. אַתַּרוּ (von נְתַר) Dan. 4, 11. — Part. act. מַצְלַח Ezr. 5, 8; Plur. מַצְלְחִין 6, 14.

B. Das schwache Verbum.

§ 41.

Verba פ״א.

Die Abweichungen der Verba פ״א von der gewöhnlichen Bildung beruhen theils auf den Eigenthümlichkeiten, welche א mit

[1] Der Text von Dan. 5, 12 ist allerdings gegenwärtig verdorben. Die Fassung Rosenmüller's und *v. Lengerke's* („Kenntniss des Traumdeuters") würde שָׂכְלְתָנוּת erfordern. Obschon die Vocalisirung von מפשׁר und משׁרא als Participien durch verschiedene Nothbehelfe der alten Versionen (s. den Commentar v. Lengerke's, S. 253) bezeugt wird, bleibt es doch das einfachste, mit der Vulgata vielmehr Infinitive (מִפְשַׁר und מִשְׁרֵא) zu lesen, zumal in der Mitte zwischen beiden ein Infin. steht und sonst im bibl. Aramäisch das Paʿʿil von פשׁר nicht gebraucht wird.

den übrigen Gutturalen theilt (vergl. die dahin gehörigen Beispiele in § 38), theils auf der Fähigkeit des א, sich in den unmittelbar vorhergehenden Vocal aufzulösen und in Folge dessen entweder ganz zu verschwinden oder sich höchstens noch orthographisch (als sogen. Vocalbuchstabe) zu behaupten (vergl. über diese Syncope des א § 11, 3, *b* und § 14, 1). Eine dritte Art von abweichenden Bildungen entsteht endlich durch die Fähigkeit des א, sich zu י zu verdichten und alsdann entweder mit vorhergehendem *a* einen Diphthongen zu bilden oder (nach Weise der Verba פ״י) mit demselben zu *ê* zusammenzufliessen. Wenn schliesslich א sogar mit ו zu wechseln und demgemäss mit vorhergehendem *a* zu *ô* und mit *u* oder *o* zu *û* contrahirt scheint, so beruhen diese Bildungen vielmehr auf einem einfachen Uebergang (Metaplasmus) der Verba פ״א in die Analogie der Verba פ״י, wie solcher auch im Hebräischen zu belegen ist (vergl. *Gesen.* § 70, 2, Anm. 1).

Die drei letztgenannten Möglichkeiten der Behandlung des א vertheilen sich so auf die verschiedenen Conjugationen:

a) die Syncope des א tritt überall ein nach den Präformativen des Imperfect und Infinitiv des Qal, bald mit völliger Ausstossung, bald mit orthographischer Beibehaltung des א.

b) die Verdichtung des א zu י erfolgt im Perfect und Infin. Haphʿel von אֲתָא *kommen,* sowie im Perfect und Particip Haphʿel von אֲמַן, bei letzterem (sowie bei den seltsamen Passivformen des Haphʿel von אֲתָא) zugleich mit Contraction des Jôd und des vorhergehenden *a* zu *ê*.

c) Der Uebergang in die Analogie der Verba פ״י findet statt im Haphʿel und Hophʿal von אֲבַד.

Beispiele zu *a*) Imperf. Qal: יֵאמַר Dan. 2, 7. 3, 29; יֹאמַר לַהּ (sogen. *nasog ʾachor*, vergl. § 17, 1) 4, 32; ferner יֵאכֻל 4, 30 und תֵּאכֻל (3. fem.) 7, 23; 3. Plur. יֵאבַ֫דוּ Jer. 10, 11 (also ohne schliessendes Nun; auf dem Wegfall desselben scheint die Festhaltung des Tones auf der Stammsylbe zu beruhen, vergl. יַחִ֫יטוּ Ezr. 4, 12); 2. Plur. m. תֵּאמְרוּן Jer. 10, 11; 1. Plur. נֵאמַר Dan. 2, 36. Ob כְּנֵמָא Ezr. 4, 8 u. o. auf einer Apocope des ר von כְּנֵמַר = כְּנֵאמַר beruhe, scheint uns ebensowenig ausgemacht, wie *P. Haupt's* Zurückführung auf babylon. *amû* reden (in „der keilinschr. Sintfluthbericht“, Lpz. 1881, p. 29). S. das Wort in den „Adverbien“. — Infinitiv Qal: לְמֵאמַר Dan. 2, 9 (vergl. כְּמֵאמַר als Subst. Dan. 6, 9), dagegen לְמֵמַר Ezr. 5, 11 und von אֲתָא: לְמֵתֵא Dan. 3, 2; von אֲזָא: לְמֵזֵא und mit Suffix: לְמֵזְיֵהּ 3, 19.

Zu *b*) Haphʿel Perf. von אֲתָא: 3. Sing. m. הַיְתִי 5, 13; 3. Plur. הַיְתִיו 5, 3. 23. 6, 17. 25. — Infin. לְהַיְתָיָה 3, 13. 5, 2. — Perf. Haph. von אמן: הֵימִן Dan. 6, 24;

Part. pass. מְהֵימַן 2, 45. 6, 5. — Passive[1] zu הַיְתִי: 3. Sing. fem. הֵיתָיִת Dan. 6, 18 und הֵיתָיוּ 3, 13.

Zu *c*) Haphʿel Imperf. von אֲבַד: 2. Sing. m. תְּהוֹבֵד Dan. 2, 24; 3. Plur. יְהוֹבְדוּן 2, 18; Infin. לְהוֹבָדָא 2, 12. 24 und לְהוֹבָדָה 7, 26. — Hophal: הוּבַד 7, 11.

§ 42.

Verba פ״ן.

Von der Assimilation des vocallosen Nun an den folgenden Consonanten (vergl. § 11, 2) werden betroffen einige Imperfectformen des Qal von נְפַל und נְתַן, sowie sämmtliche Formen der Verba נְחַת, נְצַל und נְתַר im Imperf., Imper. und Partic. des Haphʿel. Anderwärts bleibt die starke Bildung (so besonders, wie es scheint, gern vor der Tonsylbe; vergl. הַנְפֵּק Dan. 5, 2 al., הַנְפִּקוּ 5, 3, הָנְחַת 5, 20, also wohl in demselben Bestreben, der Vortonsylbe grösseres Gewicht zu geben, wie bei der Ersatzdehnung vor Gutturalen, vergl. § 39) oder es tritt wenigstens nachträglich die Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun ein (so wahrscheinlich in verschiedenen Formen von נתן; vergl. § 11, 4, *b*, δ). Aphaeresis des Nun findet statt im Imperativ des Qal.

Beispiele *a*) im Imperf. Qal.: יִפֵּל Dan. 3, 6. 10. 11 (also, wie im Hebr. und Aram. auch bei נתן, mit ursprüngl. *i* in zweiter Sylbe) und תִּפְּלוּן 3, 5. 15; von נתן 3. Sing. mit Suffix: יִתְּנִנַּהּ 4, 14. 22. 29. — Imper. שָׂא Ezr. 5, 15 (von נְשָׂא); Plur. פֻּקוּ Dan. 3, 26.

b) im Imperf. Haphʿel: 2. Sing. m. תַּחֵת Ezr. 6, 5. — Imper.: אַחִתוּ Dan. 4, 11 und mit völliger Aufhebung der Verdoppelung und in Folge dessen Verflüchtigung des Vocals des Präformativs אֵחֵת Ezr. 5, 15; vergl. über diese gänzlich abnorme und auch durch rhythmische Gründe nicht zu rechtfertigende Bildung § 15, *d* (die von Luzzatto § 100 zur Erklärung des אֵחֵת statuirte Stammform חוּת existirt nicht). — Infin.: לְהַצָּלָה Dan. 3, 29 und mit Suffix לְהַצָּלוּתֵהּ 6, 15. — Partic. act. מַצִּל 6, 28; Plur. מְהַחֲתִין Ezr. 6, 1.

c) Die Beispiele vom Imperf. und Infin. des Verbums נְתַן, in welchen wahrscheinlich Compensirung der Assimilation durch nachträgliche Insertion eines Nun stattgefunden hat (s. o.), sind יִנְתֵּן־ Dan. 2, 16; תִּנְתֵּן (2. m.) Ezr. 7, 20; יִנְתְּנוּן 4, 13 und לְמִנְתַּן Ezr. 7, 20.

---

[1] Eine befriedigende Erklärung dieser Passive (denn הֵיתָיִת kann nach dem Context nichts anderes sein und auch für הֵיתָיוּ wäre, wenn es 3. Plur. Perf. Haph. sein sollte, nach 5, 3 u. s. w. הַיְתִיו zu erwarten) ist noch nicht gelungen. *Mühlau-Volck* in *Gesen.* W. B. unter אֲתָה denken an eine Bildung nach Analogie des Particips מֵיתָי (also wohl eine Art conjugirtes Pᵉʿîl); dann wäre aber eben מיתיו zu erwarten. — Vergl. das analoge שֵׁיצִיא § 43, 1.

§ 43.

Verba פ״ו und פ״י.

Wie im Hebräischen, haben die Verba, welche ursprünglich (nach Ausweis des Arabischen und Aethiopischen) mit Waw anlauteten, dieses Waw in den präformativlosen Formen überall mit Jod vertauscht (s. die Beispiele starker Bildung im Perfect Qal § 25) oder ganz abgeworfen (s. u.). Dagegen tritt das urspr. Waw in denjenigen Formen, welche ein Präformativ mit Pathach haben, in Gestalt eines (aus *a* + ו contrahirten) *ô* wieder hervor, während die Verba פ״י im gleichen Falle *a* + י zu *ê* contrahiren.

1. Verba פ״ו. Die Schwäche des Waw (vergl. § 14, 2), *resp.* des an die Stelle von Waw getretenen Jod, bewirkt in der Flexion folgende Abweichungen von der starken Bildung:

a) Im Imperativ (nicht im Perfect) des Qal findet die Aphäresis des vocallosen Anlauts statt (vergl. § 11, 3, *a*).

b) Im Imperfect Qal wird der die Sylbe schliessende Halbvocal (analog den hebr. Verbis פ״י mit mittlerem Zischlaut: vergl. *Gesen.* § 71) dem nachfolgenden Consonanten assimilirt; bei dem Verbum ידע findet dann weiter Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun statt.

c) Im Haphʿel wird Waw mit dem *a* des Präformativs zu *ô* contrahirt (so bei den Stämmen ידא, ידע, יתב) während es im Hophʿal mit dem *u* des Präformativs zu *û* zusammenfliesst. Anderwärts dagegen ist (im Haphʿel und Šaphʿil) der Bildung statt des urspr. Waw vielmehr Jod zu Grunde gelegt und es findet somit ein Metaplasmus in die Analogie der eigentlichen פ״י statt.

Beispiele zu *a*) Imper. Qal, 2. m.: הַב *gieb!* Dan. 5, 17; דַּע *wisse* 6, 16.

zu *b*) Imperf. Qal: יִכֻּל Dan. 3, 29 und תִּכֻּל (2. m). 5, 16 (bis) *Qerê;* dagegen findet sich 2, 10 יוּכַל und 5, 16 als *Kethîbh* תוכל, d. i. תּוּכַל, ohne Zweifel ein reiner Hebraismus, den die Masora wenigstens 5, 16 in תִּכֻּל zu verändern gebietet. Ferner יִתַּב Dan. 7, 26 (also mit *i* in zweiter Sylbe, wie es auch dem hebr. יֵשֵׁב zu Grunde liegt; vergl. auch arab. *waṯaba, jaṯibu*). Endlich von יְדַע 2. Sing. m. תִּנְדַּע Dan. 2, 30. 4, 22. 23. 29. Ezr. 4, 15; 1. Sing. אִנְדַּע Dan. 2, 9; 3. Plur. יִנְדְּעוּן 4, 14.

zu *c*) Perf. Haphʿel: הוֹדַע Dan. 2, 15. 17. 28. 45; 1. Plur. הוֹדַעְנָא Ezr. 4, 14; mit Suffixen: הוֹדַעְתַּנִי Dan. 2, 23; הוֹדְעָךְ 2, 29; הוֹדַעְתֶּנָא 2, 23. Endlich von יתב: הוֹתֵב Ezr. 4, 10.

Imperf. Haph.: 3. Sing. יְהוֹדַע Dan. 2, 25; 3. Plur. יְהוֹדְעוּן 2, 30; 2. Plur. תְּהוֹדְעוּן Ezr. 7, 25. — Mit Suffixen: יְהוֹדְעִנַּנִי Dan. 7, 16; אֲהוֹדְעִנֵּהּ 5, 17; יְהוֹדְעֻנַּנִי 4, 3; תְּהוֹדְעוּנַּנִי 2, 5 und (mit defectivem *u*) 2, 9.

Infin. Haph. לְהוֹדָעָה Dan. 5, 8; mit Suffix: לְהוֹדָעוּתַנִי 4, 15. 5, 16 und (mit defect. *u*) 2, 26. 5, 15; לְהוֹדָעוּתָךְ Ezr. 5, 10.

Part. Haph. מְהוֹדֵא Dan. 2, 23 und syncopirt מוֹדֵא 6, 11; Plur. m. מְהוֹדְעִין 4, 4. Ezr. 4, 16. 7, 24.

Perf. Hophʿal: הוּסְפַת לִי Dan. 4, 33 (vergl. über die Betonung § 17, 1; über Chateph unter ס § 15, *d*).

Uebergang in die Analogie der eigentlichen פ״י findet statt *a*) Im Haphel von יבל (vergl. im Hebräischen יָבַל, Hiph. הוֹבִיל; syr. *aubel;* arab. *aubala*): Perf. הֵיבֵל Ezr. 5, 14. 6, 5; Infin. לְהֵיבָלָה Ezr. 7, 15.

b) im Šaphʿil eines vorauszusetzenden יְזַב (vergl. syr. *šauzeb*, arab. *wazaba* und unten bei שֵׁיצִי): Perf. שֵׁיזִב Dan. 3, 28. 6, 28 (beidemal mit Munach); Imperf.: יְשֵׁיזִב 3, 17, mit Suffixen יְשֵׁיזְבִנָּךְ 6, 17; יְשֵׁיזְבִנְכוֹן 3, 15; Infin. mit Suffixen: לְשֵׁיזָבוּתָךְ 6, 21; לְשֵׁיזָבוּתֵהּ 6, 15; לְשֵׁיזָבוּתַנָא 3, 17; Partic. act. מְשֵׁיזִב 6, 28 (mit Munach). — In dieselbe Kategorie gehört ohne Zweifel auch שֵׁיצִי Ezr. 6, 15 *Qerê* (*Keth.* שֵׁיצִיא, welches schwerlich anders, als שֵׁיצִיא, gesprochen werden kann), Šaphʿil eines vorauszusetzenden יְצָא. Diese Bildung ist allerdings insofern befremdlich, als anderwärts hebräischem יצא vermöge des § 10 dargelegten Lautwechsels vielmehr aramäisches יעא entspricht. Immerhin ist die Annahme, dass sich in שֵׁיצִי wie in שֵׁיזִב (dem יזב als Nebenform zu זוב entspricht anderwärts aram. דּוּב) ein Rest der alten härteren Aussprache des Stammes erhalten habe, weit natürlicher, als *Luzzatto's* Zurückführung beider Formen auf die Stammform Paʿil, indem die Verdoppelung durch den langen Vocal nach dem ersten Stammconsonanten compensirt sei (*Luzz.*, Gramm. der bibl. chaldäischen Sprache, übers. von *Krüger*, S. 15; die confuse Note daselbst ist nach der Berichtigung S. 124 zu ändern). Uebrigens aber bietet das שֵׁיצִי für die nähere Bestimmung der Form dieselben Schwierigkeiten, wie die Passivformen des Haphʿel von אתא (vergl. § 41, Beispiele zu lit. *b*), nach deren Analogie man überdies eher שֵׁיצֵי erwarten sollte. Die Fassung als eine Art *Peʿîl* (= 3. Perf. Pass.; so auch hier *Gesen.* W. B. unter יצא) entbehrt wie bei הֵיתָיו u. s. w. jeder Analogie. Der Context fordert, da 3. Plur. vorhergeht, שֵׁיצִיו und das einfachste wird sein, dieses für שֵׁיצִיא herzustellen[1].

2. Verba פ״י. Abgesehen von den unter No. 1, *c*, a. E. behandelten Bildungen, welche auf einem Metaplasmus aus der Analogie der פ״ו in die der פ״י beruhen, bietet das Biblisch-Aramäische nur ein Beispiel eines eigentlichen Verbum פ״י in der 3. Sing. Imperf. Qal יֵיטַב Ezr. 7, 18, von einem vorauszusetzenden Perf. יטב.

Zu erwarten wäre entweder nach Analogie von יִפַּל u. s. w. (s. o. No. 1, *b*) יִטַּב oder nach Analogie des Hebräischen יִיטַב (vergl. jedoch auch תֵּיטְבִי Nah. 3, 8). Da die Richtigkeit der Punktation im Hinblick auf syr. *neṭab* und die sonstige Ueberlieferung der Aussprache in den Targumen nicht bezweifelt werden kann, so wird für יֵיטַב ein Zurückgehen auf die urspr. Form *jajṭabh*

[1] Vergl. LXX καὶ ἐτέλεσαν, Vulg. et compleverunt. Freilich können beide auf einfacher Umgehung der Schwierigkeit beruhen. — Erwähnung verdient übrigens noch, dass nach *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research (Lond. 1883), p. 69, שֵׁיזִב dem Babylon. Šafel von *êzêbu* (עזב) und שֵׁיצָא dem Babylon. Šafel von *aṣû*, יצא entsprechen soll, dessen צ allein hinreiche, aram. Ursprung zu widerlegen.

anzunehmen sein. Uebrigens gehört dieses Imperfect, wie im Hebräischen, in die Kategorie der sogen. Verba defectiva, indem das Perfect vielmehr von dem Stamm טאב (vergl. auch טָב *gut* vom Stamme טוב) abgeleitet wird; s. ähnliche Zusammenstellungen solcher von verschiedenen Stämmen abgeleiteten Tempora *Gesen.* Gr. § 78; im Biblisch-Aramäischen dient Imperf. und Infin. von נתן als Ergänzung zu dem Perf. und Imper. von יְהַב.

§ 44.

Abnorme Bildungen von Verbis ע״ל (הלך und סלק).

In einigen Formen des Qal von הֲלַךְ *gehen* (Imperf. und Infin.), sowie im Haphʿel und Hophʿal von סְלִק *aufsteigen* findet Syncope des schwachen mittleren Consonanten statt. In Folge dessen wird alsdann bei den betreffenden Formen von הלך der kurze Vocal des Präformativs verflüchtigt, während im Haphʿel und Hophʿal von סלק eine Compensirung des ausgefallenen ל durch Schärfung des ס eintritt (vergl. auch im Hebräischen Ps. 139, 8 אֶסַּק). Da die unten aufzuführenden Formen von סלק eine andere Erklärung nicht zulassen[1], so sind die Bedenken gegen die analogen Formen von הלך ungerechtfertigt, zumal dieselben auch durch die Analogie des targumischen Aramäisch (vergl. *Levy,* chald. W. B. über die Targumim I, 198 *b*), sowie die des Syrischen (*Nöldeke,* syr. Gramm. § 183) geschützt sind und die Annahme eines Stammes הוּךְ reine Fiction ist.[2]

a) Beispiele von הלך: Imperf. Qal יְהָךְ Ezr. 5, 5 (mit Athnach), 7, 13 (mit Silluq), יְהָךְ 6, 5 (mit kleinstem Distinctivus, gross Tᵉlîšâ); Infin. מְהָךְ 7, 13 (mit dem Conjunctivus Darga). Das Qameṣ der Pausalformen verursacht nach dem § 17, 1 Bemerkten keine Schwierigkeit; auch in den beiden anderen Formen liesse sich das *ā* als Compensirung für den Ausfall des ל erklären. Aber es bedarf solcher Erklärungen gar nicht, da in den nicht pausalen Formen Pathach besser bezeugt scheint (so מְהַךְ in der Soncinobibel von 1488 u. s. w., vergl. *Luzzatto* Gramm. § 104); für יְהָךְ Ezr. 6, 5 kann sich *Baer* nur auf drei handschriftliche Zeugen und die ed. Veneta von 1526 berufen, welchen

---

[1] Verfehlt ist die Unterbringung dieser Formen unter נְסַק, wie z. B. in *Buxtorf's* Lexicon chald. etc. und noch in *Fürst's* Concordanz s. h. v.

[2] So z. B. wieder *Baer* in seiner Ausgabe des Dan., Ezr., Neh. p. LIX unter Berufung auf die Punktation mit Qameṣ, während sonst das aramäische Pathach auch in Pausa bleibe (vergl. jedoch o. § 17, 2; übrigens ist die Richtigkeit der Punktation mit Qameṣ keineswegs zweifellos, s. o. die Nachweise), sowie darauf, dass הלך sonst dem aramäischen Idiom fremd sei. Wie steht es aber dann, abgesehen von dem nicht seltenen Gebrauch des הלך in den Targumen, sowie in der Peschitta, mit den biblisch-aram. Formen מְהַלֵּךְ und מְהַלְּכִין, die *Baer* auf derselben Seite anführt? Uebrigens würde von הוּךְ das Imperf. Qal יְהוּךְ lauten müssen.

zahlreiche und darunter höchst gewichtige Zeugen für יְהַךְ gegenüberstehen. Somit sind Ezr. 5, 5. 7, 13 lediglich Pausalformen und יְהַךְ ist regelrecht aus יַהֲלֵךְ (= *ja-hakh* = *j*ᵉ*hakh*) entwickelt, wie מְהַךְ aus מַהֲלַךְ.

b) von סְלֵק: Haphʿel 3. Plur. הַסִּקוּ Dan. 3, 22 (für *hasliqu*); Infin.: לְהַנְסָקָה 6, 24 (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Compensirung der wieder aufgehobenen Schärfung des ס = הַסָּקָה für *hasl*ā*q*ā; vergl. § 11, 4, *b*, δ); Hophʿal: הֻסַּק 6, 24.

§ 45.

Verba ע׳ו und ע׳י.

1. Indem wir bezüglich der Streitfrage über die ursprüngliche Gestalt der sogen. hohlen Stämme (ob dieselben von Haus aus mittelvocalig und demgemäss mit *Stade* als ע׳ן von den consonantischen ע׳ו zu unterscheiden seien) auf *Gesen*. Gramm. § 72, Note 1 verweisen, begnügen wir uns hier bezüglich der Flexion dieser Verba im biblischen Aramäisch mit Aufstellung der Grundregel, dass die Stammsylbe den charakteristischen Vocal der betreffenden Form, aber als einen langen erhält, also im Perf. und Infin. Qal *Qameṣ*, im Imperf. und Imper. *û*, im Perfect, Imperf., Partic. Haphʿel *ê* oder *î*. Nur im Imperf. Hithpᵉʿel findet sich neben *î* auch *ā*, welches indess auch nur als Wiederkehr eines ursprünglichen Vocals (vergl. im Hebräischen *ā* als regelmässigen Pausalvocal im Hithpaʿel) zu betrachten sein wird. Im Einzelnen ist noch folgendes zu erinnern:

a) Im Perfect Qal behauptet sich der Ton (wie im Hebräischen) auch in der 3. Sing. fem., sowie in der 1. Sing. und der 3. Plur. auf dem *â* der Stammsylbe; in Folge dessen wird das *ē* der Endsylbe in der 1. Sing. zu *e* verkürzt (ebenso auch in der 1. Sing. Perf. Haphʿel).

b) Im Imperf. Qal und im Perf. Haphʿel wird der kurze Vocal des Präformativs ausnahmslos zu Šᵉwa (unter dem ה, einmal א, des Haphʿel zu Chaṭeph Pathach) verflüchtigt; dagegen schwankt im Imperf. Haphʿel die Punktation zwischen Verflüchtigung und Vortondehnung des ursprünglichen *a* des Präformativs. In einigen Fällen ist überdies (wie nicht selten auch in anderen Classen von Verbis) im Imperf. Haphʿel die Syncope des zum Charakter des Stammes gehörigen ה unterblieben. Im Partic. geht der Stammsylbe immer Vortonqameṣ voran, mit oder ohne Syncope des ה.

c) Im Particip Qal ist die Analogie des dreiconsonantigen Verbums hergestellt durch Insertion eines א, welches nach der

Forderung der Masora im Stat. abs. und constr. Plur. zu Jod verdichtet gesprochen werden soll (vergl. § 11, 1, *c*).

d) Im Imperf. und Particip Hithpeʿel wird demselben Drang, die Analogie der entsprechenden starken Bildungen herzustellen, durch die künstliche Schärfung des ת des Präformativs genügt, welche von selbst die Aussprache dieses ת mit Šewa mobile nach sich zieht (vergl. die so entstehende Aehnlichkeit z. B. von יִתְּזִין Dan. 4, 9 mit תִּתְיְהִב Ezr. 6, 4).

e) Als Passiv des Haphʿel findet sich eine eigenthümliche, aber sicher altaramäische Bildung mit (zu Chaṭeph Qameṣ verflüchtigtem) *u* unter dem Präformativ; dagegen unterliegt die Punktation derselben Passivform auch mit Chaṭeph Segol den stärksten Bedenken.

f) Die Bildung von Paʿilformen wurde, wie aus einem vorkommenden Beispiel und der Analogie des Syrischen zu schliessen ist, durch die Verwendung eines geschärften Jod als mittleren Consonanten ermöglicht (לְקַיָּמָה Dan. 6, 8; vergl. zu dieser — im Hebräischen sekundären und wohl erst aus dem Aramäischen übertragenen — Bildungsweise *Gesen.* § 72, 7). Die vereinzelten Beispiele einer Paʿlel- und Hithpaʿlelform (s. u.) werden als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Verba ע״י. Die Art der Bildung bringt es mit sich, dass die meisten Formen etwaiger Verba ע״י mit den entsprechenden der ע״ו zusammenfallen. Ueberhaupt scheint im Aramäischen die ursprüngliche Unterscheidung beider Verbalklassen dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden zu sein. Doch lässt sich wenigstens noch ein sicheres Beispiel einer ע״יform geltend machen: die 2. Plur. Imper. Qal שִׂימוּ Ezr. 4, 21 (gegenüber קוּמִי Dan. 7, 5), obschon dasselbe Verbum anderwärts (שָׂמַת 6, 18) ausdrücklich als ע״ו behandelt ist; vergl. hierzu *Nöldeke*, die Verba ע״י im Hebräischen ZDMG XXXVII, 531 f.

3. Uebersicht über die Flexion der ע״ו. (Die Belege zu den aufgeführten Formen s. u.)

	Qal.	*Hithpeʿel.*	*Haphʿel.*
Perf. *S.* 3. *m.*	שָׂם		הֲקֵים, הֲקִים
3. *f.*	סָ֫פַת		
2. *m.*	שָׂ֫מְתָּ . . .	. . . .	הֲקֵ֫ימְתָּ
1. *c.*	שָׂ֫מֶת		הֲקֵ֫ימֶת
Pl. 3. *m.*	שָׂ֫מוּ		הֲקִ֫ימוּ
Impf. *S.* 3. *m.*	יְקוּם	יִתְּשָׂם, יִתְּזִין	יְהָקֵים, יְקִים
3. *f.*	תְּקוּם	.	תְּסֵף
2. *m.*		.	תְּקִים
Pl. 3. *m.*	יְקוּמוּן	יִתְּשָׂמוּן	יְתִיבוּן
3. *f.*	יְדֻרָן *Q.*		(auch יַהֲתִיבוּן)
Imp. *S.* 2. *f.*	קוּ֫מִי		
Pl. 2. *m.*	שִׂ֫ימוּ (ע״י)		
Infin.			לַהֲזָדָה
m. Suff.			לַהֲקָמוּתַהּ
Part. *act. S.*	קָאֵם		מְהָקֵים, מָרִים
Pl.	קָיְמִין *Q.* (קאמין *K.*)		(fem.) מְגִיחָן
	(St. emph. קָאֲמַיָּא)		
Peʿîl.	שִׂים, רִם	מִתְּשָׂם	
3. *fem.*	שְׂמַת		

1. Die Beispiele vom Qal. *a*) Perf.: 3. Sing. m. בָּת Dan. 6, 19; קָם 3, 24; שָׂם 5, 12. 6, 14. 15. Ezr. 5, 3. 9. 13. 6, 1. 3. — 3. Sing. fem. סָ֫פַת Dan. 4, 30. — 2. Sing. m.: שָׂ֫מְתָּ 3, 10. — 1. Sing. שָׂ֫מֶת Ezr. 6, 12. — 3. Plur. קָ֫מוּ Ezr. 5, 2; שָׂ֫מוּ Dan. 3, 12. — Mit Suff.: שָׂמֵהּ Ezr. 5, 14.

b) Imperf. Qal: 3. Sing. m. יְקוּם Dan. 6, 20. 7, 24; יְתוּב 4, 31. 33 (bis). — 3. Sing. fem. תְּדוּר 4, 18; תְּנֻד 4, 11; תְּקוּם 2, 39. 44. — 3. Plur. ידרון 4, 9 *Keth.*; יְקוּמוּן 7, 10. 17 und יְקֻמוּן 7, 24. — 3. Plur. f. יְדֻרָן 4, 9 *Qerê.* — Mit Suff: תְּדֻשִׁנַּהּ (3. Sing. fem.) Dan. 7, 23.

c) Imper. Qal: 2. Sing. fem. קוּ֫מִי Dan. 7, 5; 2. Plur. m. שִׂ֫ימוּ Ezr. 4, 21 (ע״י, vergl. o. No. 2).

d) Partic. act. Qal: קָאֵם Dan. 2, 31; im Stat. absol. und constr. Plur. lauten die Qerêformen (das Kethîbh hat überall א statt י, vergl. o. No. 1, *c*): הָיְרִין Ezr. 7, 25; הָיְרִין Dan. 2, 38. 3, 31. 6, 26; זָיְעִין 5, 19. 6, 27; קָיְמִין 3, 3. — Stat. constr. דָּיְרֵי 4, 32. — Stat. emphat. Plur: קָאֲמַיָּא 7, 16. (Die Bildungen ohne Insertion des א scheinen sich ausschliesslich im Gebrauch als Nomina erhalten zu haben; vergl. טָב *gut;* עָר *Feind;* שָׂב *grauhaarig, Greis*, s. § 58, *b*, 2, *h*). — Part.

pass. (sämmtlich zugleich Peʿîlformen in Vertretung einer 3. Sing. Perf. Pass.): רִם Dan. 5, 20; שִׂים 3, 29. 4, 3; Ezr. 4, 19. 5, 17. 6, 8. 11. 7, 13. 21 (überall in der Verbindung שִׂים טְעֵם); 3. Sing. fem. שָׂמַת Dan. 6, 18. Da jedoch diese Form neben dem so häufigen Masc. שִׂים an sich verdächtig und der Stamm im Imper. Qal (s. o.) ausdrücklich als Verbum ע״י behandelt ist, so wird dieses שָׂמַת einfach als ein Irrthum der Masora zu betrachten und in שִׂימַת zu verwandeln sein (vergl. 2. Sam. 13, 32, wo die Masora gleichfalls ohne ersichtlichen Grund das *Kethîbh* שׂימה in שׂוּמָה verwandelt hat).[1]

2. Vom Hithpeʿel: Imperf. 3. Sing. יִתְּזִין Dan. 4, 9 und יִתְּשָׂם Ezr. 4, 21; 3. Plur. יִתְּשָׂמוּן Dan. 2, 5. — Partic. מִתְּשָׂם Ezr. 5, 8.

3. Vom Paʿil: Infin. לְקַיָּמָה Dan. 6, 8.

4. Vom Haphʿel. *a*) Perf. 3. Sing. m.: הֲקֵים Dan. 3, 2. 3 (bis). 5, 7 (die Richtigkeit der Punktation ist im Hinblick auf die folgenden Formen zweifelhaft; vielleicht wurde in 3. Sing. überall *î* gesprochen); וַהֲקִים (mit Pasṭa) Dan. 6, 2; הֲתִיב 2, 14 (ebenso). — 2. Sing. m. הֲקִימְתָּ 3, 12. 18. — 1. Sing. הֲקֵימֶת 3, 14. — 3. Plur. הֲקִימוּ Ezr. 6, 18. — Formen mit Suffixen: אֲקִימֵהּ Dan. 3, 1 (einziges Beispiel mit א praeformativum) und הֲקִימֵהּ 5, 11; הֲתִיבוּנָא Ezr. 5, 11.

b) Imperf. 3. Sing. m. יְקִים Dan. 2, 44. 4, 14; יְהָקֵים 5, 21. 6, 16. — 3. Sing. fem. תָּסֵף 2, 44 (von *Baer* Paradigmen p. XXXVI neben תְּהוֹבֵד gestellt, also von אסף abgeleitet; dieser Stamm ist jedoch dem Westaramäischen, wie dem Syrischen, fremd und überdies stellt sich das Haphʿel von סוף in der Bedeutung „beendigen" zu סָפַת Dan. 4, 30 (das Wort *„endete"*, d. h. ging in Erfüllung), wie im Hebräischen das Hiphʿil desselben Stammes zum Qal (vergl. Jes. 66, 17 und Jer. 8, 13). — 2. Sing. m. תְּקִים Dan. 6, 9. — 3. Plur. יְתִיבוּן Ezr. 5, 5 und יַהֲתִיבוּן 6, 5; endlich יַחִיטוּ Ezr. 4, 12 (vergl. über den Abfall des Nun am Ende § 29, 1; über Pathach in erster Sylbe § 16, 5).

c) Infin. לַהֲזָדָה Dan. 5, 20; mit Suffixen לַהֲתָבוּתָךְ 3, 16; לַהֲקָמוּתֵהּ 6, 4.

d) Partic. מְהָקֵים Dan. 2, 21; מָרִים 5, 19; Plur. fem. מְגִיחָן 7, 2.

5. Vom Passiv zum Haphʿel: 3. Sing. fem. Perf. הֳקִימַת Dan. 7, 4. Diese eigenthümliche Bildung dürfte doch im Hinblick auf arab. *ʾuqîmat* (3. Sing. fem. Perf. Pass. der dem Haphʿel entsprechenden IV. Form) als gute Ueberlieferung zu betrachten sein, etwa abgesehen von der Betonung der Endsylbe, die auch hier durchaus unnatürlich erscheint. Um so unbegreiflicher ist es, dass die Masora im nächstfolgenden Vers 7, 5 dasselbe Kethîbh הֳקִימַת punktirt, während doch eine 3. Sing. fem. Haphʿel (und nur an diese könnte allenfalls gedacht werden) durch den Context ausgeschlossen ist.

6. Hebraisirende Formen (s. o. No. 1, *f*): *a*) Paʿlel, Part. act. מְרוֹמֵם Dan. 4, 34. — Hithpaʿlel, 2. Sing. m. Perf. הִתְרוֹמַמְתָּ 5, 23 (offenbar Reflexiv: „Du hast dich überhoben").

§ 46.

Verba ע״ע.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Formen schwacher Bildung von Verbis ע״ע lassen sich fast alle aus dem

[1] Auch gegen die Betonung שָׂמַת liessen sich im Hinblick auf die Perfectform סָפַת (s. o.) Bedenken erheben; doch vergl. auch יְהִיבַת u. s. w. § 29, 3.

Bestreben erklären, den an sich einsylbigen Stamm durch Schärfung eines Consonanten der Analogie des zweisylbigen Stammes anzunähern. Dabei gilt im Allgemeinen der Grundsatz, dass in den Formen, welche eines Präformativs entbehren, der Endconsonant der Stammsylbe, in den Formen mit Präformativ dagegen der Anfangsconsonant derselben geschärft wird. In beiden Fällen erhält die Stammsylbe den Vocal, welchen in der entsprechenden starken Bildung der zweite Stammconsonant haben würde.

2. Eine Abweichung von obigen Grundsätzen findet in folgenden Fällen statt:

a) im Perfect Qal findet sich einmal (Dan. 2, 35; s. u.) statt der Schärfung des zweiten Consonanten der Stammsylbe die Dehnung des kurzen Vocals derselben.

b) im Imperfect und Imperativ des Qal findet neben der Schärfung des zweiten Stammconsonanten zugleich die Dehnung des Vocals der Stammsylbe (*u* zu *ō*) statt.

c) in einigen Formen des Haphʿel von עלל wird die Schärfung des ersten Stammconsonanten durch die Insertion eines Nun ersetzt. (vergl. § 11, 4, *b*, *c*).

d) die Schärfung des zweiten Stammconsonanten einer mit Präformativ versehenen Form findet sich im Hophʿal von עלל.

3. Die gewöhnliche starke Bildung, die durch die Wiederholung des zweiten Stammconsonanten ermöglicht wird, findet sich im K^ethîbh zu einer Perfect- und Participialform von עלל (s. u.), ferner im Imperf. Haphʿel von טלל (Dan. 4, 9), sowie nothwendiger Weise in allen vorkommenden Paʿîl-Formen (von מלל, קצץ, רעע; vergl. über dieselben § 31 und 39, Anm. 3) und in dem ʾEthpôʿal von שמם (vergl. § 36).

Beispiele *a*) vom Qal Perfect 3. Sing. m. עַל Dan. 2, 16. 24. 4, 5. 6, 11; 3. Sing. fem.: נַדַּת 6, 19 und עַלַּת 5, 10 *Q^erê* (*K^ethîbh* עללת, d. i. wohl עֲלַלַת). — 3. Plur. דָּקוּ Dan. 2, 35. Die Richtigkeit der Punktation unterliegt bei dieser Form starken Bedenken. Wahrscheinlich ist דָּקוּ als transitives Regens der nachfolgenden Accusative gemeint (eine Umschreibung der Passivconstruction, von der sich auch sonst sehr auffällige Beispiele finden; s. die Syntax). Die Masora hielt jedoch vielmehr ein intransitives Prädikat zu den nachfolgenden Nomina (als Subjekten) für nöthig, zumal sich in der Fortsetzung thatsächlich ein solches Prädikat anschliesst (וַהֲווֹ) und suchte nun die Intransivität durch die abweichende Vocalisation anzudeuten. Möglich wäre noch, dass ein Perfect Qal von דוק oder דיק (vergl. einige Belege zu dieser Form in transitiver und intransitiver Bedeutung aus dem babylon. Talmud in Levy's neuhebr. und chald. W. B. I, 384 *b*) gemeint ist. Für diese Herleitung könnte sprechen, dass von

דקק in der Bedeutung „zermalmen“ anderwärts im Buche Daniel das Haphʿel (nicht Qal) gebraucht wird. — Imperf. 3. Sing. fem. תֵּרֹעַ Dan. 2, 40 (für *tirrōᵃ*, vergl. § 13, 1). In zweiter Sylbe wäre *u* zu erwarten; dass jedoch die Dehnung zu *ō* nicht nur wegen der grossen Pausa erfolgt ist, lehrt die 2. Plur. Imper. גֹּדּוּ 4, 11. 20 (vergl. oben 2 *b*). — Infin. בְּמִחַן Dan. 4, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ח). — Partic. act. Plur. עָלִּין 4, 5 und 5, 8 *Qᵉrê*, also mit langem Vocal in geschlossener unbetonter Paenultima, vergl. § 16, 4. Das *Kᵉthîbh* hat beide Male עללין, d. i. עָלְלִין.

b) vom Haphʿel: Perf. 3. Sing. m. הַנְעֵל Dan. 2, 25. 6, 19 (mit Insertion eines Nun als Ersatz für die Verdoppelung des ע; s. o. 2 *c*); 3. Sing. f. הַדֶּקֶת Dan. 2, 34. 45 (für *haddᵉqat*, vergl. dazu § 30, 2, Anm. *a*); 3. Plur. הַדִּקוּ Dan. 6, 25. — Imperf. 3. Sing. fem. תַּדִּק 2, 40. 44; dieselbe Form mit dem Suffix der 3. Sing. fem. תַּדְּקִנַּהּ 7, 23 (zum Chateph Sᵉgol vergl. § 15, *d*). — Imper. 2. Sing. m. mit Suffix: הַעֵלְנִי 2, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ע). — Infin. לְהַעָלָה 5, 7 (mit Sᵉgol vor עָ nach § 13, 1); לְהַנְעָלָה 4, 3 (vergl. o. 2, *c*). — Partic. act. m. מְהַדֵּק 2, 40; fem. מַדֱּקָה 7, 7. 19 (vergl. o. zu תַּדְּקִנַּהּ).

c) vom Hophʿal: Perf. 3. Sing. הֻעַל Dan. 5, 13; 3. Plur. הֻעַלּוּ 5, 15. Da die Schärfung hier in den zweiten Stammconsonanten verlegt ist (vergl. o. 2, *d*), so wird das *u* der ersten Sylbe trotz der Defectivschreibung als langer Vocal (in offner Sylbe vor dem Ton) zu betrachten sein; ebenso bei der 3. Sing. הֻעַל.

§ 47.

Verba ל״א (ל״ה).

Während im Hebräischen, abgesehen von zahlreichen Metaplasmen (vergl. *Gesen.* § 75, Anm. 20 ff.), die Verba ל״א und ל״ה noch deutlich unterschieden werden, ist im Aramäischen die völlige Zusammenwerfung beider eingetreten. Ebenso wenig wird in der Bildung der Stammformen oder in der Flexion irgendwie unterschieden zwischen ursprünglichen Verbis ל״ו und ל״י (über die Auseinanderhaltung beider Classen im Arabischen und Aethiopischen, sowie die vereinzelten Spuren von Verbis ל״ו im Hebräischen, vergl. *Gesen.* § 75 im Eingang). Die sehr zahlreichen Beispiele dieser Verba im Biblisch-Aramäischen sind fast durchweg wie ursprüngliche ל״י behandelt, und zwar kann das Jod als dritter Stammbuchstabe entweder seine Consonantenkraft behaupten oder dieselbe (als schwacher Consonant; vergl. § 14) verlieren. In letzterem Falle findet entweder Aphäresis (§ 11, 3, *a*) oder Elision (ibid. 3, *b*) oder Zusammenfliessen mit dem vorhergehenden homogenen Vocal oder Verbindung mit vorhergehendem *a* zum Diphthong *ai* oder endlich Contraction mit vorhergehendem *a* zu *ê* statt.

a) seine Consonantenkraft behauptet *Jod*: α) Im Imperf. Qal vor dem Afformativ (*ān*) der 2. Plur. fem.; β) in der 3. Sing. fem.

les Hithpeʿel (mit künstlicher Verdoppelung des Jod vor der En-
lung *at*); γ) im Infin. des Qal vor vocalisch anlautendem Suffix;
δ) vor der Endung *ā* im Sing. fem. der Participia; ε) im Status
absol. Plur. sämmtlicher Participia; dabei wird zugleich der Ton
von der Pluralendung *în* (die in Folge dessen zu *in* verkürzt wird)
regelmässig auf das *a* der Pänultima geworfen; näheres zur Er-
klärung dieser Formen s. u.; ζ) in gewissen Formen des Passivs
zum Haphʿel von אֲתָה (s. u.).

b) Aphaeresis des Jod findet statt in der 3. Sing. m. Perf.;
als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vocal wird dabei regel-
mässig (ausser vor Pronominalsuffixen) א oder ה als sogen. Vocal-
buchstabe beigefügt.

c) Elision des Jod findet überall vor den vocalisch anlautenden
Afformativen und Suffixen der Perfecta, Imperfecta und Imperativa
statt (ausser in der 2. Plur. fem., s. o. *a*, α). Dabei schwankt
jedoch die Masora bezüglich der Behandlung des dem Jod vorher-
gehenden Vocals. Vor den Afformativen ו und ון wird sichtlich
nur Jod, nicht auch vorhergehendes *a* ausgestossen, daher aus
beּnáju („sie bauten") *beּná-u* und weiter nach § 14, 2, *b beּnô* wird, im
Imperf. aus *jibna(j)un* = *jibnôn* u. s. w. (eine Ausnahme findet
nur Dan. 2, 9 bei der Verbindung einer 2. Plur. m. Imperf. Haphʿel
mit Suffix statt; vergl. unter No. 5, *b*). Dagegen finden sich in
3. Sing. fem. Perf. neben Formen mit Qameṣ (z. B. עֲדָת, d. i. nach
obiger Analogie Contraction von *a* + *a* der urspr. Form *ʿada(j)at*)
weit zahlreicher die Formen mit Pathach, z. B. מְטַת; wahrschein-
lich ist jedoch in diesem Pathach eine falsche Anpassung an die
sonstige Analogie der 3. Sing. fem. Perf., also ein Irrthum der
Masora, zu erblicken, zumal anderwärts im Westaramäischen (und
so constant auch im Syrischen) *â*, nicht *a*, in dieser Form über-
liefert scheint.

d) Verbindung des Jod mit vorhergehendem *a* zum Diphthongen
ai findet statt in der 2. Sing. m. des Perfect Qal, welche bei diesen
Verbis — abgesehen von dem contorten *Qerê* Dan. 4, 19 — überall
das unverkürzte Afformativ תָ (oder selbst תָה) zeigt. Dass das
Jod in diesen Bildungen bereits vocalischer Natur ist, lehrt die
Aspiration des ת trotz des vorhergehenden Šewa quiescens.

e) Zusammenfliessen des Jod mit homogenem Vocal (also mit
i zu *î*) findet in allen denjenigen Formen statt, welche in der End-
sylbe den *I*-Vocal haben können; so in der Peʿîl-Form des Qal (von
welcher bei diesen Verbis das gewöhnliche Partic. passivi mit der

Form שְׁרֵא u. s. w. unterschieden wird), im Perfect des Hithpᵉʿel, Paʿil und Haphʿel, sowie im Imperativ des Paʿil. Auf diesen zahlreichen Analogien beruht es ohne Zweifel, wenn *î* auch da als Vocal der Endsylbe auftritt, wo man vielmehr Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *ê* erwarten sollte, wie im Imperativ Qal von חֲיָא (vergl. auch im Syrischen: *gᵉlî* als Imper. Qal von *gᵉlā*) und im Perfect des Hithpaʿal. An der Richtigkeit der Punktation wird im Hinblick auf die gleichlautenden syrischen Formen nicht zu zweifeln sein; immerhin wäre möglich, dass das *î* in den genannten Fällen auf einer Abschwächung des *ê* beruht, wie die Masora eine solche auch in צָבִית Dan. 7, 19 statuirt.

f) Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *ê* findet sich überall in der 1. Sing., sowie in der 2. und 1. Plur. des Perfect Qal, ferner im Infin. Qal und im Imperfect des Qal und Hithpaʿal. In dieselbe Kategorie werden jedoch (vermöge eines urspr. *a* in der Endsylbe) auch gehören die Participia des Qal (activi und passivi, s. u.), Hithpᵉʿel, Paʿil und Haphʿel, sowie die Imperfecta des Paʿil und Haphʿel, obschon bei einem Theil dieser Formen auch an einfache Abwerfung des Jod und Ersetzung desselben durch einen Vocalbuchstaben unter Festhaltung des sonstigen Charakters der Form gedacht werden könnte. Allerdings müssten dann bei den Participien die Pluralformen auf *ájin* (בָּנַיִן u. s. w.) aus einer künstlichen Distraction des *ē* der Singularform erklärt werden.

Wenn die Masora in den Pausalformen (jedoch nur bei Silluq) statt des aus *aj* entstandenen *ê* vielmehr *Sᵉgol* fordert, so beruht dies ohne Zweifel auf derselben fragwürdigen Theorie, nach welcher auch im Hebräischen wiederholt Sᵉgol statt Ṣere (z. B. וֶחְיֶה Prov. 4, 4 und 7, 2) in Pausa von den Masorethen gefordert wird.

Als Vocalbuchstabe dient nach dem aus *aj* entstandenen *ê* ה oder א, einmal (Dan. 5, 12) auch Jod.

g) in einigen Beispielen scheint von ursprünglichen Verbis ל״א die gewöhnliche starke Bildung beabsichtigt, so in מלאת Dan. 2, 35 *Kᵉthîbh* (falls damit מְלָאַת und nicht מְלָאת gemeint ist); מִתְנַשְּׂאָה Ezr. 4, 19, falls nicht א als nachträgliche Erweichung aus מִתְנַשְּׂיָה zu betrachten ist.

Beispiele: 1) Vom *Qal*. *a*) Perfect, 3. Sing. masc. אֲתָא Ezr. 5, 16 und אֲתָה Dan. 7, 22. Ezr. 5, 3; בְּעָא Dan. 2, 16. 49; הֲוָא 5, 19 (ter); 6, 4. 11 (bis); 7, 13. Ezr. 5, 11 und הֲוָה Dan. 4, 26. 5, 19 (fünfmal); 6, 15; חֲזָה 4, 20. 7, 1; מְטָא 4, 25 und מְטָה 7, 13. 22; מְנָה 5, 26; נְשָׂא 2, 35; רְבָה 4, 8. 17. 30. — 3. Sing. fem. הֲוָת Dan. 2, 35. Ezr. 4, 24. 5, 5; dagegen הֲוָת (mit Verbindungsaccent) Dan.

7, 19; מְחַת 2, 34. 35; מְטַת 4, 19, dagegen מְטָת 4, 21 $Q^{e}r\hat{e}$ (*K^ethîbh* מטית, wohl einfacher Schreibfehler); מְלָאת 2, 35 (s. o. lit. *g*); עֲדָת 3, 27. 4, 28; עֲנָת 5, 10; רְבָת 4, 19 (dicht neben מְטָת!). — 2. Sing. masc.: חֲזַיְתָ Dan. 2, 31. 34; חֲזַיְתָה 2, 41 (bis) und חֲזַיְתָ 2, 43. 45. 4, 17. Ganz unbegreiflich ist Dan. 4, 19 die Verwandlung des *K^ethîbh* רבית (רְבַיְתָ) in רְבַת, welche Form nur als 3. Sing. fem. betrachtet werden könnte. — 1. Sing. חֲזֵית Dan. 4, 1. 7. 10; 7, 2. 4. 6; 7, 7. 8. 9. 11 (bis). 13, 21; חֲזִית 2, 26. 4, 2. 6. 15 und mit Abschwächung des *ê* zu *î* צְבִית 7, 19. — 3. Plur. masc. (vergl. o. lit. *c*): אֲתוֹ Ezr. 4, 12; בְּנוֹ 6, 14; בְּעוֹ Dan. 2, 13; הֲווֹ 2, 35. 5, 19. 6, 5. Ezr. 4, 20; מְטוֹ Dan. 6, 25; עֲנוֹ 2, 7. 10. 3, 9. 16. 6, 14; רְמוֹ 6, 17. 25; שְׁנוֹ 3, 27. Abnorm ist אִשְׁתִּיו 5, 3. 4, theils wegen des א prostheticum (vergl. § 11, 4, *a*), theils wegen des *î* in zweiter Sylbe, nach welchem das *u* des Afformativs zu Waw verdichtet ist (vergl. im Hebr. אָבִיו aus 'abi-u = אָבִיהוּ). Für die Richtigkeit der Ueberlieferung bürgt das entsprechende syrische Perfect *'eštî*. — 2. Plur. m. חֲזֵיתוּן Dan. 2, 8. — 1. Plur. בְּעֵינָא 2, 33; רְמֵינָא 3, 24. — Mit Suffixen בְּנָהִי Ezr. 5, 11; בְּנַיְתַהּ Dan. 4, 27 (vergl. zu der contorten Punktation mit S^egol § 15, *e*); שַׁלְּחוּהִי 5, 6.

b) Imperfect Qal: 3. Sing. יִבְעֵא Dan. 6, 8. 13; יִמְטֵא 4, 8. 17; יֶעְדֵּה 7, 14; יִצְבֵּא 4, 14. 22. 29. 5, 21; יִקְרֵה 5, 7; יִשְׂגֵּא 3, 31. 6, 26. Ezr. 4, 22; יִשְׁנֵא 7, 24. Ueber לֶהֱוֵא s. am Ende. — 3. Sing. fem. תֶּהֱוֵא Dan. 2, 40. 42. 7, 23. Ezr. 6, 8 und תֶּהֱוֵה Dan. 2, 41. 42. 4, 24; תֶּעְדֵּה 6, 9. 13; תִּשְׁנֵא 6, 18. 7, 23. — 2. Sing. m. תִּקְנֵא Ezr. 7, 17. — 1. Sing. אֶבְעֵא Dan. 7, 16; אֶקְרֵא 5, 17. — 3. Plur. m. יִבְנוֹן Ezr. 6, 7; יִקְרוֹן Dan. 5, 7; יִשְׁתּוֹן 5, 2.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Imperfectformen (3. Sing. m., 3. Plur. m. und fem.) von הֲוָה mit ל als Präformativ: לֶהֱוֵא Dan. 2, 20. 28. 29 (bis). 41. 45. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23. 26 (bis) und לֶהֱוֵה Dan. 4, 22; 3. Plur. m. לֶהֱוֹן 2, 43. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; 3. Plur. fem. לֶהֶוְיָן Dan. 5, 17. Wenn dieses ל praeformativum in Zusammenhang steht mit dem *li*, welches im Arabischen zum Ausdruck einer Absicht vor den Subjunctiv gestellt wird, so müsste man annehmen, dass im Aramäischen diese ursprüngliche Bedeutung des ל aus dem Sprachbewusstsein verschwunden ist. Denn obschon eine grosse Anzahl der obigen Formen deutlich optativische Bedeutung hat (vergl. Dan. 2, 20. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23; zu לֶהֱוֹן Dan. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; לֶהֶוְיָן Dan. 5, 17), so ist anderwärts eine solche nicht zu entdecken (Dan. 2, 28. 29 u. s. w.). Derselbe unterschiedslose Gebrauch als Indicativ und Optativ findet sich auch — und zwar nicht blos bei הֲוָה — im Mandäischen und im babylonischen Talmud (s. die Belege bei *Luzzatto*, Grammatik des Idioms des Thalmud Babli, S. 84; zu viel behauptet dort *Luzzatto*, wenn er diesen Imperfectis mit ל durchweg die Bedeutung eines Imperativ, Optativ oder Conjunctiv beilegt; vergl. dagegen *Nöldeke*, mandäische Grammatik, § 166 und 196, sowie *Driver*, a treatise on the use of the tenses in Hebrew, 2. ed., Oxf. 1881, p. 302 und die dort angeführte Literatur.)

c) Imperativ Qal: 2. Sing. m. חֱיִי (s. o. lit. *e*) Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22; שֵׂא (wohl Contraction aus *saj* = *n^esaj*; über die Aphäresis des Nun vergl. § 11, 3, *a*) Ezr. 5, 15. — 2. Plur. אֱתוֹ Dan. 3, 26; הֱווֹ Ezr. 6, 6.

d) Infinitiv Qal: לְמֵזֵא Dan. 3, 19 und לְמֵתֵא (vergl. § 41, *a*) 3, 2; לְמִבְנֵא Ezr. 5, 2. 17. 6, 8; לְמִבְעֵא Dan. 2, 18; לְמִגְלֵא 2, 47; לְמֶחֱזֵא Ezr. 4, 14; לְמִקְרֵא

Dan. 5, 8. 16; לְמִרְמֵא 3, 20. Ezr. 7, 24; לְמִשְׁרֵא Dan. 5, 16. — Mit Suffixen: לְמֵזְיֵהּ 3, 19 (vergl. oben lit. *a*, γ); כְּמִצְבְּיֵהּ 4, 32. — Besondere Erwähnung erheischen einige Formen des Infin. von בְּנָה *bauen:* 1) לְמִבְנְיָה Ezr. 5, 9. Allerdings sind diese Formen mit der Femininendung (vergl. *Gesen.* § 45, 1, *b*) dem targumischen Aramäisch nicht ganz fremd (s. *Hoffmann-Merx*, Grammatica Syriaca, p. 337); trotzdem ist fraglich, ob nicht Ezr. 5, 9 ursprünglich vielmehr לְמִבְנְיֵהּ gemeint ist. 2) לִבְּנֵא Ezr. 5, 3. 13. Dass diese LA besser bezeugt ist (s. *Baer's* kritische Note zu 5, 3), als das von Erf. 1 und 3 gebotene לִבְנֵא, unterliegt keinem Zweifel. Dabei ist jedoch unmöglich, an einen Infin. Hithpeʿel zu denken, wie *Delitzsch* (Complutensische Varianten zum alttest. Text, Lpz. 1878, p. 33) und nach ihm *Baer* (Note zu Ezr. 5, 3) und *Mühlau-Volck* (in *Gesen.* W. B.[9] unter בְּנָה) gethan haben, so dass לִבְּנֵא für לְהִתְבְּנֵא stände. Denn erstlich ist dem Biblisch-Aramäischen ein Infin. Hithpeʿel mit dieser Endung völlig fremd; zweitens können die von *Luzzatto* (Idiom des Thalmud Babli, § 74) und *Delitzsch* (a. a. O.) angeführten Beispiele der Ausstossung des ת im Hithpeʿēl nach א nicht beweisen, dass weiter auch noch das א von vorausgehendem לְ verschlungen werden konnte. Denselben Schwierigkeiten würde auch die Zurückführung auf לִיִתְבְּנֵא (Imperf. Hithpeʿēl mit voluntativem לְ) unterliegen. Dazu kommt, dass nach der grossen Zahl analoger Fälle das vorausgehende בַּיְתָא דְנָה einen transitiven Infinitiv nach sich fordert, wie er V. 9 in dem gleichen Satze steht und auch V. 3 und 13 in לְשַׁכְלָלָה nachfolgt. Somit kann לבנא nur als Infin. Qal gemeint sein, obschon die Ausstossung des מ sonst ohne Beleg ist. Das Einfachste dürfte noch immer sein, in der Abwerfung des Mêm einen Hebraismus zu erblicken, wie er auch sonst im targumischen Aramäisch nicht ohne Beispiel ist (vergl. *Driver*, Hebrew Tenses[2], p. 302, Note 3).

e) Participium act. Qal: Sing. masc. אָתֵה Dan. 7, 13; בָּעֵא 6, 14 und בָּעֵה 6, 12; גָּלֵא 2, 22. 28. 29 und גָּלֵה 2, 47; דָּמֵה 3, 25; חָזֵה 2. 31. 34. 3, 25. 4, 7. 10. 5, 5. 7, 2. 4. 6. 7. 9. 11 (bis). 13. 21; עָנֵה 2, 5. 8. 15. 20. 26. 27. 47. 3, 14. 19. 24. 25. 26. 28. 4, 16. 27. 5, 7. 13. 17. 6, 13. 17. 21. 7, 2; צָבֵא 5, 19 (viermal); קָרֵא 3, 4. 4, 11. 5, 7; שָׁתֵה 5, 1. — Sing. fem. דָּמְיָה 7, 5. — Plur. masc. (s. o. lit. *a*) בָּנַיִן Ezr. 4, 12. 5, 4. 11. 6, 14; בָּעַיִן Dan. 6, 5; חָזַיִן 3, 27. 5, 23; עָנַיִן 3, 24; שָׁרַיִן 5, 9; שָׁתַיִן 5, 23. Da das Jod dieser Formen am einfachsten als Wiederkehr des ursprünglichen Endconsonanten zu erklären sein wird, wie im Sing. fem. דָּמְיָה (eine andere Erklärung s. o. lit *f*. am Ende), so wird auch das betonte *a* als der urspr. Vocal der Endsylbe zu betrachten sein, wie derselbe auch in den Verbis tertiae guttur. und Rēš im Sing. masc. der Participia act. wiederkehrt. Die Zurückwerfung des Tones und die dadurch herbeigeführte Verkürzung der Endsylbe *în* erklärt sich aus dem Bestreben, die Consonantenkraft des Jod zu behaupten, was nach einem unbetonten kurzen Vocal höchstens noch durch die Schärfung des Jod bewirkt werden könnte (vergl. den Stat. emphat. Plur. der Nomina מַלְכַיָּא u. s. w.; im Hebräischen sind in derselben Weise gebildet die Plurale מַיִם und שָׁמַיִם). — Plur. fem. שָׁנְיָן Dan. 7, 3.

f) Partic. pass. Qal: Sing. masc. אֲזֵה Dan. 3, 22 (über אֲ für אֱ vergl. § 15, *e*); בְּנֵה Ezr. 5, 11; חֲזֵה Dan. 3, 19; מְנֵא 5, 25 (bis). 26; נְקֵא 7, 9; שְׁלֵה 4, 1; שְׁרֵא 2, 22. — Sing. fem. שְׁנְיָא 7, 19; zur Wiederkehr des urspr. *a* der ersten Sylbe vergl. § 30, 2; Plur. masc. שְׁרַיִן 3, 25.

g) Peʿîl-Formen (= Perf. Passivi): גֱּלִי Dan. 2, 19 und גְּלִי (mit Munach)

2, 30; über das Chateph vergl. § 15, *d*; קֳרִי[1] Ezr. 4, 18. 23. — 3. Plur. רְמִיו Dan. 3, 21. 7, 9 (mit Verdichtung des afformativen *u* zu *Waw*, wie bei אִשְׁתִּיו im Perfect Qal).

2. Hithpᵉʿel. *a*) Perfect הִתְמְלִי (vergl. o. lit. *e*) Dan. 3, 19; אֶתְכְּרִיַּת 7, 15 (mit künstlicher Schärfung des Jod, um dasselbe vor der Auflösung zu schützen; vergl. o. Nr. 1, *e*, a. E.). — *b*) Imperfect. 3. Sing. masc. יִתְבְּנֵא Ezr. 5, 15. 6, 3; יִתְמְחֵא Ezr. 6, 11; יִתְקְרֵי Dan. 5, 12; יִתְרְמֵא 3, 6. 11. 6, 8. 13. — 3. Sing. fem. תִּתְבְּנֵא Ezr. 4, 13. 16. 21. — 2. Plur. m. תִּתְרְמוֹן Dan. 3, 15. — *c*) Partic. Sing. masc. מִתְבְּנֵא Ezr. 5, 8. 16.

3. Paʿil. *a*) Perfect (vergl. im § lit. *e*): 3. Sing. m. מַנִּי Dan. 2, 24. 49; רַבִּי 2, 48. — 2. Sing. m. מַנִּיתָ 3, 12. — 3. Plur. שַׁוִּיו 5, 21 *Qᵉrê* (*Kᵉthîbh* שׁוי, d. i. wohl שְׁוִי als Peʿîlform des Qal, da eine solche auch in טְרִיד vorhergeht; doch könnte die Abwerfung des ו auch auf falscher Trennung der Worte beruhen, da וְעִם nachfolgt); שַׁנִּיו 3, 28; שָׁרִיו (für *šarrîv* nach § 13, 1) Ezr. 5, 2. Ueber die Verdichtung des afformativen *u* zu ו in diesen Pluralformen s. o. 1, *g*, a. E.

b) Imperfect Paʿil. 3. Sing. m. יְבַלֵּא Dan. 7, 25; יְמַחֵא 4, 32; mit Suffixen: יְחַוִּנַּנִי 5, 7 und יְחַוִּנַּהּ 2, 11. — 3. Plur. יְבַעוֹן 4, 33 (mit virtueller Schärfung des ע); יְשַׁנּוֹן 4, 13. Die im § lit. *f*, zweiter Absatz, erwähnten Pausalformen sind: אֲחַוֵּה 2, 24 und 1. Plur. נְחַוֵּה 2, 4 (andere Beispiele im Haphʿel 2, 7 und 5, 12).

c) Imperativ Paʿil: מֶנִּי Ezr. 7, 25 für מַנִּי. Ueber die Zurückwerfung des Tons vor nachfolgender Gegentonsylbe (שָׁפְטִין) vergl. § 17, 1; durch die Betonung des *a* ist dasselbe weiter zu *e* gesteigert, vergl. § 15, *a*, 1.

d) Partic. Sing. masc. מְצַלֵּא Dan. 6, 11; מְשָׁרֵא 5, 12 (wofür indess nach § 40, 3, Note vielmehr der Infin. Pᵉʿal מִשְׁרֵא zu lesen sein wird). — Sing. fem. מְשַׁנְיָא Dan. 7, 7 (über den Ausfall des Dageš in נ s. *Gesen.* Gramm. § 20, 3, *b*). — Plur. masc. מְצַלַּיִן (s. o. 1, *e*) Ezr. 6, 10.

4. Hithpaʿal. *a*) Perf. 3. Sing. הִתְנַבִּי Ezr. 5, 1 (vergl. zur Bildung im § lit. *e*) und אֶשְׁתַּנִּי Dan. 3, 19 *Qᵉrê;* doch ist kein Grund, das *Kᵉthîbh* אשתנו, d. i. אֶשְׁתַּנּוֹ, zu verlassen, da das Prädicat, wie nicht selten im Hebräischen (vergl. Gesen. § 148, 1) auf den Hauptbegriff der Subject-Wortkette, d. i. אַנְפּוֹהִי, bezogen ist.

b) Imperf. Hithpaʿal. 3. Sing. m. יִשְׁתַּוֵּה Dan. 3, 29; יִשְׁתַּנֵּא 2, 9. — 3. Plur. m. יִשְׁתַּנּוֹ 5, 10 (über die Abwerfung des Nun vergl. § 26, 1) und יִשְׁתַּנּוֹן (mit Munach) 7, 28.

c) Partic. Sing. fem. מִתְנַשְּׂאָה Ezr. 4, 19 (vergl. zur Bildung im § lit. *g*); Plur. masc. מִשְׁתָּרַיִן Dan. 5, 6 (vergl. o. 1, *e*).

5. Haphʿel. *a*) Perf. 3. Sing. m. הַיְתִי Dan. 5, 13 von אֲתָה (vergl. über die erste Sylbe § 41, *b*; über die zweite oben im § lit. *e*); הַגְלִי Ezr. 4, 10. 5, 12. — 3. Plur. הַיְתִיו Dan. 5, 3. 23. 6, 17. 25; הֶעְדִּיו 5, 20. 7, 12.

b) Imperf. Haphʿel. 3. Sing. m. יְהַשְׁנֵא Ezr. 6, 11; mit Sᵉgol in Pausa (s. im § lit. *f.*, 2. Absatz): יְהַחֲוֵה Dan. 5, 12. — 3. Plur. masc. יְהַעְדּוֹן 7, 26. — 2. Plur. m. תְּהַחֲוֺן 2, 6 und mit Suffix der 1. Sing: תְּהַחֲוֻנַּנִי 2, 9 (also mit Elision des Jod sammt dem vorhergehenden Vocal; vergl. oben im § lit. *c*); 1. Plur. in Pausa (s. o. bei der 3. Sing. und unter 3, *b*) נְהַחֲוֵה 2, 7.

---

[1] Mit Recht erinnert *Luzzatto* (Gramm. der bibl.-chald. Sprache, S. 32, Note), ass die Bezeichnung der lectio marginalis als קְרֵי unrichtig ist, da letzteres eben n Präteritum darstellt, während קרי das anstatt des *Kᵉthîbh* gelesene oder zu lesende lso קְרִי) bezeichnen soll.

c) Imper. Haphʿel. 2. Plur. mit Suffix: הַחֲוֹנִי Dan. 2, 6.

d) Infin. Haphʿel: לְהֵיתָיָה Dan. 3, 13. 5, 2; לְהַחֲוָיָה 2, 10. 16. 27. 3, 32. 5, 15 und in der Verbindungsform אַחֲוָיַת אֲחִידָן 5, 12; לְהַשְׁנָיָה 6, 9. 16. 7, 25. Ezr. 6, 12.

e) Partic. Haphʿel מַחֵא Dan. 5, 19 (vergl. über die Syncope auch des zweiten Stammconsonanten § 11, 3, *b*, γ); מְהַעְדֵּה und מְהַשְׁנֵא 2, 21.

6. Passivformen zu Haphʿel. 3. Sing. fem. הֵיתָיִת Dan. 6, 18; die Zurückwerfung des Tones auf *a*, wodurch die Beibehaltung des Jod als eines festen Consonanten ermöglicht wird, entspricht der Bildung des Plur. masc. der Participia (s. oben 1, *e*); das nunmehr enttonte *a* des Afformativs ist zu *i* abgeschwächt als dem Vocal, welcher dem Jod homogen ist. — 3. Plur. הֵיתָיוּ Dan. 3, 13.

Ueber die höchst fragliche Punktation der ersten Sylbe dieser Passivformen vergl. § 41, Beispiele zu *b*, Note.

§ 48.

Doppelt schwache Verba.

Von den verschiedenen Möglichkeiten der Zusammensetzung eines Verbalstammes aus zwei schwachen und einem starken Consonanten kommen im Biblisch-Aramäischen (abgesehen von der Concurrenz einer Gutturalis oder eines Rêš) folgende in Betracht:

1) Verba פ״א und ל״א: אֲתָא und אֲזָא; vergl. § 41 und 47.
2) Verba פ״ן und ל״א: נְשָׂא; vergl. § 42 und 47.
3) Verba פ״י und ל״א: יְדָא; vergl. § 43 und 47.
4) Verba ע״י und ל״א: חֲיָא; vergl. § 47, 5, *e*.

DRITTES CAPITEL.

Vom Nomen.

---

§ 49.

Allgemeines.

1. Die Nomina zerfallen im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 30, 1 und 79, 1) a) in Nomina, welche vom reinen oder leichten Stamme, und b) in solche, welche vom vermehrten oder gesteigerten Stamm abgeleitet sind; c) in Nomina mit äusseren Zusätzen, d. h. entweder Praeformativen (א, מ, נ, ת) oder Afformativen (ם, ן, ל). In die Kategorie unter *c* werden auch einige von den wenigen Quadrilitera zu rechnen sein, sofern die-

selben durch nachträgliche Insertion (eines Rêš) in den dreibuchstabigen Stamm entstanden sind.

Indem wir hier die Streitfrage über die Existenz sogenannter Nomina primitiva auf sich beruhen lassen, constatiren wir doch, dass auch das Aramäische nicht wenige Nomina aufweist, zu denen ein entsprechender Verbalstamm durchaus zu vermissen ist. — Bezüglich der oben unter lit. *b* erwähnten Nomina von gesteigertem oder vermehrten Stamm ist zu bemerken, dass derartige Bildungen (abgesehen von den Infinitiven und Participien der betreffenden Verbalstämme) im Biblisch-Aramäischen verhältnissmässig selten sind. Ein Theil der Nomina mit äusseren Zusätzen gehört zugleich vermöge der Schärfung des zweiten Stammconsonanten in die unter lit. *b* aufgeführte Kategorie (so z.B. die Participia Paʿil und Hithpaʿal). Bei der Bemerkung über die Quadrilitera sind natürlich die (sehr zahlreichen) Fremdwörter ausser Betracht gelassen.

2. Von einer Flexion der Nomina kann im Aramäischen noch weniger die Rede sein, als im Hebräischen. Wenn sich in letzterem in Gestalt des ָה— locale, sowie in den sogen. literae compaginis (ִי— und וֹ) wenigstens noch Spuren ehemaliger Casusendungen erhalten haben (vergl. darüber *Gesen.* § 90), kennt das Aramäische weder Locativformen noch jene (auch im Hebräischen mehr archaistischen) Verbindungsformen. Eine Reminiscenz an den altsemitischen Accusativ könnte höchstens in dem sogen. Status emphaticus (s. u. § 52, 2), erblickt werden, falls das als Deutelaut verwendete *a* dieser Formen mit der Accusativendung *a* in innerem Zusammenhang steht.

§ 50.

Die Genera des Nomen.

Wie die übrigen semitischen Dialekte, unterscheidet auch das Biblisch-Aramäische nur zwei Geschlechter, ein männliches und weibliches. Das erstere wird als genus potius nicht durch eine besondere Endung kenntlich gemacht. Dagegen erhalten die weiblichen Nomina in der Regel (die ziemlich zahlreichen Ausnahmen s. u. Anm. 2.) eine sogen. Femininendung und zwar bei consonantisch ausgehenden Stammformen betontes *ā*, welchem als Vocalbuchstabe א oder ה beigefügt wird, bei vocalisch ausgehenden Stammformen dagegen ein ת. Dass das letztere auch im Aramäischen die ursprüngliche Femininendung repräsentirt und die gewöhnliche Endung ָא— oder ָה— somit nur auf der Abwerfung des ת der ursprüngl. Endung *at* beruht (vergl. *Gesen.* § 80, 2), wird durch die Erhaltung der letzteren in den Verbindungsformen des Singular (vergl. § 52, 1) bewiesen.

Anm. 1. Als eine Ausnahme von dem Grundsatz, das Masculinum ohne Geschlechtsbezeichnung zu lassen, könnte im Sing. höchstens das Fremdwort פֶּחָה, Stat. constr. פַּחַת *Statthalter* angeführt werden. Vergl. über den Gebrauch der Femininform zur Bildung von Amts- und Würdebezeichnungen im Hebräischen *Gesen.* § 107, 3, *c*; über die Anhängung der Femininendung an Nomina masculina im *Plural* s. u. § 51, 2, Anm. 3.

Anm. 2. Die Beispiele von weiblichen Nomina ohne besondere Feminin-endung (und dem entsprechend im Plural meist mit der Masculinendung *în;* s. u. § 51, 2, Anm. 2) sind: אֶבֶן *Stein*, יַד *Hand* (in der Verbindungsform Dan. 5, 5); נוּר *Feuer*, עַיִן *Auge* (in der Verbindungsform עֵין und mit Suffix der 1. Sing. עֵינַי), קֶרֶן *Horn*, רוּחַ *Geist* (Dan. 5, 20). Ebenso wird nach Analogie des Hebräischen und Syrischen aus den masculinisch endenden Pluralen גַּפִּין *Flügel*, טִפְרִין *Klauen*, כַּוִּין *Fenster*, כַּכְּרִין *Talente*, עִזִּין *Ziegen*, עִלְעִין *Rippen*, צִפְּרִין *Vögel* und den *Dualen* רַגְלַיִן *Füsse* und שִׁנַּיִן *Zähne* auf גַּף, טְפַר, כַּו, כְּכַר, עֵז, עֲלַע, צְפַר, רְגֶל, שֵׁן als Singulare dieser Nomina feminina zu schliessen sein. Von den Nomina feminina mit femininischer Pluralendung werden zu den Pluralen אֶצְבְּעָן *Finger* und אֹרְחָן *Pfade* (nur mit Suffix) die Singulare אֶצְבַּע und אֹרַח (? vergl. im Syr. den Stat. emph. *'urchā*) gelautet haben.

Anm. 3. Bezüglich des Schwankens zwischen א und ה als Vocalbuchstaben der Femininendung *ā* (wie auch der Endung des sogen. Status emphaticus im Singular und Plural, s. § 52, 2) ist an die analoge Erscheinung bei den Verbis ל״א (ל״ה, vergl § 47, *b*) zu erinnern. Wenn im gesammten Bereich des Aramäischen (inclus. des Ostaramäischen) schliesslich die Bezeichnung des Feminin und des Status emphaticus durch א die Oberhand, ja fast die Alleinherrschaft erlangt hat, wie sich Spuren von einem Einfluss dieser Orthographie bereits im Alten Testamente zeigen (vergl. *Gesen.* § 80, Anm. 2, *c*), so wäre es doch ein Irrthum, wenn man die Schreibung mit ה lediglich für einen Hebraismus erklären wollte. Vielmehr spricht alles dafür, dass die letztere als die ältere, jedenfalls aber als eine ehedem gleichberechtigte zu betrachten ist. Sie findet sich ebenso in den Inschriften auf babylonischen Thongefässen (vergl. *Levy*, ZDMG XI, 473 und *Chwolson*, Corpus inscriptionum Hebraicarum, Sp. 103 ff., bes. Sp. 117), wie auf den Aegyptisch-Aramäischen Inschriften (so auf dem Stein von Carpentras neben 4—5 Formen mit א z. B. בריכה und חמה, nach *Halévy* auch מְנַקְּרָה am Schluss der 3. Zeile) und in vereinzelten Beispielen auch in den Palmyrenischen und Nabatäischen Inschriften (vergl. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 87 f.). Dagegen findet sich ה in dem christlich-palästinischen Dialekt (s. o. S. 16) nach *Nöldeke* ZDMG XXII, 448 „nur in ganz einzelnen, unsicheren Fällen" als Vocalbuchstabe verwendet.

Anm. 4. Ueber die fast regelmässige Apocope des ת in der Hauptform (niemals in der Verbindungsform) der Feminina auf וּת und ִ—ית vergl. § 11, 3, *c*.

§ 51.

Die Numeri.

1. Ausser dem Numerus Singularis und Pluralis haben sich im Biblisch-Aramäischen abgesehen von den Zahlwörtern תְּרֵין (vergl. תְּרֵי עֲשַׂר Dan. 4, 26) *duo*, תַּרְתֵּין *duae*, מָאתַיִן *ducenti*, die sich

auch im Syrischen (*trên*, *tartên, mâtên*), als einzige Reste des Duals finden, noch einige andere Reste des Duals (fast ausschliesslich zur Bezeichnung von Gliederpaaren des menschlichen oder thierischen Körpers) erhalten.

Anm. Die vorkommenden Beispiele von Dualen sind: יְדַיִן (vergl. בִּידַיִן Dan. 2, 34), קַרְנַיִן 7, 7, רַגְלַיִן 7, 4; שִׁנַּיִן 7, 7. Vielleicht gehört hierher auch מֹאזַנְיָא (textus receptus Dan. 5, 27) als Stat. emphaticus zu einem vermuthlichen Dual מֹאזְנַיִן; *Baer* liest dafür mit *Norzi* (der sich einfach auf die Mehrzahl der sorgfältig emendirten Handschriften beruft) nach guten Zeugen מֹאזַנְיָא als angeblichen Singular. Sollte diese Lesart etwa auf der pedantischen Erwägung zu Dan. 5, 27 beruhen, dass der Gegenstand des Wiegens thatsächlich nur auf eine der beiden Wagschaalen gelegt wird?

Befremdlich ist neben obigen Dualen zur Bezeichnung von Gliederpaaren der Plural עַיְנִין *Augen* Dan. 7, 8. Doch hat derselbe im Context jener Stelle, wo die Zahl der Augen zunächst dahingestellt bleibt, seinen guten Sinn; die anderwärts vorkommenden Formen (עַיְנֵי 7, 8; עַיְנִי 4, 31) sind ohne Zweifel von einem Dual (wohl עַיְנַיִן) abgeleitet zu denken.

Nicht hierher gehört das Nomen proprium שָׁמְרַיִן *Samaria* (Ezr. 4, 10. 17, beidemal in Pausa שָׁמְרָיִן), da diese Form vielmehr auf einer Distraction aus (hebräischem שֹׁמְרוֹן entsprechendem) שָׁמְרָן beruht; vergl. im Hebräischen הֹתַיִן und עֶגְלַיִם neben הֹתָן und עֶגְלוֹן und die Ortsnamen der Mesastele דבלתן (Z. 30), חורנן (31), קריתן (10 al.) für hebräisches דִּבְלָתַיִם, חוֹרֹנַיִם, קִרְיָתַיִם; s. *Schlottmann*, die Siegessäule Mesa's, S. 48.[1]

2. Die Hauptform des Plurals der Masculina wird durch die Endung ־ִין, die der Feminina durch die Endung ־ָן bezeichnet. Die beiden Beispiele der Endung ־ִים (אֲנָשִׁים Dan. 4, 14, statt des sonst verwendeten collectiven Singulars אֲנָשָׁא, und אלפים 7, 10 *Kth.*) werden nicht als vom Schriftsteller herrührende Hebraismen, sondern lediglich als Gedankenlosigkeit irgend eines Abschreibers zu betrachten sein. Uebrigens findet sich die Endung ־ִין auch an einer Anzahl von Nomina feminina (insbesondere solchen, welche im Singular ohne Femininendung auftreten, s. Anm. 2) und umgekehrt die Endung ־ָן an den Pluralen einiger Nomina masculina.

---

[1] *Wellhausen* (Jahrbb. f. Deutsche Theol. XXI, 433, bei Gelegenheit von מחנים Gen. 32, 3) bezeichnet die Endung *ajin* oder *ajim* in obigen Fällen als „aramaisirende Localendung, gleichbedeutend mit *am*“, indem er in dieselbe Kategorie nicht blos יְרוּשָׁלַיִם, sondern auch אֶפְרַיִם und מִצְרַיִם (von denen bes. das letztere stehend als Dual — für Ober- und Unterägypten — gedeutet zu werden pflegt), sowie die aram. Partikel אֱדַיִן *alsdann* einrechnet. Wenn sich jedoch ausserdem auf dem Mesastein nicht blos (Z. 15) צהרם *Mittag*, welche Form gleichfalls, wie oben, zu erklären wäre, sondern auch (Z. 20) מאתן 200 geschrieben findet, so wird anzuerkennen sein, dass die Endung *Nun* oder *Mem* eventuell auch wirkliche Duale repräsentiren kann. Allerdings muss hierbei noch die Möglichkeit offen gelassen werden, dass bei מאתן vielmehr die Contraction zu מָאתַן (vergl. Z. 7 בְּבֵיתֹה) gemeint ist.

Anm. 1. Ueber den Gebrauch der Pluralendung ־ִין im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 87, 1, *a.* Dass diese Endung im Hebräischen nicht reiner Aramaismus und jedenfalls nicht eine späte „Abschwächung" des ursprünglichen ־ִים ist, lehrt חמשן 50 auf dem Mesastein (Z. 28; dagegen ist bei ארבען 40 auf Z. 8 das ן von zweifelhafter Lesung, vergl. übrigens die o. § 51, Anm. aufgeführten Ortsnamen des Mesasteins mit der Endung ן). — Ueber die Enttonung und Verkürzung der Endung *în* bei den Pluralen der Participia von Verbis ל״א vergl. § 47, Beispiele 1, *e.*

Anm. 2. Plurale auf ־ִין von Nomina feminina sind die bereits oben § 50, Anm. 2 erwähnten צִפְּרִין, עִלְּעִין, עִזִּין, כִּכְּרִין, בֵּיעִין, טִפְרִין, גַּפִּין, ferner מִלִּין *Worte* (Sing. מִלָּה), עַיְנִין *Augen*, שְׁנִין *Jahre* (der Sing. שְׁנָא, vergl. hebr. שָׁנָה, ist aus der Verbindungsform שְׁנַת Dan. 7, 1 zu erschliessen). Ebenso wird aus den Formen רוּחֵי (Verbindungsform, Dan. 7, 2) und נְשֵׁיהוֹן *ihre Weiber* Dan. 6, 25 auf die Plurale רוּחִין *Winde* und נְשִׁין (so auch im targumischen Aramäisch) zu schliessen sein. Endlich werden hierher auch gehören die Plurale אַמִּין *Ellen* (Sing. ohne Zweifel אַמָּה), אֻמִּין *Völker* (Sing. אֻמָּה), obschon das Geschlecht dieser Wörter nicht aus den vorliegenden Beispielen, sondern nur aus dem sonstigen Sprachgebrauch des Aramäischen (und Hebräischen) zu erschliessen ist.

Anm. 3. Die Plurale von Nomina masculina mit femininischer Endung sind, abgesehen von כָּרְסָוָן *Stühle* (Sing. dazu כָּרְסֵא), sämmtlich nur aus den vorkommenden Verbindungsformen zu erschliessen und müssen nach denselben gelautet haben אֲבָהָן *Väter*, אַרְיָוָן *Löwen*, כְּנָוָן *Genossen*, פַּחֲוָן *Statthalter*, שְׁמָהָן *Namen* von den Singularen אַב (nur mit Suffix) אַרְיֵה, כְּנָת (nur Plur. mit Suffixen), שֻׁם, פֶּחָה. Von יוֹם *Tag* findet sich neben dem gewöhnlichen Plural יוֹמִין, יוֹמֵי auch die Verbindungsform יוֹמָת Ezr. 4, 15. 19; vergl. im Hebräischen יְמוֹת (Deut. 32, 7. Ps. 90, 15) neben dem gewöhnlichen יְמֵי.

§ 52.

Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus.

1. Von der gewöhnlichen Hauptform der Nomina, dem sogen. *Status absolutus,* unterscheidet sich die Verbindungsform oder der *Status constructus* (vergl. über den mehr rhythmischen, als syntaktisch-logischen Charakter desselben *Gesen.* § 89, 1) im Singular der Feminina, sofern dieselben nicht schon im Status absolutus auf ת ausgehen, durch die Endung ־ַת, im Plural und Dual der Masculina durch die (aus ־ַי contrahirte) Endung ־ֵי, im Plural der Feminina durch die Endung ־ָת. Im Singular der Masculina stimmt die Verbindungsform im Allgemeinen mit der Hauptform überein, da die Dehnung der Vocale in und vor dem Ton, welche im Hebräischen so viele Abweichungen des Status constructus vom Status absolutus zur Folge hat, im Aramäischen nicht stattfindet. Nur die Nomina ע״י, wie בַּיִת, חַיִל, עַיִן contrahiren im Status constructus (jedoch nicht vor Suffix) das *aj* der Hauptform zu ־ֵי (בֵּית u. s. w.).

2. Die Determinirung der Nomina erfolgt nicht durch die Präfigirung des Artikels (derselbe ist dem Aramäischen, wie dem Aethiopischen völlig fremd), sondern durch die Anfügung des betonten Deutelautes *a,* welchem (wie dem *a* feminini) א oder ה als Vocalbuchstabe beigefügt wird. Die so entstandene Bildung pflegt man als *Status emphaticus* (von ἐμφαίνω *zeigen,* also etwa „Hinweiseform") zu bezeichnen. Jenes *ā* tritt

a) im Singular der Nomina, welche den hebräischen Segolatformen entsprechen, an die Grundform (so lauten von מֶ֫לֶךְ, אֲרַע, צְלֵם die determinirten Formen מַלְכָּא, אַרְעָא, צַלְמָא). Bei den übrigen Nomina ohne Femininendung wird eine Veränderung der gewöhnlichen Form besonders durch die Verflüchtigung des kurzen Vocals der Endsylbe bewirkt; vergl. עָלַם *Ewigkeit,* עָלְמָא *die Ewigkeit;* כָּהֵן *Priester,* כָּהֲנָא *der Pr.;* so auch bei einsylbigen Wörtern, z. B. יַד *Hand,* יְדָא *die Hand.* Bei den Nominibus von ע׳ע-Stämmen tritt vor der Endung *ā* die Schärfung des Endconsonanten ein, zugleich unter Verkürzung des vorhergehenden Vocals, falls derselbe in der gewöhnlichen Form durch den Ton gedehnt war; vergl. עַם *Volk,* עַמָּא *das Volk;* גֹּב (sogar גּוֹב Dan. 6, 13) *Grube,* גֻּבָּא *die Grube.*

b) Im Singular der Feminina tritt die Determinativendung an die Verbindungsform, wobei jedoch der Vocal der Endung *at* nach doppelt geschlossenen Sylben zu Šᵉwa mobile verflüchtigt, nach einfach geschlossenen aber (wenigstens nach der masorethischen Tradition) gänzlich ausgestossen wird; vergl. z. B. מַלְכָּא *Königin,* מַלְכְּתָא *die Königin;* עֲבִידָא *Verwaltung,* עֲבִידְתָּא *die V.* (über den Widerspruch, der bei Statuirung eines Šᵉwa quiescens unter ד in der Methegsetzung liegt, vergl. § 9, Anm. 4, *c*).

c) Im Plural der Masculina tritt das determinirende *ā* an die (im Syrischen noch erhaltene) ursprüngliche Endung des Status constructus ־ַי an, wobei das Jod zur Wahrung seines Consonantencharakters nach § 12, 2, *c* einer künstlichen Schärfung unterliegt; Beispiele: אָתַיָּא *die Zeichen,* מַלְכַיָּא *die Könige,* עָלְמַיָּא *die Ewigkeiten,* von אָת, מֶ֫לֶךְ, עָלַם.

d) Eine andere Bildungsweise, als die unter *c* beschriebene, haben nur die Status emphatici Pluralis der Nomina auf ־ָי. Bei diesen tritt statt der Endung ־ַיָּא die Endung ־ֵא (wie bei der Mehrzahl der Nomina im Syrischen) an die Grundform; vergl. כַּשְׂדָּיֵא *die Chaldäer;* קַדְמָיֵא *priores,* von כַּשְׂדָּי, קַדְמָי. Es scheint somit bei diesen Formen im Interesse des Wohlklangs zunächst

das determinative *ā* abgeworfen, dann das überbleibende *aj* zu *ê* contrahirt worden zu sein (*kasdâjajjā* = *kasdâjaj* = *kasdâjê*).

e) Im Plural der Feminina tritt das *ā* des Status emphaticus an die unwandelbare Endung *ât* der Verbindungsform; Beispiele: חֵיוָתָא *die Thiere;* מְדִינָתָא *die Provinzen,* von חֵיוָא und מְדִינָא.

3. Uebersicht über sämmtliche Status der Masculina und Feminina im Singular und Plural:

		Masculina.	Feminina.
Sing.	Status absol.	יוֹם *Tag.*	חֵיוָא *Thier.*
	Stat. constr.	יוֹם	חֵיוַת
	Stat. emphat.	יוֹמָא *der Tag.*	חֵיוְתָא *das Thier.*
Plur.	St. abs.	יוֹמִין *Tage.*	חֵיוָן *Thiere.*
	St. constr.	יוֹמֵי	חֵיוָת
	St. emph.	יוֹמַיָּא *die Tage.*	חֵיוָתָא *die Thiere.*

Bei den Adjectiven und Participien werden die verschiedenen Genera, Status und Numeri ganz auf dieselbe Weise bezeichnet, wie bei den Substantiven.

§ 53.

Die Nominalsuffixe.

1. Wie in den übrigen semitischen Sprachen werden die Pronomina possessiva durch gewisse an die Nomina und zwar im Allgemeinen an die Verbindungsformen derselben angehängte Endungen ausgedrückt. Die Veränderungen, welche dadurch in der Nominalform hervorgebracht werden, kommen im Wesentlichen mit denen überein, welche die Anhängung der Endung des Status emphaticus bewirkt (Restituirung der Grundform bei den sogen. Segolatformen, Verflüchtigung wandelbarer Vocale der Endsylbe u. s. w.; vergl. § 52, 2, *b* und *c*). Die Abweichungen der Suffixformen am Nomen singulare von denen des Plurals beruhen darauf, dass die letzteren mit der ursprünglichen Endung der Verbindungsform des Plurals (*aj*) verschmolzen sind; eine wirkliche Verschiedenheit des Singular- und Pluralsuffixes findet nur in der 3. Sing. masc. (zwischen ־ֵהּ und ־וֹהִי) statt.

Die Suffixe der weiblichen Plurale treten nicht, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 91, 3), an die pleonastisch beigefügte Endung der männlichen Verbindungsform, sondern direct an die Endung ־ָת und kommen so völlig überein mit den Suffixen am Nomen Singu-

are; vergl. אָרְחָתֵהּ *seine Wege* (nicht *ʾorchâtôhi*). Danach ist אֲבָהָתַי, welches *Baer* Dan. 2, 23 nach unzulänglicher Bezeugung aufgenommen hat, ebenso unrichtig, wie מִנְחָתַי im Paradigma p. XVI; mit der Bibel von Mantua, *Opitius* u. s. w. ist אֲבָהָתִי zu lesen.

2. Die einzelnen Suffixe lauten:

	Am *Sing. m.* und *Plur. fem.*	Am *Plur. masc.*
Sing. 1. *Pers.*	־ִי	־ַי
2. *P. masc.*	־َךְ (ךְ)	־ָךְ *Q.* (־יךְ *K.*)
3. *P. m.*	־ֵהּ (הִי)	־וֹהִי
3. *P. fem.*	־ַהּ	־ַהּ *Q.* (־יה *K.*)
Plur. 1. *Pers.*	־ַנָא	[־ַנָא *Q.*, ־ינא *K.*]
2. *P. m.*	כוֹן (Ezr. כֹם)	־ֵיכוֹן
3. *P. m.*	הוֹן (Ezr. auch הֹם)	־ֵיהוֹן (Ezr. ־ֵיהֹם)
3. *P. fem.*	[הֵין *Q^{e}rê*]	[־ֵיהֵין *Q.*]

Anm. *a*) Suffixe am Singular. Das ־ִי der 1. P. Sing. findet sich enttont in אֲבִי Dan. 5, 13; an die ursprüngliche Form des Nomen אֲבוּ werden die in Klammern eingeschlossenen Suffixe der 2. und 3. P. Sing. m. angehängt (אֲבוּךְ 5, 11; אֲבוּהִי 5, 2). Das Suffix der 2. Sing. fem. ist aus den biblisch-aram. Texten nicht zu belegen; es wird ־ֵךְ oder ־ִכִי gelautet haben. — Die 3. Sing. fem. pflegt in den Ausgaben fälschlich mit Qameṣ punktirt zu sein. — In der 1. Plur. dürfte nach Analogie des Syrischen eher ־ַנָא als die ursprüngliche Form anzunehmen sein In der 2. Plur. m. findet sich כֹם Ezr. 7, 17 am Substantiv; vergl ausserdem לְכֹם Ezr. 5, 3 9. 7, 24. — In der 3. Plur. findet sich הֹם Ezr. 5, 5. 8. 10. 7, 16 (anderwärts jedoch auch הוֹן: 4, 9. 6, 18); vergl. ausserdem לְהֹם Ezr. 5, 3 al. (4, 20 jedoch לְהוֹן) und sogar לְהוֹם Jer. 10, 11; endlich עֲלֵיהֹם Ezr. 7, 24 (neben עֲלֵיהוֹן 5, 1. 3). — In der 3. Plur. fem. wird von der Masora dem *K^{e}thîbh* הוֹן als *Q^{e}rê* הֵין substituirt in כָּלְּהֵין Dan. 7, 19; vergl. ausserdem מִנְּהֵין als *Q^{e}rê* für מנהון 2, 33. 41. 42. Nach anderer LA (z. B. auch Ed. Mant.) fordert das *Q^{e}rê* vielmehr הֵן in allen den angeführten Stellen.

b) Suffixe am Plur. masc. Das ־ַי der 1. Person Sing. repräsentirt die ursprüngliche Verbindungsform des Masculinplurals, mit deren Jod das Jod des Suffixes zusammengeflossen ist. Ebenso beruht das *K^{e}thîbh* der 2. Sing. m., sowie der 3. Sing. fem. und der 1. Plur. offenbar auf der Anhängung der Suffixe ךְ, הּ, נָא an die ursprüngliche Verbindungsform auf ־ַי und es ist nicht unwahrscheinlich, dass mit diesem *K^{e}thîbh* (ähnlich wie bei dem Suffix der 2. Sing. fem. ־ַיִךְ im Hebräischen) die Aussprache *aikh*, *aih*, *ainâ* beabsichtigt ist. Die Masora fordert jedoch im *Q^{e}rê* überall die Ausstossung des Jod und erzielt so dieselben Formen, wie bei den Suffixen am Nomen singulare — Zu dem Suffix der 3. Sing. m. וֹהִי (selten defectiv ־ֹהִי Dan. 5, 6. Ezr. 6, 3. 7, 14; vergl. עֲלֹהִי Ezr. 6, 11) ist an das Singularsuffix bei אֲבוּהִי (s. o. lit. *a*) und an das entsprechende Accusativsuffix an vocalisch ausgehenden Verbalformen (vergl. § 37, 3, *b*) zu erinnern. Uebrigens ist *ôhi* nach Ausweis des Syrischen contrahirt aus *auhi*, und die scriptio defectiva (s. o.) somit nur eine orthographische Licenz. Die 1. Plur. lässt sich aus den bibl.-aram. Texten nicht

belegen und kann höchstens aus der Analogie einer entsprechenden Form von dem auf die gleiche Endung *aj* ausgehenden ursprünglichen Substantiv אִיתַי erschlossen werden; vergl. davon איתינא Dan. 3, 18 *Kᵉthîbh*, d. i. wohl אִיתַ֫ינָא (vergl. im Syrischen *'îtain*) *wir sind.* Die Masora hat jedoch auch hier durch Ausstossung des Jod die Form des Singularsuffixes hergestellt (אִיתָנָא; vergl. אֱלָהָנָא *unser Gott* Dan. 3, 17). Eine anderweitige Analogie zu der fraglichen Form bietet die Verbindung der Präposition עַל (ursprünglich עֲלַי, vergl. *Gesen.* § 103, 3) mit dem Suffix der 1. Pluralis. Hier schwankt die Lesart (Ezr. 4, 12. 18. 5, 17) zwischen עֲלֵינָא (so *Baer* unter Berufung auf Sere in codicibus) und עֲלֶינָא (so z. B. die Mantuabibel). Erstere Lesart wäre normale Contraction von *aj* zu *ê;* עֲלֶינָא dagegen könnte auf der Analogie von hebr. עָלֶיהָ, עָלֶיךָ beruhen. Aber die wirkliche Analogie des Hebräischen (sc. in der Form עָלֵינוּ) würde vielmehr für עֲלֵינָא sprechen und die Lesart mit Sᵉgol dürfte daher anders zu erklären sein. Ezr. 4, 18 steht עלינא mit Athnach, 5, 17 mit Silluq und das Sᵉgol wird somit auf derselben Theorie in Betreff der Pausa beruhen, wie die § 47, 3, *b* besprochenen Fälle eines pausalen Sᵉgol in der Endsylbe gewisser Formen der Verba ל״ה. Von Ezr. 4, 18. 5, 17 wurde dann Sᵉgol fälschlich auch auf 4, 12 übertragen, obschon dort ein Verbindungsaccent bei dem Worte steht. Nach der Intention der Masora wird daher mit *Opitius* 4, 12 עֲלֵינָא, 4, 18 und 5, 17 עֲלֶינָא zu lesen sein; der Schriftsteller selbst mag in beiden Fällen vielmehr *'alainā* gemeint haben. — In der 3. Plur. masc. findet sich schliessendes ם statt ן in רָאשֵׁיהֹם Ezr. 5, 10; vergl. auch die o. lit. *a* angeführten Belege für עֲלֵיהֹם neben עֲלֵיהוֹן. Die defective Schreibung des הוֹן findet sich nur in אַחֲרֵיהֹן Dan. 7, 24. — Das Suffix der 3. Plur. fem. erscheint in dem *Qᵉrê* בֵּינֵיהֵין (so *Baer;* ed. Mant. u. a., wohl richtiger בֵּינֵיהֵן) Dan. 7, 8; das *Kᵉthîbh* hat auch hier (vergl. o. lit. *a* a. E.) בינידון.

3. In der folgenden Uebersicht über die Verbindung der Nominalformen mit Suffixen sind die wirklich vorkommenden Formen durch grösseren Druck von den nur aus der Analogie erschlossenen Formen unterschieden.

		Sing. mit Suffixen.	*Plur. mit Suffixen.*
		רֵאשׁ *Haupt.*	רַעְיוֹנִין *Gedanken.*
Sing.	1.	רֵאשִׁי *mein H.*	רַעְיוֹנַי *meine G.*
	2. m.	רֵאשָׁךְ *dein H.*	*Q.*: רַעְיוֹנָךְ *deine G.* (*Kᵉth.* יךְ—).
	3. m.	רֵאשֵׁהּ *sein H.*	רַעְיוֹנֹהִי *seine G.* (gew. וֹהִי).
	3. f.	רֵאשַׁהּ *ihr H.*	*Q.*: רַעְיוֹנַהּ *ihre G.* (*Kᵉth.* יה—).
Plur.	1.	רֵאשָׁנָא *unser H.*	*Q.*: רַעְיוֹנָנָא *unsere G.* (*Kᵉth.* ינא—).
	2. m.	רֵאשְׁכוֹן *euer H.*	רַעְיוֹנֵיכוֹן *euere G.*
	3. m.	רֵאשְׁהוֹן *ihr H.*	רַעְיוֹנֵיהוֹן *ihre G.*

Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen.

I. Nomina von einfachem Stamme.

§ 54.

Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamm.

1. Die zahlreichen Nomina dieser Art lassen sich analog den sogen. Segolatformen im Hebräischen und den entsprechenden arabischen Formen auf die drei Grundformen *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl* zurückführen. Diese Grundformen kommen jedoch in der Regel nur vor hinzutretenden Endungen (des Status emphaticus, des Pluralis masc., der Feminina, sowie vor Suffixen) wieder zum Vorschein. Die Hauptform des Singular pflegt den charakteristischen Vocal hinter den zweiten Stammconsonanten zu werfen, wobei zugleich das *i* der *qiṭl*-Form zu *ē*, das *u* der *quṭl*-Form zu *ō* gedehnt wird. So entstehen Bildungen, wie כְּסַף *Silber,* צְלֵם *Bild* (urspr. allerdings *qaṭl*-Form) קְשֹׁט *Wahrheit;* vergl. über analoge Bildungen im Hebräischen *Gesen.* § 93, Anm. 4. Dabei ist jedoch der Uebergang von *qaṭl*-Formen in *qiṭl*-Formen (durch Verdünnung des *a* zu *i*) nicht minder häufig, als im Hebräischen. So findet sich von einer Anzahl zweifelloser *qaṭl*-Formen die Hauptform des Singulars mit *ē* nach dem zweiten Stammconsonanten (umgekehrt *a* nach dem zweiten Consonanten einer *qiṭl*-Form in עֲשַׂב *Kraut, Stat. emphat.* עִשְׂבָּא; ja sogar einer *quṭl*-Form in כְּתַל *Wand*, vergl. St. emphat. Plur. כֻּתְלַיָּא und hebr. כֹּתֶל); anderwärts (z. B. in נְשַׁר, נִשְׁרִין) ist der charakteristische Vocal *a* wenigstens vor der Endung des Plurals und des Status emphaticus zu *i* verdünnt. Da nun auch die Nomina, welche ursprünglich in beiden Sylben je einen kurzen Vocal haben, bei dem Unterbleiben einer Dehnung der Vocale in und vor dem Tone völlig mit obigen kürzesten Bildungen zusammenfallen (vergl. z. B. בְּשַׂר *Fleisch*, נְהַר *Strom,* hebr. בָּשָׂר, נָהָר), so begreift sich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit über die Zugehörigkeit eines Substantivs zu der einen oder anderen Bildung geurtheilt werden kann.

In einigen Fällen ist die Hauptform des Singular durch Festhaltung des Vocals nach dem ersten Stammconsonanten (wobei

jedoch *ă* zu S^egol, *i* zu *ē* gesteigert wird) und die Annahme eines Hülfss^egol nach dem zweiten Consonanten ganz in der Weise der hebräischen Segolatformen entwickelt; vergl. אֶבֶן *Stein,* מֶלֶךְ *König,* קֶרֶן *Horn;* חֵלֶם *Traum.* Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese Bildungen wirklich der Intention des Schriftstellers entsprechen und nicht vielmehr als Hebraismen zu betrachten sind.

2. Hinsichtlich der Bildung der verschiedenen Genera, Status und Numeri dieser Formen gilt folgendes:

a) der Status constr. der Masculina des Singulars stimmt im Allgemeinen mit dem Status absol. überein; nur zu צְלֵם *Bild* findet sich Dan. 3, 5 al. צֶלֶם als Verbindungsform; ebenso Ezra 6, 14 טַעַם statt טְעֵם, welches unmittelbar darauf als Verbindungsform steht.

b) vor allen Endungen (des Status emphat., des Feminins, des Plurals), sowie vor allen Suffixen kehrt die Grundform wieder, nicht selten allerdings mit Modificationen des ursprünglichen Vokals. So wird *a* vielfach zu *i* verdünnt (s. o. No. 1), *i* unter dem Einfluss eines anlautenden ח zu S^egol umgelautet (in חֶלְמָא, חֶלְמִין u. s. w., vergl. im Hebräischen חֶלְקִי etc.); statt des ursprüngl. *u* erscheint vor Suffixen und der Femininendung fast durchweg *ŏ;* vergl. שָׁרְשׁוֹהִי *seine Wurzeln,* תָּקְפָּא *die Stärke* u. s. w.

c) Während im Singular die Endung des Status emphat. und des Feminins, sowie die Suffixe, an die festgeschlossene Grundform antreten (vergl. מַלְכָּא *der König,* מַלְכְּתָא *die Königin,* מִלְכִּי *mein Rath* u. s. w.), findet sich im Plural lockerer Sylbenschluss: מַלְכִין Dan. 2, 21 al., מַלְכַיָּא 2, 37; vor Suffix עַבְדָךְ 2, 4 *Q^erê,* עַבְדוֹהִי 2, 7, בִּרְכוֹהִי 6, 11. Von Femininpluralen dürfte יַרְכָתֵהּ *seine Lenden* 2, 32 hierher zu ziehen sein. Nach diesen Beispielen wird auch in den Fällen, in denen die Art des Sylbenschlusses äusserlich nicht zu erkennen ist, lockerer Sylbenschluss anzunehmen sein. Die Richtigkeit der Tradition vorausgesetzt, könnte das Š^ewa mobile dieser Bildungen als Fingerzeig auf einen festen Vocal betrachtet werden, welcher ehemals vor den Zusatzsylben nach dem zweiten Consonanten eingeschoben zu werden pflegte, analog dem *ā* in hebr. מְלָכִים u. s. w.[1] Jedenfalls spricht dagegen nicht die vereinzelte Ausnahme נִסְכֵּיהוֹן Ezr. 7, 17; der feste Sylbenschluss ist hier

[1] *Nöldeke,* Syr. Gramm. § 93 erblickt eine Spur der einstigen Einschiebung eines *a* nach dem zweiten Consonanten im Plural dieser Formen in der Doppelschreibung der Consonanten in syr. עַמְמֵא, גַּלַּלֵא etc. (vergl. auch im Biblisch-Aramäischen עַמְמַיָּא Dan. 3, 4 al.), welche aus einer Zeit stamme, wo man vom Sing. עַמָּא noch den Plur. *'amămê* gebildet habe.

benso auf Rechnung des Zischlauts zu setzen, wie bei hebr. נִסְכֵּיהֶ Lev. 23, 18 al.; vergl. auch כַּסְפֵּיהֶם Gen. 42, 25. 35; רִשְׁפֵּי ohesl. 8, 6.

3. Die in den biblisch-aramäischen Texten vorkommenden ormen sind[1]:

a) *qatl*-Formen von starkem Stamm. 1) Masculina:

α) mit Beibehaltung des ursprünglichen *a* ohne Concurrenz einer Gutturalis: כְּסַף *Silber* Dan. 2, 32; St. emph. כַּסְפָּא 2, 35; מְרַד *Empörung* Ezr. 4, 19; פְּלַג *Hälfte* Dan. 7, 25; קְצַף *Grimm* Ezr. 7, 23; תְּלַג *Schnee* Dan. 7, 9. Im Hebräischen entsprechen כֶּסֶף, מֶרֶד, פֶּלֶג, קֶצֶף, תֶּלֶג. Weiter wird hierher zu ziehen sein יְגַר *Haufe* Gen. 31, 47 und שְׂטַר *Seite* Dan. 7, 5 (arab. *šaṭr*); von den nur im Plural vorkommenden Bildungen: פַּטְּשֵׁיהוֹן *ihre Röcke* Dan. 3, 21 *Qerê;* das Dageš im ט kann nur als Dageš f. dirimens (vergl. § 12, 2, *d*, β) gedeutet werden. Das *Kethîbh* meint פְּטִישֵׁיהוֹן als Peʿîlform (nicht פַּטִּישׁ, wie *Gesen.* W. B. giebt). Ferner: קַרְצֵיהוֹן *ihre Stücke* Dan. 3, 8 und קַרְצוֹהִי *seine Stücke* 6, 25.

Unter Concurrenz einer Gutturalis אֲרַע *Erde;* Dan. 2, 39 *Qerê* in der Bedeutung *inferior* (s. das W. B.); *Kethîbh:* ארעא, d. i. אַרְעָא als Stat. emph., wie z. B. 2, 35; Jer. 10, 11, in letzterer Stelle neben אַרְקָא (vergl. dazu § 7, 2 nebst der Note). — זְרַע *Same* Dan. 2, 43; חֲמַר *Wein* Ezr. 6, 9; Stat. emph. חַמְרָא Dan. 5, 1; יְרַח *Monat* Ezr. 6, 15; Plur. יַרְחִין Dan. 4, 24; מְלַח *Salz* Ezr. 4, 14; עֲמַר *Wolle* Dan. 7, 9; חֲרַע *Thor* 2, 49. Im Hebr. entsprechen: זֶרַע, אֶרֶץ, חֶמֶר, יֶרַח, מֶלַח, צֶמֶר, שַׁעַר. — Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch אֲתַר *Ort* Dan. 2, 35 (arab. *'iṯr*, assyr. *'ašru*), אַתְרֵהּ *sein Ort* Ezr. 5, 15; ferner חֲסַף *Thon* Dan. 2, 33; Stat. emph. חַסְפָּא 2, 34; חַרְצֵהּ *seine Hüfte* 5, 6 (vergl. im Hebr. den Dual חֲלָצַיִם); מְשַׁח *Oel* Ezr. 6, 9 und der Plur. רַחֲמִין *viscera, Erbarmen* (vergl. im Hebr. den Sing. רֶחֶם). Endlich wird auch פַּרְסִין Dan. 5, 25 als Plural von einem Sing. פְּרַס *abgerissenes Stück* gemeint sein.

β) mit Verdünnung des ursprünglichen *a* in den hinten vermehrten Formen: דִּבְחִין *Opfer* Ezr. 6, 3 (Sing. wohl דְּבַח, hebr. זֶבַח); דִּתְאָא *das Grün* Dan. 4, 12 (vergl. im Hebr. דֶּשֶׁא); נְשַׁר *Adler* 7, 4; Plur. נִשְׁרִין 4, 30 (vergl. arab. *nasr*, hebr. נֶשֶׁר); שִׁמְשָׁא *die Sonne* 6, 15 (vergl. hebr. שֶׁמֶשׁ). — Zweifelhafter Herkunft sind: בִּרְכוֹהִי *seine Knie* Dan. 6, 11 (vergl. hebr. בֶּרֶךְ als Sing.); טִפְרוֹהִי *seine Nägel* 4, 30; טִפְרַהּ *ihre Krallen* 7, 19 *Qerê* (*Keth.* טפריה); נִכְסִין *Schätze* Ezr. 7, 26; St. constr. נִכְסֵי Ezr. 6, 8; נִסְכֵּיהוֹן *ihre Trankopfer* Ezr. 7, 17 (im Hebr. נֶסֶךְ und נֵסֶךְ im Sing.); קִטְרִין *Knoten, Gelenke* Dan. 5, 12; St. constr. קִטְרֵי 5, 6. Das syrische *qeṭra* liesse auch an eine *qitl*-Form denken, doch kennt die targumische Ueberlieferung auch *qatrê* als St. constr. Plur. — Ferner עִלְעִין *Rippen* Dan. 7, 5; vergl. im Hebr. neben dem Sing. צֵלָע, welcher (entsprechend arabischem *ḍilaʿ*) einer anderen Bildung angehört, den Stat. constr. צֶלַע, in Verbindung mit Suffix צַלְעוֹ. Dagegen weist arab. *ḍilʿ*, syr. *'elʿā* (für *ʿelʿā*) auf nebenhergehende *qitl*-Form. Endlich תִּמְהִין *Wunder* Dan. 6, 28; St. emph. תִּמְהַיָּא 3, 32; תִּמְהוֹהִי *seine Wunder* 3, 33.

---

[1] In den nachfolgenden Aufzählungen ist jede vorkommende Form (incl. der ormen mit Suffixen) mindestens mit einer Belegstelle versehen.

Besondere Erwähnung erheischt noch נִדְנֵה Dan. 7, 15. Wenn diese ausdrücklich von der Masora bezeugte und daher von *Baer* aufgenommene Lesart auf richtiger Ueberlieferung beruht, so hätte man ein Nomen nach Analogie von אַרְיֵה (Dan. 7, 4) zu statuiren. Dabei wäre nicht unmöglich, dass die gewöhnliche und gleichfalls nicht schlecht bezeugte LA נִדְנָה als Pausalform zu נִדְנֵה (nach der § 17, 2, Anm. 1 erwähnten, allerdings zweifelhaften Theorie der Masora oder vielmehr einer bestimmten Masorethenschule) gemeint war. Da aber anderwärts nur נְדַן (resp. das Femin. נִדְנָה) bezeugt ist, so wird man entweder נִדְנָה als Stat. emph. (= *in der Scheide*) oder besser נִדְנַהּ (*in ihrer Scheide*, von נְדַן mit dem auf רוּחִי zurückgehenden Suffix der 3. Sing. fem.) zu lesen haben.

γ) mit Ṣere im Stat. absol. Sing., welches ohne Zweifel als Dehnung eines aus ursprünglichem *a* verdünnten *i* zu betrachten ist; in den hinten vermehrten Formen kehrt überall das ursprüngliche *a* nach dem ersten Consonanten wieder. Hierher gehören בְּעֵל Ezr. 4, 8 als St. constr.; לְחֶם *Mahl* Dan. 5, 1; עֲבֵד *Knecht* 2, 49; עַבְדָךְ *deine Knechte* 2, 4 *Q^erê* (*Keth.* עבדיך); עַבְדוֹהִי *seine Knechte* 2, 7; צְלֵם *Bild* 2, 31; Stat. constr. צְלֵם 3, 19; gewöhnlich aber צֶלֶם 3, 5 al.; St. emph. צַלְמָא 2, 31 al. — Ohne Zweifel gehört hierher auch טְעֵם *Befehl* 2, 14; Stat. constr. טְעֵם 5, 2 und טְעֵם Ezr. 6, 14 (neben טְעֵם); St. emph. טַעְמָא Dan. 6, 3 (*Baer* טַעְמָא zu ausdrücklicher Hervorhebung des Sylbenschlusses vorher). Im Hebräischen entsprechen לֶחֶם, עֶבֶד, צֶלֶם, טַעַם.

δ) Zur Segolatform nach hebräischer Weise finden sich entwickelt: אֶבֶן *Stein* Dan. 2, 34 als St. constr. Ezr. 5, 8; St. emph. אַבְנָא Dan. 2, 35; מֶלֶךְ *König* Dan. 2, 10; als St. constr. 4, 34; St. emph. מַלְכָּא 2, 4 (auch מַלְכָּה 2, 11) Plur. מַלְכִין 2, 21; St. emph. מַלְכַיָּא 2, 37; קֶרֶן *Horn* 7, 8; St. emph. קַרְנָא 3, 5; Dual קַרְנַיִן 7, 7; St. emph. קַרְנַיָּא 7, 8. Nach Analogie von קֶרֶן wird man auch רֶגֶל *Fuss* voraussetzen müssen als Sing. zu dem Dual רַגְלַיִן Dan. 7, 4; St. emph. רַגְלַיָּא 2, 41; רַגְלוֹהִי *seine Füsse* 2, 33; רַגְלַהּ *ihre Füsse* 7, 7 *Q^erê* (*K^eth.* רגליה). Einen Singular גֶּרֶם wird die Masora wohl auch voraussetzen bei גַּרְמֵיהוֹן *ihre Knochen* 6, 25.

ε) Auf einem Metaplasmus scheinen zu beruhen: כְּתַל *Wand* Dan. 5, 5; der St. emph. כֻּתְלַיָּא Ezr. 5, 8 und hebr. כֹּתֶל (in כָּתְלֵנוּ HL 2, 9) weisen vielmehr auf eine *quṭl*-Form. — עֲשַׂב *Kraut* Dan. 4, 12, aber עִשְׂבָּא als Stat. emph. 4, 22; somit wohl eigentlich *qiṭl*-Form, wie das hebr. עֵשֶׂב. — רְגַז *Zorn* 3, 13; hebr. רֹגֶז und der syr. St. emph. *rugzā* deuten auf urspr. *quṭl*-Form. Die Aussprache mit *a* erklärt sich in allen diesen Fällen aus dem starken Ueberwiegen der *q^eṭal*-Bildungen; ihrer Analogie fügen sich — wenigstens im St. absol. Sing. — die seltenen *q^eṭul*-Formen.

Metaplasmus aus der *qaṭl*- in die *quṭl*-Form ist durch mittlere Labialis veranlasst in גְּבַר *Mann* 2, 35; *Plur.* גֻּבְרִין 3, 8; St. emph. גֻּבְרַיָּא 3, 12 (vergl. auch in den Targumen גוברא, גוברין, גובריא), während das hebr. גֶּבֶר und syr. *g^ebar*, *gabra* nur an eine *qaṭl*-Form denken lassen.

2. Feminina der *qaṭl*-Formen von starkem Stamm: מַלְכְּתָא *die Königin* Dan. 5, 10; Stat. emph. eines vorauszusetzenden מַלְכָּא *Königin;* ebenso wird יַרְכָתֵהּ *seine Lenden* Dan. 2, 32 von einem Sing. יַרְכָּא abzuleiten sein. Vergl. ferner die Status constr. עַרְוַת *Blösse, Schaden* Ezr. 4, 14 (vergl. im Hebr. den St. absol. עֶרְוָה), starke Bildung von einem ל״ה- (urspr. ל״ו-)Stamm, und קַדְמַת *frühere Zeit* Dan. 6, 11 al. — Nicht minder wird hierher auch zu ziehen sein

אַרְכָה *Länge* 4, 24. 7, 12, obschon die Masora durch die Nichtdagessirung des Kaph auf eine andere Ableitung zu deuten scheint. Die gewöhnlichen Ausgaben lesen אַרְכָּה; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Dan. 4, 24. Uebrigens gehören hierher vielleicht auch einige der Nomina, welche unten lit. *b*, 2 unter den Feminina der *qiṭl*-Formen aufgeführt sind (בִּקְעָה, צִדְקָה, קִרְיָה), falls das *i* derselben aus ursprünglichem *a* verdünnt ist.

b) *qiṭl*-Formen von starkem Stamm. 1. Masculina. Da in den hierher gehörigen Singularformen סְפַר, עֲבַר, פְּשַׁר (s. u.) das *a* lediglich durch das auslautende Rêš veranlasst sein kann (vergl. § 13, 2) und der Stat. abs. חֵלֶם wahrscheinlich auf einem Hebraismus beruht, so lässt sich aus den vorliegenden Beispielen über die gewöhnliche Aussprache des Stat. absol. und constr. Sing. nicht entscheiden. Vergl. indess die Analogie der oben *a*, 1, γ aufgezählten Beispiele, welche höchstwahrscheinlich auf einem Metaplasmus aus der *qaṭl*- in die *qiṭl*-Klasse beruhen. Ein solcher kann übrigens auch in einigen der nachstehenden Beispiele vorliegen, da die Analogie des Arabischen oder Hebräischen, auf welche sich die Zuweisung dieser Nomina zur *qiṭl*-Klasse stützen muss, keineswegs ausschliesst, dass das eine oder andere Nomen dieser Art ehedem mit verschiedenen Vocalen gesprochen wurde. Nur unter Vorbehalt führen wir daher an:

גִּשְׁמֵהּ *sein Leib* Dan. 4, 30 (vergl. arab. *ǵism*); גִּשְׁמַהּ *ihr Leib* 7, 11; גֶּשְׁמְהוֹן *corpus eorum* 3, 27 *Qᵉrê* (*Kᵉth.* גשמיהון *ihre Leiber*); über *Sᵉgôl* für *i* vergl. § 15, *a*, Anm. a. E. — חֵלֶם *Traum* als Stat. absol. Dan. 4, 2 und wohl, wie die o. lit. *a*, 1, δ aufgezählten Sᵉgolatformen der *qaṭl*-Klasse, ein Hebraismus; dazu als Stat. absol. חֶלְמָא Dan. 2, 4 (in Betreff des *e* für *i* vergl. o. bei גֶּשְׁמְהוֹן); mit Suffixen: חֶלְמִי 4, 6; חֶלְמָךְ 2, 28; Plur. חֶלְמִין 5, 12. Ferner חִנְטִין *Weizen* Ezr. 6, 9 (vergl. im Arab. das Femin. Sing. حِنْطَة); חִסְנָא *die Macht* Dan. 2, 37; mit Suffix חִסְנִי 4, 27; מִלְכִּי *mein Rath* 4, 24; סְפַר *Buch* Ezr. 4, 15 (als Stat. constr.); Plur. סִפְרִין Dan. 7, 10; Stat. emph. סִפְרַיָּא Ezr. 6, 1; עֲבַר Ezr. 4, 10 u. ö., überall als Stat. constr. in der Verbindung ע׳ נַהֲרָה *das Gebiet jenseits des Stromes* (vergl. im Hebr. עֵבֶר הַנָּהָר) — פְּשַׁר *Deutung* Dan. 4, 3 und 5, 15 als Stat. constr.; vergl. im Hebr. פֵּשֶׁר[1] Qoh. 8, 1; Stat. absol. פִּשְׁרָא Dan. 2, 4 (ebenso 4, 15 und 16 im *Kᵉthîbh*) oder פִּשְׁרָה 2, 7; mit Suffix פִּשְׁרֵהּ 2, 5; ebenso 4, 15 und 16 im *Qᵉrê*. Plur. פִּשְׁרִין 5, 16; endlich der Stat. constr. Plur. שִׁבְטֵי *Stämme* Ezr. 6, 17.

2. Feminina der *qiṭl*-Formen von starker Bildung: בִּקְעַת Stat. constr. *Thal* Dan. 3, 1; מִנְחָה *Speiseopfer* 2, 46; Plur. mit Suffix: מִנְחָתְהוֹן Ezr. 7, 17; נִצְבְּתָא *die Härte* Dan. 2, 41; עִזְקְתֵהּ *sein Siegelring* und עִזְקַת (Stat. constr. Plur.) 6, 18; צִדְקָה *Gerechtigkeit* 4, 24; קִרְיָא Ezr. 4, 15 und קִרְיָה 4, 10 *Stadt;* Stat. emph. קִרְיְתָא 4, 12. Ueber die Möglichkeit, dass in einigen dieser Formen das *i* auf Verdünnung eines urspr. *a* beruht, s. die Feminina der *qaṭl*-Formen a. E.

c) *quṭl* (*qoṭl*)-Formen von starker Bildung. 1. Masculina. Das kurze *u* erscheint als charakteristischer Vocal nur in den hinten vermehrten Formen

---

[1] Allerdings könnte dieses פֵּשֶׁר nach der *Gesen.* § 93, Anm. 1, vierter Absatz, dargelegten Theorie der diqduqe hatᵉamim als Stat. constr. zu der Form פֵּשֶׁר gemeint sein.

von גְּבַר, welche oben (*a*, 1, ε, a. E.) als Metaplasmus aus der *qatl*- in die *qiṭl*-Form aufgeführt sind, sowie in כֻּתְלַיָּא *die Wände* Ezr. 5, 8. Anderwärts erscheint überall *o* und zwar im Tone Cholem (קְשֹׁט Dan. 4, 34; vergl. 2, 47), ausserhalb der Tonsylbe Qameṣ Chaṭuph: נָגְהָא *die Helle* (das Tageslicht; vergl. hebr. נֹגַהּ *Glanz*) Dan. 6, 20; שָׁרְשׁוֹהִי *seine Wurzeln* 4, 12; תָּקְפָּא *die Stärke* 2, 37. Als Stat. abs. Sing. wäre תְּקֹף vorauszusetzen und so liest in der That der Textus receptus Dan. 4, 27; weit besser ist jedoch die von *Baer* aufgenommene LA תְּקַף bezeugt.

3. Feminina der *qoṭl*-Formen von starkem Stamm: אָרְחָתָךְ *deine Pfade* Dan. 5, 23; אָרְחָתֵהּ *seine Pfade* 4, 34; חָכְמָה *Weisheit* 2, 29; St. constr. חָכְמַת 5, 11; St. emphat. חָכְמְתָא 2, 20.

§ 55.

Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamm.

Die hierher gehörigen Bildungen entsprechen denjenigen hebräischen Nomina, welche man als Segolatformen von Stämmen ע״א, ע״ו oder ע״י, ע״ן, ע״ע und ל״ה zu behandeln pflegt (vergl. *Gesen.* § 93, Parad. I, *g*—*n* nebst den Anmerkungen). Wir lassen hierbei dahingestellt, ob thatsächlich zu allen diesen Nomina einst ein entsprechender Verbalstamm existirte, und ebenso, ob alle die Nomina, die wir (wie z. B. יַד *Hand;* von ידא *ausstrecken?*) den ל״א-Stämmen zuweisen müssen, als Verkürzungen ursprünglich längerer Formen zu betrachten und nicht vielmehr von Hause aus einsylbig gewesen sind.

1. Nomina von ע״א-Stämmen. Mit Sicherheit sind hierher nur zu rechnen die verschiedenen Formen von רֵאשׁ *Kopf* von der im klassischen Arabisch erhaltenen Grundform *ra's* (vulgärarabisch *râs*, hebräisch mit Trübung des *â* zu *ô* ראֹשׁ), wahrscheinlich auch רֵו *Anblick* und vielleicht das Femininum גֵּוָה *Erhebung.* Nach *Nöldeke* (Syr. Gramm. § 53) ist das am Ende der Sylbe stehende א mit vorhergehendem *a* zu *ē* zusammengeflossen; vergl. jedoch dieselbe Umlautung von *a* zu *e* auch in dem hebräischen Denominativ רֵאשִׁית. Von dem ursprünglichen *a* hat sich vielleicht eine Spur erhalten in dem Plural mit Suffix רָאשֵׁיהֹם (s. u.). — Zweifelhafter Abstammung und wahrscheinlich nicht hierher gehörig ist מָאן *Gefäss.*

Belege: Stat. constr. Sing. רֵאשׁ Dan. 7, 1; St. emph. רֵישָׁה 2, 38; mit Suffixen; רֵאשִׁי 4, 2; רֵאשָׁךְ 2, 28; רֵאשֵׁהּ 2, 32; רֵאשַׁהּ 7, 20; רֵאשְׁהוֹן 3, 27; Plur. רֵאשִׁין 7, 6, mit Suffix רָאשֵׁיהֹם Ezr. 5, 10. Bei letzterer Form ist allerdings fraglich, ob das Qameṣ nicht auf einem Hebraismus, resp. dem Versehen eines an רָאשִׁים etc. gewöhnten Abschreibers, beruht. — רֵו *Anblick* (nur mit Suffix: רֵוֵהּ Dan. 2, 31. 3, 25) kann auf Syncope aus רְאֵו oder analog רֵאשׁ auf einer

Grundform *ra'v* beruhen; in beiden Fällen wäre das in רֵאשׁ noch beibehaltene א ausgestossen. Ebenso kann das Feminin גֵּוָה *Erhebung* Dan. 4, 34 durch Syncope aus גַּאֲוָה (vergl. im Hebr. גַּאֲוָה vom Stamm גָּאָה) oder wiederum direct aus einer Grundform *ga'v* entwickelt sein. Eine andere Möglichkeit der Ableitung (vom Stamm גוה) s. u. No. 6, *a.* — Vergl. endlich von מָאן: Stat. constr. Plur. מָאנֵי Dan. 5, 2; St. emph. מָאנַיָּא 5, 23.

2. Nomina von ע״ו-Stämmen. Wie im Hebräischen lassen sich bei den Bildungen dieser Art wenigstens noch die ursprünglichen *qatl-* und *qutl-*Formen unterscheiden, indem bei den ersteren der charakteristische Vocal *a* mit nachfolgendem ו zu *ô*, bei letzteren *u* mit ו zu *û* zusammenfliesst. Dagegen geht nach *i* als charakteristischem Vocal das heterogene ו in י über und diese Bildungen fallen somit völlig mit den *qitl*-Formen der ע״י-Stämme zusammen.

Die vorkommenden Beispiele sind: *a*) von *qatl*-Formen: יוֹם *Tag* Ezr. 6, 9; St. emph. יוֹמָא Dan. 6, 11; Plur. יוֹמִין 6, 8; St. constr. יוֹמֵי 5, 11 und יוֹמָת Ezr. 4, 15 (vergl. § 51, 2, Anm. 3); St. emph. יוֹמַיָּא Dan. 2, 28; mit Suffix יוֹמֵיהוֹן *ihre Tage* 2, 44. — כּוֹרִין, Plur. von כּוֹר, einem Hohlmass, Ezr. 7, 22; מוֹת Ezr. 7, 26 (als Stat. absol.); סוֹף *Ende* (Stat. constr.) Dan. 4, 8; Stat. emph. סוֹפָא 6, 27; עוֹף *Gevögel* (Stat. constr.) 2, 38; תוֹרִין *Stiere* 4, 22.

b) von *qutl*-Formen: טוּר *Berg* Dan. 2, 35; St. emph. טוּרָא 2, 45; נוּר *Feuer* 3, 27; *St. emph.* נוּרָא 3, 6; עוּר *Spreu* 2, 35; רוּחַ *Wind, Geist* 5, 12 (als St. constr. 4, 5); St. emph. רוּחָא 2, 35; St. constr. Plur. רוּחֵי 7, 2; mit Suffixen: רוּחִי 7, 15; רוּחֵהּ 5, 20. — רוּמֵהּ *seine Höhe* 3, 1; שׁוּרַיָּא Ezr. 4, 12 *Q^e^rê* und 4, 13, sowie שׁוּרַיָּה 4, 16 *die Mauern.*

3. Nomina von ע״י-Stämmen. Wie im Hebräischen behauptet das Jod im Stat. abs. Sing. der *qatl*-Formen seine Consonantenkraft durch die Annahme eines Hülfss^e^gol (חַיִל, קַיִט). Aber auch in den hinten vermehrten Formen behauptet sich das Jod nach der Verflüchtigung des Hülfss^e^gol in dem Diphthong *ai* (חַיְלֵהּ, עַיְנִין etc.); nur im Stat. constr. Sing. wird *a* + *j* immer zu *ê* contrahirt.

In den *qitl*-Formen fliesst *i* mit *j* nothwendig zu *î* zusammen. Ueber die Möglichkeit, dass einige dieser Bildungen auf ursprüngliche ע״ו-Stämme zurückzuführen sind, vergl. o. No. 2 a. E.

a) *qatl*-Formen von ע״י-Stämmen: בֵּית (Stat. constr. von בַּיִת) *Haus* Dan. 4, 27; Stat. emph. בַּיְתָא Ezr. 5, 3 und בַּיְתָה 5, 12; mit Suff. בַּיְתִי Dan. 4, 1 und בַּיְתֵהּ 2, 17. Ueber den abnormen Plural (בָּתִּין) vergl. § 65. — חַיִל *Kraft* Dan. 3, 20 (in Pausa חָיִל 3, 4. Ezr. 4, 23); Stat. constr. חֵיל Dan. 4, 32; mit Suffix חַיְלֵהּ 3, 20. — עֵין (Stat. constr. zu עַיִן) *Auge* Ezr. 5, 5; Plur. עַיְנִין und St. constr. עַיְנֵי Dan. 7, 8; mit Suffix עַיְנַי 4, 31. — קַיִט *Sommer* 2, 35; רֵיחַ (Stat. constr.) *Geruch* 3, 27.

b) *qitl*-Formen von ע״י-Stämmen. 1) Masculina: גִּירָא (Stat. emph.) *der Kalk* Dan. 5, 5; דִּין *Recht, Gericht* 4, 34; Stat. emph. דִּינָא 7, 10 und דִּינָה Ezr. 7, 26. — טִינָא (St. emph.) *der Thon* Dan. 2, 41. — עִיר *Bote* (nach anderen *Wächter*) 4, 10; Plur. עִירִין 4, 14. — 2) Feminina: בִּינָה *Einsicht* Dan. 2, 21; בִּירְתָא (Stat.

emph. zu בִּירָה) *die Burg* Ezr. 6, 2; über die Schreibung בִּירְתָא (so auch *Baer*) vergl. § 9, Anm. 4, *c*.

Anm. Ueber das scheinbar hierher gehörende זִיו *Glanz* (für זְהִיב) vergl. § 57; die nach Analogie des hebräischen Partic. act. Qal der Verba ע״ו und ע״י gebildeten Nomina, wie טָב, קָל, שָׂק etc. s. § 58, *b*, 2, *h*.

4. Nomina von ע״ן-Stämmen. In den sicher hierher gehörenden Wörtern גַּפִּין *Flügel* und עִזִּין *Ziegen* ist mittleres *Nûn* dem nachfolgenden Consonanten assimilirt und die so entstandenen Bildungen fallen völlig mit den Nomina von ע״ע-Stämmen (s. u. No. 5) zusammen. Ebenso wird aber auch der Plur. אַנְפִּין (nur mit Suffix, s. u.) *Antlitz* erst auf nachträglicher Insertion eines *Nûn* (nach § 11, 4, *b, δ*) in die durch Assimilation entstandene Form אַפִּין beruhen; darauf deutet nicht nur der syrische Plural *'appê,* sondern vor allem der Sylbenschluss in אַנְפִּין, während man nach Analogie von מַלְכִין u. s. w. vielmehr אַנְפִּין zu erwarten hätte. — Endlich gehört hierher sehr wahrscheinlich auch גביה Dan. 7, 6 *K^eth.* (גַּבַּהּ *Q^erê*), sofern dasselbe nicht auf einen Stamm גבב (*erhöht sein,* daher גַּב angeblich *Rücken*), sondern vielmehr auf einen Stamm גנב (vergl. syr. *gabbâ, die Seite*) zurückzuführen sein wird. Der Context von Dan. 7, 6 („vier Vogelflügel hatte es an seinen Seiten") ist der letzteren Erklärung günstig; jedenfalls kann für die Uebersetzung „auf seinem Rücken" (alle vier Flügel?) nicht das *Q^erê* גַּבַּהּ geltend gemacht werden, da die Masora consequent auch aus zweifellosen Pluralsuffixen der 3. fem. das *Jod* eliminirt (vergl. § 53, 2, Anm. *b*). Ueber אִנְבֵּהּ *seine Frucht* s. u. die Note zu No. 5, *b,* 1.

Belege *a*) mit *a* als charakteristischem Vocal: אַנְפּוֹהִי (s. o.) *sein Antlitz* Dan. 2, 46; 3, 19. — גַּבַּהּ *ihre Seiten* 7, 6 *Q^erê* (גביה *K^eth.*). — גַּפִּין *Flügel* und mit Suffix גַּפַּהּ *ihre Flügel* 7, 4 *Q^erê* (גפיה *K^eth.*). — *b*) mit *i:* עִזִּין *Ziegen* Ezr. 6, 17; dagegen wird אֶשָּׁא *das Feuer* nicht auf einen Stamm אנש (so *Gesen.* WB.[9] als „das freundliche Element"), sondern besser auf einen ע״ע-(*resp.* einsylbigen) Stamm zurückzuführen sein; s. u. No. 5, *b*, 1.

5. Nomina von ע״ע-Stämmen. Wie in den entsprechenden Verbalformen, wird der Endconsonant des einsylbigen Stammes beim Hinzutreten von Flexionsendungen geschärft. Im Stat. absol. und constr. Sing. erhält sich von den ursprünglichen Vocalen *a* (vergl. טַל, עַם, רַב etc.), dagegen wird *u* (*o*) im Tone zu *ō* gedehnt (גֹּב, דֹּב etc.). Von den Nomina mit *i*, welches letztere in den einsylbigen Formen nothwendig durch den Ton zu *ē* gedehnt werden musste, finden sich nur Beispiele mit Flexionszusätzen. Von Femininis ע״ע finden sich Beispiele sowohl mit *a,* wie mit *i* und *u.*

a) Nomina von ע״ע-Stämmen mit *a* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: בָּרָא *das freie Feld* (Stat. emph. zu בַּר für *barrā* nach § 13, 1) Dan. 2, 38; בַּתִּין (Plur. von בַּת, einem Hohlmass) Ezr. 7, 22; טַל (Stat. constr.) *Thau* Dan. 4, 12; יַמָּא (St. emph.) *das Meer* 7, 2; עַם *Volk* 2, 44, als Stat. constr. 7, 27; St. emph. עַמָּא Ezr. 7, 13 und עַמָּה 5, 12; Stat. emph. Plur. עַמְמַיָּא Dan. 3, 4 (mit Chateph unter dem ersten מ nach § 15, *d*, dritter Absatz; zur Bildung vergl. im Hebräischen עַמְמֵי etc. *Gesen.* § 93, Parad. I, Anm. 7; in Betreff der Frage, ob sich in עממיא eine Spur von einer einstigen anderen Bildungsweise des Plurals dieser Nomina im Aramäischen erhalten habe, s. oben die Note zu § 54, 2, *c*). — Ferner: פַּס *Ende*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; St. emph. פַּסָּא 5, 24; צַד *Seite*, St. constr. in מִצַּד 6, 5 und לְצַד 6, 25; רַב *gross* (auch Subst.: *der Anführer*) 2, 10; St. emph. רַבָּא 7, 2.

Endlich gehören hierher noch drei Nomina mit mittlerem ו oder י, welche somit ebensowohl von ע״ע-, wie von ל״א oder ל״ה- Stämmen (als ursprünglichen ל״ו oder ל״י) abgeleitet werden können. Es sind dies: גַּו eig. *Mitte, Inneres*, nur im Stat. constr. גּוֹא (contrahirt aus *gav*=*gau*, stets mit graphischer Anhängung eines א; vergl. *Baer's* Note zu Dan. 3, 6 und oben § 14, 2, Anm. *d*) in den Verbindungen בְּגוֹא Dan. 3, 25 al., לְגוֹא 3, 6; מִן־גּוֹא 3, 26; dagegen mit Suffix גַּוַּהּ Ezr. 5, 7; גַּוַּהּ 4, 15. — Ferner חַי *lebendig*, als Stat. constr. Dan. 4, 31; St. emph. חַיָּא 6, 21; Plur. חַיִּין *Leben* 7, 12; St. constr. חַיֵּי Ezr. 6, 10; St. emph. חַיַּיָּא *die lebendigen* (d. h. *die Menschen*) 2, 30 al. Endlich כַּוִּין *Fenster* 6, 11.

2. Feminina ע״ע mit *a*: אַמִּין *Ellen* Dan. 3, 1; als Sing. ist אַמָּא vorauszusetzen; vergl. o. § 51, 2, Anm. 2. — רַבְּתָא *die grosse* Dan. 4, 27 (St. emph. zu רַבָּא).

b) Nomina ע״ע mit *i* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אִנְבֵּהּ *seine Frucht* Dan. 4, 9. 11. 18 von einem vorauszusetzenden St. abs. אֵב = אִבֵּהּ; über die Insertion des *Nûn* behufs Aufhebung der Schärfung des ב vergl. § 11, 4, *b*, δ.[1] — אֶשָּׁא *das Feuer* Dan. 7, 11 als Stat. emph. eines vorauszusetzenden אֵשׁ. Die Ableitung dieses Nomen von (onomatopoetischem) ע״ע-Stamme ist wahrscheinlicher, als die von אנשׁ (s. o. No. 4, a. E.); über die Umlautung des urspr. *i* zu S^e^gôl vergl. o. § 15, *a*, Anm. 2, *b*. — לִבִּי *mein Herz* Dan. 7, 28; שִׁנַּיִן *Zähne*, eig. *Zahnreihen* 7, 7 als Dual eines vorauszusetzenden Sing. שֵׁן; mit Suffix שִׁנַּהּ 7, 5 und 19 *Q^e^rê* (שנוה *K^e^th.*).

2. Feminina ע״ע mit *i*: מִנְדָּה *Tribut* Ezr. 4, 13 (mit Aufhebung der Schärfung des ד durch Insertion eines *Nûn* nach § 11, 4, *b*, δ); St. constr. מִדַּת Ezr. 6, 8. — מִלָּה *Wort* Dan. 2, 9; St. constr. מִלַּת 2, 10; St. emph. מִלְּתָא 2, 8 und מִלְּתָה 2, 5; Plur. מִלִּין 7, 1; St. constr. מִלֵּי 5, 10; St. emph. מִלַּיָּא 7, 11. — עִלָּה *Ursache, Vorwand* 6, 5. 6.

c) Nomina ע״ע mit *u* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֻשַּׁיָּא *die Grundfesten* (Stat. emph. Plur. von einem vorauszusetzenden Sing. אשׁ (*'ōš*) Ezr. 4, 12. 5, 16; mit Suffix: אֻשּׁוֹהִי 6, 3. — גֹּב Dan. 6, 8 al. und sogar גּוֹב 6, 13, überall als St. constr., *Grube;* St. emph. גֻּבָּא 6, 17. — דֹּב *Bär* 7, 5; כֹּל *das*

---

[1] Neben obiger Zurückführung von אֵב auf einen Stamm אבב verdient jedoch Beachtung, was *Friedr. Delitzsch* (The Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research, p. 65) für die Ableitung des Wortes von einem Stamm אנב geltend macht, indem er auf assyr. *inbu* (Frucht), Stat. constr. *inib*, das assyr. Pi'el *unnubu* Frucht bringen, und das Nomen *annabu* (arab. *arnab*, hebr. אַרְנֶבֶת), Bezeichnung des Hasen als des „Springers", verweist.

Ganze, Gesammtheit, alle, jeder, im St. constr. כֹּל z. B. Dan. 5, 19 oder כָּל־ 2, 10; St. emph. כֹּלָּא 2, 40 in kleiner Pausa, Ezr. 5, 7 in grosser Pausa (vergl. § 17, 2 a. E); aus anderen Gründen ist der Ton zurückgezogen Dan. 4, 9. 18. 25 (vergl. § 17, 1). Mit Suffix כָּלְּהוֹן 2, 38; ebenso 7, 19 *Kᵉthîbh*, während vom *Qᵉrê* das Femininsuffix כָּלְּהֵין gefordert wird; vergl. § 53, 2, Anm. *a*. Die Beibehaltung des *ŏ* in geschärfter Sylbe entspricht Fällen wie עֻזִּי im Hebräischen (neben עָזִּי, כֻּלּוֹ etc.). Ueber das ebenso behandelte Subst. פֻּם *Mund* (z. B. פֻּמַּהּ *ihr Mund*) vergl. § 62 die Nomina mit מ afformativum.

2. Feminina: אֻמָּה *Nation* Dan. 3, 29; St. emph. Plur. אֻמַּיָּא 3, 4 (von einem Plur. אֻמִּין; vergl. מִלִּין, מִלָּה).

6. Nomina mit einem Vocal von ל״ה (ל״ו oder ל״י) - Stämmen. Zu unterscheiden sind hierbei die Bildungen, welche den schwachen dritten Consonanten vollständig abgeworfen haben, und solchen, welche ihn irgendwie beibehalten. Die Bildungen der erstgenannten Art haben sämmtlich den Vocal *a*; derselbe wird bei dem Antreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen zu Šᵉwa verflüchtigt.

a) Nomina von ל״ה-Stämmen mit völliger Abwerfung des dritten Consonanten: אָע *Holz* Ezr. 5, 8 (hebr. עֵץ; vergl. o. § 10, 2, *a* und *b*); *a* ist im Tone ausnahmsweise zu *ā* gedehnt und letzteres auch vor dem Tone im Stat. emph. אָעָא Dan. 5, 4 beibehalten. — זְנֵי *Arten* (Dan. 3, 5 al.), Stat. constr. Plur., nach Ausweis des Syrischen und Hebräischen von einem Sing. זַן (nach *Nöldeke* Syr. Gramm. § 146 wäre זַן ein früh recipirtes persisches Wort). — חֲדוֹהִי Dan. 2, 32 wird zunächst auf einen Plural חֲדִין (und zwar einen Flächenplural, also „seine Brust", vergl. *Gesen.* § 108, 2), weiter aber auf einen Sing. חַד (syrisch allerdings *chedjā* mit Beibehaltung des dritten Consonanten) zurückzuführen sein. — Ferner יַד *Hand*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; Stat. emph. יְדָא 5, 5; mit Suffixen יְדִי 3, 15; יְדָךְ 2, 38; יְדֵהּ 4, 32; יֶדְהֹם Ezr. 5, 8 (vergl. zu dem Sᵉgol § 15, *a*, Anm. 2); Dual יְדַיִן Dan. 2, 34. — Endlich gehört hierher wohl auch צְדָא Dan. 3, 14 von einem vorauszusetzenden Stat. absol. צַד, aber von zweifelhafter Bedeutung (s. das W. B.).

Von Femininis würde hierher gehören גֵּוָה *Erhebung* Dan. 4, 34, falls dasselbe mit *Gesen.* W.B.⁹ direct von dem Masc. גֵּו (Stamm גוה) abzuleiten ist; vergl. jedoch o. No. 1 die Belege zu den Bildungen von ע״א-Stämmen.

b) Nomina von ל״ו oder ל״י-Stämmen mit Beibehaltung des dritten Consonanten. 1. Masculina: Als fester Consonant erscheint ו in dem Stat. emph. חֶזְוָא *Gesicht* Dan. 2, 19 (wohl für *chizwā* und dieses für *chazwā* mit Verdünnung von *a* zu *i*); mit Suffixen: חֶזְוִי 7, 2; חֶזְוַהּ (*ihre Gestalt*) 7, 20; Stat. constr. Plur. חֶזְוֵי 2, 28 al. — Ausserdem könnte hierher gehören בְּלוֹ Ezr. 4, 13 al., falls das *ô* auf Contraction von בְּלַו (wie גּוֹא aus גַּו) beruht; doch ist die Herkunft und Bedeutung des Wortes überhaupt unsicher.[1] — Von ל״י-Stämmen mit festem dritten Consonanten findet sich die *qoṭl*form עָפְיֵהּ *sein Laub* Dan. 4, 9.

2. Feminina. Ausser חֶדְוָא *Freude* Ezr. 6, 16 wird hierher zu ziehen sein חֵיוָא *Thier* (für *chaiwā*) Dan. 4, 13 oder חֵיוָה 7, 5; St. constr. חֵיוַת 2, 38; St.

---

[1] Nach *Delitzsch*, the Hebrew Language etc. p. 69 wäre בְּלוֹ das babylonische *biltu Steuer*, vom Stamm יבל.

emph. חֵיוְתָא 4, 11; Plur. חֵיוָן 7, 3; Stat. emph. חֵיוָתָא 7, 7. — Endlich gehört hierher noch חֲזוֹת *Anblick* Dan. 4, 8. 17, falls diese Bildung durch Contraction aus *chazav-t* (vergl. oben בְּלִי) entstanden sein sollte.

§ 56.

Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben.

Allgemeines. Der kurze Vocal der zweiten Sylbe (d. i. in den vorkommenden Beispielen ausnahmslos *a*) hält sich nur in denjenigen Formen, welche keinen Bildungszusatz haben; der kurze Vocal der ersten Sylbe ist in diesem Fall stets zu Šᵉwa verflüchtigt (vergl. בְּשַׂר, לְבַב, nach Ausweis des hebr. בָּשָׂר, לֵבָב von den Grundformen *bäsär, libab*). Bei dem Hinzutreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen wird regelmässig der Vocal der zweiten Sylbe zu Šᵉwa verflüchtigt, während derjenige der ersten Sylbe restituirt wird. Doch zeigt sich in letzterem Falle ursprüngliches *a*, sofern es nicht durch den Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš geschützt wird, ausnahmslos zu *i* verflüchtigt; vergl. בִּשְׂרָא, כִּדְבָה etc. neben הַדְרָא, דַּהֲבָה u. s. w.

Die ganze Bildungsweise dieser Nomina (ohne Dehnung der kurzen Vocale in und vor dem Tone, wie im Hebräischen) bringt es mit sich, dass sie fast völlig mit den in § 55 behandelten *qaṭl*-formen zusammenfallen, so dass die zweisylbige Grundform nur aus der Analogie des Hebräischen oder Arabischen erschlossen werden kann. — Einige Besonderheiten zeigen nur (soweit sie überhaupt mit Sicherheit auf eine bestimmte Grundform zurückzuführen sind) die hierher gehörigen Formen von ל״ה-Stämmen.

a) Grundform *qăṭăl*. α) von starkem Stamme. 1. Masculina. בְּשַׂר *Fleisch* Dan. 7, 5 (hebr. בָּשָׂר); St. emph. בִּשְׂרָא 2, 11; דְּהַב *Gold* 2, 32 (hebr. זָהָב); Stat. emph. דַּהֲבָא 2, 35 und דַּהֲבָה Ezr. 5, 14; דִּכְרִין *Widder* Ezr. 6, 9 al., Plur. eines vorauszusetzenden Sing. דְּכַר = hebr. זָכָר; הַדְרָא Stat. emph. *die Hoheit* Dan. 5, 18; mit Suffix הַדְרִי 4, 27. Der Stat. abs. (הֲדַר) entsprach wohl hebräischem הָדָר; doch findet sich neben diesem auch הֶדֶר und הַדְרָא könnte somit auch den *qaṭl*formen zugezählt werden. — זְמַן *Zeit* Dan. 2, 16 (arab. *zaman*); Stat. emph. זִמְנָא 7, 22; Plur. זִמְנִין 6, 11; St. emph. זִמְנַיָּא 2, 21. — Nach derselben Analogie ist behandelt סִגְנִין *Statthalter* Dan. 2, 48; Stat. emph. סִגְנַיָּא (Sing. wohl סְגַן, vergl. im Hebr. den Plural סְגָנִים, wohl von סָגָן), wahrscheinlich Fremdwort. נְהַר *Strom* als St. abs. 7, 10 (hebr. נָהָר); St. emph. נַהֲרָה Ezr. 4, 10; עַנְפּוֹהִי *seine Zweige* Dan. 4, 9. Als Sing. wird עֲנַף hebräischem עָנָף entsprochen haben.

Weiter gehören hierher die Adjectiva: חֲדַת *neu* Ezr. 6, 4; חַשְׁחָן *nothwendig* Ezr. 6, 9: ein Plural fem., der nur von einem Adjectiv חֲשַׁח, nicht von einem Particip (= חָשְׁחָן, vergl. Dan. 3, 16 חָשְׁחִין *nöthig habend*, nach richtiger LA) abgeleitet werden kann; die Annahme eines Partic. act. Qal mit kurzem *a* in

erster Sylbe ist in diesem, wie in anderen Fällen, durchaus abzuweisen. — Endlich שְׁפַל *niedrig* als Stat. constr. 4, 14 (hebr. שְׁפַל).

2. Feminina: דִּבְרַת Stat. constr. *Umstand* Dan. 2, 30 (im Hebr. würde דְּבָרָה als Femin. zu דָּבָר *Angelegenheit* entsprechen); נִפְקְתָא (Stat. emph.) *der Aufwand* Ezr. 6, 4. 8; נִשְׁמְתָךְ *dein Odem* 5, 23; צִדְקָה *Gerechtigkeit* 4, 24; die Bildung gehört hierher, falls sie hebräischem צְדָקָה entspricht; doch vergl. o. § 54, 3, *b*, 2 unter den Feminina der *qitl*formen. — Von Adjectivis gehört hierher כִּדְבָה *lügnerisch* Dan. 2, 9; vergl. im hebr. das masc. כָּזָב, welchem aram. כְּדַב entspricht.

β) Grundform *qăṭăl* von schwachem Stamme. 1. Masculina. Mit Vorbehalt ziehen wir hierher den Stat. emph. שְׁמַיָּא *Himmel* Dan. 2, 18 u. o. Analog hebräischem שָׁמַיִם (vergl. im Syrischen den Plur. *šᵉmîn*) wird שְׁמַיָּא im Jüdisch-Aramäischen immer als Plural gegolten haben; der Form nach kann es jedoch ursprünglich ebensowohl einen Stat. emph. Sing. repräsentirt haben.

2. Feminina. Sicher gehört hierher שְׁנַת *Jahr* Dan. 7, 1, als Stat. constr. von שְׁנָה, also mit völliger Abwerfung des schwachen dritten Consonanten (vergl. hebr. שָׁנָה); Plur. שְׁנִין 6, 1 (hebr. שָׁנִים), und wohl auch חֲוָן 6, 19, *Plur. fem.* obschon von unsicherer Bedeutung (s. das W. B.); dagegen ziehen wir nur mit Vorbehalt hierher die ל״ה (ל״ו oder ל״י)-Bildungen אָת *Zeichen*, טְוָת *Fasten*, קְצָת *Ende*, *Theil*, sofern dieselben auf Contraction aus *ʾawajat*, *ṭawajat*, *qaṣawat* mit Ausstossung des schwachen dritten (bei אָת auch des zweiten) Consonanten beruhen. Die vorkommenden Formen sind: אָתִין Dan. 6, 28; St. emph. אָתַיָּא 3, 32; mit Suff. אָתוֹהִי 3, 33. — טְוָת 6, 19; קְצָת 2, 42; als Stat. constr. 4, 26. 31 (aber nicht קְצַת, wie *Gesen.* W. B.[9] auf Grund des fehlerhaften textus receptus angiebt). — Nach Analogie von טְוָת und קְצָת wird ferner auch כְּנָת (als Contraction aus *qănăwăt*) zu betrachten sein, welche Form dem Stat. constr. Plur. כְּנָוָת *Genossen* (nur in Verbindung mit Suffixen: כְּנָוָתֵהּ Ezr. 5, 6; כְּנָוָתְהוֹן 4, 9 u. o.) zu Grunde liegen muss. Allerdings scheint das Qameṣ unter Nûn vielmehr auf eine *qaṭâl*form zu deuten; da aber das Syrische im Stat. emph. Plur. *qᵉnăwâtâ* schreibt, so wird die Dehnung des ersten *a* in כְּנָוָת lediglich auf Rechnung der masorethischen Praxis (vergl. § 15, *a*) zu setzen sein. Ueber die Femininform zur Bezeichnung von Würdeträgern vergl. § 50, Anm. 1. Nach derselben Analogie ist vielleicht auch zu beurtheilen: das erste Qameṣ in עֲוָיָתָךְ *deine Verkehrtheit* Dan. 4, 24 nach den besten Zeugen (vergl. *Baer's* Note zu d. St.; der textus rec. liest עֲוָיָתָךְ), sowie in dem Plur. עֲלָוָן *Brandopfer* Ezr. 6, 9 (nicht עַלְוָן, wie *Gesen.* W. B.[9] zu dem Sing. עֲלָה und dem ebensowenig belegbaren עֲלָתָא angiebt). Vergl. hierzu auch die u. § 57, *a*, β, besprochenen *qᵉtâl*bildungen von ל״ה-Stämmen, welche ursprünglich als *qaṭâl*formen zu betrachten sind. — Die in gewissem Sinne gleichfalls hierher gehörenden Participia der Verba ל״א (חָזֵה, בָּנֵה u. s. w. von der Grundform *banaj*, daher im femin. שָׁנְיָא Dan. 7, 19, wo indess trotz der guten Bezeugung vielmehr שָׁנְיָא als Part. act. gemeint sein wird) s. § 47, Beispiele 1, *f*. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Adjectiv נְקֵא *rein* Dan. 7, 7. Endlich würde nach Auffassung der Masora noch hierher gehören שָׁעָה *Stunde* Dan. 4, 16; Stat. emph. שַׁעֲתָא 3, 6 al. oder שַׁעֲתָה 5, 4 al. (so *Baer* nach den besten Zeugen, während der textus rec. שַׁעְתָּא und שַׁעְתָּה liest). Doch hat sowohl das Syrische wie das Arabische in erster Sylbe vielmehr *â*, und darauf weist auch שָׁעָה Dan. 4, 16, da von der Grundform *šăʿăt* vielmehr שְׁעָה zu erwarten wäre; somit dürfte die masorethische Punktation mit *ă* auf einem Irrthum beruhen.

b) Grundform *qaṭil*. *α*) von starkem Stamme: Nach Analogie der entsprechenden hebr. und arab. Bildungen dürften hierher gehören: חַבְרוֹהִי *seine Gefährten* Dan. 2, 13; Plur. fem. חַבְרָתַהּ *ihre G.* 7, 20 (vergl. hebr. חָבֵר); נְמַר *Pardel* 7, 6 (hebr. נָמֵר, arab. *namir*). — Von Femininis gehören wohl ursprünglich hierher Bildungen, wie גְּזֵרָא *Beschluss*, יְקֵדָא *Brand*, לְחֵנָא *Kebsweib*, שְׁאֵלָא *Bitte;* dieselben zeigen jedoch in den vorliegenden Beispielen durchweg unwandelbares *Ṣere* und werden daher erst in § 57 zu behandeln sein.

β) Grundform *qaṭil* von schwachem Stamme. Vergl. von ursprünglichem פ״י-Stamm mit Aphäresis des Jod die Feminina שְׁנָה *Schlaf* in שִׁנְתֵּהּ *sein Schlaf* (vergl. über das Dag. f. dirimens im *Nûn* § 12, 2, *d*) Dan. 6, 19; hebr. שֵׁנָה für יְשֵׁנָה von יָשֵׁן. Ebenso könnte חֵמָא 3, 13 und חֱמָא 3, 19 (hebr. חֵמָה) auf den Stamm יחם und die Grundform *jachim* zurückgehen. Dagegen zeigt עֵטָא *Rath* 2, 14 wiederum festes Sere, während im Hebr. עֵצָה, St. constr. עֲצַת auf die gleiche Entstehung aus einer Grundform *ja'iṣ* vom Stamme יעץ deutet.

c) Grundform *qiṭal*. *α*) Von starkem Stamme: לְבַב *Herz* 4, 13 (als Stat. constr.); mit Suffixen לִבְבָךְ 2, 30 und לִבְבֵהּ 4, 13; שְׂעַר *Haar*, als Stat. constr. 3, 27; mit Suffix שַׂעְרֵהּ 4, 30, wobei das Pathach in der ersten Sylbe auf Rechnung des nachfolgenden ע zu setzen sein wird. Da übrigens das Hebräische neben שֵׂעָר einmal (Jes. 7, 20 im Stat. constr.) auch שַׂעַר zeigt, so ist nicht ausgeschlossen, dass aram. שְׂעַר von einer *qatl*form ausgegangen ist.

β) Grundform *qiṭal* von schwachem Stamme. Von ל״ה-Stamme kann hierher gezogen werden מְעוֹהִי *seine Eingeweide* Dan. 2, 32, sofern arab. معى (vergl. in Betreff des urspr. *i* in der ersten Sylbe auch hebr. מֵעִים) auf eine Grundform *mi'aj* deutet.

d) Grundform *qaṭul*. Vergl. die Feminina חֲנֻכַּת (Stat. constr.) *Einweihung* Dan. 3, 2 und פְּלֻגָּתְהוֹן *ihre Abtheilungen* Ezr. 6, 18 (vergl. über die künstliche Schärfung des auf *u* folgenden Consonanten in beiden Fällen § 12, 2, *a*).

§ 57.

Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe.

Wie im Hebräischen, werden die zahlreichen Möglichkeiten von Bildungen dieser Art beträchtlich dadurch vereinfacht, dass der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe ausnahmslos zu Šewa verflüchtigt wird. So entstehen, da der von Natur lange Vocal der zweiten Sylbe keiner Veränderung unterliegt,[1] durchweg unwandelbare Bildungen (*q^e ṭâl*, *q^e ṭîl*, *q^e ṭêl*, *q^e ṭûl*, *q^e ṭôl*). Der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe lässt sich nur in der Minderzahl der Beispiele mit völliger Sicherheit bestimmen.

[1] Die zahlreichen Lesarten des textus rec. mit *ă* in zweiter Sylbe, von denen einige (יְקַר Dan. 4, 33; כְּתַב Ezr. 7, 22 nach der Forderung der Masora, allerdings in contorter Zusammenstellung mit כְּתָב Dan. 6, 26. 7, 1) sogar von *Baer* als gut bezeugt aufgenommen worden sind, dürften ohne weiteres als alte Irrthümer oder Schreibfehler zu corrigiren sein.

a) Grundform *qaṭâl*. α) von starkem Stamme. Mit Sicherheit sind hierher zu ziehen nur עֲנָנֵי *Wolken* (Stat. constr. Plur.) Dan. 7, 13; vergl. im Hebr. עָנָן als *qaṭal*form; ferner עֲרָדַיָּא *die Wildesel* 5, 1 (hebr. עָרוֹד) und שְׁלָם *Heil* Ezr. 4, 17; St. emph. שְׁלָמָא 5, 17; mit Suffix שְׁלָמְכוֹן Dan. 3, 31 (arab. *salâm*, hebr. שָׁלוֹם mit Trübung des *â* zu *ô*, wie bei עָרוֹד). Wahrscheinlich ist die Ableitung von der Grundform *qaṭâl* bei dem Monatsnamen אֲדָר Ezr. 6, 15 (falls nicht das Qameṣ der zweiten Sylbe auf Rechnung der Pausa zu setzen ist, wie im Hebräischen auf Rechnung der Betonung; die assyrisch-babylonische Form soll *'addaru* lauten), fraglich dagegen bei den Nomina גְּלָל *das Wälzen* Ezr. 5, 8; הֲלָךְ *Zoll* Ezr. 4, 13; זְמָרָא (Stat. emph.) *das Saitenspiel* Dan. 3, 5; חֲבָל *Verletzung* 3, 25 (nicht חֲבַל, wie *Gesen.* W. B.[9] s. h. v. angiebt); Stat. emph. חֲבָלָא Ezr. 4, 22; חֲלָק *Antheil* Ezr. 4, 16; mit Suffix חֲלָקֵהּ Dan. 4, 12. — יְקָר *Ehre* 2, 6; ebenso im Stat. constr. 4, 27 (wonach auch 4, 33 יְקָר, nicht יְקַר, zu lesen ist). Stat. emph. יְקָרָא 2, 37 und יְקָרָה 5, 20. — נְחָשׁ *Erz* 2, 32; Stat. emph. נְחָשָׁא 2, 35. — עֲנָשׁ *Geldbusse* Ezr. 7, 26 (als Stat. constr.); קְיָם *Satzung* Ezr. 6, 8 (St. constr.); שְׁאָר (St. constr.) Dan. 2, 18 al.; St. emph. שְׁאָרָא 7, 7. — תְּקָף *Stärke* (Stat. constr.) 4, 27; über die LA תְּקֹף vergl. o. § 54, 3, *c*, 1, a. E.

β) von schwachem Stamme. Einige hierher gehörige Nomina von ל״ה-Stämmen kommen in Folge der Beibehaltung des Jod als dritten Consonanten völlig mit den starken Bildungen überein: so חטיך Dan. 4, 24 *K^eth.* d. i. ohne Zweifel חֲטָיָךְ *deine Sünde*, wofür die Masora (mit Aufweichung des י zu א nach § 11, 1, *b*) חֲטָאָךְ fordert; ferner עֲנָיִן (für עֲנָיִין) *Elende* Dan. 4, 24. Der textus rec. bietet statt dessen עֲנָיִן, welche Form höchstens als Plural des Part. pass. Qal von עֲנָא *antworten* gefasst werden könnte. Nun führt allerdings die Vergleichung des hebr. עָנָו (Stat. constr. Plur. עַנְוֵי) vielmehr auf *qaṭal* als Grundform zu עֲנָיֵ; offenbar ist jedoch im Aramäischen die Sylbe ָי— bei diesen Bildungen in derselben Weise behandelt, wie die Endung ָי— bei den Gentilicia, d. h. als mit festem Qameṣ versehen. — Vergl. noch פְּתָיֵהּ *seine Breite* Dan. 3, 1 und die oben § 56, *a*, β, 2 besprochenen Femininformen.

b) Grundform *qaṭîl*. Neben einer kleinen Anzahl von Substantivis gehören hierher vor allem die Participia passivi des Qal, darunter einige A d j e c t i v a, welche mit Verwischung der ursprünglichen Bedeutung als Adjectiva in Gebrauch gekommen sind. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) Substantiva. 1) mit activischer Bedeutung: נביאה, d. i. נְבִיאָה *der Prophet* Ezr. 5, 1 *K^eth.*; das *Q^erê* fordert dafür entsprechend arabischem نَبِىّ נְבִיָּא mit Schärfung des Jod; dazu Stat. emph. Plur. נְבִיאַיָּא Ezr. 5, 1; ferner gehört hierher vielleicht der Stat. constr. Plur. צְפִירֵי *Böcke* Ezr. 6, 17 (vergl. im Hebr. צָפִיר.) — 2) substantivirte Participia passivi: אֲחִידָן *verhaltene* (*verborgene*) *Dinge* Dan. 5, 12. So *de Lagarde* (Prov. 73) und *Gesen.* W. B.[9]; nach ersterem ist auch hebr. חִידָה *Räthsel* ein Aramaismus für אֲחִידָה (vergl. syr. *'uchd^eta*), während nach *Gesen.* u. a. beide Worte auf einen Stamm חוּד zurückgehen (zu dem א prosthet. in אֲחִידָה wäre dann syr. ארזא für pers. *râz* „Geheimniss" zu vergleichen; *Nöldeke* Syr. Gr. § 51). — Ferner: נְתִינַיָּא (eig. *die Hingegebenen*) *die Tempeldiener* Ezr. 7, 24; פְּטִישֵׁיהוֹן *ihre Röcke* Dan. 3, 21 *K^eth.* vom Stamm פְּטַשׁ *ausdehnen;* über das *Q^erê* פַּטְּשֵׁיהוֹן vergl. o. § 54, 3, *a*. — Endlich gehören hierher wohl auch זִיו *Glanz, Gesichtsfarbe* contrahirt aus זְהִיו; nur mit Suffixen: זִיוִי Dan. 4, 33; זִיוֵהּ 2, 31; am Plural: זִיוַי 7, 28; זִיוָךְ 5, 10 *Q^erê* (זיויך

K^eth.), זִיוֹהִי 5, 6. — נְהִירָא *das Licht* (Stat. emph.) 2, 22 *Q^erê* (נְהוֹרָא *K^eth.*). — שְׁבִיבָא *die Flamme* (Stat. emph.) 3, 22; Plur. שְׁבִבִן 7, 9. — Endlich das Femin. עֲבִידָא *Werk, Verwaltung* im Stat. constr. עֲבִידַת Dan. 3, 12; Stat. emph. עֲבִידְתָא (*Baer* עֲבִֽידְתָא, vergl. § 9, Anm. 4, *c*) 2, 49 al.

β) Participia passivi Qal: בְּרִיךְ *gepriesen* Dan. 3, 28; גְּמִיר *vollendet* (?) Ezr. 7, 12; זְקִיף *aufgerichtet* 6, 11; יְדִיעַ *gewusst, kund gethan* Dan. 3, 18 al.; Plur. masc. חֲשִׁיבִין *erachtet* 4, 32; fem. פְּתִיחָן *geöffnet* 6, 11. Die an Stelle eines Perf. passivi verwendeten und zum Theil mit verbalen Flexionsendungen versehenen *P^eʿîl*-Formen s. § 29, 3, *a;* die *P^eʿîl*-Formen von schwacher Bildung s. bei den betreffenden Verbalclassen.

γ) ursprüngliche Participia passivi Qal, welche als Adjectiva verwendet werden: אֲרִיךְ (*gefügt*) *passend* Ezr. 4, 14; vergl. zu dem Pathach für Chateph Pathach § 16, 5 und überdies auch § 59 bei den *qaṭṭîl*-Formen; דְּחִיל (*gefürchtet*) *fürchterlich* Dan. 2, 31; fem. דְּחִילָה 7, 7. 19; עֲצִיב (*betrübt*) *traurig* 6, 21. — Nur im Feminin finden sich שְׁחִיתָה (*verderbt*) *schlecht* 2, 9; substantivirt *Schlechtigkeit* 6, 5; תְּבִירָה (*zerbrochen*) *zerbrechlich* 2, 42. — Im Plural: זְהִירִין (*gewarnt*) *vorsichtig* Ezr. 4, 22; עֲתִידִין *bereit* Dan. 3, 15; רַחִיקִין (*entfernt*) *fern* Ezr. 6, 6; endlich im Stat. emph. Plur. עַמִּיקָתָא *tiefe* (unerforschliche) *Dinge* Dan. 2, 22. — Von schwachem Stamme gehört hierher noch בָּאישְׁתָּא (*Baer* בְּאִישְׁתָּא s. § 9, Anm. 4, *c*) *die schlechte* Ezr. 4, 12, mit Syncope des א für בְּאִישְׁתָּא.

c) Grundform *qaṭêl.* Ausser dem Adject. femin. זְעֵירָה *klein* Dan. 7, 8 gehören hierher die bereits § 56, *b*, *α* unter den *qaṭil*-Formen erwähnten, in Wahrheit aber als *qaṭêl*-Formen behandelten Feminina גְּזֵרַת (Stat. constr.) *Beschluss* Dan. 4, 14; יְקֵדַת (Stat. constr.) *Brand* 7, 11; לְחֵנָתָךְ *deine Kebsweiber* 5, 23; לְחֵנָתֵהּ *seine K.* 5, 2; שְׁאֵלְתָא (*Baer* שְׁאֵֽלְתָא, s. § 9, Anm. 4, *c*) Stat. emph., *die Angelegenheit* 4, 14; שְׁלֵוְתָךְ *deine Ruhe* 4, 24. — Ueber die abnormen *P^eʿîl*-Formen תְּקֵל und פְּרֵס Dan. 5, 25. 27. 28 vergl. § 29, 3, Anm. *a*. Von schwachen Bildungen gehört hierher noch das Femin. עֵטָא *Rath* Dan. 2, 14 vom פ״י-Stamm יעט (vergl. jedoch zu dieser Bildung auch § 56, *b*, β), sowie die Participia passivi Qal der Verba ל״א, wie חֲזֵה etc., vergl. § 47, Beispiele 1, *f*.

d) Grundform *qaṭôl:* חֲשׁוֹכָא (Stat. emph.) *die Finsterniss* Dan. 2, 22; allerdings deutet der hebr. Plur. חֲשֻׁכִּים Prov. 22, 29 vielmehr auf ursprüngliche *qaṭul*-Form und es ist daher nicht unmöglich, dass Dan. 2, 22 vielmehr חֲשׁוּכָא (= חֲשֻׁכָּא mit künstlicher Schärfung des *Kaph* nach § 12, 2, *a*) gemeint war. — Ferner נְהוֹרָא *das Licht* Dan. 2, 22 *Q^erê* (נהירא *K^eth.*, s. o. lit. *b*, *α*).

e) Grundform *qaṭûl.* Vergl. die Feminina נְבוּאַת (Stat. constr.) *Weissagung* Ezr. 6, 14; חֲבוּלָא *Verbrechen* Dan. 6, 23. Zweifelhafter Herkunft sind bezüglich des ursprünglichen Vocals der ersten Sylbe: אֱסוּר *Fessel* Dan. 4, 12; Plur. אֱסוּרִין Ezr. 7, 26, und לְבוּשֵׁהּ *sein Gewand* Dan. 7, 9; Plur. mit Suffix: לְבֻשֵׁיהוֹן 3, 21; endlich der Stat. emph. fem. גְּבוּרְתָא *die Stärke* 2, 20 (*Baer* גְּבוּֽרְתָא s. § 9, Anm. 4, *c*).

f) Grundform *qiṭâl:* אֱלָהּ (arab. *'ilâh*, hebr. אֱלוֹהַּ mit Trübung des *â* zu *ô*) *Gott* Dan. 2, 18; Stat. emph. אֱלָהָא 2, 20; mit Suffixen אֱלָהִי 4, 5; אֱלָהָךְ Ezr. 7, 14; אֱלָהֵהּ Dan. 6, 6; אֱלָהַנָא 3, 17; אֱלָהֲכוֹן 2, 47 und אֱלָהֲכֹם Ezr. 7, 17; אֱלָהֲהוֹן Dan. 3, 28; אֱלָהֲהֹם Ezr. 5, 5. — Plur. אֱלָהִין Dan. 2, 11; Stat. emphat. אֱלָהַיָּא Jer. 10, 11; mit Suffixen und der Praeposition לְ: לֵאלָהַי Dan. 3, 14; לֵאלָהָךְ 3, 12 *Q^erê* (לאלהיך *K^eth.*). — אֱנָשׁ (hebr. אֱנוֹשׁ, wiederum mit Trübung des *â* zu *ô*)

Mensch Dan. 2, 10; als Stat. constr. Ezr. 4, 11; Stat. emph. אֲנָשָׁא 2, 38; aber 4, 13. 14 im *K^ethîbh* אנושא, ohne Zweifel nur verschrieben in Erinnerung an hebr. אֱנוֹשׁ und daher von der Masora im *Q^erê* durch die gewöhnliche Form אֲנָשָׁא ersetzt. — אֱסָר (vergl. hebr. אִסָּר) *Verbot* Dan. 6, 8; Stat. emph. אֱסָרָא 6, 9; דְּרָעוֹהִי *seine Arme* 2, 32 (vergl. arab. *ḏirâʿ* und überdies אֶדְרָע Ezr. 4, 23 mit א *prosthet.*; s. § 60, 1). — כְּתָב *Schrift* (arab. *kitâb*) Ezr. 7, 22 (*Baer* an dieser Stelle כְּתַב; vergl. jedoch oben die Note zum Anfang des § und Ezr. 6, 8, wo כְּתָב sogar als Stat. constr. steht); Stat. emph. כְּתָבָא Dan. 5, 8 und כְּתָבָה 5, 7. — קְרָב *Krieg* Dan. 7, 21. — Endlich gehört hierher auch לִשָּׁן *Zunge* 3, 29; Stat. emph. לִשָּׁנַיָּא 3, 4. Wie sich aus arab. *lisân*, hebr. לָשׁוֹן ergiebt, ist die Schärfung des שׁ nur eine künstliche (s. § 12, 2, *a*).

§ 58.

Nomina von einfachem Stamme mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe.

Abgesehen von dem Femininplural שֵׁגְלָתָךְ *deine Kebsweiber* Dan. 5, 23; שֵׁגְלָתֵהּ 5, 2 (Sing. wohl שֵׁגַל) und einigen Substantiva der Form *qâṭal* (אָשַׁף, עָלַם) gehören hierher vor allem die (zum Theil substantivirten) Participia activa Qal nach der Form *qâṭil* (so besonders in Pausa; vergl. § 29, 1) oder (mit Dehnung des betonten *i* zu *ē*) *qâṭēl* oder endlich (unter dem Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš) *qâṭal.* In allen Fällen wird der kurze Vocal der zweiten Sylbe beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Š^ewa verflüchtigt. — Die äusserlich der Form *qâṭēl* entsprechenden Participia activi Qal der Verba ל״א (עָנֵה, קָרֵא u. s. w.) repräsentiren vermöge ihrer Entstehung aus ursprünglichem עָנַי etc. eigentlich *qâṭêl*-Formen; doch tritt die *qâṭal*-Form wieder hervor in den hinten vermehrten Formen (z. B. הָמְיָה, mit Verflüchtigung des *ă* vor der Femininendung, und in den Pluralen שָׁנַיִן etc.); s. die vorkommenden Beispiele § 47, Beispiele 1, *e* (eine allenfalls mögliche andere Erklärung dieser Formen ibid. im § lit. *f*).

Von schwachen Stämmen gehören hierher die Participia activi Qal der Verba ע״י und zwar mit doppelter Bildungsweise. Die eigentlichen Participia ahmen die Analogie der starken Bildungen nach durch Insertion eines א, welches sodann von der Masora in den hinten vermehrten Formen fast ausnahmslos zu י verdichtet wird (vergl. § 11, 1, *c* und § 45, 1, *c*). Dagegen folgt eine Anzahl von Nomina, welche auf gleichem Wege entstanden, aber als Substantiva und Adjectiva in Gebrauch gekommen sind, der hebräischen Bildungsweise, d. h. der schwache mittlere Consonant

ird sammt dem kurzen Vocal der zweiten Sylbe ausgestossen nd so eine einsylbige Bildung (mit unwandelbarem Qameṣ) zeugt.

a) Substantiva der Form *qâṭal:* אָשַׁף (hebr. אַשָּׁף als sogen. nomen opificis) *Zauberer* Dan. 2, 10; Plur. אָשְׁפִין 2, 27; Stat. emph. אָשְׁפַיָּא 4, 4. — עָלַם (hebr. עוֹלָם mit Trübung des *â* zu *ô*) *Ewigkeit* 7, 14; St. emph. עָלְמָא 2, 20; Plur. עָלְמִין 2, 4; Stat. emph. עָלְמַיָּא 2, 44. Von schwachen Bildungen würde hierher gehören das Feminin שָׁעָה *Stunde* (vergl. darüber § 56, *a*, β, 2 a. E), vielleicht auch בָּל *Herz* Dan. 6, 15, falls diese Bildung wirklich auf einen ל״ה (ל״י)-Stamm zurückzuführen ist.

b) Participia activi Qal (*qâṭal, qâṭil, qâṭēl*).

1. Substantivirte Participia: גָּזְרִין (*entscheidende*) wahrsch. *Wahrsager* oder *Astrologen* Dan. 2, 27; Stat. emph. גָּזְרַיָּא 4, 4; יָעֲטֹהִי *seine Räthe* Ezr. 7, 14 und יָעֲטוֹהִי 7, 15; כָּהֲנָא (Stat. emph.) *der Priester* Ezr. 7, 12; Stat. emph. Plur. כָּהֲנַיָּא 6, 9; mit Suffix: כָּהֲנוֹהִי *seine Pr.* 7, 13; סָפַר (nicht סָפֵר, wie *Gesen.* W. B. s. h. v.) *Schreiber, Schriftgelehrter* Ezr. 7, 12 al. (als Stat. constr.); St. emph. סָפְרָא 4, 8 al. — סָרְכִין *Minister* Dan. 6, 3; St. constr. סָרְכֵי 6, 8; St. emph. סָרְכַיָּא 6, 4. Eigentlich Fremdwort (s. das W. B.), ist סָרְכִין etc. doch offenbar als Gebilde von einem ad hoc vorausgesetzten Stamm סרך behandelt und war daher an dieser Stelle mit zu erwähnen. — Endlich שָׁפְטִין *Richter* Ezr. 7, 25.

Von schwachem (ל״ה) Stamme gehören hierher מָרֵא Dan. 5, 23 und מָרֵה 2, 47 *Herr* (beidemal Status constr.); mit Suffix מראי (d. i. מָרְאִי) 4, 16. 21 *K^{e}th.*, wofür die Masora mit Ausstossung des א: מָרִי fordert; endlich שָׂנְאָךְ *deine Hasser* Dan. 4, 16 *Q^{e}rê* (שׂנאיך *K^{e}th.*).

2. Eigentliche Participia.

a) Singulare nach der Form *qâṭil*: דָּלִק *brennend* Dan. 7, 9; יָכִל *könnend* 3, 17. 4, 34; נָזִק *Schaden leidend* 6, 3; נָחִת 4, 10 und נָחִתוּ 4, 20 *herabsteigend*.

b) Singulare nach der Form *qâṭēl*: אָנֵס *drängend* Dan. 4, 6; בָּרֵךְ *preisend* (*betend*) 6, 11; חָשֵׁל *zermalmend* 2, 40; יָהֵב *gebend* 2, 21; כָּהֵל *vermögend* 2, 26; 4, 15; נָגֵד *fliessend* und נָפֵק *ausgehend* 7, 10; עָבֵד *machend* 4, 32 al.; קָטֵל *tödtend* 5, 19; שָׁאֵל *fragend, fordernd* 2, 11. 27.

c) Singulare nach der Form *qâṭal* (von Verbis tert. guttur. oder Rêš): אָמַר *sagend* Dan. 2, 4 und sehr oft; יָדַע *wissend* 2, 8 al.; פָּלַח *dienend* (*verehrend*) 6, 17. 21.

d) Sing. feminini: אָכְלָה *fressend* Dan. 7, 7. 19; אָזְדָא 2, 5. 8 (vergl. über diese von *Baer* aufgenommene minder gut bezeugte LA § 38, 1, *a*); בָּטְלָא *feiernd* (von der Arbeit) Ezr. 4, 24; יָכְלָה *könnend* Dan. 7, 21; כָּתְבָה *schreibend* 5, 5; עָבְדָא *machend* 7, 21; רָפְסָה *zertretend* 7, 7. 19. — Stat. emphat. יָקִדְתָּא *brennend* 3, 6 u. ö.

e) Plur. masculini: אָמְרִין Dan. 2, 7 u. oft; דָּבְחִין *opfernd* Ezr. 6, 3; דָּבְקִין *anhangend* Dan. 2, 43; זָבְנִין *gewinnend* 2, 9; חָשְׁחִין (textus rec. fälschlich חַשְׁ׳) *nöthig habend* 3, 16; טָרְדִין *fortstossend* 4, 22. 29; יָכְלִין *vermögend* 2, 27. 4, 15. 6, 5; יָתְבִין *wohnend* Ezr. 4, 17; נָפְלִין *fallend* Dan. 3, 7; נָפְקִין *herausgehend* 3, 26; סָגְדִין *anbetend* 3, 7. 12. 14. עָבְדִין *machend* Ezr. 4, 15; עללין, d. i. עָלְלִין, *hineingehend* 4, 4. 5, 8 *K^{e}thîbh* (עָלִּין *Q^{e}rê*); פָּלְחִין *verehrend* 3, 17; שָׁמְעִין *hörend* 3, 7. 5, 23.

Bei mittlerer Gutturalis: דָּחֲלִין *fürchtend* Dan. 5, 19; 6, 27; יָהֲבִין *gebend* 6, 3; כָּהֲלִין *vermögend* 5, 8. 15. — Stat. constr. Plur. יָדְעֵי Dan. 2, 21; Ezr. 7, 25; פָּלְחֵי 7, 24.

f) Plur. absol. feminini: כָּתְבָן Dan. 5, 5; נָקְשָׁן *stossend, anschlagend* 5, 6; סָלְקָן *emporsteigend* 7, 3.

g) Participia Qal der Verba ע״ו mit Insertion eines א (י): s. die Beispiele vollständig § 45, 1, *d*.

h) Ursprüngliche Participia Qal von ע״ו (ע״י) Stämmen mit Ausstossung des schwachen Consonanten (s. o. den zweiten Absatz des §): דָּר *Geschlecht* Dan. 3, 33. 4, 31; טָב *gut* 2, 32. Ezr. 5, 17; עָרָךְ *deine Feinde* Dan. 4, 16 *Q*^e^*rê* (עריך *K*^e^*th.*); קָל *Schall, Stimme* 3, 5 al.; שָׂבֵי (Stat. constr. Plur.) *Greise* Ezr. 5, 5 al.; Stat. emph. שָׂבַיָּא 5, 9 al.; שָׁקוֹהִי *seine Schenkel* Dan. 2, 33. Im Hebräischen entspricht mit *â* nur צָר und שָׁב; in den übrigen Beispielen (דּוֹר, טוֹב, שׁוֹק, קוֹל) ist *â* zu *ô* getrübt.

II. Nomina von gesteigertem Stamme.

§ 59.

Uebersicht.

Von den *Gesen.* § 84, *b*, No. 17—44 aufgeführten hebräischen Bildungen vom gesteigerten Stamme sind im Biblisch-Aramäischen nur folgende vertreten: 1) mit geschärftem mittleren Consonanten neben einigen Beispielen der Form *qaṭṭal, qaṭṭil, qiṭṭal, qaṭṭâl, qiṭṭâl* und *qiṭṭîl* eine grössere Anzahl von Adjectiven nach der Form *qaṭṭîl*; bei den meisten derselben tritt die Steigerung der Bedeutung, welche durch die Schärfung des mittleren Consonanten bezweckt wird, deutlich hervor. In allen den genannten Bildungen ist der kurze Vocal der ersten Sylbe selbstverständlich unwandelbar (nur dass in der *qaṭṭâl*-Form פֶּחָר *Töpfer* *a* vor ח nach § 13, 1 zu S^e^gôl geworden ist). Der lange Vocal der zweiten Sylbe ist gleichfalls unwandelbar; der kurze wird beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Š^e^wa verflüchtigt. Dagegen hält sich der kurze Vocal vor der consonantisch anlautenden Endung des Status emphaticus feminini (vergl. u. No. 3 אִגַּרְתָּא), nur dass ursprüngliches *i* (in יַבֶּשְׁתָּא Dan. 2, 10) zu S^e^gôl umgelautet wird; vergl § 15, *a*, Anm. 2, *b*.

Beispiele: *a*) Die Form *qaṭṭal* liegt gegenwärtig vor in: צַוְּארֵהּ *sein Hals* Dan. 5, 7; צַוְּארָךְ *dein H.* 5, 16. Als Stat. absol. Sing. ist צַוַּאר (mit orthograph. Beibehaltung des syncopirten א aus urspr. צַוְאַר, vergl. hebr. צַוָּאר) vorauszusetzen.

b) Grundform *qaṭṭil*, nur in dem Stat. emph. femin. יַבֶּשְׁתָּא *das Trockene*, d. i. *das Festland*, Dan. 2, 10. Falls diesem Nomen (nach Analogie des hebr. יַבֶּשֶׁת, יַבָּשָׁה) ursprünglich eine *qaṭṭal*-Bildung zu Grunde liegt, so ist doch

das Segôl der vorliegenden Form am einfachsten als Umlautung aus *i* zu erklären, welches letztere — vielleicht auch unter dem Einfluss des nachfolgenden Zischlautes — aus dem ursprüglichen *a* verdünnt ist.

c) Grundform *qiṭṭal*: אִדְּרֵי (Stat. constr. Plur.) *Tennen* Dan. 2, 35; der Stat. abs. Sing. lautete ohne Zweifel אִדַּר; אִמְּרִין *Lämmer* Ezr. 6, 9 al. vom Sing. אִמַּר (so auch im Arab.); ebenso führt צִפְּרִין *Vögel* (vergl. § 15, *d.*) Dan. 4, 30; Stat. constr. צִפְּרֵי 4, 9; St. emph. צִפְּרַיָּא 4, 11 auf einen Sing. צִפַּר. — Von Femininis gehört hierher (wenn nicht Fremdwort!) אִגְּרָה *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אִגַּרְתָּא 4, 11. — Nach der masorethischen Punktation würde endlich auch עִקַּר *Wurzelstock* Dan. 4, 12. 20. 23, überall als Stat. constr., zu den *qiṭṭal*-Formen zu rechnen sein. Dagegen weist syrisches ʿ*eqqâra* vielmehr auf eine *qiṭṭâl*-Form und das Pathach wird daher ebenso auf einem Irrthum der Masora beruhen, wie in יְקַר etc. (vergl. § 57, Note).

d) Grundform *qaṭṭâl*. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 84, *b*, No. 17 u. 22) gehören hierher vor allem die sogen. Nomina opificum: זַמָּרַיָּא *die Sänger* Ezr. 7, 24; טַבָּחַיָּא *die Scharfrichter* Dan. 2, 14; פֶּחָר *Töpfer* 2, 41 (über Segôl für *a* s. o. im §); תָּרָעַיָּא (für *tarrâʿajja*) *die Thorhüter* Ezr. 7, 24, ohne Zweifel denominativ von תְּרַע *Thor*; endlich von ע״י-Stamm דַּיָּנִין *Richter* Ezr. 7, 25. — In dieselbe Kategorie gehören חַטָּאָה *Sündopfer* Ezr. 6, 17 Qerê (חַטָּיָא Kethîbh: die Masora fordert somit die Aufweichung des י zu א; vergl. § 11, 1, *b*), sowie die Adjectiva מָרָדָא (fem., für *marrâdâ*) *empörerisch* Ezr. 4, 15; Stat. emphat. מָרָדְתָּא Ezr. 4, 12 (*Baer* מָֽרָדְתָּא, vergl. § 9, Anm. 4, *c*; im vorliegenden Fall hat das Metheg bei dem zweiten Qameṣ wenigstens insofern einen Sinn, als es die Aussprache *mârodtâ* verhütet), und קַיָּם *dauernd, beständig* (von קוּם; vergl. § 45, 1, *f*) Dan. 6, 27; fem. קַיָּמָה 4, 23. Endlich gehören dieser Form sämmtliche Infinitive Paʿil an; s. § 31, 2, *d*; § 45, 3, 3 (ע״ע).

e) Grundform *qiṭṭâl* גִּבָּרֵי (Stat. constr. Plur.) *Helden* Dan. 3, 20 (hebr. גִּבּוֹר mit Trübung des *â* zu *ô*) und חִוָּר *weiss* 7, 9. Aus arabischem *ǵabbâr* geht jedoch hervor, dass mindestens in גִּבָּר das *i* der ersten Sylbe aus ursprünglichem *a* verdünnt ist; überhaupt sind diese *qiṭṭâl*-Formen wohl nur eine Abart der *qaṭṭâl*-Formen (lit. *d*). Weiter gehört hierher noch der Stat. emph. עִלָּאָה *der Höchste* (von Gott) Dan. 4, 14 al. Qerê, öfter auch als Adjectiv bei אֱלָהָא Dan. 3, 26 al. Qerê. Das Kethîbh hat überall עליא, d. i. עִלָּיָא; über die von der Masora geforderte Aufweichung des י zu א vergl. § 11, 1, *b*. Als Stat. absol. wird nicht עִלַּי (so *Gesen.* W.-B. s. h. v.), sondern עִלָּי vorauszusetzen sein, da die Masora auch anderwärts (vergl. § 57, *a*, β) die Endung *aj* der ל״ה-Bildungen ganz wie das *âj* der Gentilicia behandelt. Ueber לִשָּׁן *Zunge*, welches nur scheinbar hierher gehört, s. § 57, *f*. a. E.; über עִקָּר *Wurzel* s. o. lit. *c*.

f) Grundform *qiṭṭîl*: עִלִּיתֵהּ *sein Obergemach* Dan. 6, 4, vom Adjectiv עִלִּי *superior* mit ה feminini.

g) Grundform *qaṭṭîl* (defectiv nur חַסִּר s. u.): חַכִּים *weise*, nur im Plur. als Substantiv חַכִּימִין Dan. 2, 21; Stat. constr. חַכִּימֵי 2, 12; Stat. emph. חַכִּימַיָּא 2, 13. — חַסִּר *ermangelnd* 5, 27. — יַצִּיב *fest, gewiss* Dan. 2, 8; fem. יַצִּיבָא 6, 13; dieselbe Form steht 3, 24 wahrscheinlich als Stat. emphat. (im Ausruf: das Gewisse! = gewiss, sicherlich). — יַקִּירָה (femin.) *schwer* Dan. 2, 11; יַקִּירָא (St. emph.) *der geehrte* (*erlauchte*) Ezr. 4, 10; יַתִּיר *vorzüglich, aus-*

nehmend Dan. 2, 31; femin. יַתִּירָא 6, 4 oder יַתִּירָה 4, 33; letztere Form steh auch adverbiell (*vehementer*) nach einem Particip (Dan. 3, 22) oder Adjecti (7, 7. 19). — עַתִּיק *alt* (als Stat. constr.) 7, 9. — קַדִּישׁ *heilig* 4, 10; Plur קַדִּישִׁין 4, 5; St. constr. קַדִּישֵׁי 7, 18. — שַׂגִּיא *gross, viel* Dan. 2, 6 (auch ad verbiell *sehr* 5, 9 al.); Plur. femin. שַׂגִּיאָן 2, 48. — שַׁלִּיט *mächtig* 2, 10; Stat emph. שַׁלִּיטָא *der Machthaber* 2, 15; Plur. שַׁלִּיטִין 4, 23 und שַׁלִּטִין Ezr. 4, 20. — שַׁפִּיר *schön* Dan. 4, 9. — תַּקִּיף *hart, mächtig*, nur im femin. תַּקִּיפָא Dan. 7, und תַּקִּיפָה 2, 40, sowie im Plur. תַּקִּיפִין 3, 33. — Ueber אֲרִיךְ *passend* Ezr 4, 14, welches möglicher Weise noch hierher gehört, obschon dann durchau אָרִיךְ zu erwarten wäre, vergl. § 16, 5 und § 57, *b*, γ.

Anm. Als eine *qaṭṭûl*-Bildung ist vielleicht אַתּוּן *Ofen* Dan. 3, 6 al.; Stat emph. אַתּוּנָא 3, 19, zu betrachten; doch ist die Herkunft des Wortes unsiche und auch die Ableitung vom Stamme אתת (also Anhängung der Sylbe וּן, vergl § 61, 3 a. E.) nicht unmöglich.

2) Nomina mit Wiederholung des dritten Stammconsonanten נִיחֹחִין Dan. 2, 46 und נִיחוֹחִין Ezr. 6, 10 *Wohlgerüche* (Stamm נוּחַ) ferner die *qaṭlal*-Form רַעֲנַן *grünend, glücklich* Dan. 4, 1.

3) Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Con sonanten: die *qeṭalṭal*-Form שְׁפַרְפָּרָא (wohl Stat. emph.) *die Morgen röthe* Dan. 6, 20.

4) Nomina mit Wiederholung des ganzen Stammes: גַּלְגִּלּוֹהִי *seine Räder* Dan. 7, 9 (Grundform *galgal* von גלל); רַבְרַב *gross*, nu im Plur. masc. רַבְרְבִין 3, 33 und fem. רַבְרְבָן (*grosse Dinge*, s. v. a *freche Reden*) 2, 48; Stat. emph. רַבְרְבָתָא 7, 11; mit ō in zweite Sylbe הַרְהֹרִין *Gedanken, Traumgebilde* 4, 2 (Grundform wahrschein lich *harhur*, Stamm הרר). Endlich gehört hierher ursprünglic auch כִּכְּרִין *Talente* Ezr. 7, 22, vom Sing. כִּכַּר (vergl. hebr. כִּכָּר) fü *kirkar*, und dieses verdünnt aus *karkar* vom Stamme כרר. Noc besser entspricht der Grundform *karkar* die LA. כַּכְּרִין (so auc ed. Mant.), welche gleichfalls nicht schlecht bezeugt ist; vergl *Baer* zu Ezr. 7, 22.

III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.

Nomina mit Praeformativen.

Die im Hebräischen (*Gesen.* § 85, No. 45—51) als Praeforma tive verwendeten Consonanten finden sich ausser Jod sämmtlic auch im Biblisch-Aramäischen in gleicher Eigenschaft (א prosthe ticum, ה, מ, נ, שׁ, ת), wenn auch z. Th. in nur wenigen und über dies zweifelhaften Beispielen. Bezüglich der abgeleiteten Forme gelten die mehrerwähnten Regeln: Unwandelbarkeit der von Natu

ıngen, Verflüchtigung der kurzen Vocale zu Šᵉwa vor den Genus-, Numerus- und Status-Endungen.

Die vorkommenden Beispiele sind:

1) א prostheticum: אֶדְרָע *Arm* Ezr. 4, 23 (*Baer* unter Berufung uf codices אֶדְרַע; vergl. jedoch arab. *dirâʿ*, hebr. זְרוֹעַ und überdies דְּרָ ohne א Dan. 2, 32); אֶצְבַּע *Finger*, nur im Plur. אֶצְבְּעָן Dan. 5, 5; tat. constr. אֶצְבְּעָת (*Zehen*) 2, 42; Stat. emphat. אֶצְבְּעָתָא 2, 41. — אַרְכֻבָּתֵהּ (Plur. fem.) *seine Knie* 5, 6, mit künstlicher Schärfung des nach § 12, 2, *a*. — Ueber אֲחִידָן *Räthsel* 5, 12 vergl. § 57, *b, α*. ls Praeformativ eines ursprünglichen Infin. 'Aphʿel (= Haphʿel) ndet sich א in dem Stat. constr. אַחֲוָיַת *das Kundthun* Dan. 5, 12.

2) ה, nur in הֵיכַל *Palast, Tempel,* falls dieses Wort auf den tamm יכל zurückgeht (so dass הֵיכַל contrahirt wäre aus *hajkhal*) nd nicht vielmehr aus dem Assyrischen entlehnt ist, s. das W.-B. Es findet sich הֵיכַל als Stat. constr. Dan. 4, 26; Stat. emph. הֵיכְלָא , 2; mit Suffixen: הֵיכְלִי 4, 1 und הֵיכְלֵהּ 6, 19. — Die Beispiele on ה als Praeformativ des Infin. Haphʿel s. § 33, 2, *d*; § 41, Anm. *b* הַיְתָיָה); § 42, *b*; § 43, *c*; § 44, *b*; § 45, Anm. 4, *c*; § 46, 3, *b*; § 47, nm. 4, *d*.

3) מ praeformativum, ursprünglich wohl immer mit Pathach מַ). Dieses Pathach wird jedoch nicht selten zu *i* verdünnt (so egelmässig im Infin. Qal, s. die Beispiele § 28, Anm.; § 38, 1, *d* nd bei den schwachen Verbis je an ihrer Stelle; ausserdem vergl. מִשְׁכַּ *Lager* und מִשְׁכַּן *Wohnung*) und vor den mit festem Vocal ersehenen Consonanten zu Šᵉwa verflüchtigt. Nur in מָזוֹן *Speise* st *a* vor dem Tone zu *ā* gedehnt.

Nach den verschiedenen Bedeutungen des מ praeformativum nterscheiden wir:

Beispiele: *a*) mit מ subjectivum: s. die Participia sämmtlicher activer Conjugationen ausser *Qal* je an ihrem Orte in § 30—47.

b) mit מ objectivum. Ausser den Participien sämmtlicher passiver Conjugationen (s. § 30—47) gehören hierher *α*) von starkem Stamme: מַלְאֲכֵהּ *sein Engel* Dan. 3, 28 (von מַלְאַךְ, vergl. hebr. מַלְאָךְ); מַעְבָּד oder מַעֲבַד *That,* nur im Plur. mit Suffix מַעְבָדוֹהִי 4, 34. Wenn der Sing., wie nach syrischem *maʿbad* wahrscheinlich ist, מַעֲבַד lautete, so beruht das Qameṣ auf Dehnung vor dem Tone; vergl. § 15, 1, Anm. — Endlich das Femin. מַחְלְקָה *Abtheilung,* nur im Plur. mit Suffix: מַחְלְקָתְהוֹן Ezr. 6, 18. — *β*) Von schwachem Stamme: פ״א in מֵאמַר *Wort, Befehl* (für מֶאֱמַר; eig. Infin. Qal von אמר: vergl. מֶחֱזֵא als Inf. Qal von חֲזָא) Dan. 4, 14. Ezr. 6, 9, beidemale als Stat. constr. — פ״ן in dem Plur. femin. מַתְּנָן *Geschenke* Dan. 2, 6; mit Suffix מַתְּנָתָךְ 5, 17; Sing. wohl מַתְּנָא (hebr. מַתָּנָה). — פ״י in מַנְדַּע *Einsicht, Ver-*

stand Dan. 5, 12 (für מַדַּע mit Assimilation des anlautenden ו an ד und Wiederaufhebung der Schärfung des ד durch Insertion eines Nûn nach § 11, 4, *b*; vergl. § 43, 1, *b*); Stat. emph. מַנְדְּעָא Dan. 2, 21; mit Suffix: מַנְדְּעִי 4, 31. — ע״ע in dem Femin. מְגִלָּה *Rolle* Ezr. 6, 2 (von גלל) und dem ganz abnormen Stat. constr. מֶעָלֵי Dan. 6, 15. Letztere von *Baer* (s. die Note zu d. St.) nach der Forderung der Masora aufgenommene LA. könnte eigentlich nur von ל״א-Stamme abgeleitet werden, so dass מֶעָלֵי aus מֶעְלֵי contrahirt wäre oder auch einen Infin. Qal mit Jod als Vocalbuchstaben (vergl. יִתְקְרֵי Dan. 5, 12) repräsentirte. Diese Ableitung des Wortes mag in der That von der Masora beabsichtigt sein; sie erweist sich jedoch näher betrachtet als unmöglich. Erstlich passt die Uebersetzung „das Aufgehen der Sonne" schlecht zum Context der Erzählung, welcher vielmehr nur an den Abend des betreffenden Tages denken lässt, und sodann braucht das Aramäische den Stamm עלה (der sich überhaupt nur in einigen wenigen Nomina und der Präposition עַל erhalten hat) nicht vom Aufgehen der Sonne. Daher wird מעלי vielmehr von עלל *intrare* (entsprechend hebräischem בּוֹא vom Untergehen der Sonne) abzuleiten sein. Die Aussprache des textus rec. מֶעָלֵי (so auch *Gesen.* W.-B. s. v. מֶעָל) statuirt einen Status constr. Plur. mit der gewöhnlichen Schärfung des ersten Consonanten nach dem Praeformativ (vergl. § 46, 1) und unwandelbarem Qameṣ in zweiter Sylbe; ob mit Recht, muss dahingestellt bleiben. — ל״א in מִשְׁתְּיָא (eig. Stat. emph. des Infin. Qal מִשְׁתֵּא, aus *mištaj*) *das Trinken, das Gelage* Dan. 5, 10.

c) mit מ instrumentale. Von פ״א: מֹאזַנְיָא *die Wage* Dan. 5, 27: textus rec. מֹאזַנְיָא *die Wagschalen.* In beiden Fällen ist *ô* nach hebräischer Weise durch Trübung aus *â* und dieses durch Contraction aus מַאְז׳ oder מַאֲז׳ entstanden. Zu der LA. מֹאזַנְיָא vergl. o. § 51, 1, Anm. — Ferner von ע״ו: מָזוֹן *Speise* Dan. 4, 9, von זוּן *nähren;* über das Vorton-Qameṣ vergl. § 15, 1, Anm.; über מַשְׁרוֹקִיתָא die *Pfeife, Syrinx* vergl. § 61, No. 5.

d) mit מ locale: מַדְבְּחָא (Stat. emph. von מַדְבַּח) *der Altar* Ezr. 7, 17; מִשְׁכַּב *Lager*, nur mit Suffix מִשְׁכְּבִי Dan. 4, 2; מִשְׁכְּבָךְ 2, 28 und מִשְׁכְּבֵהּ 7, 1; ebenso von מִשְׁכַּן *Wohnung*, מִשְׁכְּנֵהּ Ezr. 7, 15. — Ferner von schwachem Stamme (ע״ו und ע״י): מְדוֹרֵהּ *seine Wohnung* Dan. 5, 21; auch defectiv מְדֹרָךְ 4, 22 und 29; mit (dem urspr.) *â*: מְדָרְהוֹן 2, 11. Endlich מְדִינָה (*Gerichtsbereich*) *Provinz*; davon ist zu belegen der Stat. constr. מְדִינַת Dan. 2, 48; Stat. emph. מְדִינְתָּא (*Baer* מְדִֽינְתָּא, vergl. § 9, Anm. 4, *c*) Ezr. 5, 8; Plur. מְדִנָן Ezr. 4, 15; Stat. emph. מְדִינָתָא Dan. 3, 2.

4) Mit נ praeformativum: נִדְבָּךְ *Schicht* (von Steinen oder Holz) und Plur. נִדְבָּכִין Ezr. 6, 4.

5) mit שׁ im Infin. Šaphʿil לְשַׁכְלָלָה § 35; vergl. § 43, *c*, Beispiele vom Šaphʿil.

6) ת praeformativum, nach der üblichen Erklärung in תְּדִירָא *Umkreisung, Fortdauer* (so *Gesen.* W.-B. s. h. v. vom Stamme דּוּר) Dan. 6, 17. 21, beidemale in der adverbiellen Wendung בִּתְ׳. Wahrscheinlich liegt vielmehr eine Abplattung des Stammes שְׁדַר vor (vergl. das Part. Hithpaʿal desselben Dan. 6, 15) und בִּתְ׳ bedeutet

omit — ganz dem Contexte gemäss — „mit Eifer, eifrig". Ausserlem vergl. תִּפְתָּיֵא Dan. 3, 2 al. *Q^erê* (תִּפְתָּיֵא *K^ethîbh*; vergl. zu der on der Masora geforderten Aufweichung des Jod dieser Formen les Status emphaticus § 11, 1, *b*). Die Bedeutung des Wortes ist ngewiss, die Ableitung vom Stamme פתא jedoch wahrscheinlich.

Ausserdem erscheint präformatives ת noch in den Vorsylben הִתְ und מִתְ in den Infinitiven und Participien der Conjugationen Iithpeʿel und Hithpaʿal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 30, 2, 38, 45, 47), sowie (mit שׁ versetzt) in dem Nomen verbale des thpaʿal von שְׁדַר: אֶשְׁתַּדּוּר *Empörung* Ezr. 4. 15. 19.

§ 61.

Nomina mit Afformativen.

Ausser einigen Nomina mit afformativem ל und ם, sowie zahleichen Bildungen mit ן afformativum, gehören hierher vor allem lie Nomina mit den Endungen וּת (ausserhalb der Verbindungsorm stets וּ mit Apocope des ת, vergl. § 11, 3, *c*) und ־ִית (so ıur im Stat. constr. אַרְעִית Dan. 6, 25, anderwärts überall ־ִי mit Apocope des ת, s. o.), sowie die Nomina mit der Endung ־ָי (sämmtich Gentilicia oder Ordinalia).

Beispiele: 1) mit ל afformativum: פַּרְזֶל *Eisen* Dan. 2, 33; Stat. onstr. פַּרְזְלָא 2, 34 al.

2) Mit ם afform.: חַרְטֹם *Schriftgelehrter* (?) Dan. 2, 10; dass las *ō* der Endsylbe auf Dehnung eines urspr. *u* beruht, geht heror aus dem Plural חַרְטֻמִּין 2, 27; Stat. emph. חַרְטֻמַּיָּא 4, 4, beide Formen mit künstlicher Schärfung des מ nach § 12, 2, *a*. — Ebenso st von der Masora behandelt פֻּם *Mund, Mündung* (über die Entvickelung des zu Grunde liegenden Stammes פוה oder פמה zu ıebr. פֶּה, arab. *fum* etc., syr. *pum*, vergl. *Gesen.* W.-B. u. פוה). פֻּם findet sich Dan. 7, 8. 20 als Stat. absol.; 4, 28. 6, 18. 23 als Stat. constr., mit Suffix aber פֻּמַּהּ 7, 5. Für diese, vom Codex Iieros. (s. die Note *Baer's*) ausdrücklich bezeugte LA. spricht gegenüber der sonstigen Ueberlieferung (פֻּמַהּ mit *û*, entsprechend ler targumischen Schreibung פּוּם) auch arabisches فَمٌ.

3) Mit ן afform. Am häufigsten ist die Afformativsylbe *ân*, nit welcher der starke Stamm regelmässig die Form *qoṭlân* bildet. In zwei Beispielen findet sich das afformative *ân* noch mit der veiteren Endung וּ (für וּת) oder ־ִי (für ־ִית); vergl. u. No. 4 ınd 5. Nur in vier Beispielen findet sich die Afformativsylbe

וֹן (ן֯—); die Endung וּן nur in dem zweifelhaften אַתּוּן *Ofen;* vergl. § 59, 1, *g*, Anm.

Beispiele: *a*) mit der Endung *ân*: α) von starkem Stamme: אָחֳרָן *alius* Dan. 2, 11 al., auch 4, 5 *Qᵉrê*, während das *Kᵉthîbh* אָחֳרִין (s. das W.-B.) fordert. — דָּכְרָנַיָּא *die Denkwürdigkeiten* Ezr. 4, 15 (*Baer* 'דָּכְ, ebenso in den folgenden Beispielen); פָּלְחָן *Cultus* Ezr. 7, 19 (als Stat. constr.); שָׁלְטָן *Herrschaft, Reich* Dan. 7, 6; als Stat. constr. 4, 31; Stat. emph. שָׁלְטָנָא 7, 27; mit Suffixen שָׁלְטָנָךְ 4, 19 und שָׁלְטָנֵהּ 3, 33; שָׁלְטָנְהוֹן 7, 12; Stat. emph. Plur. שָׁלְטָנַיָּא 7, 27.

β) von schwachem Stamme. Von ע״י: אִילָן *Baum* Dan. 4, 7; St. emph. אִילָנָא 4, 8. — Von ע״ע: עִדָּן *Zeit* 7, 12; St. emph. עִדָּנָא 2, 8; Plur. עִדָּנִין 4, 13; St. emph. עִדָּנַיָּא 2, 21. — Von ל״ה: בִּנְיָנָא (Stat. emph.) *das Gebäude* Ezr. 5, 4; מִנְיָן *Zahl* Ezr. 6, 17 (als Stat. constr.).

γ) von gesteigertem Stamme: Denominativ von רַבְרַב (s. o. § 59, No. 4) רַבְרְבָן *Magnat*, nur im Plural mit Suffixen: רַבְרְבָנַי Dan. 4, 33; רַבְרְבָנָךְ 5, 23 *Qᵉrê* (רברבניך *Kᵉth.*); רַבְרְבָנוֹהִי 5, 1.

b) mit der Endung *ôn*. α) Von starkem Stamme: שִׁלְטֹנֵי (Stat. constr. Plur.) *Befehlshaber* Dan. 3, 2. 3; דִּכְרוֹנָה (wahrsch. Stat. emph. masc.) *die Denkwürdigkeit* Ezr. 6, 2. — β) von schwachem Stamme. Von ל״ה: רַעְיוֹן *Gedanke*, nur im Plur. St. constr. רַעְיוֹנֵי Dan. 2, 30, und mit Suffixen: רַעְיוֹנַי 7, 28; רַעְיוֹנָךְ 2, 29 *Qᵉrê* (רעיוניך *Kᵉth.*); רַעְיֹנֹהִי 4, 16. — עֶלְיוֹנִין Intensivplural zur Bezeichnung Gottes: *der Höchste* Dan. 7, 18. 25.

4) Feminina mit der Endung וּת, ausserhalb der Verbindungsform וּ. Abgesehen von den Verbindungsformen der Infinitive aller Conjugationen ausser dem Qal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 32. 42. 43. 45. 47 und vergl. § 37, 3, *d*) gehört hierher eine Anzahl von Abstractbegriffen, theils von starkem Stamme (wie מַלְכוּת *Königthum*), theils von ל״ה-Stamme. Letztere Bildungen haben in der Stammsylbe entweder unwandelbares *â*, wie בָּעוּ, גָּלוּתָא u. s. w., oder ein (durch Verflüchtigung des ursprünglichen kurzen Vocals entstandenes) Šᵉwa, wie צְבוּ und רְבוּ. Der dritte Stammconsonant ist in allen vorkommenden Beispielen dieser Art weggefallen. Im Plural nahmen diese Nomina, wie sich aus מַלְכְוָת Dan. 7, 27 und מַלְכְוָתָא 2, 44, sowie aus der Analogie des Syrischen ergiebt, die Endungen וָן, וָת, וָתָא an (vergl. die analoge Behandlung des ו der Endung וּת in hebr. עֵדוּת *Zeugniss*, Plur. mit Suff. עֵדְוֹתֶיךָ).

Beispiele: *a*) mit der Endung וּ (וּת) von starkem Stamm: בְּהִילוּ *Eile* Ezr. 4, 23; חַשְׁחוּת *Bedarf* Ezr. 7, 20; מַלְכוּ *Königthum, Königreich* Dan. 2, 39; Stat. constr. מַלְכוּת 3, 33; Stat. emph. מַלְכוּתָא 2, 37 und מַלְכוּתָה 2, 44; mit Suffixen: מַלְכוּתִי 4, 15; מַלְכוּתָךְ 4, 23; מַלְכוּתֵהּ 3, 33; Stat. constr. Plur. מַלְכְוָת 7, 27; Stat. emph. מַלְכְוָתָא 2, 44. — נַהִירוּ *Erleuchtung* Dan. 5, 11, 14 (zu Pathach in erster Sylbe vergl. § 16, 5). — נְוָלוּ *Misthaufen* Ezr. 6, 11 (Dan. 2, 5: נְוָלִי s. u.). — שָׂהֲדוּתָא Stat. emph. *das Zeugniss* Gen. 31, 47. — שרשו Ezr. 7, 26 *Kᵉthîbh*, wohl שְׁרֹשׁוּ, *Auswurzelung, Verbannung*; s. das *Qᵉrê* שְׁרֹשִׁי u. No. 5.

Endlich gehört hierher auch שָׂכְלְתָנוּ *Einsicht* Dan. 5, 11 f. mit der Endung וּ an der Afformativsylbe *ân* (s. o. No. 3).

b) mit der Endung וּ (וּת) an ל״ה-Stämmen: בָּעוּ *Bitte* Dan. 6, 8; mit Suffix: בָּעוּתֵהּ 6, 14. — גָּלוּתָא (Stat. emph.) *das Exil* 2, 25; זָכוּ *Unschuld* 6, 23; צְבוּ *Wille, Angelegenheit* 6, 18; רְבוּ *Grösse* 4, 33; Stat. emph. רְבוּתָא 5, 18; mit Suffix רְבוּתָךְ 4, 19; רְעוּת (Stat. constr.) *Wille*, Ezr. 5, 17; שָׁלוּ *Irrthum, Vergehen* Dan. 6, 5; Ezr. 4, 22. 6, 9, und wohl mit Recht auch Dan. 3, 29 *Qerê*, während in dem *Kethîbh* שלה (שָׁלָה, nach Analogie von שָׁנָה?) wahrscheinlich nur ein Schreibfehler vorliegt.

Anm. Die Endung וֹת könnte vorliegen in חֲזוֹתֵהּ *sein Anblick* Dan. 4, 8. 17, wenn nicht vielmehr die Endung וּת für וֹת beabsichtigt war; eine andere Erklärung dieser Bildung s. § 55, 6, *b*, 2 a. E.

5) Feminina mit der Endung ־ִית, ausserhalb der Verbinungsform ־ִי: אָחֳרִי *alia* Dan. 2, 39; אַחֲרִית (Stat. constr.) in der 'erbindung אַחֲ' יוֹמַיָּא *das Ende* (eig. *das Nachherkommende*) *der 'age* Dan. 2, 28, wohl einfach herübergenommen aus der bekann-:n hebr. Formel אַחֲרִית הַיָּמִים. — אַרְעִית (St. constr.) *das Untere* ler Boden der Grube) Dan. 6, 25. — נְוָלִי *Misthaufen* 2, 5 (s. o. 'o. 4, *a*); שְׁרשִׁי *Auswurzelung* Ezr. 7, 26 *Qerê* (שרשו *Keth.*, s. o. 'o. 4, *a*); zugleich mit מ instrumentale (§ 60, 3, *c*): מַשְׁרוֹקִיתָא *die feife, Syrinx* Dan. 3, 5 ff.; endlich mit der Endung *î* an der fformativsylbe *ân* das denominative Adjectiv אֵימְתָנִי *schrecklich* 'an. 7, 7.

6) Gentilicia mit der Endung ־ָי (entsprechend hebräischem ־ִ). Bei dem Hinzutreten von Genus-, Numerus- und Statusndungen wird das Jod der Afformativsylbe fast stets vom *Kethîbh* eibehalten (ausgen. כַּשְׂדָּאִין Dan. 3, 8 und יהודאין 3, 12), während as *Qerê* in der Regel (s. die Ausnahmen § 11, 1, *b*; von Ordinalıhlen ist dort noch beizufügen רְבִיעָיְתָא *die vierte* Dan. 7, 20) die ufweichung des Jod zu א fordert, Dan. 3, 12 aber umgekehrt die om *Kethîbh* gebotene Endung *în* (s. u.) in *jîn* umsetzt. — Ueber ie abweichende Endung des Stat. emphat. Plur. dieser Nomina ־ֵי oder ־ָאֵי statt ־ָיֵא) vergl. § 52, 2, *d*.

Beispiele: אֲפָרְסְכָיֵא Ezr. 5, 6; דִּינָיֵא Ezr. 4, 9 nebst acht anderen Völkernamen, sämmtlich mit der gleichen Endung im *Qerê*; für אַרְכְּוָיֵא hat das *Keth.* ארכוי, für דֶּהָיֵא: דהוא. — Ausserdem vergl. den Plur. יְהוּדָאִין Dan. 3, 12, wo das *Kethîbh* zweifellos יְהוּדָיִן meint; Stat. emph. יְהוּדָיֵא 3, 8; ferner כַּשְׂדָּי *Chaldäer* 2, 10; Stat. emph. כַּשְׂדָּאָה 5, 30 *Qerê* (כשדיא *Keth.*): Plur. כַּשְׂדָּאִין 3, 8; Stat. emph. כַּשְׂדָּאֵי 2, 5 *Qerê* (כַּשְׂדָּיֵא *Keth.*); לֵוָאֵי *die Leviten* Ezr. 6, 16 *Qerê* (ליויא *Keth.*); מָדָאָה *der Meder* Dan. 6, 1 *Q.* (מדיא *K.*); פָּרְסָאָה *der Perser* 6, 29 *Q.* (פרסיא *K.*). — Von dem Ordinale קַדְמָי *prior* finden sich die Formen: קַדְמָיֵא (Stat. emph. Plur. masc.) Dan. 7, 24; קַדְמָיְתָא (Stat. emph. Sing. fem.) 7, 4, und קַדְמָיָתָא (Stat. emph. Plur. fem.) 7, 8.

Anm. Eine andere Art von afformativem Jod liegt vor in den Nominibus לֵילְיָא *die Nacht* Dan. 2, 19 (aus *lail^eja*; vergl. hebr. לַיִל und לַיְלָה), welcher Bildung im Syrischen *lêljā, leljā* oder *lîljā* mit dem Plur. *lailawâthâ* entspricht, sowie in אַרְיֵה *Löwe* (wie das gleichlautende hebr. Wort wohl contrahirt aus *'arjaj*) Dan. 7, 4. Im Plural, welcher nach § 51, 2, Anm. 3 die Femininendung annimmt, erscheint als dritter Consonant statt des urspr. Jod vielmehr ו (vergl. die analogen Bildungen הַחֲוָן Dan. 6, 19; כְּנָוָת, mit Suff. Ezr. 4, 9 al.; עִלָּוָן Ezr. 6, 9; s. § 56, *a*, β und in § 62 die gleiche Bildung כָּרְסֵא, Plur. כָּרְסָוָן), im Stat. emph. Plur. אַרְיָוָתָא Dan. 6, 8.

§ 62.

Quadrilitera und Composita.

Durch Insertion eines ר nach dem ersten Stammconsonanten (und zwar zur Compensirung der aufgehobenen Schärfung des zweiten Consonanten; vergl. § 11, 4, *b*, ε) scheinen entstanden zu sein die Quadrilitera כַּרְבְּלָא fem. *Mantel* (nur im Plur. mit Suff. כַּרְבְּלָתְהוֹן Dan. 3, 21), כָּרְסֵא *Thron* Dan. 5, 20 (für *korsaj*, vergl. syr. *kurs^ejā*, hebr. כִּסֵּא), mit Suffix כָּרְסְיֵהּ Dan. 7, 9; Plur. mit Femininendung (vergl. § 51, 2, Anm. 3) כָּרְסָוָן 7, 9; vergl. zu ו statt י vor der Femininendung o. § 61 die letzte Anm. — Endlich סַרְבָּלֵיהוֹן *ihre Unterkleider* Dan. 3, 21, wenn von einem aram. Stamm סבל abzuleiten; s. jedoch das W.-B. — Eine ganz unklare Bildung liegt vor in אֻשַּׁרְנָא (Vulg. *muri*) Ezr. 5, 3 und 9 (nicht blos 5, 3, wie *Gesen.* W.-B. s. h. v. angiebt). An die Insertion eines ר in den Stamm אשן (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) wird schwerlich zu denken sein. Gegen den Verdacht einer Verschreibung für אֻשַּׁיָּא *fundamenta,* welches Wort sonst im gleichen Zusammenhang Ezr. 5, 16. 6, 3 erscheint, spricht nicht nur die Verbindung mit לְשַׁכְלָלָה, sondern vor allem die Beifügung des Singulardemonstrativs דְּנָה. Dagegen ist nicht unmöglich, dass sich die Masora bei der Punktation des ihr unverständlichen Wortes rein äusserlich an die Analogie von אֻשַּׁיָּא hielt.

Composita könnten (abgesehen von verschiedenen zweifellosen Fremdwörtern; vergl. § 64) vorliegen in אֲדַרְגָּזְרַיָּא *die Oberrichter* (? s. das W.-B.) Dan. 3, 2 f., wenn nicht auch diese Bildung auf der künstlichen Hebraisirung irgend eines Fremdwortes beruht, und in נֶבְרַשְׁתָּא *der Leuchter* Dan. 5, 5, wenn dieses Wort wirklich auf ein Pa'il *nabbar* „anzünden" und אֵשׁ *Feuer* zurückginge (s. das W.-B.); doch liegt auch hier sicher ein Fremdwort vor.

§ 63.

Nomina von eigenthümlicher Bildung.

Neben den auch im Syrischen und Hebräischen eigenthümlich ectirten Bezeichnungen für *Vater, Sohn, Bruder* und den Formen on שֻׁם *Name* kommen hier noch einige wenige Anomalien von ominibus in Betracht, deren regelmässige Bildungen bereits rüher aufgezählt wurden.

אַב *Vater,* im Sing. und Plural nur in der Verbindung mit Suffixen zu belegen, und zwar: אֲבִי Dan. 5, 13; אֲבוּךְ 5, 11 und אֲבוּהִי 5, 2, in beiden letzteren Formen mit Wiederkehr der zu Grunde liegenden Form *'abû*; im Plural: אֲבָהָתִי *meine Väter* Dan. 2, 23 (*Baer* fälschlich אֲבָהָתַי; vergl. § 53, 1 a. E.); אֲבָהָתָךְ Ezr. 4, 15; אֲבָהָתַנָא Ezr. 5, 12. Als Status absol. Plur. wäre somit אֲבָהָן vorauszusetzen. Vergl. über die Insertion des ה § 11, 4, *b*, *β*; über die Femininendung im Plural § 51, 2, Anm. 3.

אַח *Bruder,* nur in אֶחָךְ *deine Brüder* Ezr. 7, 18 *Qᵉrê* (אחיך *Kᵉthîbh*) mit *Sᵉgôl* statt *Pathach* vor virtuell geschärftem חָ nach § 13, 1. Als Stat. absol. Plur. ist אַחִין vorauszusetzen.

אֲנָשִׁים *Männer, Menschen*[1] Dan. 4, 14 als Plur. zu dem (auch collectiv gebrauchten) Singular אֱנָשׁ; vergl. zu diesem offenbaren Hebraismus § 51, 2.

בַּיִת *Haus,* abnorm nur im Plural mit Suffix בָּתֵּיכוֹן *eure Häuser* Dan. 2, 5. Gegen den Verdacht eines Hebraismus ist diese Bildung durch den syrischen Plural *bâtîn* etc. geschützt. Ein Hebraismus ist dagegen die (im Aramäischen ganz unnöthige) Beibehaltung des Dageš forte im ת sammt dem vorhergehenden Metheg; vergl. dazu § 12, 2, *e*. Die übrigen Formen von בַּיִת s. § 55, 3, *a*.

בַּר *Sohn* Dan. 3, 25 al. als Stat. constr.; mit Suffix בְּרֵהּ 5, 22. Als Plural dazu dient von anderem Stamme בְּנִין nur im Stat. constr. בְּנֵי 2, 25 und mit Suffixen: בְּנוֹהִי Ezr. 6, 10; בְּנֵיהוֹן Dan. 6, 25.

נְשֵׁיהוֹן *ihre Weiber* Dan. 6, 25. Als Stat. absol. Plur. ist somit נְשִׁין (wie im Syrischen, entsprechend hebräischem נָשִׁים) vorauszusetzen. Welche Form als Singular im Gebrauche war, muss dahingestellt bleiben; das talmudische נְשָׁא, welches *Gesen.*

---

[1] Im Syrischen findet sich der Plural אֲנָשִׁין, נְשִׁין in der Bedeutung *einige, ewisse.*

W.-B. als Stichwort aufführt, ist jedenfalls erst eine späte Rückbildung aus נְשִׁין.

רֵאשֵׁיהֹם *ihre Häupter* Ezr. 5, 10, vom Sing. רֵאשׁ, vergl. § 55, 1; da Dan. 7, 6 der Plural רֵאשִׁין lautet, so wird der Ezr. 5, 10 vorausgesetzte Plural רָאשִׁין als Hebraismus zu betrachten sein.

שֻׁם *Name* Dan. 4, 5 und Ezr. 5, 1 als Stat. constr.; mit Suffix שְׁמֵהּ Dan. 2, 20; Stat. constr. Plur. שְׁמָהָת Ezr. 5, 4; mit Suffix שְׁמָהָתְהֹם Ezr. 5, 10. Vergl. zu der Femininendung, sowie zur Insertion des ה oben u. אַב.

§ 64.

Fremdwörter.

Indem wir in Betreff der Bedeutung der aus anderen Sprachen entlehnten Wörter auf die Angaben und Vermuthungen des Wörterbuchs verweisen, begnügen wir uns hier mit einer Uebersicht über den Thatbestand, um die ziemlich starke Durchsetzung der wenigen biblisch-aramäischen Texte mit fremdsprachlichen Elementen zu illustriren.

1) Aus dem Assyrischen sollen stammen: אִגְּרָה *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אִגַּרְתָּא 4, 11. 5, 6 (vergl. jedoch unter No. 3). — הֵיכַל *Palast, Tempel* (s. § 60, 2). — סְגַן *Präfect* (s. § 56, *a*). — פֶּחָה (mit Segôl nach § 13, 1) *Statthalter* Ezr. 5, 14; Stat. constr. פַּחַת Ezr. 5, 3 al.; Stat. emph. Plur. פַּחֲוָתָא Dan. 3, 2 al.; vergl. zum Femininplural von Amtsnamen § 51, 2, Anm. 3, bezüglich der Ableitung des Wortes aber u. No. 3 a. E.

2) Aus dem Indischen wahrscheinlich אַרְגְּוָנָא *der Purpur* Dan. 5, 7 al. (hebr. אַרְגָּמָן).

3) Aus dem Persischen stammen: אַדְרַזְדָּא *richtig* Ezr. 7, 23 (vergl. jedoch *Friedr. Delitzsch* in den Glossae babylonicae vor *Baer's* Daniel, Ezra, Nehemia, Praef. p. VI sq.). — אֲחַשְׁדַּרְפְּנַיָּא *die Satrapen* Dan. 3, 2 al.; אַפְּתֹם Ezr. 4, 13 (nach der LA. des textus receptus), nach der üblichen Erklärung *zuletzt, endlich;* vergl. jedoch *Baer's* Note zu Ezr. 4, 13, welche nach guten Zeugen auf der LA. אַפִּתֹּם und der Bedeutung *Einkommen* (?) besteht. — דְּתָבְרַיָּא *die Rechtsgelehrten* (?) Dan. 3, 2 f.; sicher persisch ist übrigens nur der zweite Theil des Wortes. — גְּדָבְרַיָּא Dan. 3, 2 und גִּזְבְּרַיָּא Ezr. 7, 21 *die Schatzmeister*, beide Formen wohl zusammengesetzt mit einem pers. Worte für *Schatz*, welches auch in dem Stat. constr. Plur. גִּנְזֵי Ezr. 7, 20 und dem Stat. emph. Plur. גִּנְזַיָּא Ezr. 5, 17 wiederkehrt. — הַדָּמִין *Stücke* Dan. 2, 5. 3, 29. — פַּרְשֶׁגֶן *Abschrift* Ezr. 4, 11 al. — נִשְׁתְּוָנָא *der Brief* Ezr. 4, 18 al. — פִּתְגָם *Wort, Befehl, Sache* Dan. 3, 16; Stat. emph. פִּתְגָמָא 4, 14 al. Diese von *Baer* nach den besten Zeugen aufgenommene LA. (ohne Dageš lene in ג) entspricht dem zu Grunde liegenden *patigama* besser, als die LA. פִּתְגָּם des textus receptus. Endlich רָז *Geheimniss* Dan. 4, 6; Stat. emph. רָזָא 2, 18; Plur. רָזִין 2, 28; Stat. emph. רָזַיָּא 2, 29.

Mehr oder weniger zweifelhaft sind dagegen אִגְּרָה (s. o. No. 1); אָסְפַּרְנָא *sorgfältig, eifrig* (?) Ezr. 5, 8 al. — דָּת fem. *Befehl, Satzung* Dan. 7, 25; als Stat. constr. 6, 6; Stat. absol. דָּתָא 2, 13; mit Suffix דָּתְכוֹן 2, 9; Stat. constr. Plur. דָּתֵי Ezr. 7, 25. — הַדָּבְרַיָּא *die Staatsräthe* (?) Dan. 6, 8; Stat. constr. Plur. הַדָּבְרֵי 3, 27; mit Suffixen הַדָּבְרַי 4, 33 und הַדָּבְרוֹהִי 3, 24. — זַן *Art* (nur mit Suffix und im Plural; s. die Belege § 55, 6, *a*). — נְבִזְבָּה *Geschenk*, Dan. 2, 6; im Plural mit Suffix dagegen נְבָזְבְּיָתָךְ 5, 17 (textus rec. wie im Singular: נְבִזְ׳). — נֶבְרַשְׁתָּא *die Leuchte* Dan. 5, 5; vergl. jedoch § 62 a. E. — סַרְבָּל *Unterkleid;* vergl. § 62. — פֶּחָה *Statthalter;* s. o. No. 1.

4) Aus dem Griechischen stammen: הַמְנִיכָא μανιάκης Dan. 5, 7 al. *Qᵉrê*; המניכא *Kᵉthîbh* (textus rec. und darnach auch *Gesen.* W.-B. führen als *Kᵉthîbh* an המונכא oder המינכא; vergl. jedoch die Note *Baer's* zu Dan. 5, 7). — כָּרוֹזָא ὁ κήρυξ Dan. 3, 4, wahrscheinlich jedoch nicht directe Wiedergabe des griechischen Substantivs, sondern eine (gut aramäische) *qâṭôl*-Bildung als nomen agentis von כְּרַז = κηρύσσειν.[1] — סוּמְפֹּנְיָה Dan. 3, 5. 15, dagegen סוּפֹּנְיָה 3, 10 *Qᵉrê* (סיפניה *Kᵉth.*) συμφωνία. — פְּסַנְתֵּרִין 3, 5. 10. 15 und פְּסַנְטֵרִין 3, 7 ψαλτήριον. — קַתְרֹס 3, 5 al. *Qᵉrê* (קיתרס, d. i. vielleicht קִיתָרֹס, *Kᵉth.*) κίθαρις. — שַׂבְּכָא 3, 5 (woselbst der textus rec. סַבְּכָא liest), 7. 10. 15: σαμβύκη.

IV. Numeralia.

§ 65.

Die Cardinalzahlen.

1. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 97, 1) waren die Cardinalzahlen von 2—10 ursprünglich Substantiva abstracta und konnten sich demgemäss im Status constructus an das gezählte Wort anlehnen. Ein sicheres Beispiel dieser Construction findet sich noch Ezr. 7, 14 in שִׁבְעַת יָעֲטֹהִי *die Siebenzahl seiner Räthe* = *seine sieben Räthe,* sowie in der Verbindung der Dreizahl mit Suffix Dan. 3, 22. Doch findet sich kein Beispiel für die Verbindung eines solchen femininisch endenden Substantivs mit einem weiblichen Nomen (wie im Hebräischen z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים Gen. 7, 13), sondern die Unterscheidung der mit Masculinis und der kürzeren, mit Femininis verbundenen Cardinalia von 1—10 ist überall durchgeführt. Dabei ist die Nachstellung der Zahlen hinter das gezählte Wort, also die Auffassung derselben als Adjectiva (so immer bei חַד, חֲדָה *unus, una*) häufiger als die appositionelle Stellung vor dem Substantiv, wie z. B. עֲשְׂרָה מַלְכִין Dan. 7, 24:

[1] Jedenfalls ist auf dieses כָּרוֹזָא für die Frage der Abfassungszeit des Daniel grösseres Gewicht zu legen, als auf irgend ein anderes der oben verzeichneten griechischen Wörter. Denn einen Amtsnamen wird eine Sprache immer nur von dem jeweilig herrschenden oder doch irgendwie tonangebenden Volke übernehmen.

eine Zehnzahl, sc. *Könige;* vergl. 4, 13 al. 7, 17; dagegen die Nachstellung männlicher Zahlwörter von 2—10: Dan. 3, 1. 24. 25. 6, 3. 11; Ezr. 6, 4. 15; die des weiblichen Zahlworts Dan. 7, 6. 7. 20. 24. Ezr. 6, 15; die Voranstellung des letzteren 7, 2. 3. 5.

In der nachfolgenden Uebersicht über die Cardinalia von 2—10 sind die aus den biblischen Texten nicht zu belegenden Formen in Klammern eingeschlossen. Es werden verbunden:

	mit dem Masc.	mit dem Femin.
1.	חַד	חֲדָה
2.	תְּרֵין (s. u.)	תַּרְתֵּין
3.	תְּלָתָא(ה)	תְּלָת
4.	אַרְבְּעָה	אַרְבַּע
5.	[חַמְשָׁא]	[חֲמֵשׁ]
6.	[שִׁתָּא]	שֵׁת, שִׁת
7.	שִׁבְעָה, St. c. שִׁבְעַת	[שְׁבַע]
8.	[תְּמָנְיָא]	[תַּמְנֵי]
9.	[תִּשְׁעָא]	[תְּשַׁע]
10.	עַשְׂרָה	עֲשַׂר

Anm. 1. חַד, חֲדָה (nie חֲדָא; vergl. *Baer* zu Dan. 2, 9) für אחד mit Aphaeresis des א, s. § 11, 3, *a*. — תְּרֵין und תַּרְתֵּין beruhen offenbar auf Contraction alter Duale (*t^e rajin, tartajin*). — Uebrigens ist תְּרֵין nur erschlossen aus der verkürzten Form תְּרֵי in der Verbindung תְּרֵי עֲשַׂר *zwölf* Dan. 4, 26, sowie aus der Analogie von תַּרְתֵּין und der aramäischen Dialekte überhaupt. — Von תְּלָתָא findet sich eine Verbindungsform, allerdings in ganz abnormer Verkürzung, Dan. 3, 23 in תְּלָתֵּהוֹן *ihre Dreizahl* (so *Baer* mit Dageš nach der Forderung der Masora, während *Norzi* 'תְּלָתֵ mit nur virtueller Schärfung des ת verlangt). Zu erwarten wäre תְּלָתַתְהוֹן und auffällig ist nicht nur die gewaltsame Contraction der beiden ת, sondern auch die Anhängung der Endung des Stat. constr. Plur., welche sich anderwärts im Westaramäischen nur in der Verbindungsform der weiblichen Cardinalia findet. Aber wie man auch die Entstehung der Form erklären möge, sie entspricht genau dem gleichbedeutenden syrischen *t^e lâtaihûn* (vergl. auch *'arb^e âtaihun* etc.; *Nöldeke*, syr. Gramm § 149, und zwar ausdrücklich immer mit hartem Taw nach *â*) und dürfte somit wohl auf richtiger Ueberlieferung beruhen. — שִׁת Dan. 3, 1 als Pausalform nach der § 17, 2 und Anm. 2 besprochenen masorethischen Theorie. — Nach Analogie von שִׁבְעַת Ezr. 7, 14 werden die übrigen Verbindungsformen der männlichen Zahlwörter gelautet haben: תְּלָתַת (s. o.), אַרְבְּעַת oder אַרְבַּ֫עַת, חַמְשַׁת, שִׁתַּת, תְּמָנְיַת, תִּשְׁעַת, עַשְׂרַת. Von den Verbindungsformen der weiblichen Zahlen, die anderwärts im Westaramäischen תְּלָתֵי, אַרְבַּעְתֵּי u. s. w. lauten, findet sich im Biblisch-Aramäischen keine Spur.

Anm. 2. Belege zu den Zahlen von 1—10: *a*) Masculina: חַד Dan. 2, 31; תְּלָתָא Ezr. 6, 4 und תְּלָתָה Dan. 3, 24. 6, 3; אַרְבְּעָה 3, 25; שִׁבְעָה 3, 19. 4, 13; St. constr. שִׁבְעַת Ezr. 7, 14; עַשְׂרָה 7, 24. — *b*) Feminina: חֲדָה Dan. 2, 9; תַּרְתֵּין

6, 1. Ezr. 4, 24; תְּלָת Dan. 7, 5; אַרְבַּע 7, 2; שֵׁת Ezr. 6, 15 und שֶׁת Dan. 3, 1; עֲשַׂר 7, 7.

Anm. 3. Als Nebenform zu תְּלָת, der weiblichen Dreizahl, scheint Dan. 5, 16 und 29 תַּלְתָּא zu stehen, nach der gewöhnlichen Annahme Stat. emphat. von תְּלָת als einer *qatl*-Form (während תְּלָת, vergl. hebr. שָׁלֹשׁ mit Trübung des *â* zu *ô*, unwandelbares Qameṣ hat). Diese Auffassung ist jedoch ohne Zweifel unrichtig und תַּלְתָּא vielmehr ein abnormer Stat. emphat. zu תַּלְתִּי *tertius* (= *der dritte*, wahrsch. nach dem König und der Königin-Mutter), welches sich Dan. 5, 7 genau in derselben Verbindung, wie תַּלְתָּא V. 16, findet. Ueberdies wäre auch שַׁלִּיט תַּלְתָּא 5, 29, wenn es wirklich „Herrscher der Dreizahl" bedeutete, noch nicht s. v. a. „Herrscher des dritten Rangs", abgesehen von der künstlichen Erklärung, deren es auf diesem Wege V. 16 bedarf. Dagegen haben schon die LXX V. 16 richtig τρίτος und V. 19 ἄρχοντα τρίτον.

2. Von den Cardinalzahlen von 11—19 findet sich nur die ännliche Zwölfzahl תְּרֵי עֲשַׂר Dan. 4, 26 und Ezr. 6, 17 (beideale hinter dem Substantiv). Nach diesem Beispiel traten somit ie Einer in der Verbindungsform (wie im Hebräischen) vor die ehnzahl; vergl. zu תְּרֵי עֲשַׂר 12 neben עַשְׂרָה 10 hebr. שְׁנֵי עָשָׂר eben עֲשָׂרָה.

3. Die Zehner von 20—90 wurden, wie anderwärts im Semitichen, durch den Plural der Einer (20 durch den Plural von 10) argestellt. Es finden sich jedoch nur עֶשְׂרִין 20 Dan. 6, 2; תְּלָתִין 30 an. 6, 8; שִׁתִּין 60 Dan. 3, 1. Bei der Zusammensetzung von ehnern und Einern stehen die letzteren nach: שִׁתִּין וְתַרְתֵּין 62 an. 6, 1. In allen Fällen aber stehen die Zahlen über 10 *hinter* em gezählten Substantiv und das letztere stets im Plural.

4. Von höheren Zahlen kommen vor: מְאָה *hundert* Ezr. 6, 17; 7, 22 viermal); מְאָה וְעֶשְׂרִין 120 Dan. 6, 2; מָאתַיִן 200 Ezr. 6, 17; אַרְבַּע מְאָה 00 Ezr. 6, 17; אֲלַף 1000 Dan. 5, 1; Stat. emph. אַלְפָּא *die* (bereits rwähnten) 1000 Dan. 5, 1; Plur. אַלְפִין Dan. 7, 10 *Qerê* (für das ohne weifel nur verschriebene *Kethîbh* אלפים). Wenn אֲלַף in diesen rei Formen regelrecht als *qatl*-Form behandelt ist, so dagegen ls Segolatform nach hebr. Weise in der Verbindungsform אֶלֶף Dan. , 10 (vor אַלְפִין = *tausend Tausende*). Endlich רִבּוֹ *Myriade* Dan. , 10 (verkürzt aus רִבּוֹת; vergl. auch im jüngeren Hebräisch רִבּוֹ nd רִבּוֹא von ע״ע-Stamme) vor dem Plural רבון. Nach Analogie er Nomina auf וּת (vergl. § 61, 4 a. E.) wird dieses *Kethîbh* רִבְּוָן zu esen sein; das *Qerê* fordert dafür unnöthiger Weise רִבְבָן (wie von רְבָבו, entsprechend hebräischem רְבָבָה). Uebrigens wird der Ausruck „eine Myriade von Myriaden" nicht mit *Luzzatto* buchstäbich von 100 Millionen, sondern allgemein von einer unermesslichen nzahl zu verstehen sein.

§ 66.

Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe.

1. Von Ordinalien findet sich abgesehen von קַדְמָי *prior* oder *primus* (s. die Belege § 61, 6, Beispiele am E.): תִּנְיָנָה (Sing. fem.) *eine zweite* Dan. 7, 5. Das Jod ist schwerlich wurzelhaft, sondern vor der Afformativsylbe *ân* eingeschoben, wie dies im gleichen Falle durchweg im Syrischen geschieht (vergl. *Nöldeke,* Syr. Gr. § 71, 1). Ferner: תְּלִיתָאָה *eine dritte* Dan. 2, 39 (תליתיא *K^ethîbh,* vergl. § 11, 1, *b*) mit Einschiebung eines *î* nach dem zweiten Consonanten, wie in hebräischem שְׁלִישִׁי etc. Ueber die Nebenformen תַּלְתִּי Dan. 5, 7 und תַּלְתָּא 5, 16. 29 s. o. § 65, 1, Anm. 2. — Endlich רְבִיעָאָה *eine vierte* Dan. 2, 40 und 7, 7 *Q^erê* (*K^eth.* beidemale רביעיא); Stat. emph. רְבִיעָיְתָא *die vierte* 7, 19.

Anm. Bei der Angabe von Jahreszahlen steht, wie gewöhnlich auch im Hebräischen (*Gesen.* § 120, 4), statt der Ordinalzahl regelmässig die Cardinalzahl und zwar im Genus des Nomen regens: בִּשְׁנַת חֲדָה לְבֵלְאשַׁצַּר *im ersten Jahre des Belšaṣar* Dan. 7, 1; vergl. Ezr. 4, 24. 6, 3. 15; sogar bei der Datirung von Monatstagen: עַד יוֹם תְּלָתָה לִירַח אֲדָר *bis zum dritten Tage des Monats Adar* Ezr. 6, 15.

2. Von anderweitigen Zahlwörtern findet sich nur das Zahladverb תִּנְיָנוּת *zum zweiten Male, abermals* Dan. 2, 7 (von תִּנְיָן *secundus* mit dem Afformativ וּת, entsprechend hebräischem und syrischem ־ות zur Bildung von Adverbien) und der Multiplicativausdruck חַד שִׁבְעָה *siebenfältig* 3, 19. Nach *Luzzatto* (Gramm. § 117) wäre dies Breviloquenz für עַל חַד שׁ' *für eins sieben,* da sich in anderen aramäischen Dialekten finde עַל חַד תְּרֵין = *zwei Mal soviel;* wahrscheinlich aber ist es vielmehr Breviloquenz für חַד בְּשִׁבְעָה (d. i. wohl eigentlich: *eins durch* oder *um sieben*); vergl. zu derselben Ausdrucksweise im Syrischen *Nöldeke,* Syr. Gramm. § 241. — Distributiv steht יוֹם בְּיוֹם *Tag für Tag* Ezr. 6, 9.

VIERTES CAPITEL.

Die Partikeln.

---

§ 67.

Adverbia.

Neben den eigentlichen, sogenannten primitiven Adverbien vergl. *Gesen.* § 81, *f.* und § 100, 4), zu denen vor allem die Negaionen לָא und אַל, die Fragepartikel הֲ und gewisse Orts- und Zeitartikeln gehören, finden sich im Biblisch-Aramäischen, wie im Iebräischen, eine Reihe von Substantiven und Adjectiven — mit ınd ohne Praepositiones praefixae — sowie einige Verbalformen ls Adverbien verwendet. Nicht minder werden eine Reihe aderbieller Begriffe durch die Zusammenstellung von Präpositionen nit dem Demonstrativpronomen ausgedrückt. Eine Adverbial-Endung findet sich nur in תִּנְיָנוּת *iterum,* s. o. § 66, 2. Eine besonlere Behandlung erheischt endlich noch das ursprüngliche Substantiv אִיתַי, welches in Verbindung mit Suffixen den Begriff *sein, xistiren* ausdrückt, in Verbindung mit Participien aber als Copula ient.

1) Die Negationen: לָא *non,* fast stets unmittelbar vor den egirten Begriff gestellt; so vor Imperf. Dan. 2, 43 f.; 3, 12 al.; or Particip 2, 43. 3, 16 u. s. w. (vergl. jedoch 2, 27, wo לָא durch ier Wörter vom Particip getrennt ist). Einige Male findet sich לָא vor dem Infin. mit לְ in der Bedeutung *non est;* so Dan. 6, 9: דִּי לָא לְהַשְׁנָיָה *welches* (Gebot) *nicht abzuändern ist,* nicht abgeändert verden darf. Vergl. Ezr. 6, 8 und über den gleichen Gebrauch on לֹא (für אַיִן) im Hebräischen *Driver*, use of the tenses, § 202, 2. Rein substantivisch steht לָה Dan. 4, 32 in כְּלָה *wie nichts.* — Als Prohibitivpartikel findet sich אַל *ne* Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10, überall ınmittelbar vor dem Imperfect.

2) Das sogen. ה interrogativum. Bezüglich der Punktation lesselben folgt die Masora ganz denselben Grundsätzen, wie im Iebräischen (vergl. *Gesen.* § 100, 4, Anm.), also הֲ vor Nichtgutturalen mit festem Vocal (nur zu belegen durch הֲלָא *nonne* Dan. 3, 24. 4, 27. 6, 13), הַ vor einem Consonanten mit Š^ewa, und zwar ohne nachfolgendes Dageš in הַיְכִל 6, 21; mit nachfolgendem Dageš

in הַצְדָא 3, 14; endlich הַ auch vor Gutturalis in הַאִיתָךְ 2, 26. Weggelassen ist ה vor א (zur Vermeidung des Hiatus; vergl. *Gesen.* § 153, 2, Note) Dan. 5, 13.

3) Als primitive Orts- und Zeitpartikeln können bezeichnet werden; תַּמָּה *dort* Ezr. 5, 17. 6, 1. 12; vergl. hebr. שָׁם. Die Endsylbe ה—ָ ist jedoch nicht als Locativendung (= hebr. שָׁמָּה), sondern ohne Zweifel als Abkürzung von תַּמָּן zu betrachten, wie dieses Adverbium im Syrischen lautet (vergl. ausserdem im Syrischen zu *ân* als Afformativ von Adverbien: *t^enân* „hier" und *jaumân* „heute"). Ferner מִן־תַּמָּה *von dort* Ezr. 6, 6; כָּה *hier* (hebr. כֹּה mit Trübung des *â* zu *ô*), nur in der Verbindung עַד־כָּה *bis hierher, soweit.* — כֵּן *also, folgendermassen* Dan. 2, 24. 25. 4, 11. 6, 7. 7, 5. 23. Ezr. 5, 3 (überall vor dem Verbum אמר *sagen*; Ezr. 6, 2 vor כְּתִיב). — אֱדַיִן *sodann, darauf* Dan. 2, 15 und sehr oft, offenbar verwandt mit hebr. אָז (אֱזַי), die Endung *ajin* vielleicht Distraction des Afformativs *ân*; vergl. oben תַּמָּה für *tammân* und die § 51, 1, Note [1] besprochenen Ortsnamen. Sehr häufig auch בֵּאדַיִן (für בְּאֶדַ׳; vergl. לֵאלָהָא § 11, 3, *b* für לְאֶלָ׳) Dan. 2, 14 und sehr oft, wie אֱדַיִן stets an der Spitze des Satzes (ausgen. vielleicht Dan. 7, 11). Ezr. 4, 9 fehlt zu אֱדַיִן vermöge eines Anakoluths das zu erwartende Verbalcomplement (כְּתַבוּ). — Vergl. endlich מִן־אֱדַיִן *von da, seitdem* Ezr. 5, 16. — Ueber הֵא *siehe* vergl. § 69, 2; über הָא *siehe* § 70.

4) Ursprüngliche Substantiva: עוֹד (*Fortdauer*) *noch* Dan. 4, 28; mit Präpositionen: לְעָלְמִין und לְעָלְמַיָּא 2, 44 *in Ewigkeiten, ewiglich;* vergl. עַד־עָלְמָא וְעַד עָלַם עָלְמַיָּא 7, 18 und מִן־עָלְמָא וְעַד־עָלְמָא 2, 20. — כְּעֶנֶת Ezr. 4, 10. 11. 7, 12, höchstwahrscheinlich von demselben Stamme, wie hebr. עֵת *Zeit* und somit = כְּעֵת *nun, jetzt,* stets mit ו copulativum (וּכְעֶנֶת), auch verkürzt וּכְעֶת Ezr. 4, 17, beide Formen nur am Schluss von Ueberschriften zu Briefen und von unklarer Bedeutung. Eine anderweitige Verkürzung ist כְּעַן *nun* Dan. 2, 23. 3, 15. 4, 34. 5, 12. 15 f. 6, 9. Ezr. 4, 13 f. 21. 6, 6 (wie hebr. עַתָּה gebraucht); עַד־כְּעַן *bis jetzt* Ezr. 5, 16. — מִן־קְשֹׁט(דִּי) *aus Wahrheit* (ist es, dass . . .), *re vera* Dan. 2, 47. — בִּתְדִירָא *mit Eifer, eifrig* 6, 17. 21 (gew. *beständig;* vergl. jedoch o. § 60, 6). — Wahrscheinlich gehört hierher auch הַצְדָא (mit ה interrog.) Dan. 3, 14, obschon die Bedeutung von צְדָא unsicher ist (s. das W.-B.); über das Fremdwort אַפְּתֹם (אַפְּתֹּם) vergl. § 64, 3.

5) Adjectiva: יַתִּירָה (femin. oder Stat. emph. von יַתִּיר) *sehr, gewaltig* Dan. 3, 22. 7, 7. 19; שַׂגִּיא *sehr* 5, 9. 6, 24. 7, 28; die ur-

prüngliche Bedeutung (*ein grosses, vieles*) tritt besonders in der tellung *hinter* dem Verbum hervor (so Dan. 2, 12. 6, 15). — 'erner יַצִּיבָא *sicherlich, jawohl!* Dan. 3, 24; מִן־יַצִּיב *sicher, gewiss.* — עַד־אָחֳרֵן (eig. *bis zum letzten*) *zuletzt* 4, 5 *Q^e^rê* (אחרין, d. i. אָחֳרֵין *K^e^thîbh*). — כַּחֲדָה (*wie eines*) *zugleich* 2, 35 (vergl. hebr. כְּאֶחָד Ezr. , 64 al.). Endlich werden hierher zu ziehen sein: die P^e^ʿîlform גְּמִיר Ezr. 7, 12 als eine Schreiberformel von unsicherer Bedeutung, nd die beiden Fremdwörter אַדְרַזְדָּא Ezr. 7, 23 und אָסְפַּרְנָא Ezr. , 8 al. (vergl. § 64, 3).

6) Verbalformen. Als ein verstümmelter Imperativ vom tamme ראה wird zu betrachten sein אֲרוּ (*sehet*) *siehe* Dan. 7, 2. ff. 13, oder אֲלוּ (mit Wechsel der Liquida; vergl. § 10, 2, *f*) 2, 31. , 7. 10. 7, 8, auch in der Anrede an *eine* Person, also ohne Bewusstsein von der Pluralbedeutung gebraucht. — Ganz zweifelhafter Erklärung ist כְּנֵמָא (vergl. § 41, Beispiele *a*) Ezr. 4, 8. 5, 4. . 11, überall deutlich in der Bedeutung *folgendermassen,* ausserem 6, 13 in der Bedeutung *demgemäss.* Der üblichen Zurückührung auf כְּנֵאמַר *wie wir sagen werden* steht der Gebrauch des כְּ ls Conjunction entgegen; כְּנֶאֱמַר als Partic. Niphʿal würde auf einen Iebraismus hinauskommen.

7) Pronomen demonstrativum mit Präpositionen: כִּדְנָה (*wie ieses*) *so, also* Ezr. 5, 7. Jer. 10, 11 (dagegen Dan. 2, 10. 3, 29: *ie diese Sache = dem ähnlich*); mit selbständigen Präpositionen: אַחֲרֵי דְנָה *nach diesem, darnach* Dan. 2, 29. 45; בָּתַר דְּנָה *nach diesem, arauf* Dan. 7, 6 und mit dem *K^e^thîbh* באתר 7, 7. — לָקֳבֵל דְּנָה eig. *gegenüber diesem, angesichts dessen*) *desshalb* Ezr. 4, 16, und כָּל־קֳבֵל דְּנָה *darum, desshalb* Dan. 2, 12. 24. 3, 7. 8. 22. Ezr. 7, 17. Endlich מִקַּדְמַת דְּנָה *vor diesem* (*vor Zeiten*) Ezr. 5, 11 und מִן־קֳדָמַת דְּנָה *ordem, vorher* Dan. 6, 11. — Mit dem Pronomen interrogativum st zusammengesetzt das exclamative כְּמָה *wie!* Dan. 3, 33 (zweial, vor Adjectiven).

8) אִיתַי, vor Suffixen 'אִית, ohne Zweifel ursprünglich Substantiv verwandt mit hebr. יֵשׁ) und daher auch der Verbindung mit Nominalsuffixen fähig (s. u.), hat doch in gewissen Verbindungen lurch den Sprachgebrauch Verbalkraft erlangt = *es ist, es giebt;* o mit nachfolgendem Singular Dan. 2, 28. 5, 11, mit nachfolgenlem Plural 3, 12. Vergl. auch 2, 30: *nicht durch Weisheit,* דִּי־אִיתַי בִּי *velche in mir ist.* Mit Negation: לָא־אִיתַי אֱנָשׁ *es giebt niemanden* Dan. 2, 10; vergl. 3, 29 und לָא אִיתַי *nach* dem Subjectsnomen 2, 11. 3, 25.

Ezr. 4, 16. Vergl. noch: לָא אִתַי דִּי *es giebt niemanden, der . . .* Dan. 4, 32 und הֵן אִתַי דִּי *ob* es *der Fall ist, dass* Ezr. 5, 17. In Verbindung mit einem Particip oder Adjectiv vertritt אִתַי die Stelle der Copula: so Dan. 3, 17 sq. Partic. — Das pronominale Subject eines solchen Nominalsatzes erscheint dann als Suffix an אִתַי: הַאִיתָךְ כָּהֵל (האיתיך *K^ethîbh*) *bist du fähig?* Dan. 2, 26; הֵן אִיתֵיכוֹן עֲתִידִין *wenn ihr bereit seid* 3, 15; mit der Negation: לָא־אִיתָנָא (איתינא *K^ethîbh*) *wir sind nicht* (sq. Particip) 3, 18; לָא אִיתֵיכוֹן *ihr seid nicht* 3, 14 (sq. Partic.). Pleonastisch steht das Suffix der 3. Sing. masc. in Rückbeziehung auf das Subjectsnomen Dan. 2, 11: *die Götter, deren Wohnung bei dem Fleische* לָא אִיתוֹהִי.

§ 68.

Die Präpositionen.

Die Präpositionen, ursprünglich ohne Zweifel sämmtlich Substantiva und als solche im Status constructus an das von ihnen regierte Nomen oder Suffix angelehnt, zerfallen in die eng mit dem zugehörigen Worte verbundenen praepositiones praefixae (בְּ, כְּ (s.u.), לְ, bisweilen auch מִ — für מִן־) und die abgetrennt stehenden, ein- und mehrsylbigen, Präpositionen. Die letzteren sind z. Th. selbst wieder mit Präfixen (so בָּתַר, לָקֳבֵל, לְצַד u. מִצַּד) oder מִן־ (s. u.) verbunden. Mit Singularsuffixen kommen vor בְּ, בָּתַר, לְ, לְוָת, לָקֳבֵל, מִן, עִם, mit wirklichen oder scheinbaren Pluralsuffixen אַחֲרֵי, בֵּין, עַל (eig. עֲלַי), קֳדָם (syr. *q^edâmaj*[1]), תְּחוֹת (hebr. תַּחַת, vergl. zu diesem und den drei erstgenannten *Gesen.* § 103, 3). In der unten folgenden alphabethischen Aufzählung der Präpositionen ist eine vollständige Uebersicht über die vorkommenden Bedeutungen, wie über die Verbindung mit Suffixen gegeben.

אַחֲרֵי *nach* Dan. 2, 29. 45; mit Suff. אַחֲרֵיהוֹן 7, 24.

בְּ (vor Chateph Pathach בַּ, z. B. בַּחֲסַף Dan. 2, 41; mit יְ zu בִּי׳, mit אֱ zu בֶּא׳ contrahirt; vergl. בִּידַיִן 2, 34; בֶּאדַיִן 2, 14 al.

1) *in* (auf die Frage wo?), wo es sich um ein Sein, ein Sichbewegen oder Thun in einer räumlichen oder zeitlichen Sphäre handelt; so z. B. räumlich 3, 1. 30. 31. 4, 1. 12 u. s. w., zeitlich 2, 28. 44. 3, 5. 5, 11 u. s. w.; ebenso räumlich auf die Frage wohin? 2, 38. 7, 25. Ezr. 5, 12. — 2) *auf*, *an*, um ein Sein oder Treten *auf* etwas, ein Rühren oder Stossen *an* etwas, ein Antheilhaben, Haften oder Festhalten *an* etwas, daher auch ein Gebieten

---

[1] Vergl. auch syrisches *l^equd^emîn* als Ortsadverb, an welchem *Nöldeke* Syr. Gramm. § 155 B die eigenthümliche Pluralbildung hervorhebt.

über etwas zu bezeichnen; vergl. die Wendungen „Augen an dem Horn“ 7, 8; „an die Hand jemandes stossen“ 4, 32; „Antheil haben an etwas“ Ezr. 4, 16; „vertrauen auf jemanden“ Dan. 6, 24; „herrschen oder zum Herrscher machen über“ 2, 38. 3, 27. 4, 14. 6, 2. 25. Ezr. 4, 16; „bezüglich, in Betreff“ Dan. 6, 6. 18. In die Kategorie des „Festhaltens an, des Handhabens von etwas“ gehört auch das sogen. בְּ instrumentale, vergl. 2, 30. 34. 3, 4. 4, 12. 24. 27. 6, 18. 21. Ezr. 4, 23. 5, 8. 6, 14, und als Abart desselben das בְּ pretii Ezr. 7, 17 f. — Mit Suffixen: בִּי Dan. 2, 30; בָּךְ 4, 6; בֵּהּ 3, 7; בַּהּ 2, 41; בְּהוֹן 3, 25.

בְּגוֹא (von גַּו, vergl. § 55, 5, *a*) *inmitten, in* Dan. 3, 25; בְּגַוֵּהּ *in ihm* Ezr. 5, 7; בְּגַוַּהּ 4, 15. — לְגוֹא *hinein in* Dan. 3, 6; מִן־גּוֹא *heraus aus* 3, 26.

בֵּין *zwischen* Dan. 7, 5; mit Suff. בֵּינֵיהֵין 7, 8 *Q^{e}rê* (ביניהון *K^{e}th.*).

בָּתַר *nach* Dan. 7, 6 (aus בַּאֲתַר *auf* oder *in der Fussspur*, daher Dan. 7, 7 באתר *K^{e}thîbh*); mit Suff. בָּתְרָךְ 2, 39.

דִּי־לָא בְּ eig. *was nicht* (geschieht) *durch* als Umschreibung für *ohne* Dan. 2, 34. 45; ohne בְּ Ezr. 6, 9. 7, 22.

כְּ[1] (vor Chateph mit dem Vocal desselben, z. B. כַּחֲדָה Dan. 2, 35; כֶּאֱנָשׁ 7, 4) eig. *instar, nach Art von* . . ., meist als Partikel der Vergleichung (Dan. 2, 35. 40. 4, 5. 5, 11. 7, 4. 6. 8) gebraucht; auch *gemäss, nach* 4, 32. Ezr. 6, 9. 18. 7, 18. 25. Bei Zeitangaben *ungefähr* Dan. 4, 16. 6, 1; vor Infin. mit Suffix auch temporell *als* 6, 21.

לְ (vor Chateph mit dem Vocal desselben: לַחֲנַנְיָה Dan. 2, 17; לֶאֱלָהּ 2, 19; doch auch לֵאלָהָךְ 3, 12 nach § 11, 3, *b*, *α*) *zu, nach — hin, an* 2, 17. 35. 3, 2. 26. 4, 8. 6, 20 al., auch *hinein — in* 3, 20. 6, 17 al.; bei Zeitbestimmungen *gegen — hin* 4, 26. 31 (vergl. auch לְעָלְמִין *auf ewig* 2, 4 al.). In die Kategorie der Richtung oder Bewegung auf jemanden oder etwas hin gehört auch der Gebrauch des לְ als Nota dativi (2, 4. 19 al.; bei der Angabe des Adressaten eines Briefes Ezr. 7, 12; bei dem sogen. dativus commodi Ezr. 6, 10. 7, 19. 23), sowie die fast ausnahmslose Verwendung vor dem Infinitiv = *zu, um zu*. Vergl. noch die Wendungen *werden zu etwas* Dan. 2, 35; *bauen zu etwas* 4, 27. Aus der Grundbedeutung *in der Richtung, Beziehung auf* erklären sich auch Beispiele, wie לְדָנִיֵּאל *an Daniel* 6, 5; לִי *an mir* 6, 23; לִירוּשְׁלֶם *in Betreff Jerusalems* Ezr. 7, 14; לְמִנְיַן *nach der Zahl* Ezr. 6, 17. Fraglich ist, ob לְ Ezr. 6, 7 in לְשָׂבֵי zur Einführung eines zweiten Subjects (zu יִבְנוֹן) dient; vergl. ähnliche Fälle im Hebr. *Gesen.* § 145, 2, Note. Doch wäre auch möglich, dass לְשָׂבֵי von dem vorausgehenden שְׁבֻקוּ abhängt.

Dem Aramäischen eigenthümlich ist der überaus häufige Gebrauch des לְ zur Einführung des Objects und zwar ebenso wohl vor dem Verb (Dan. 2, 24. 48. 3, 18. 4, 22. 31. 33. 5, 21 etc.), wie nach demselben (2, 12. 14. 19. 25. 49 etc.); vergl. über die Spuren dieses Gebrauchs im Späthebräischen *Gesen.* § 154, 3, *e*.

Mit Suffixen: לִי Dan. 2, 9. 23. 6, 23; לָךְ 2, 23 (als Object vor dem Verb) u. a.; לֵהּ 2, 16. 20. 24; לַהּ 7, 4 ff.; לָנָא Ezr. 4, 14; לְכוֹן Dan. 3, 4; לְכֹם Ezr. 5, 3. 9. 7, 24; לְהוֹן Dan. 2, 35. 3, 14. 6, 3. Ezr. 4, 20; לְהֹם Ezr. 5, 3. 4. 9. 10. 6, 9; לְהוֹם Jer. 10, 11.

---

[1] Obschon keine Präposition (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) ist כְּ doch wegen seiner mellen Zusammengehörigkeit mit בְּ und לְ an dieser Stelle mit behandelt.

לְוָת[1] *bei*, nur in der Verbindung מִן־לְוָתָךְ *von* (*bei*) *dir* Ezr. 4, 12.

לְצַד (eig. *nach der Seite*) *gegen*, *gegenüber* Dan. 7, 25; מִצַּד *von Seiten*, *in Betreff* 6, 5.

מִן־ (seltener assimilirt, wie in מִצַּד s. o., מִטְּעֵם Ezr. 6, 14; מִקַּדְמַת Ezr. 5, 11). Die ursprüngliche Bedeutung *Theil von* . . . tritt noch deutlich hervor Dan. 2, 33. 41 f. (in Verbindung mit Suffixen; vergl. auch מִן־קְצָת *ex parte* Dan. 2, 41, Vers 42 wieder aufgenommen durch מִנַּהּ), sowie in den Wendungen Dan. 2, 25. 5, 13. 6, 3. 7, 16, wo מִן = *e numero*. In der Regel aber führt מִן entweder den räumlichen oder zeitlichen Ausgangspunkt ein; so räumlich *von — her* Dan. 4, 10. 22. 5, 2. 13; *heraus aus* 3, 15. 17. 7, 3. Ezr. 5, 14. 7, 20; *hinweg von* Dan. 2, 35. 45. 4, 11. 22. Jer. 10, 11. In eigenthümlicher, jedoch auch dem Hebräischen geläufiger Breviloquenz Dan. 4, 13: מִן־אֲנָשָׁא *vom Menschen hinweg*, d. h. *so dass du kein Mensch mehr bist*. In dieselbe Kategorie gehören auch die Wendungen: *bitten von* (מִן) *jemandem* Dan. 2, 16. 49. 6, 8; *Gericht vollziehen an* (מִן) *jemd.* Ezr. 7, 26 (vergl. poenas repetere ab aliquo); *sich fürchten vor* Dan. 5, 19, sowie der causative Gebrauch (*von her*, *von wegen*, *zufolge*) 5, 19. 7, 11. Ezr. 6, 14. 7, 23, und nicht minder der comparative 2, 39 (eig. *niedrig von dir hinweg*, d. h. *niedriger*, *als du*); 6, 3. 7, 20; vergl. auch 2, 30: *vor allen Geschöpfen*, d. i. mehr, als in allen Geschöpfen. — Den zeitlichen Ausgangspunkt führt מִן־ ein z. B. Dan. 2, 20. Ezr. 4, 15.

Mit Suffixen: מִנִּי Dan. 2, 5. 8; מִנָּךְ 2, 23; מִנֵּהּ 4, 9; מִנַּהּ 2, 42; מִנְּהוֹן 6, 3; מִנְּהֵן 2, 33 *Qerê* (מִנְּהוֹן *Kethîbh*).

נֶגֶד *gegenüber*, *in der Richtung nach* Dan. 6, 11.

עַד *bis*, *bis zu* zur Einführung des räumlichen (Dan. 7, 13) oder zeitlichen Terminus: 2, 20. 6, 8 (*bis zum Ablauf von* . .). 15. 27. 7, 18. 25. 26. Ezr. 4, 24. 6, 15. Ueber עַד, עַד דִּי als Conjunction s. § 69. Zu bemerken ist noch die eigenthümliche Inversion der Worte nach עַד Ezr. 7, 22: *bis Silber* 100 *Talente und bis Weizen* 100 *Kor* u. s. w., anstatt *bis* (zum Maximum von) 100 *Talente Silber* u. s. w.

עַל (eig. עֲלַי, s. u. die Verbindungen mit Suffix) *auf*, *über* in räumlicher Hinsicht Dan. 2, 10. 15 (עַל־מָה *weshalb?*) 28. 46. 4, 2. 7. 26. 5, 7. Ezr. 5, 1. 15. 7, 17; daher auch in Wendungen, wie „über etwas setzen" Dan. 2, 48. 3, 12. 6, 2. 4; „herrschen über etwas" Ezr. 4, 20. 6, 17; „ergehen über" Dan. 4, 21. 25; „zürnen über" Ezr. 7, 23; vergl. zu der Bedeutung *über*, *in Betreff* noch Dan. 2, 18. 3, 17. 6, 13. 7, 16. 19. Ezr. 4, 8. 5, 1. 22. 7, 14. Von dem Begriff des schützenden Deckens auf jemanden geht aus die Bedeutung *für*, *zu Gunsten* Ezr. 6, 17. Ein Sichbefinden oder Sichvollziehen auf einer Grundlage ist endlich auch vorgestellt in Wendungen, wie טְאֵב עֲלוֹהִי *es dünkte*

---

[1] Die Herkunft dieses לְוָת ist ungewiss. Nach *Gesen.* W.-B. stammt es von לוה *anhängen*, bedeutet also eig. *Verbindung*; nach *Levy* (chald. W.-B. s. h. v.) ist es componirt aus לְ und der Nota accus. יַת (יָת), während *Hoffmann* ZDMG. XXXII, 753 an einen Plural von אֱלָה־ denkt (so dass לְוָת mit Aphäresis des א für *'elwâth* stände). Gegen die beiden letzteren wendet sich *Duval* Revue des études juives V (Paris 1882), p. 106 ff., indem er (sehr unwahrscheinlich) יַת als Verstümmelung von הֲוָתָא (von הֲוָא *sein*) erklärt.

ihm gut Dan. 6, 24; Gegensatz 6, 15; vergl. ähnliche Beispiele 6, 19. 7, 28. Ezr. 5, 17. 7, 18. — Anderseits aber führt עַל auch das Ziel einer Bewegung, *resp.* eines feindlichen Angriffs ein; vergl. *sich nahen, heraufsteigen, kommen, gehen zu* (עַל) *jemand* Dan. 7, 16. Ezr. 4, 12. 23. 5, 3; *hineingehen zu jemand* Dan. 2, 24. 6, 7; *schicken an jemand* Ezr. 4, 11. 17. 5, 6. 7. In der Bedeutung *ultra* (*über etwas hinaus*) steht עַל Dan. 3, 19, zur Einführung des Objects eines feindlichen Angriffs und dergl. 2, 34. 3, 19. 29. 5, 23.

Mit Suffixen: עֲלַי Dan. 4, 31; עֲלָךְ 3, 12 *Qᵉrê* (עליך *Kᵉth.*); עֲלוֹהִי 3, 28. 4, 13 und עֲלַהִי Ezr. 6, 11; עֲלַהּ Dan. 4, 14 *Qᵉrê* (עליה *Kᵉth.*); עֲלֶינָא Ezr. 4, 12. 18. 5, 17; עֲלֵיהוֹן Ezr. 5, 1. 3; עֲלֵיהֹם Ezr. 7, 24.

מִן עֵלָּא (eig. *höher, als* mit comparativem מִן, s. o.) *oberhalb, oben über* Dan. 6, 3.

עִם (Stamm עמם) *bei* Dan. 2, 11. 4, 12. 5, 21; *zusammen mit* 2, 18. 43. 7, 13; Ezr. 7, 16, auch in Wendungen, wie *reden mit jemand* Dan. 6, 22; *Krieg führen mit ...* 7, 21; *etwas thun mit jemand* Ezr. 6, 8; endlich zeitlich *während* Dan. 3, 33. 4, 31. 7, 2.

Mit Suffixen: עִמִּי Dan. 3, 32; עִמָּךְ Ezr. 7, 13; עִמֵּהּ Dan. 2, 22; עִמְּהוֹן Ezr. 5, 2.

קֳבֵל nur in Verbindung mit לְ und כָּל־: לָקֳבֵל eig. *gegenüber, angesichts* Dan. 2, 31. 3, 3. 5, 1. 5; *in Anbetracht, wegen* 5, 10. Ezr. 4, 16 (לְ׳ דְּנָה); mit Suffix לָקָבְלָךְ Dan. 2, 31. — כָּל־קֳבֵל (mit fast bedeutungslosem כָּל־) als Präposition nur vor דְּנָה (s. § 67, No. 6; über die Verbindung mit דִּי zu einer Conjunction vergl. § 69).

קֳדָם *vor*, auf die Frage wo? Dan. 2, 10. Ezr. 4, 23, häufiger auf die Frage wohin? Dan. 2, 24. 25. 3, 13. 4, 3. 5. 5, 13. Ezr. 7, 19; auch מִן־קֳדָם (vergl. hebr. מִלִּפְנֵי) *von Seiten* Dan. 2, 15. 18. 6, 27 (*vor* nach einem Verbum timendi), Ezr. 7, 14. (Ueber das gleichfalls präpositionell gebrauchte Feminin מִן־קַדְמַת Dan. 6, 11 oder מִקּ׳ Ezr. 5, 11 vergl. § 67, 6).

Mit Suffixen: קֳדָמַי Dan. 2, 9. 3, 32. 4, 3. 5 und קֳדָמָי (in Pausa) Ezr. 4, 18; מִן־ק׳ Dan. 2, 6. 6, 27. — קֳדָמָךְ 5, 23 und 6, 23 *Qᵉrê* (קדמיך *Kᵉth.*); קֳדָמוֹהִי 4, 5. 6, 23; מִן־ק׳ 5, 19. 7, 10; קֳדָמַהּ 7, 7 *Qᵉrê* (קדמיה *Kᵉth.*); מִן־ק׳ 7, 8; קֳדָמֵיהוֹן 4, 4.

תְּחוֹת *unter* (= hebr. תַּחַת und wie dieses mit Pluralsuffixen verbunden) Dan. 7, 27 (in gleicher Verbindung steht מִן־תְּחוֹת Jer. 10, 11; vergl. hebr. מִתַּחַת).

Mit Suffix: תְּחֹתוֹהִי Dan. 4, 9. 18. Dagegen dürfte מִן־תַּחְתּוֹהִי 4, 11 als Hebraismus zu betrachten sein; vergl. indess *tachtaj* „unter" auch im Syrischen.

§ 69.

Die Conjunctionen.

1. Copulativ: וְ *und* (vor Labialen und Šᵉwa mobile וּ, vergl. וּפִשְׁ Dan. 2, 4, וּנְבִזְבָּה 2, 6; mit יְ zu וִי contrahirt: וִיקָר 2, 6; vor ḥateph mit dem Vocal desselben: וַעֲזַרְיָה 2, 17, vergl. jedoch וֶאֱלָהּ Ezr. 6, 12 nach § 11, 3, *b*, *a*) zur Verbindung sowohl einzelner Wörter, wie ganzer Sätze. Im ersteren Fall kann וְ bei dem neuen Gliede der Kette wiederholt werden (so bei drei Gliedern Dan. 2, 6. 10. 5, 11. 14; bei vier Gliedern 5, 18), oder nur

beim letzten Glied (so Dan. 2, 17. 49. 3, 7. 29 beim 3. Glied; 4, 4. Ezr. 6, 9 beim 4.; Dan. 2, 35. 45 beim 5.; 3, 7 beim 6.; 3, 5 beim 7.) oder endlich bei zweien von vier und mehr Gliedern (so beim 2. und 4.: Dan 5, 2. 6, 8; beim 2. und 6.: Dan. 5. 4. 23; beim 3. und 4.: Dan. 2, 37. 3, 21. 27; beim 3. und 8.: Dan. 3, 2. 3; beim 6. und 7.: Dan. 3, 10). Zu dem sätzeverbindenden ו (dem sogen. ו apodosis) vergl. z. B. Dan. 2, 4 („sage den Traum . . ., so wollen wir“ etc.). Anderer Art ist das ו, welches zur Einführung von Zustandssätzen dient; vergl. 2, 49 („während Daniel im Thore des Königs war“). Nicht selten steht endlich ו mit einer gewissen Emphase (= *und zwar*), sowohl bei der Anreihung von einzelnen Substantiven (Dan. 4, 10. 12. 20. Ezr. 6, 8. 9), wie von ganzen Sätzen (Dan. 2, 16. 18, beidemale vor Infin. mit לְ = *und zwar um*).

אַף *auch* Dan. 6, 23. Ezr. 5, 10. 14. 6, 5 (überall וְאַף vor einem Substantiv).

2. Comparativ: הָא כְּדִי *wie, gleichwie* Dan. 2, 43 (כְּדִי = hebr. כַּאֲשֶׁר; über das pleonastisch vorausgeschickte הָא *siehe* vergl. das W.-B.).

3. דִּי *dass* zur Einführung von Subjectsätzen (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13) und Objectsätzen (Dan. 2, 8. 9. 45. 3, 27. 4, 6. 14. 5, 14) nach Verbis sentiendi und declarandi; vergl. auch: וְדִי *und* was das betrifft, *dass* Dan. 2, 41. 43 (*Qᵉrê*). 4, 20. 23. Als virtuelle Objectsätze werden auch Sätze in directer Rede bisweilen durch דִּי eingeführt (vergl. das sogen. recitative ὅτι im N. Test.): Dan. 2, 25. 5, 7. 6, 6. 14.

4. Causativ: דִּי *denn* Dan. 2, 20. 4, 15. 31. 34. 6, 27; *darum dass, weil* 2, 23. 47 (דִּי יְכֵלְתָּ); 6, 24. — כָּל־קֳבֵל דִּי (vergl. o. § 67, 6 und § 68 u. קֳבֵל) *alldieweil* Dan. 2, 8. 10. 40. 41. 45. 3, 29. 4, 15. 5, 12. 22. 6, 4. 5. 11. 23. Ezr. 4, 14. 7, 14. Mit noch stärkerer Häufung der Partikeln כָּל־קֳבֵל דְּנָה מִן־דִּי *weil nun also* Dan. 3, 22. — לָהֵן *desshalb, somit* Dan. 2, 6. 9. 4, 24.

5. Adversativ: לָהֵן *nisi, ausser* Dan. 2, 11. 3, 28. 6, 6. 8; auch *sondern* 2, 30; *jedoch* Ezr. 5, 12. — בְּרַם (s. das W.-B.) *aber, jedoch* Dan. 2, 28. 4, 12. 20. 5, 17. Ezr. 5, 13.

6. Temporal: מִן־דִּי *seit, nachdem* Ezr. 4, 23. 5, 12 (dagegen Dan. 4, 23 wohl eig.: *von da an, wo*, d. h. *bis du erkennen würdest*; doch wäre auch möglich *von dem aus, dass* = *damit*); ferner עַד־דִּי *bis* (*donec*) Dan. 2, 9. 4, 20. 22. 29, überall mit nachfolgendem Imperf.; dagegen mit Perfect = *so lange bis* 2, 34. 4, 30. 5, 21. 7, 4. 9. 11. 22. Eigenthümlich steht עַד־דִּי, den zeitlichen terminus

ıit einschliessend, Dan. 6, 25: „und (noch) waren sie nicht gelangt is zum Boden der Grube, bis (als bereits) die Löwen sich ihrer emächtigt hatten“ (übrigens mit der auch anderen Sprachen geıufigen Inversion des Hauptsatzes und des Temporalsatzes, anstatt ıls sie noch nicht — gelangt waren, da hatten sich u. s. w.“). losses עַד steht für עַד־דִּי Ezr. 4, 21. 5, 5. — Vergl. endlich כְּדִי = hebr. כַּאֲשֶׁר) *simulatque* Dan. 3, 7. 5, 20. 6, 11. 15.

7. Conditionell: הֵן *wenn* (niemals *siehe!*) Dan. 2, 6. 3, 15. 17. , 16. Ezr. 4, 13. 16. 5, 17; הֵן לָא *wenn nicht* Dan. 2, 5. 3, 15; auch etrennt לָא ... הֵן 2, 9; absolut steht וְהֵן לָא *und wenn* es *nicht* der all ist Dan. 3, 18. Vergl. ferner:

8. הֵן *ob* zur Einführung von indirecten Fragesätzen: Ezr. 5, 17, ielleicht auch Dan. 4, 24: *ob vielleicht Dauer sein wird* etc. — Ezr. 26 steht הֵן dreimal disjunctiv *sive* — *sive* — *sive*.

9. Concessiv: כָּל־קֳבֵל דִּי *obgleich* Dan. 5, 22.

10. Final: דִּי *ut* nach Verbis rogandi (Dan. 2, 16) oder imerandi (3, 10. 29. 4, 3. 5, 15 u. sehr oft) oder anderen Wendungen, ie eine Absicht einschliessen (vergl. 3, 15. Ezr. 4, 16. 5, 10. 6, 10. 11. 13. 21. 25). Ferner in Zusammensetzungen: עַל־דִּבְרַת דִּי *um desillen, dass* Dan. 2, 30 (ebenso im Spätheбräischen, s. das W.-B.); afür Dan. 4, 14 in gleicher Bedeutung עַד־דִּבְרַת דִּי; vergl. dazu 11, 2, a. E. — Vielleicht gehört hierher noch מִן־דִּי Dan. 4, 23; och s. o. No. 6. — Mit Negation: דִּי לָא *damit nicht* Dan. 2, 18. 28. 6, 18, überall mit nachfolgendem Imperf.; in gleicher Bedeuıng steht mit dem Imperfect auch דִּי לְמָה Ezr. 7, 23, oder blosses לְמָה Ezr. 4, 22.

§ 70.

Interjectionen.

Als Interjection kann allenfalls angeführt werden die Deuteartikel הָא *siehe!* Dan. 3, 25.

DRITTER HAUPTTHEIL.

SYNTAX.

ERSTES CAPITEL.

Die einzelnen Redetheile.

I. Syntax des Verbum

(Tempora und Modi [1]).

§ 71.

Das Perfect.

1. Das Perfectum dient zum Ausdruck *vollendeter* Handlungen, Ereignisse oder Zustände, mag nun die Vollendung eine thatsächliche oder eine bloss vorgestellte sein und mögen die betreffenden Handlungen oder Zustände in die Zeitsphäre der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen. Doch beschränkt sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch des Perfects fast ausschliesslich auf die Fälle, in denen ein der *Vergangenheit* angehöriger Act oder Zustand als *vollendet* bezeichnet werden soll. Näher ist dabei zu unterscheiden der Gebrauch

a) als reines Perfect, zum Ausdruck von Handlungen oder Zuständen, die der Redende oder Schreibende als abgeschlossen *vorliegende* bezeichnen will; so Dan. 2, 25: *ich habe einen Mann gefunden* etc.; 2, 45: *ein grosser Gott hat dem Könige kund gethan* etc., vergl. 2, 9 (הִזְדְּמִנְתּוּן); 2, 10 (שְׁאֵל); 5, 14. 16. 22 f. 26 ff. 6, 8. Ezr. 5, 12 (יְהַב). Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Perfects in Relativsätzen; vergl. 2, 23: *und nun hast du mir kund gethan, was*

---

[1] Siehe die Aufzählung der Tempora und Modi, auf deren Gebrauch das Biblisch-Aramäische beschränkt ist, § 23, 2.

ir von dir gebeten haben;* 2, 26. 3, 12. 15. 28. 4, 17. 21 u. s. w. — 'erner im Fragesatz: *was hast du gethan?* Dan. 4, 32. 6, 13. 21; n Subjectsatz nach דִּי Ezr. 5, 8; ebenso im Objectsatz Dan. 3, 27; n Temporalsatz nach מִן־דִּי Ezr. 5, 12 u. s. w.

Anm. In dieselbe Kategorie gehört auch der (für unsere Auffassung präsentische) Gebrauch des Perfects יְדַע, eig. *er hat in Erfahrung gebracht, er weiss;* so Dan. 4, 6. 5, 22; vergl. *Gesen.* § 126, 3. Zur ausdrücklichen Hervorhebung der in der Gegenwart fortdauernden Handlung kann jedoch hier, wie anderwärts (vergl. § 76, 2), auch das Particip in Verbindung mit dem Pronomen separatum (Dan. 2, 8) und sogar ohne dasselbe (Ezr. 7, 25) verwendet werden.

b) als tempus historicum (Aorist), zur Darstellung von Handungen oder Zuständen, die in der Vergangenheit eine kürzere oder ängere Zeit hindurch stattfanden. So im Verbalsatz (vergl. § 96))an. 2, 7. 10. 15. 24 (אֲזַל) und sehr oft; auch in temporellen Veralsätzen nach עַד־דִּי Dan. 2, 34: *bis ein Stein sich losriss;* 7, 22. ehr häufig ist ein solches Perf. histor. auch durch ו copulativum inem anderen Perf. historicum coordinirt und entspricht dann em hebr. Imperfectum consecutivum; vergl. Dan. 2, 12. 13. 16. 4. 35. 3, 8. 24. 28 u. ö., mit Trennung des Perfect vom ו copulaivum durch zwischeneingeschobene Satzglieder Dan. 2, 17. 24. 25 . ö. Beispiele von Perfectis historicis im Nominalsatz: Dan. 2, 12. 3. 14. 16 und sehr oft; nach עַד־דִּי 4, 30. 7, 9.

c) zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, welche n der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zutände bereits abgeschlossen waren. So besonders häufig in Relaivsätzen; vergl. Dan. 2, 24: *deshalb ging Daniel hinein zu Arjokh, 'elchen der König bestellt hatte* etc.; 2, 14. 3, 2. 22. 5, 2. 3 u. s. w.; benso in Causalsätzen (6, 24 nach דִּי) und Temporalsätzen (6, 11. 5 nach כְּדִי, 5, 21 nach עַד דִּי; vergl. auch 6, 25, wo in Folge der nversion von Hauptsatz und Temporalsatz das Prädicat des rsteren die Bedeutung eines Plusquamperfect hat: *sie waren* (noch) *icht zum Boden der Grube gelangt, als sich die Löwen ihrer bemäch'gten* u. s. w.)

2. Als *modus rei repetitae* und zwar von einer seit längerer Zeit eübten und so noch in der *Gegenwart* fortgesetzten Handlung teht das Perfect Ezr. 4, 14 „*dieweil wir das Salz des Palastes salzen*" מְלַחְנָא), falls dieser Ausdruck wirklich besagen soll: „weil wir das 3rod des Königs essen, in seinem Solde stehen." Wahrscheinlich eezieht sich jedoch מלחנא vielmehr auf eine vergangene symbolische *resp.* sprüchwörtlich gewordene) Handlung, durch welche man der

Unterwerfung unter den Befehl jemandes Ausdruck gab, und dieses Perfect gehört dann in die Kategorie der oben behandelten eigentlichen Perfecta.

3. Zur Darstellung einer in der *Zukunft* vollendeten Handlung dient das Perfect nur Dan. 6, 6 nach לָהֵן: *wir werden keinen Anlass* (zur Klage) *an diesem Daniel finden, wenn wir* (ihn) *nicht gefunden haben werden im Gesetze seines Gottes.*

§ 72.

Die Form Peʿîl als Aequivalent eines Perfecti Passivi Qal.

1. Die als Aequivalent eines Perfecti passivi Qal verwendete Peʿîlform (vergl. § 29, 3) steht in syntaktischer Hinsicht ganz auf einer Stufe mit den übrigen Perfectis. So steht das Peʿîl

a) als reines Perfect: מִנִּי שִׂים טְעֵם *von mir ist Befehl gegeben worden* Dan. 3, 29 und oft; 5, 27 (תְּקִ֫לְתָּא); 5, 28 (פְּרִיסַת); Ezr. 7, 14 (שְׁלִיחַ), auch durch ו coordinirt mit einem anderen Peʿîl Dan. 5, 28: (וִיהִיבַת) oder einem Particip (Ezr. 5, 16). In einem Nominalsatz steht Peʿîl als reines Perfect Ezr. 4, 18.

b) als tempus historicum in Verbalsätzen Dan. 5, 24. 30. Ezr. 4, 24, auch in temporellen Verbalsätzen Dan. 5, 20 (nach כְּדִי *als*); 7, 11 (nach עַד דִּי); in zusammengesetzten Nominalsätzen 2, 19. 30. 3, 21. Durch ו coordinirt mit einem Perfect steht erzählendes Peʿîl Dan. 6, 18. Ezr. 5, 14 (וִיהִ֫יבוּ); ebenso, nur getrennt vom ו: Dan. 4, 30. 7, 4 (יְהִיב), 10. 12. 14. 22 (im Nebensatz nach עַד דִּי); coordinirt mit einem anderen Peʿîl: Dan. 7, 4. 11; ebenso, doch getrennt vom ו: 5, 24 und wohl auch 5, 21, falls für das *Qᵉrê* שַׁוִּיו das *Kᵉthîbh* שְׁוִי zu lesen ist.

c) im Sinne eines Plusquamperfect: Dan. 5, 25 (im Relativsatz); 6, 11 (im Objectsatz); Ezr. 4, 23 (im Temporalsatz). Vergl. auch Ezr. 5, 7. 6, 2: *ita scriptum erat.*

2. Ausserdem findet sich das Peʿîl einmal (Dan. 7, 27 in יְהִיבַת) zur Darstellung einer Handlung, die zwar noch zukünftig ist (vergl. die Imperfecta vorher und nachher), aber als eine im Rathe Gottes beschlossene und daher zweifellos eintretende auch als eine bereits vollendete gelten kann; vergl. zu diesem sogen. Perfectum propheticum *Gesen.* § 126, 4.

§ 73.

Das Imperfect.

Wie in den übrigen semitischen Dialekten dient das Imper-
'ect zum Ausdruck von noch *unvollendeten,* kürzere oder längere
Zeit andauernden Handlungen oder Zuständen, mögen dieselben
ıun in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen; im
etzteren Falle können sie ebensowohl als gewiss bevorstehend,
vie als nur eventuell eintretend gedacht sein. So steht das Im-
ıerfect:

1. Zur Darstellung der reinen Zukunft; vergl. Dan. 2, 39: *und
ıach dir wird ein anderes Reich aufkommen;* 2, 40—44. 4, 13 f. 22.
;, 6 (nach לָא); 7, 23—27 u. s. w.; ebenso in Relativsätzen: 2, 11.
!5. 28 (nach מָה דִּי); 2, 39. 44. 3, 5. 10. 29 u. s. w.; im Objectsatze
ıach דִּי 2, 9; ebenso im Subjectsatze 3, 18.

2. Zur Darstellung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse,
leren Eintreten noch irgendwie bedingt gedacht ist; so

a) in Bedingungssätzen nach הֵן *wenn,* sowohl in solchen Fällen,
vo im Lateinischen der Indicativ, wie in solchen, wo der Con-
unctiv eintreten müsste; vergl. Dan. 2, 9: *wenn ihr mir den Traum
ıicht kund thun werdet;* 3, 11: *und wer* (= wenn jemand) *nicht
ıiederfallen und anbeten würde* u. s. w.; 5, 16. Ezr. 4, 13: *wenn
liese Stadt gebaut werden sollte* u. s. w.

b) im indirecten Fragesatze Dan. 2, 29: *deine Gedanken . . .
tiegen auf, was* (wohl) *geschehen werde* etc.

c) in Temporalsätzen nach עַד דִּי (im Sinne des latein. Futurum
xactum) Dan. 4, 20: *bis sieben Zeiten dahingegangen sein werden;*
ergl. עַד דִּי־תִנְדַּע 4, 22. 29, מִן־דִּי תִנְדַּע 4, 23. Ebenso nach עַד Ezr.
, 21. 5, 5: *bis die Sache an Darius gelangt sein würde* u. s. w.

3. Zur Darstellung künftiger Handlungen, deren Vollziehung
ıeabsichtigt, befohlen oder gewünscht, sowie künftiger Ereignisse,
leren Eintreten gewünscht wird. Näher ist hierbei zu unterscheiden
ler Gebrauch des Imperfects:

a) in Hauptsätzen α) als Jussiv: Dan. 3, 5 (תִּפְּלוּן u. s. w.); 4, 11
תְּנֻד); 5, 7 (יִלְבַּשׁ); Ezr. 6, 3 f. 7. 12 (יִתְעֲבֵד) etc.; nach dem prohi-
ıitiven אַל Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10; ebenso, zum Ausdruck des un-
ıedingten Verbots, nach לָא Ezr. 4, 21. — β) als Optativ: Dan.
, 31. 4, 24. 5, 12 (überall in Nominalsätzen); 6, 9 u. s. w. — γ) als

Cohortativ oder richtiger als Voluntativ[1] in der 1. Sing. Dan. 2, 24. 5, 17; in der 1. Plur. 2, 4. 7, 36.

b) in Nebensätzen, welche eine Absicht ausdrücken. So nach finalem דִּי Dan. 2, 16. 3, 10. 14. 5, 29. 6, 8. 27. Ezr. 4, 15 etc. (überall nach Verbis des Bittens oder Befehlens); vergl. ausserdem Dan. 5, 15. 6, 2 f. Ezr. 6, 10. — Nach דִּי לָא Dan. 3, 28. 6, 18; nach לְמָה Ezr. 4, 22; nach דִּי לְמָה Ezr. 7, 23; nach עַל־דִּבְרַת דִּי (עַד) Dan. 2, 30. 4, 14.

---

4. Seltener dient das Imperfect als erzählendes Tempus, da als solches in der Regel das Perfect (vergl. § 71, *b*) oder das Particip (vergl. § 76, *d*) verwendet wird. Sichere Beispiele finden sich nur Dan. 4, 2: *einen Traum sah ich* (Perf.) *und er erschreckte mich* (Imperf.) . . . *und die Gesichte meines Hauptes machten mich bestürzt* (Imperf.); die Ablösung des Perfects durch das Imperf. mit וְ entspricht hier ganz der Ablösung des hebr. Perfects durch Imperf. consecutivum und es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier die Gewöhnung an die hebr. consecutio temporum einen Einfluss ausgeübt hat; ähnliche Beispiele, jedoch mit Trennung des Imperfect vom ו (wie Dan. 4, 2 *b*) s. 4, 8 (wiederholt V. 17). 31. 5, 6. 7, 15. 16 (bis). Ezr. 4, 12; desgleichen nach einem Peʿîl 4, 30 (wiederholt 5, 21); 7, 14. Umgekehrt werden Imperfecta dieser Art durch nachfolgendes Perfect abgelöst Dan. 4, 33. 6, 20. 7, 28. Fast in allen diesen Fällen (abgesehen von יְתוּב 4, 31. 33. 6, 20. 7, 16) liegen Handlungen oder Ereignisse vor, die nicht momentan, sondern eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden, *resp.* wiederholt wurden. Dasselbe gilt von den noch übrigen Beispielen Dan. 4, 9 (vergl. die Wiederholung 4, 18): unter ihm *schattete sich* das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels *wohnten* in seinen Zweigen und von ihm *nährte sich* alles Fleisch, und 7, 10, wo gleichfalls zwei erzählende Imperfecta coordinirt sind.

5. Zur Darstellung von *gegenwärtigen* und zugleich in die Zukunft hineinreichenden Zuständen dient das Imperfect nur Dan. 2, 10 (יוּכַל) und 3, 29 (יְכֻל), beidemale im Relativsatz, sowie 5, 16 (דִּי תִכֻּל in einem Objectsatze), vielleicht auch 6, 9. 13 (דִּי לָא־תֶעְדֵּה); end-

---

[1] Wie sich aus der Formenlehre ergiebt (vergl. § 23, 2), kennt das Biblisch-Aramäische besondere Formen weder für den Jussiv und Optativ (abgesehen von einer etwaigen Absicht im Gebrauch des Imperfects von הוא mit ל präformativum; doch vergl. § 47, Beispiele 1, *b*), noch für den Cohortativ und Voluntativ.

ch zur Darstellung einer Handlung, die eventuell immer aufs eue stattfinden kann; Dan. 6, 16: *dass kein Verbot oder Gebot, elches der König aufstellt* (Imperf.), *abgeändert werden darf.*

§ 74.

Der Imperativ.

Der Imperativ dient nicht nur zum Ausdruck wirklicher Be-ehle (Dan. 2, 9. 3, 26. 4, 11 al.), sondern auch zum Ausdruck von itten (2, 4. 24), Ermahnungen (4, 24; vergl. auch 5, 17. 6, 16) nd sogar Wünschen; letzteres in der häufigen Anrede an den rosskönig „*lebe immerdar!*“ 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22.

Coordination von Imperativen durch ו findet sich Dan. 3, 26. 11 (bis) und 20; dagegen wird Ezr. 5, 15 das Dringliche des efehls durch die asyndetische Aneinanderreihung dreier Impera-ve zum Ausdruck gebracht.

§ 75.

Der Infinitiv.

1. Der Infinitiv findet sich in der grossen Mehrzahl der Bei-piele (s. die Ausnahmen u. No. 4) mit der Praeposition לְ (*zu, um u*) verbunden und dient so zum Ausdruck einer Absicht nach Verbis es Befehlens, Beschliessens, Wollens oder auch nach Wendungen, ie ein Thun oder doch ein Bereit-, Fähig- oder Genöthigtsein usdrücken; vergl. Dan. 2, 9. 10. 14. 46 f. 3, 2. 4, 15. Ezr. 7, 20 tc.; sogar als Fortsetzung eines anderen, durch die Conjunction דִּ mit dem Imperfect ausgedrückten Absichtssatzes Dan. 5, 15: *amit sie diese Schrift läsen und ihre Deutung mir kundzuthun.* Ueber ie Eigenthümlichkeit des Biblisch-Aramäischen, nach welcher das on einem solchen finalen Infinitiv abhängige Objectsnomen dem nfinitiv voranzugehen pflegt, vergl. § 84, 1, *b.* Dagegen tritt das ronominale Object stets in Gestalt eines Verbalsuffixes an den nfinitiv und zwar — abgesehen vom Infin. Qal — an die Endung ת; vergl. § 37, 3, *d.*

2. Der Infinitiv mit לְ kann selbst dann zum Ausdruck einer bsicht dienen, wenn sein Subject ein anderes ist als das des egierenden Verbum; vergl. Dan. 2, 13: *sie suchten den Daniel und eine Gefährten* לְהִתְקְטָלָה *damit sie getödtet würden* (eig. *um getödtet u werden*).

3. Der durch לָא negirte Infinitiv mit לְ drückt aus, dass etwas nicht zu geschehen hat, nicht gethan werden darf; vergl. Dan. 6, 16: *wisse, . . . dass jedes Verbot und Gebot, welches der König aufstellt,* לָא לְהַשְׁנָיָה *nicht abzuändern ist* (nicht abgeändert werden darf); ebenso in Relativsätzen 6, 9; Ezr. 6, 8.

4. Ohne לְ finden sich nur einige *substantivisch* gebrauchte Infinitive, theils absolut stehend, theils besonders in Anlehnung an andere Substantiva. Vergl. Dan. 2, 25 al: בְּהִתְבְּהָלָה *in Sichbeeilen,* d. h. in Eile; 4, 24 (בְּמִחַן ע׳ *durch Erbarmen gegen die Elenden*); Dan. 5, 12 (אַחֲוָיַת א׳ *das Kundthun von Räthseln;* vergl. zu dem Stat. constr. auf ־ַת auch Ezr. 4, 22: לְהַנְזָקַת מ׳ *zur Schädigung von Königen*); Ezr. 7, 16: עִם הִתְנַדָּבוּת עַמָּא *sammt der freiwilligen Gabe* (eig. „dem Sich-freiwillig-zeigen") *des Volkes.* — In dieselbe Kategorie gehören endlich auch zwei Infinitive, welche mit כְּ und einem *Nominal*-Suffix verbunden sind: כְּמִצְבְּיֵהּ *gemäss seinem Wollen* (seinem Willen) Dan. 4, 32; כְּמִקְרְבֵהּ *bei seiner Annäherung,* d. i. als er sich der Grube näherte, Dan. 6, 21; vergl. zu dieser auch im Hebräischen sehr häufigen Umschreibung des Temporalsatzes durch כְּ mit dem Infinitiv *Gesen.* § 154, 3, *f.*

§ 76.

Das Participium.

1. Das Participium drückt im Allgemeinen, entsprechend seinem nominalen Charakter, eine Zuständlichkeit aus, ohne einen Hinweis darauf, ob dieselbe als eine vergangene, gegenwärtige oder künftige zu denken ist. Doch überwiegen bei den Participia activa die Beispiele, in welchen das Particip eine *in der Gegenwart* andauernde Handlung oder einen *gegenwärtig* noch fortdauernden Zustand darstellt; vergl. Dan. 2, 8: יָדַע אֲנָה *wissend* (bin) *ich,* d. h. ich weiss; 3, 25: *das Aussehen des vierten ist gleichend* (דָּמֵה) *einem Göttersohne.* Dieses Andauern einer Handlung oder eines Zustandes kann auch darauf beruhen, dass sie zu der Natur und dem Wesen der Person oder Sache gehören, denen sie zugeschrieben werden; vergl. Dan. 3, 6 al. נוּרָא יָקִדְתָּא *das lodernde Feuer;* 2, 40: *dieweil das Eisen alles zermalmend und zerschlagend ist* u. s. w. Eine Dauer in der Vergangenheit oder Zukunft drückt das Participium selbstverständlich da aus, wo es als Complement des Perfects oder Imperfects von הֲוָה (s. die Beispiele unter No. 2) auftritt. Doch spielt auch abgesehen davon die Verwendung des Particips als Aequivalent eines

empus historicum im Biblisch-Aramäischen eine sehr wichtige Rolle. Als Participium futuri wird zu fassen sein זָבְנִין Dan. 2, 8 (lucraturi), vielleicht auch בָּנַיִן Ezr. 4, 12 (*aedificaturi*).

2. Von den verschiedenen Verwendungen des Particips (über die substantivirten Participia act. Qal vergl. § 58, *b*, 1) kommt hier vor allem die als Prädicat eines Nominalsatzes, *resp.* als Complement von הֲוָה im Verbalsatz, in Betracht. Näher sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden. Das Particip kann als Prädicat stehen

a) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein eigentliches Nomen ist. So zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden Actes oder Zustandes Dan. 2, 11: *und die Sache, welche der König fordernd* (ist) etc.; vergl. 2, 22. 27. 40. 43 *b*. 3, 25 *b*. 4, 6. 15. Ezr. 5, 8 u. s. w.; ebenso zur Darstellung eines in der Vergangenheit kürzere oder längere Zeit andauernden Actes oder Zustands Dan. 3, 22: *da nun der Befehl des Königs geschärft* (war) u. s. w.; vergl. 3, 4. 5, 5 *b*. 9. , 6. 7, 3. 10 f. 21. Ezr. 4, 19 f. 5, 2. 6, 14. — Hierher gehören auch die Fälle, wo als Subject des Satzes das urspr. Nomen אִיתַי in Verbindung mit einem anderen Nomen (so Dan. 3, 17) oder mit Suffixen (2, 26. 3, 14 f. 18) dem Particip vorausgeht.

Sehr häufig steht jedoch das Particip vor dem Subjectsnomen im sogen. umgekehrten Nominalsatz; vergl. über die gleiche Stellung im Hebräischen *Gesen.* § 144 *a*, 1, Anm.); so Dan. 3, 3: *da versammelten sich* (eig.: waren *sich versammelnd*) die Satrapen u. s. w.; 3, 7 (bis); 3, 26 (נָפְקִין); 3, 27. 4, 4. 5, 7. 8 u. s. w., überall in Vertretung eines tempus historicum; dagegen zur Darstellung eines gegenwärtigen Actes oder Zustandes Dan. 2, 38: *überall wo Menschen wohnend* (sind) u. s. w.; vergl. 2, 45 etc.

Ueberaus häufig folgt dem Subject eines solchen umgekehrten Nominalsatzes noch ein zweites, dem ersten durch וְ coordinirtes, Particip nach in der Formel: עָנֵה מַלְכָּא וְאָמַר (od. דָּנִיֵּאל etc.) *da antwortete der König* (od. *Daniel* u. s. w.) *und sprach* Dan. 2, 5. 8. 10. 26 f. u. s. w.

b) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein Personalpronomen ist. So wiederum zur Darstellung eines *in der Gegenwart* dauernden (oder doch eventuell jederzeit wiederkehrenden) Actes oder Zustands Dan. 2, 21: *und er verändert* (eig. *ist verändernd*) *die Zeiten* u. s. w.; vergl. 2, 8. 22. 3, 17 (im Relativsatz); 3, 25. 4, 34 (drei Participien nach אֲנָה); 6, 17. 21. Ezr. 5, 8. Auf *Vergangenes* bezieht sich ein derartiger Nominalsatz Dan. 7, 7. Dass übrigens durch die Voranstellung des Pronomen separatum nicht nothwendig (wie

z. B. Dan. 2, 21) eine besondere Hervorhebung desselben bezweckt wird, zeigen Beispiele, wie 3, 17. 25 etc.

Auch in dieser Art von Nominalsätzen ist jedoch die Voranstellung des Particips nicht minder häufig; vielmehr offenbart sich schon im Biblisch-Aramäischen der Drang, durch die gleichsam enklitische Beifügung des Pronomen separatum zum Particip eine Art Praesens zu schaffen, welches Bestreben im Syrischen, wie im targumischen Aramäisch (vergl. o. § 29, 3) zur vollständigen Verschweissung der Participia activa mit dem Subject-Pronomen geführt hat; vergl. Dan. 2, 8: יָדַע אֲנָה *ich weiss;* 2, 23. 3, 16. 4, 4. Ezr. 4, 16; in der Schilderung vergangener Handlungen oder Zustände Dan. 4, 4. 6, 5.

c) in einem Nominalsatz, dessen Subject durch das Pronomen relativum vertreten wird. Vergl. Dan. 2, 40: *und wie das Eisen, welches zerschmetternd* (ist); 3, 31. 4, 34. 5, 23 (drei durch לָא negirte Participia); 6, 26. Ezr. 5, 4, überall in Beziehung auf gegenwärtig Geltendes; dagegen in Beziehung auf Vergangenes Dan. 5, 5: *und der König sah die Hand, welche schreibend* (war); vergl. 3, 19. Ezr. 4, 17. 7, 19.

d) als Aequivalent eines vollständigen Nominal- oder Verbalsatzes, indem das Subject eines vorangegangenen Nominal- oder Verbalsatzes noch fortwirkt; vergl. Dan. 2, 15: (דָּנִיֵּאל) עָנֵה וְאָמַר *er hob an und sprach;* ebenso 2, 19. 24 ff. und ähnlich 4, 11; andere Beispiele nach Nominalsätzen 2, 22 (יָדַע, welches indess auch als Apposition gefasst werden kann); 3, 3. 6, 5. Ezr. 5, 11, mit asyndetischer Anfügung mehrerer coordinirter Participien Dan. 3, 12. — Dass in diesen Fällen das Participium vermöge einer gewissen Erschlaffung des Sprachtriebes nicht etwa als Apposition zu dem vorausgehenden Nomen, sondern als wirkliches Aequivalent des Verbum finitum zu fassen ist, lehrt die gleiche Verwendung des Particips nach Verbalsätzen (oder zusammengesetzten Nominalsätzen) in Fällen, wie Dan. 2, 7: עֲנוֹ תִנְיָנוּת וְאָמְרִין *sie antworteten abermals und sprachen;* vergl. 2, 10. 3, 9. 16. 6, 14; andere Beispiele 5, 1. 5. 15. 6, 7. 13. 14*b*. 16. Ezr. 5, 3.

e) als Aequivalent eines vollständigen Nominalsatzes, indem das Subject aus dem Zusammenhang der Rede ergänzt werden muss oder auch (wie bei dem deutschen *man,* im latein. *dicunt* = *man sagt*) unbestimmt gelassen wird. Vergl. Dan. 4, 4: *und seine Deutung thaten sie* (sc. die unmittelbar zuvor erwähnten Zeichendeuter) *mir nicht kund;* 3, 24 (עָנַיִן וְאָמְרִין); 4, 32 (עָבֵד); Ezr. 4, 15

עָבְדִין, sc. die Bewohner Jerusalems); 5, 16 (מִתְבְּנֵא); 6, 1. 3 (דָבְחִין). Vergl. hierzu auch die § 83, *f* erwähnten Beispiele von Participien in appositioneller Stellung.

Eine besondere Beachtung verdienen hierbei die Fälle, wo derartige Nominalsätze mit unbestimmt gelassenem Subject lediglich zur Umschreibung des Passivs verwendet werden, so dass der Gedanke an den oder die Urheber der betreffenden Handlung völlig zurücktritt; vergl. Dan. 3, 4: לְכוֹן אָמְרִין *euch sind sie sagend* = euch wird kund gethan; 4, 22 (וְלָךְ טָרְדִין, dann nach zwischeneingeschobenen Imperfectis מְצַבְּעִין, letzteres besonders instructiv, da bei dem Benetzen mit Thau gar nicht an menschliche Urheber gedacht werden kann; V. 30 steht daher יִצְטַבַּע dafür); 4, 28. 29. 7, 5. Ezr. 7, 24.

f) als Complement des Perfects oder Imperfects von הֲוָה zur Hervorhebung der Dauer oder der öfteren Wiederholung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen; vergl. Dan. 5, 19: *alle Völker* u. s. w. הֲווֹ זָיְעִין וְדָחֲלִין *waren zitternd und sich fürchtend vor ihm;* ähnliche Beispiele zusammengesetzter Nominalsätze s. Dan. 5, 4. 5; mit einem Pronomen separatum als Subject und Voranstellung des Particips 2, 31. 4, 1; mit dem Imperfect oder Jussiv von הֲוָה Dan. 6, 3 a. E. Ezr. 6, 8. 9. 7, 26*b*; mit Ersetzung des Substantivs durch das Pron. relativum Ezr. 7, 25. 26*a*; mit Voranstellung des Particips vor das Imperfect Dan. 2, 41.

Noch häufiger tritt diese Verbindung der Participia mit הֲוָה in Gestalt von Verbalsätzen auf, theils in der Reihenfolge: Imperfect, Subjectsnomen, Particip (so Dan. 6, 3*b*), theils — und so gewöhnlich — in einfacher Zusammenstellung von הֲוָה mit dem Particip, indem das Subject aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. So Dan. 5, 19*b*: דִּי־הֲוָא צָבֵא הֲוָה קָטֵל *wen er wollend* war, (den) war *er tödtend* u. s. w. = er pflegte zu tödten, wen er irgend wollte; ebenso mit dem Perfect 6, 11 (bis). 15. 7, 19. Ezr. 4, 24. 5, 11; mit Voranstellung des Particips Dan. 4, 7. 10. 26. 7, 2. 6. 8. 13 (hier mit unbestimmtem Subject: *und siehe mit den Wolken des Himmels* . . . war (einer) *kommend.* — Beispiele für die Verbindung des Imperfects oder Jussivs von הֲוָה mit dem Particip: Dan. 2, 43. 6, 27. Ezr. 6, 10. 7, 26; mit Voranstellung des Particips: Dan. 2, 43. 3, 18. Ezr. 4, 12; endlich Beispiele für die Verbindung des Particips mit dem Imperativ: Ezr. 4, 22. 6, 6.

3. Die Participia passivi, welche in der Regel auf eine vollendete Handlung hinweisen, stehen doch auch, wie im Hebräischen

(*Gesen.* § 134, 1 a. E.), bisweilen im Sinne eines lateinischen Gerundivs, indem der Begriff des Thatsächlichen in den des Nothwendigen umgesetzt wird, z. B. דְּחִיל Dan. 2, 31 al. eig. *gefürchtet,* s. v. a. *fürchterlich;* מְהֵימַן *glaubwürdig, zuverlässig* 2, 45; so wohl auch בְּרִיךְ *preiswürdig* 3, 28; vergl. 4, 32: *alle Bewohner der Erde — wie nichts* (sind sie) *zu achten;* einmal sogar, wo es nicht eine fortgesetzte Thätigkeit, sondern eine momentane Handlung gilt, Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus* וְחַכִּימַיָּא מִתְקַטְּלִין d. h. nicht: *und die Weisen wurden getödtet* (so *Theodotion*, *Vulg., v. Lengerke, Kamphausen, Keil,* letzterer mit spitzfindiger Unterscheidung von *die Weisen* und *alle Weisen*), sondern eig. *und die Weisen waren zu tödtende* = dass die W. getödtet würden (so richtig schon LXX, von den Neueren *de Wette, Ewald, Kranichfeld*). Die Nothwendigkeit dieser Fassung ergiebt sich schlagend aus V. 24, wo Daniel den Arjokh von der Tödtung der Weisen abhält, indem er die Deutung des Traumes in Aussicht stellt. Zu der Verwandlung des vom verbum imperandi abhängigen Satzes in einen coordinirten selbständigen Satz vergl. Ezr. 6, 1 u. § 102. Zweifelhafter Erklärung ist dagegen מְסוֹבְלִין Ezr. 6, 3; gewöhnlich: *sind aufzurichten* (die Fundamente?), nach anderen jedoch *seien tragend* oder *tragfähig* (vergl. *Bertheau* z. d. St.).

II. Syntax des Nomen.

§ 77.

Das Geschlecht.

Bezüglich der Anschauungen, nach welchen in den semitischen Sprachen und so auch im Biblisch-Aramäischen gewisse Begriffe von Haus aus als Masculina, andere (so besonders Nomina abstracta, Raumbegriffe, Namen von Gliedern oder Werkzeugen) als Feminina betrachtet werden, kann hier der Kürze halber auf *Gesen.* Gr. § 107 verwiesen werden; in Betreff der Bezeichnung oder Nichtbezeichnung der beiden Genera durch besondere Endungen s. o. § 50—52; insbesondere über die Anhängung der Masculinendung an Feminina und umgekehrt § 50, Anm. 1; § 51, 2 und Anm. 2. 3. — Beispiele für den Gebrauch des Plur. feminini von Adjectiven im Sinne unseres Neutrums s. Dan. 2, 22: עַמִּיקָתָא וּמְסַתְּרָתָא *tiefe und verborgene Dinge;* 7, 8: רַבְרְבָן *grosse Dinge* (s. v. a. freche Prahlereien oder Lästerungen).

§ 78.

Die Numeri.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Beispiele von ingularen mit Collectivbedeutung sind: אֶבֶן *Steine* Ezr. 6, 4; אֲנָשָׁא *omines* Dan. 4, 29 al.; דִּינָא *das Gericht* (von den Beisitzern des ‹erichts, Dan. 7, 10); דָּר *Geschlecht* (als Gesammtheit der Coae‑ anen) 3, 33 al.; דִּתְאָא *das junge Grün* 4, 12 al.; כֹּל sq. Plur. *Ge‑ ammtheit, alle* 3, 2 al. (im Stat. emphat. כֹּלָּא zur Bezeichnung theils ller lebendigen Geschöpfe Dan. 4, 9, theils aller Dinge 2, 40); עוֹ *Geflügel, Vögel* 2, 38 al.; עוּר *Spreu* 2, 35; עֳפִי *Laub* 4, 9; עֲשַׂב *Kraut* 4, 12 al.; שְׂעַר *Haar* (crines) 3, 27 al.; שְׁאָר *Rest,* s. v. a. *eliqui* 7, 12 al.

2. Der Plural ist in der grossen Mehrzahl der Beispiele zum usdruck einer Vielheit von Individuen oder Dingen (als sogen. umerischer Plural) verwendet. Von den *Gesen.* § 108, 2 behan‑ elten sonstigen Verwendungen des Plurals findet sich im Biblisch‑ ramäischen der Gebrauch

a) als sogen. Flächenplural: אַנְפִּין *Antlitz* Dan. 2, 46. 3, 19 (vergl. ebr. פָּנִים); ferner חֲדִין *Brust* (s. § 55, 6, *a*) 2, 32, und wahrschein‑ ich auch שְׁמַיָּא *der Himmel;* vergl. jedoch § 56, *a,* β, 1.

b) zur Bezeichnung eines Zeitraums: חַיִּין *Leben* Dan. 7, 12. Ezr. 6, 10.

c) zur Bezeichnung einer Zuständlichkeit: זִיוִין (im Sing. *Glanz*) *Gesichtsfarbe* Dan. 5, 6. 9f. 7, 28.

d) als sogen. Hoheits- oder Herrschaftsplural: עֶלְיוֹנִין *der Höchste* von Gott) Dan. 7, 22. 27.

e) als sogen. Plural des Products (vergl. *Gesen.* § 108, 4, Anm 1): חִנְטִי *Weizen* (in Körnern) Ezr. 6, 9. 7, 22 (hebr. חִטִּים im Gegen‑ atz zu חִטָּה, dem Weizen auf dem Felde).

3) Das mit einem pluralischen Suffix verbundene Nomen steht uch in solchen Fällen, wo es der Natur der Sache nach in einer Mehrzahl vorhanden sein muss, im Singular; vergl. Dan. 3, 27: שְׂעַר רֵאשְׁהוֹ *das Haar ihres Hauptes* (vorher בגשמיהון, welchen Plural lie Masora jedoch gleichfalls in בְּגֶשְׁמְהוֹן *über ihren Leib* verwandelt).

§ 79.

Der Status emphaticus.

Während im Syrischen (vergl. *Nöldeke* Syr. Gr. § 202 A) die ursprüngliche Bedeutung des Status emphaticus als der Deter‑

minationsform in solchem Grade verblasst ist, dass sehr viele Substantiva nur noch in dieser Form vorkommen, beschränkt sich ihr Gebrauch im Biblisch-Aramäischen auf die Fälle, in denen auch das Hebräische den Artikel fordert oder doch zulässt. So

a) bei Wiedererwähnung von Dingen, die schon vorher genannt und daher als bekannt vorauszusetzen sind, Dan. 4, 2: *einen Traum* (חֵלֶם) *sah ich* . . . . dann V. 3 *b*: *damit sie mir die Deutung des Traumes* (חֶלְמָא) *ansagen sollten.*

b) zur Bezeichnung von Dingen, die als einzige ihrer Art eo ipso determinirt sind, wie אֱלָהָא ὁ θεός, אַרְעָא *die Erde*, יַבֶּשְׁתָּא *das Trockene*, d. i. *die Erde*, שִׁמְשָׁא *die Sonne*, שְׁמַיָּא *der Himmel*, שְׁפַרְפָּרָא *die Morgenröthe*, לֵילְיָא *die Nacht*, מַלְכָּא *der Grosskönig* u. s. w.

c) zur Bezeichnung allgemein bekannter Stoff- und Gattungsbegriffe (vergl. *Gesen.* § 109, 3, Anm. 1, *b*), wie בִּשְׂרָא *das Fleisch* (die lebenden Geschöpfe) Dan. 2, 11; עִשְׂבָּא *das Kraut* 4, 22; חַמְרָא *der Wein* 5, 1; דַּהֲבָה וְכַסְפָּא *das Gold und Silber* Ezr. 5, 14 (anders Dan. 2, 32 ff.).

d) bei Völkernamen; vergl. Dan. 6, 29: כּוֹרֶשׁ פָּרְסָאָה *Cyrus der Perser*, und so alle Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicia (doch vergl. לְמָדַי וּפָרָס *den Medern und Persern* Dan. 6, 16.

e) bei der Nennung von Personen oder Dingen, welche durch nachfolgendes דִּי determinirt werden, mag nun דִּי einen eigentlichen Relativsatz einführen oder nur (in Verbindung mit einem Substantiv) zur Umschreibung des Genetivs dienen (vergl. u. § 81). So Dan. 3, 32: *die Zeichen und die Wunder*, *welche der höchste Gott an mir gethan hat*; Ezr. 5, 14: הֵיכְלָא דִּי בָבֶל *der Palast* (oder *der Tempel*) *von Babel.* — Ebenso, wenn das Nomen durch nachfolgendes Pronomen demonstrativum determinirt ist, wie צַלְמָא דְּכֵן *dieses Bild* Dan. 2, 31 u. s. w.

f) in allen den zahlreichen Fällen, wo ein Begriff irgendwie durch den Context näher determinirt ist als nach der Sachlage in Betracht kommend oder vorauszusetzend. So besonders bei der Erwähnung ganzer Kategorien von Menschen, deren Vorhandensein nach dem Zusammenhang der Erzählung selbstverständlich ist, wie Dan. 2, 14: רַב־טַבָּחַיָּא *der Oberste der Leibwächter;* 3, 2: *der König N. sandte aus zu versammeln die Satrapen*, *die Präfecten* u. s. w.; Ezr. 4, 8: שִׁמְשַׁי סָפְרָא *Šimšaj der* (zum Beamtenpersonal nothwendig gehörende) *Schreiber;* aber auch in Fällen, wie 2, 4: פִּשְׁרָא *die* (von dir geforderte) *Deutung*; 2, 8: עִדָּנָא *die* (zu eurer Rettung

öthige) *Zeit;* 2, 13: דָּתָא *der* (bezügliche) *Befehl;* 6, 8: גֹּב אַרְיָוָתָא *e Grube der* (am königlichen Hofe gehaltenen) *Löwen* etc. etc.

g) bei Nominibus im Vocativ; s. das Nähere § 82, a.

Dagegen ist der Gebrauch des Status emphaticus in allen den ällen ausgeschlossen, wo ein Nomen — sei es als Nomen proprium, ler durch Anlehnung an ein anderes Nomen — bereits deterinirt ist oder wo es als Prädikat steht, da dieses seiner Natur ach fast immer undeterminirt ist (vergl. *Gesen.* § 110, 3). So Dan. 11: וּמִלְּתָא . . . יַקִּירָה *und die Sache ist schwer;* 2, 45: יַצִּיב חֶלְמָא וּמְהֵימַן פִּשְׁרֵהּ *wahrhaftig ist der Traum und zuverlässig seine Deutung.*

§ 80.

ie Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus.

1. Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch Anlehnung es Nomen regens im sogen. Status constructus (über die lautlichen eränderungen desselben vergl. o. § 52) an das Nomen rectum ıdet im Biblisch-Aramäischen, wie in den übrigen semitischen ialekten, in allen den manigfaltigen Fällen statt, in denen die ıgehörigkeit einer Person oder Sache zu einer anderen, ihre Beehung auf eine andere oder ihr Ausgehen und somit ihre Abhängigeit von einer andern ausgedrückt werden soll. Vergl. z. B. Dan. 10: מִלַּת מַלְכָּא *das Wort* (Begehren) *des Königs;* 2, 12: חַכִּימֵי בָבֶל *e Weisen Babels;* 2, 23: אֱלָהּ אֲבָהָתִי *der Gott meiner Väter;* 3, 6: לְגוֹא אַתּוּן נוּרָא יָקִדְתָּא *ins Innere des Ofens des lodernden Feuers.* 'ie diese Beispiele zeigen, wird der Status constructus durch das ıchfolgende *determinirte* Nomen rectum zugleich mit determinirt. as letztere ist in obigen Fällen der Reihe nach determinirt als Stat. nphaticus, als Nomen proprium, durch Suffix; im letzten Beispiel t das Nomen rectum אַתּוּן selbst wieder Nomen regens zu נוּרָא und mit durch dieses determinirt. Vergl. dagegen: Dan. 7, 4: לְבַב אֱנָשׁ *n Menschenherz;* 3, 25: בַר אֱלָהִין *ein Göttersohn.* Andere hierher hörende Beispiele s. Dan. 2, 30. 35. 6, 8; dagegen 4, 5 besser *er Geist heil. Götter,* indem אֱלָהִין ק' wenigstens dem Begriffe nach terminirt ist. Drei Status constructi folgen einander Ezr. 7, 20: *ıs Uebrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes.* Die Anlehnung eines omen an einen Stoffbegriff findet sich Dan. 3, 5: צְלֵם דַּהֲבָא *das ild des Goldes,* d. i. das goldene Bild, und 5, 2—4 (מָאנֵי דַהֲבָא und אֱלָהֵי); über die gewöhnliche Ausdrucksweise in diesem Falle rgl. § 81, *c.*

Von anderweitigen Beispielen der Unterordnung vergl. noch Dan. 2, 13: רַב טַבָּחַיָּא *der Oberste der Leibwächter;* 2, 47: אֱלָהּ אֱלָהִין וּמָרֵא מַלְכִין *ein Gott über Götter und ein Herr über Könige.* — Ezr. 4, 15: מְהַנְזְקַת מַלְכִין וגו׳ *eine Schädigerin von Königen und Provinzen.* Endlich bei Zahlwörtern: אֶלֶף אַלְפִים *tausend Tausende* und רִבּוֹ רִבְבָן *eine Myriade Myriaden* Dan. 2, 7.

Beispiele für die Anlehnung von כֹּל (כָּל־), eig. *Gesammtheit,* an ein anderes Nomen s. Dan. 2, 12: כֹּל חַכִּימֵי בָבֶל *alle Weisen Babels;* Ezr. 7, 16: בְּכֹל מְדִינַת בָּבֶל *in der ganzen Provinz Babel;* dagegen mit undeterminirtem Nomen rectum Ezr. 7, 16: כֹּל כְּסַף וּדְהַב *alles Silber und Gold;* Dan. 3, 29: כָּל־עַם *jegliches Volk* u. s. w.; vergl. Ezr. 6, 12; doch auch Dan. 2, 10: לְכָל־חַרְטֹם *irgend einen Zauberer* und 6, 8 (מִן־כָּל־אֱלָהּ). Auch in Anlehnung an das Pronomen relativum כָּל־דִּי *jeder der* Dan. 6, 8. Ezr. 7, 26, oder *alles was* Ezr. 7, 21. 23; vergl. auch Dan. 2, 38: בְּכָל־דִּי *überall wo.*

2. Der Status absolutus kann jedoch auch zur Näherbestimmung eines im Status constr. vorangehenden Eigenschaftsbegriffes dienen. Ein Beispiel dieser im Hebräischen (*Gesen.* § 112, 2) und Syrischen (*Nöldeke* Syr. Gr. § 205 A) ziemlich häufigen Verbindung (der sogen. uneigentlichen Annexion) ist im Biblisch-Aramäischen nur Dan. 7, 9: עַתִּיק יוֹמִין *ein alter an Tagen,* ein hochbetagter; dagegen bei der Wiedererwähnung V. 22: עַתִּיק יוֹמַיָּא *der hochbetagte.*

§ 81.

Umschreibung des Genetivverhältnisses durch דִּי.

Weit häufiger als die Anlehnung des Nomen regens im Status constructus an das Nomen rectum ist die Anfügung des letzteren mit דִּי, wie in שַׁלִּיטָא דִּי־מַלְכָּא *der Beamte des Königs.*[1] Wie dieser

---

[1] Bei der Erklärung dieser Umschreibungen des Genetivverhältnisses durch דִּי könnte man geneigt sein, von solchen Beispielen auszugehen, welche sich noch als äusserste Verkürzungen ursprünglich vollständiger Relativsätze zu erkennen geben, wie z. B. Dan. 2, 38: *das Haupt, welches das Gold* (ist). Immerhin müsste man dann annehmen, dass sich in den aramäischen Dialekten schon sehr frühe das Bewusstsein von dem eigentlichen Charakter dieses דִּי (im Syrischen und Targumischen דְּ) verloren habe. Das Richtigere wird jedoch sein, von dem ursprünglichen Charakter des דִּי (דְּ) als allgemeiner Deutewurzel auszugehen; sie dient einfach als Hinweis auf das Nomen, zu welchem das vorangehende Nomen in irgendwelche nähere Beziehung gesetzt werden sollte. Dieser Hinweis aber wurde nöthig, als die Sprache das Bedürfniss empfand, das Nomen regens in selbständiger Determination (anstatt der Determination durch das Nomen rectum) vorzuführen oder umgekehrt seine Indetermination deutlich hervorzuheben. Nachdem zu diesem Behuf die Anlehnung aufgegeben war, musste d

Beispiel zeigt, hat der durch דִּי eingeführte determinirte Genetiv n Folge der nur lockeren Anfügung nicht mehr die Kraft, das orausgehende Nomen rectum mit zu determiniren, wie dies nach 80 bei dem Status-constructus-Verhältniss der Fall ist. Das Lockere der Anfügung zeigt sich übrigens auch in der Möglichkeit s. u.), zwischen das Nomen regens und den durch דִּי eingeführten Genetiv einen anderweitigen Genetiv oder andere Satzglieder einuschieben. Näher ist zu unterscheiden:

a) der durch דִּי eingeführte indeterminirte Genetiv unmittelbar nach einem undeterminirten Nomen; so Dan. 5, 5: אֶצְבְּעָן דִּי יַד־אֱנָשׁ *Finger* (von) *einer Menschenhand;* 7, 4 (*Adlerflügel*); 7, 9 (*Feuerflammen*); 7, 10 (*ein Feuerstrom*).

b) der determinirte Genetiv unmittelbar nach einem determinirten Nomen, Dan. 2, 14: *der Oberste der Leibwächter* דִּי מַלְכָּא *des Königs;* vergl. 2, 15. 19. 25. 49. 3, 22. 4, 12 und sehr oft, auch n Fällen, wie Ezr. 4, 10: בְּקִרְיָה דִּי שָׁמְרָיִן *in der Stadt Samarien* analog hebräischem נְהַר פְּרָת *der Strom Euphrat*, vergl. *Gesen.* § 114, 3).

c) der durch דִּי eingeführte Genetiv zur Angabe des Stoffs, aus welchem etwas besteht (in Stellvertretung der vollständig mangelnden Stoffadjectiva). Dass auch hier thatsächlich ein Genetivverhältniss dargestellt werden soll, lehrt das § 80, *a* a. E. angeführte Beispiel צְלֵם דְּהַב Dan. 3, 5. Weit häufiger ist jedoch die Anfügung es Stoffs durch דִּי; vergl. Dan. 2, 38: רֵאשָׁה דִּי דַהֲבָא *das Haupt des Goldes* = das goldene Haupt; 2, 39. 5, 7. Ezr. 5, 14; ebenso aber uch nach einem indeterminirten Nomen: בֶּאֱסוּר דִּי־פַרְזֶל *in einer Fessel von Eisen* Dan. 4, 12; vergl. 7, 6. 7. Ezr. 6, 4 (bis). Wie ocker in solchen Fällen die Stoffangabe mit dem dadurch bestimmten Nomen zusammenhängt, zeigen besonders die Beispiele Dan. 2, 32 f., wo die Umschreibung des Stoffadjectivs zugleich die Stelle des Prädicats vertritt: רֵאשֵׁהּ דִּי דְהַב טָב *sein Haupt* (war) *von lauterem Gold* u. s. w.

---

eziehung zum Genetiv durch die Einschiebung eines besonderen Deuteworts wieder ergestellt werden. So ist diese Umschreibung des Genetivverhältnisses ein hervorgendes Symptom der syntaktischen Decomposition, welcher das Aramäische in so elen Punkten verfallen ist. Denn die Andeutung des syntaktischen Verhältnisses er Wörter durch besondere an sich fast bedeutungslose Flickwörtchen pflegt sich ann einzustellen, wenn das Gefühl für die Rectionskraft, die schon in einer bestimmten Anordnung der Worte liegt, im Schwinden begriffen ist. So konnte es geschehen vergl. u. § 84, 1), dass die Sprache selbst zur Einführung des Objects die Beihülfe ner Präposition (לְ) nicht verschmähte.

d) mit Einschiebung eines anderweitigen Genetivs oder eines Attributs vor dem mit דִּי beigefügten Substantiv Ezr. 5, 14: *die Gefässe des Hauses Gottes von Gold und Silber* = die goldenen und silbernen Gefässe des Hauses Gottes; Ezr. 6, 5. 8; auch nach einem Genetiv in Gestalt eines Suffixes Dan. 2, 34: עַל־רַגְלוֹהִי דִּי פַרְזְלָא וְחַסְפָּא *auf seine Füsse von Eisen und Thon* = auf seine eisernen und thönernen F. — Nach einem Attribut Dan. 7, 6: גַּפִּין אַרְבַּע דִּי־עוֹף *vier Flügel eines Vogels* = vier Vogelflügel; vergl. 2, 39. Dagegen steht in den ähnlichen Beispielen 7, 7 und Ezr. 6, 4 das Attribut hinter dem Stoffbegriff.

e) Aus dem Bestreben, das Nomen regens in möglichster Selbständigkeit und Bestimmtheit hinzustellen (s. o. die Note zum Eingang des §) erklärt sich endlich auch die Eigenthümlichkeit des Aramäischen, nach welcher die mit דִּי eingeführte Umschreibung des Genetivs schon zuvor durch Anhängung des Suffixes der 3. Person an das Nomen regens angekündigt wird; vergl. Dan. 2, 20: שְׁמֵהּ דִּי־אֱלָהָא eig. *sein Name* (nämlich) *Gottes,* d. i. einfach *der Name Gottes;* 2, 44. 3, 8. 25. 28. 29. 4, 23. 6, 25. 27. Ezr. 5, 11, sogar in der Anrede Dan. 3, 26 (s. § 82, *c*).

§ 82.

Das Nomen im Ausruf.

Abgesehen von Ezr. 4, 17 (שְׁלָם) und 5, 7 (שְׁלָמָא כֹלָּא), in welchen Stellen der Ausruf in der Ueberschrift von Briefen deutlich die Stelle eines vollständigen Wunschsatzes vertritt (vergl. den analogen Fall Dan. 4, 16), kommt hier vor allem die Verwendung des determinirten Nomens als Vocativ in Betracht. Die Determination ist eine nothwendige, weil der oder die Angerufenen dem Redenden schon als irgendwie bestimmt (von anderen Personen oder Dingen unterschieden) vor Augen stehen müssen. Die Determination kann bewirkt sein

a) durch den Status emphaticus oder die Anlehnung an einen solchen (nach § 80); vergl. Dan. 2, 4 und sehr oft: מַלְכָּא *o König!* Drei Vocative, der letzte mit וְ angefügt, finden sich Dan. 3, 4: (ihr) *Völker, Nationen und Zungen!* Anlehnung an einen Status emphaticus findet statt Dan. 6, 21: *Daniel,* (du) *Knecht des lebendigen Gottes!*

b) durch den Charakter des betr. Nomen als Nomen proprium, Dan. 3, 14 und 26 (drei Vocative); 4, 6. 15. 28. 6, 7. Ezr. 6, 6 (vier

'ocative, der erste von einer Apposition, der letzte von einem Re-
ativsatz begleitet). In die Kategorie der Nomina propria gehört
atürlich auch das als Aequivalent für ein Nomen proprium ver-
endete Personalpronomen; vergl. Dan. 2, 37. 5, 22. Ezr. 7, 25
überall אַנְתְּ mit einem weiteren, in Apposition nachfolgenden
'ocativ).

c) durch ein Suffix: Dan. 4, 16 (מָרִי); vergl. 3, 26; עַבְדוֹהִי דִּי־
אֱלָהָא עִלָּאָה (ihr) *Knechte des höchsten Gottes* (vergl. zu dem Suffix
or dem Genetiv § 81, *e* a. E.), als Apposition zu drei Nomina
ropria.

§ 83.

Das Nomen in Apposition.

Die Apposition oder Beifügung eines Nomen zu einem anderen
'omen behufs der Näherbestimmung desselben kann nach jedem be-
ebigen Casus eintreten. Steht das näher zu bestimmende Wort
nter der Rection einer Präposition, so wird die letztere vor der
pposition nicht nochmals wiederholt; vergl. Dan. 2, 14: לְאַרְיוֹךְ
רַב־טַבָּחַיָּא דִּי *dem Arjokh, dem Obersten der Leibwächter des Königs;* Dan.
, 20: וּלְגֻבְרִין גִּבָּרֵי־חַיִל *und Männern, Männern von Kraft* u. s. w.
gebot er . .); Ezr. 6, 2: בְּמָדַי מְדִינְתָּא *in der Provinz Medien.* Aus
iesen Beispielen ergiebt sich zugleich, dass sich die Apposition
ezüglich der Determination oder Nichtdetermination nach dem
ugehörigen Substantiv zu richten hat. Näher unterscheiden wir:

a) die einfache Nominalapposition, welche als nothwendige
Ergänzung des vorangehenden Nomen mit demselben *einen* Begriff
ildet; Dan. 3, 8: גֻּבְרִין כַּשְׂדָּאִין *Männer, Chaldäer* = chaldäische
Männer; Ezr. 7, 13: עַמָּא יִשְׂרָאֵל. In beiden Fällen würde das als
pposition verwendete Substantiv auch allein stehen können.

b) die Näherbestimmung eines Nomen proprium oder eines
'ronomen, welches die Stelle eines Nomen proprium vertritt,
urch die Amts- oder Würdenamen oder allgemein durch die Bei-
ügung der Begriffskategorie, in welche es gehört; Ezr. 6, 3: כּוֹרֶשׁ
מַלְכָּא *der König Koreš;* vergl. Dan. 3, 1. 4, 25. 5, 1. 6, 1. Ezr. 4, 8
. ö.; Ezr. 6, 2: בְּמָדַי מְדִינְתָּא *in der Provinz Medien.* Dabei kann
ie Apposition auch durch einen oder zwei Genetive ergänzt sein
vergl. Dan. 2, 14. 15. 7, 1. Ezr. 4, 8. 24. 7, 12) oder auch selbst
vieder eine Apposition bei sich haben, z. B. Dan. 5, 30: *Belšaṣṣar,
ler König, der Chaldäer.* (Die gleichfalls hierher gehörigen Bei-

spiele von Appositionen im Vocativ s. o. § 82, *b* und *c*.) Ebenso häufig tritt jedoch umgekehrt

c) das Nomen proprium als appositionelle Ergänzung zu dem vorausgeschickten Amts- oder Würdenamen; z. B. Dan. 2, 28: *dem König, Nebukadneṣar,* vergl. 2, 46. 4. 15. 5, 9. 11. 6, 10 (so wohl auch 3, 16, wo die Masora den Titel durch Athnach vom Nomen proprium trennt und letzteres somit als Vocativ fassen will). Als Apposition zu einem Personalpronomen Dan. 4, 15: *ich, der König, N.* (ohne das Nomen proprium 4, 31); mit einer anderweitigen Apposition Dan. 5, 11: *der König, N., dein Vater.*

d) die Apposition als Näherbestimmung des Verhältnisses zweier Personen oder auch zur Angabe der näheren Beschaffenheit einer Person oder Sache; vergl. Dan. 5, 13: מַלְכָּא אֲבִי *der König, mein Vater;* vergl. 5, 2. 2, 17 (doch auch, analog den oben lit. *d* aufgeführten Beispielen, in umgekehrter Wortstellung, z. B. Dan. 5, 11: *dein Vater, der König;* vergl. 4, 21). — Dan. 3, 20: *Männern, kräftigen Männern;* Ezr. 5, 7: *das Heil, die Gesammtheit* = alles Heil!

e) die mehrgliedrige Apposition als Specification eines Sammelbegriffs; vergl. Dan. 6, 8 (vier Appositionen zu כֹּל סָרְכֵי מ׳); Ezr. 4, 9.

Als eine besondere Eigenthümlichkeit ist schliesslich noch zu nennen:

f) die appositionelle Stellung des Particips in Fällen, wo dasselbe gleichsam ein zweites Prädicat repräsentirt; Dan. 3, 7: (da waren) *niederfallend alle Völker* u. s. w., *anbetend das goldene Bild;* ähnliche Beispiele 3, 27 (חָזַיִן); 6, 28. 7, 7. 19. Ezr. 4, 12 (doch könnte hier בָּנַיִן nach § 76, 1 a. E. auch als Partic. futuri gefasst werden).[1] Diese Ersetzung der Coordination durch blosse Juxtapposition ist ein weiteres Symptom von der syntaktischen Decomposition der Sprache, wie sie sich schon in der umfassenden Verwendung des Particips (an Stelle des Verbum finitum) im Nominalsatz (vergl. § 76) als der bequemsten und gleichsam lapidaren Erzählungsform kundgiebt.

§ 84.

Das Nomen unter Verbalrection.

Ausser der nächstliegenden und häufigsten Unterordnung eines Nomen unter das Verbum als eigentliches oder entfernteres Object gehört hierher die Verwendung des blossen Nomen als zweites

---

[1] Anderer Art ist auch Dan. 7, 3, wo שָׁנְיָן in enger Verbindung mit dem Subject zu denken ist = *vier grosse Thiere, das eine verschieden vom andern, stiegen auf.*

Object (sogen. doppelter Accusativ),[1] sowie zur Angabe des Mittels (Stoffes) oder einer räumlichen Ausdehnung oder eines Zustands.

1. Das in einem selbständigen Nomen bestehende eigentliche Verbalobject kann mit oder ohne לְ dem regierenden Verbum ebensowohl vorangehen, als nachfolgen. Nur die Pronomina personalia הִמּוֹ und הִמּוֹן (s. die Beispiele vollständig in § 18) stehen als Objecte immer *nach* dem Verbum, während כָּל־אִלֵּין Dan. 2, 40 gegen die Accente als Object der nachfolgenden Verba zu betrachten ist.

Beispiele von durch לְ eingeführten Objecten vor und nach dem Verbum s. § 68 unter לְ (zweiter und dritter Absatz). Beispiele von Objecten ohne לְ

a) *nach* dem Verbum, und zwar nach dem Perfect oder Imperf. Dan. 2, 5. 13 f. 25. 35. 41. 44. u. s. w.; nach Imper. 2, 4. 7, 5; nach Infin. 2, 26. 47. 4, 23. 6, 8 u. s. w. (s. u. lit. *b*); nach Partic. 2, 21 f. 40. 7, 20 f. u. s. w.

b) *vor* dem Verbum und zwar vor Perfect oder Imperf. Dan. 2, 4. 6 f. 9 f. 15. Ezr. 4, 14 (in der figura etymologica) u. s. w.; vor Imper. 2, 6. 9. 4, 6. 12. 5, 17. Ezr. 7, 19; vor Partic. Dan. 7, 19; Ezr. 4, 12. 5, 4. 6, 1. Geradezu überwiegend ist die Voranstellung des Objects vor den Infinitiv mit לְ; den 22 Beispielen von nachgestellten Objecten (darunter 10, welche mit לְ eingeführt sind) stehen 31 Beispiele von vorausgeschickten Objecten gegenüber (davon nur eines mit לְ; vergl. Dan. 6, 24).

Wenn die so häufige Voranstellung des Objects schon an sich auf eine starke Lockerung des Rectionsverhältnisses deutet, so noch mehr die zahlreichen Fälle, in welchen sich zwischen dem vorausgeschickten Object und dem regierenden Verb ein oder mehrere Wörter eingeschoben finden; vergl. Dan. 2, 9. 10. 3, 16. 32. 4, 34. 7, 24. Ezr. 4, 14. Dabei findet nicht nur in der Voranstellung des Objects überhaupt, sondern in der gesammten Anordnung der Einschübe nach dem Object bisweilen eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der im Deutschen üblichen Wortstellung statt.

Die Wiederaufnahme eines allzuweit entfernten Objects durch לֵהּ scheint vorzuliegen Dan. 5, 23; denn das Ende dieses Verses wird mit *Theod.* gegen die Accente zu übersetzen sein: *ihn hast du nicht geehrt!* — Ueber die Auslassung des Objects s. § 89, 1.

2. Das durch לְ eingeführte entferntere Object kann gleichfalls ebensowohl *vor* (Dan. 2, 19. 3, 18 u. s. w., auch mit Suffix 3, 4. 5, 17. 7, 14. 27), wie *nach* dem regierenden Verbum stehen. Die scheinbar absolute Stellung der durch לְ eingeführten Nomina Dan. 3, 31: *Nebukadneṣar, der König, allen Völkern, Nationen und Zungen*

---

[1] Da in Folge des gänzlichen Mangels an Flexionsendungen (vergl. § 49, 2) eine Differenz des Subjects- und Objectsnomen dem Redenden nicht zum Bewusstsein kommen konnte, so wird der Terminus „Accusativ" besser vermieden. Am ehesten ist er noch auf die mit לְ eingeführten Objecte anwendbar, da sich hier die Praeposition mit dem Nomen für das Sprachbewusstsein sichtlich zu einem eigentlichen Casus verschmolz. Aus demselben Grunde können auch die Umschreibungen des Genetivs durch דִּי (s. § 81) allenfalls als wirkliche Casus gelten.

etc. (vergl. Ezr. 4, 8. 5, 7, wo sogar die Namen der Briefsteller vor dem Adressaten zu ergänzen sind, und Ezr. 7, 12) ist natürlich nach Analogie der auch bei den Griechen und Römern üblichen elliptischen Form der Briefaufschriften zu erklären; vergl. z. B. Röm. 1, 1. 7; 1 Cor. 1, 1 f.; ferner Adressen, wie *Cicero Attico S.* oder einfach *Cicero Trebatio* etc.

Beispiele für die Voranstellung des durch עַל eingeführten persönlichen Zieles einer Handlung oder Bewegung s. Dan. 5, 23. Ezr. 4, 12. 19. 5, 5.

3. Ein zweites Object (sogen. doppelter Accusativ) findet sich *nach* Verbis des Wahrnehmens, Für-etwas-Haltens oder Zu-etwas-Machens Dan. 2, 41 *b*: *dieweil du geschaut hast* פַּרְזְלָא מְעָרַב וג׳ *das Eisen vermischt mit Thon;* vergl. 2, 43. 48. 4, 20. 6, 12 (wo das erste Object mit לְ eingeführt ist); dagegen *vor* dem Verbum Ezr. 5, 14: דִּי פֶחָה שָׂמֵהּ *den er als Statthalter eingesetzt hatte;* vergl. Dan. 5, 11.

In dieselbe Kategorie gehört natürlich die Verwendung des Status absolutus als Ziel oder Product der Handlung in solchen Fällen, wo die oben genannten Classen von Verbis in passivischen Wendungen auftreten; vergl. Dan. 2, 5 הַדָּמִין תִּתְעַבְדוּן וג׳ *ihr werdet in Stücke gehauen* (eig. zu Stücken gemacht) *und eure Häuser zum Misthaufen gemacht werden,* vergl. 3, 29. Ezr. 6, 11; dagegen *nach* dem Verb Dan. 5, 27 (חַסִּר); Ezr. 6, 3 (אֲתַר).

In allen diesen Fällen ist, wie dies in der Natur der Sache liegt, die Determinirung derartiger Nomina explicativa durchaus ausgeschlossen.

4. Zur Angabe des Mittels oder Stoffes dient der Status absolutus Ezr. 5, 8: וְהוּא מִתְבְּנֵא אֶבֶן גְּלָל *und er* (der Tempel) *wird gebaut von Quadersteinen* (vergl. zu dem collectiven אֶבֶן § 78, 1); dagegen wird אַרְגְּוָנָא, welches Dan. 5, 7 und 16 *vor,* 5, 29 *nach* einem Verbum induendi steht, einfach als directes Object des letzteren zu fassen sein.

5. Zur Angabe eines zeitlichen Maasses dient der Status absolutus Ezr. 5, 11 (*viele Jahre lang*); Dan. 4, 16: כְּשָׁעָה חֲדָה *ungefähr eine Stunde lang;* mit Hervorhebung des terminus ad quem durch עַד 6, 8: *binnen* 30 *Tagen;* vor dem Verb Dan. 6, 11. 14: זִמְנִין תְּלָתָה *drei Zeiten,* d. i. drei Male. Dagegen werden die räumlichen Maassangaben Ezr. 6, 3 als Prädicate von Nominalsätzen zu fassen sein (*seine Höhe* soll sein 20 *Ellen, seine Breite* 60 *Ellen*).

6. Angaben der näheren Beschaffenheit (entsprechend dem arab. Accusativ des Chal) liegen vor Dan. 5, 7: וְתַלְתִּי בְמַלְכוּתָא יִשְׁלַט *und er soll als dritter im Königreich herrschen;* vergl. V. 16. Ezr. 4, 18

(מְפָרַשׁ wohl auf נִשְׁתְּוָנָא zu beziehen: *als ein deutlicher,* d. i. deut-
lich, verständlich; doch wäre auch die rein adverbielle Verwendung
des Particips denkbar, gleichsam *ein deutliches,* wie שַׂגִּיא *ein Vieles*
u. s. w.; vergl. § 67, 5); endlich Ezr. 6, 11: *und als gekreuzigter
soll er daran geschlagen werden.* In allen diesen Beispielen geht
somit der Zustandsausdruck dem Verbum voran; vergl. dagegen
Dan. 3, 23: *sie fielen in den Ofen . . .* מְכַפְּתִין *als gebundene;* ebenso
nach einem transitiven Verb 3, 24.

§ 85.

Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibungen desselben.

1. Das einem Substantivum als Attribut beigefügte Adjectivum (einschliesslich der Ordinalzahlen) steht ausnahmslos *hinter* dem Substantivum und hat sich ihm sowohl hinsichtlich des Genus und Numerus (nur dass der dem Adjectiv fehlende Dual durch den Plural ersetzt wird), als hinsichtlich der Determination anzupassen; vergl. Dan. 2, 6: וִיקָר שַׂגִּיא *und grosse Ehre;* 2, 9 (מִלָּה כִדְבָה); 2, 15 (דָּתָא מְהַחְצְפָה); auch mit Einschiebung eines Genetivs 7, 7: וְשִׁנַּיִן דִּי פַרְזֶל לַהּ רַבְרְבָן *und ihm waren grosse Zähne von Eisen;* 2, 39: מַלְכוּ תְלִיתָאָה *ein drittes Königreich.*

Nach dem Obigen ist מִתְנַדְּבִין Ezr. 7, 16 nicht mit den LXX als Apposition zu עַמָּא וְכָהֲנַיָּא zu fassen, sondern als lose angefügtes Aequivalent eines Relativsatzes = *welche* (etwa) *freiwillig geben.*

2. Eine Reihe von Eigenschaftsbegriffen wird einfach durch die Unterordnung des zu prädicirenden Nomens unter ein Substantivum umschrieben; so sämmtliche Stoffangaben (vergl. die Beispiele § 80, 1 und 81 *c* und *d*), ausserdem vergl. Dan. 3, 33: מַלְכוּת עָלַם *ein ewiges Königreich;* 4, 31. 7, 14.

3. Die im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 119, 1) übliche Umschreibung unseres Comparativs durch die Beifügung des verglichenen Gegenstands mit der Präposition מִן־ findet sich bei einem Adjectiv nur Dan. 7, 20: וְחֶזְוַהּ רַב מִן־חַבְרָתַהּ *und ihr Aussehen war gewaltiger als ihre Genossen,* zugleich ein Beispiel der sogen. comparatio decurtata = als dasjenige ihrer G.

4. Als Darstellungen des höchsten Grades einer Eigenschaft, Würde oder Ausdehnung u. s. w. können, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 119, 2, Anm.), die Fälle betrachtet werden, wo ein Substantiv an das gleiche im Plural nachfolgende Nomen angelehnt ist; vergl. Dan. 2, 37. Ezr. 7, 12: מֶלֶךְ מַלְכַיָּא *der König der Könige*

= der höchste König; Dan. 7, 18: עַד עָלְמָא עַד עָלְמַיָּא *bis zur äussersten Ewigkeit.* Vergl. ausserdem die gleichfalls durch die Anlehnung an den Gattungsbegriff bewirkte Intensivirung des Eigenschaftsbegriffs in שְׁפַל אֲנָשִׁים Dan. 4, 14: *den niedrigsten* (eig. den niedrigen) *der Menschen* etc.

§ 86.

Die Numeralia.

Vergl. über die Stellung der Cardinalzahlen vor oder nach dem gezählten Substantiv § 65, 1; über die Anordnung der zusammengesetzten Zahlen § 65, 3; über die Angabe von Jahreszahlen und Monatsdaten § 66, 1, Anm.; endlich über die eigenthümliche Inversion der Zahlen mit dem gemessenen Gegenstand bei der Festsetzung eines Maximums (Ezr. 7, 22) § 68 unter עַד a. E.

III. Syntax des Pronomen.

§ 87.

Das Pronomen separatum.

1. Das Pronomen separatum dient in den meisten Fällen (s. die Beispiele § 76, 2, *b* und § 95, 2) als Subject eines einfachen Nominalsatzes oder auch als Permutativ eines solchen Subjects behufs nachdrücklicher Hervorhebung desselben; vergl. Dan. 2, 47: *euer Gott — er ist ein Gott über Götter* u. s. w., ebenso 6, 17. Ein solcher Nachdruck wird auch sonst bisweilen durch den Context der Rede auf das Pronomen separatum gelegt; vergl. Dan. 6, 27: *denn er* ist der lebendige Gott u. s. w.; 2, 44: *und sie selbst wird ewiglich bestehen* (ebenso אִנּוּן Dan. 6, 25 *sie selbst* im Gegensatz zu ihren Kindern und Weibern).

2. Als Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes muss das Pronomen separatum dann stehen, wenn es zugleich als Substrat für ein in Apposition oder im Vocativ beigefügtes Nomen proprium zu dienen hat; vergl. Dan. 3, 10: *du, o König, hast Befehl gegeben* u. s. w.; ebenso 2, 31. 4, 1. 5, 22. Ezr. 6, 12; sogar nach dem Verbum Dan. 4, 15. — Dagegen findet sich das Pron. separatum als pleonastisches Complement des im Verbum finitum liegenden Subjectes nur Dan. 5, 16: וַאֲנָה שִׁמְעֵת עֲלָךְ *und ich habe von dir gehört* etc. und vielleicht 4, 27; doch könnte in letzter Stelle in *die* ich *gebaut habe* auch ein Nachdruck auf אֲנָה beabsichtigt sein.

3. Anderwärts steht das Pronomen separatum als mehr oder weniger fühlbare Verstärkung anderer Pronomina; so nach einem anderen Pronomen separatum[1] Dan. 2, 38: אַנְתְּ הוּא רֵאשָׁה דִּי דַהֲבָא du *bist das goldene Haupt;* 4, 19. 5, 13 (du *bist Daniel?*); Ezr. 5, 11: אֲנַחְנָא הִמּוֹ וג' wir *sind die Knechte des Gottes des Himmels und der Erde;* ferner zur Verstärkung des Pronomen interrogativum Dan. 3, 15: מַן־הוּא אֱלָהּ דִּי וג' *wer ist ein Gott, welcher* u. s. w. = welcher Gott wird u. s. w.; Ezr. 5, 4 (*welches sind die Namen?*) etc.; nach Pronomen demonstrativum Dan. 4, 27: *ist das* (דָּא־הִיא) *nicht die grosse Babel?* Nach dem Pronomen relativum: 7, 17. Ezr. 6, 15. Eigenthümlich ist die Verwendung des Pronomen separatum als Complement eines vorausgehenden Nominalsuffixes, ohne dass damit (wie in den *Gesen.* § 121, 3 angeführten hebr. Stellen) eine nachdrückliche Hervorhebung des Pronomen suffixum beabsichtigt wäre. Vielmehr dient das Pronomen separatum nur als ein (wie es scheint, unentbehrliches) Substrat für das beigefügte Nomen proprium; vergl. Dan. 7, 15: אֶתְכְּרִיַּת רוּחִי אֲנָה דָנִיֵּאל *es betrübte sich mein, Daniels, Geist;* ebenso Ezr. 7, 21, sowie im hebr. Dan. 8, 1. 15.

Ueber die Weglassung des Pronomen separatum in Fällen, wo es als Objectsaccusativ stehen sollte, vergl. § 89, 1, a. E.

§ 88.

Pronomina suffixa am Nomen.

Die pleonastische Verwendung der Nominalsuffixe vor einem durch דִּי eingeführten Genetiv ist bereits o. § 81 *e* und 82 *c* erörtert. Dieselbe Prolepsis eines nachfolgenden Nomen durch ein Suffix im gleichen Genus findet sich ausserdem auch in den Fällen, wo eine Präposition durch Anhängung eines Suffixes von dem zugehörigen Status emphaticus getrennt wird, so dass der letztere nun gleichsam

[1] Wenn man in den oben folgenden Beispielen, zu denen auch das Hebräische und Syrische (vergl. *Driver,* use of the tenses § 200, obs. 2) zahlreiche Analogien bietet, das Pron. separ. als Aequivalent der Copula zu bezeichnen pflegt, so kann man dies nur in dem ganz äusserlichen Sinn gelten lassen, dass das Pronomen vermöge seiner Stellung zwischen dem eigentlichen Subject und Prädicat ein Mittelglied bildet. Sicher unrichtig ist dagegen die Auffassung, welche in dem Pronomen der 3. Person in solchen Fällen das eigentliche Prädicat erblickt, welchem dann noch ein Substantiv als Epexegese nachfolge, also etwa: *du* bist *es, das goldene Haupt.* Vielmehr empfand das lebendige Sprachbewusstsein ein solches אַנְתְּ הוּא, מַן־הוּא etc. offenbar nur als ein emphatisches *du selbst, wer irgend* u. s. w., zu welchem רֵאשָׁה und אֱלָהּ als die wirklichen Prädicate treten.

als Apposition zu dem vorausgehenden Pronomen tritt. Doch kann diese Verwendung des Suffixes nicht als eine pleonastische bezeichnet werden; vielmehr dient es hier als Aequivalent eines Pronomen demonstrativum zur nachdrücklichen Hervorhebung des folgenden Nomen. Vergl. Dan. 3, 6: בַּהּ־שַׁעֲתָה *in ihr, der Stunde* = in selbiger Stunde; 3, 15. 4, 30. 5, 5; בֵּהּ זִמְנָא *zu selbiger Zeit* Dan. 3, 7. 8. 4, 33. Ezr. 5, 3; מִנַּהּ מַלְכוּתָא *aus selbigem Königreich* Dan. 7, 24; auch mit Wiederholung der Präposition Dan. 5, 12 (בֵּהּ בְּדָנִיֵּאל); 5, 30 (*in selbiger Nacht*); Ezr. 4, 11 (nach עַל).

Zum Ausdruck eines Disjunctiv-Verhältnisses dient das Suffix an מִן in Rückbeziehung auf einen Theilbegriff Dan. 2, 42: *zu einem Theile* (מִן־קְצָת) *wird das Königreich stark sein und anderntheils* (וּמִנַּהּ eig. *et ex ea,* sc. parte) *wird es gebrechlich sein.*

§ 89.

Pronomina suffixa am Verbum.

1. Das als Objectsaccusativ zu erwartende Verbalsuffix ist in einigen Fällen, weil durch den Context entbehrlich, ausgelassen; vergl. Dan. 6, 6 (nach הַשְׁכַּחְנָא); 6, 17 (nach רְמוֹ). Ebenso fehlt הִמּוֹ oder הִמּוֹן, welche Formen nach § 18, Anm. a. E. die Stelle der fehlenden 3. Plur. der Verbalsuffixe vertreten, Dan. 3, 20 (nach לְמִרְמֵא) und Ezr. 6, 5 (nach וְתַחֵת).

2. Die incorrecte Verwendung des Verbalsuffixes anstatt der Beifügung des Pronomens mit einer Präposition findet sich Dan. 5, 6: זִיוֹהִי שְׁנוֹהִי *seine Farbe veränderte sich an ihm;* vergl. 5, 9, wo dafür שָׁנַיִן עֲלוֹהִי (vielleicht ist so auch 5, 6 zu lesen).

§ 90.

Pronomina demonstrativa.

1. Das adjectivisch gebrauchte Demonstrativpronomen steht bisweilen *vor* dem zugehörigen Nomen; so Ezr. 5, 4: דְּנָה בִנְיָנָא *diesen Bau;* vergl. Dan. 4, 15. Ebenso steht הוּא voran Dan. 2, 32 (nicht: *das war das Bild,* sondern: *dieses Bild — sein Haupt* war *von reinem Gold;* vergl. § 97, *b*); אִלֵּין 2, 44. 7, 17; אֵל (*K^eth.* אלה) Ezr. 5, 15. In allen diesen Fällen könnte man nur sehr künstlich eine Nominalapposition (z. B. *diesen, den Bau*) statuiren; vielmehr wird die einfache Voranstellung des adjectivisch gebrauchten Demonstrativs — allerdings vermöge der dem Deutewort anhaftenden selbständigen Bedeutung — einzuräumen sein.

Dagegen steht das adjectivisch gebrauchte Demonstrativum immer *hinter* dem Nomen, wenn das letztere einen Genetiv bei sich hat; vergl. בֵּית־אֱלָהָא דְנָה *dieses Haus Gottes* Ezr. 5, 17 al.

2. Die gelegentliche Voranstellung des von einer Präposition abhängigen Pronomen demonstrativum vor das regierende Verb ist analog der § 84, 1 behandelten Voranstellung des Objects; vergl. Dan. 3, 16: *wir haben nicht nöthig, darauf ein Wort dir zu erwidern;* ähnlich Ezr. 4, 14. 5, 17.

3. Zum Ausdruck eines Reciprocitäts-Verhältnisses dient die Wiederholung desselben Demonstrativs in דָּא לְדָא *dieses an dieses* = an einander Dan. 5, 6; vergl. 2, 43. 7, 3.

IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.

Adverbia und adverbielle Bestimmungen.

1. Sowohl die eigentlichen Adverbia, einschliesslich der adverbiell gebrauchten anderweitigen Wortclassen (s. die Aufzählung § 67), wie die adverbiellen Näherbestimmungen des Orts, der Zeit, der Art und Weise, des Mittels u. s. w., können ebensowohl dem Verbum nachfolgen, wie vorangehen — letzteres nicht selten in Fällen, welche im Zusammenhalt mit der im Hebräischen und Arabischen üblichen Wortstellung als befremdlich zu bezeichnen und abermals für die Lockerung der Rectionsverhältnisse im Aramäischen charakteristisch sind.[1] Vergl. Dan. 5, 9: שַׂגִּיא מִתְבָּהַל *sehr bestürzt;* ebenso 6, 15. 24 (*nach* dem Verb jedoch 2, 12); sogar vor dem Subject 7, 28. — Ortsbestimmungen vor dem Verb: 4, 12: *aber seinen Wurzelstock* בְּאַרְעָא שְׁבֻקוּ *lasset in der Erde;* 4, 9. 10. 22. 26. 28. 30. 31 (*meine Augen zum Himmel erhob ich und mein Verstand auf mich kehrte zurück;* vergl. V. 33, wo umgekehrt יְתוּב עֲלַי); 5, 10. 24. 6, 15 *b*. 25. 7, 4. 5. 10. 13. 28. Ezr. 6, 4 u. s. w. (dagegen nach dem Verbum z. B. 5, 5. 6, 8. 18. 26. Ezr. 4, 15. 20). — Zeitbestimmungen vor dem Verbum: Dan. 2, 4 (לְעָלְמִין חֱיִי *ewiglich lebe!*); 2, 44. 6, 20. Ezr. 4, 19 u. s. w. — Näherbestimmungen der Art und Weise vor dem Verb: Ezr. 7, 17. 26 (אָסְפַּרְנָא sogar vor dem

[1] Nach der Ansicht Prof. *Socin's*, die jedenfalls Beachtung verdient, sind manche der hier in Frage kommenden befremdlichen Wortstellungen weniger auf eine Eigenthümlichkeit der aramäischen Volkssprache, als vielmehr auf eine rhetorische Künstelei der Schriftsprache zurückzuführen.

Subject des Nominalsatzes); Dan. 6, 20, wo auf die Näherbestimmung der Art und Weise die Angabe der Richtung und dann erst das Verbum folgt), u. s. w. — Näherbestimmungen des Mittels oder Werkzeugs vor dem Verbum: Dan. 4, 24. 30. 6, 21. 7, 7. Ezr. 7, 18 (nach dem Verb: Dan. 4, 27. Ezr. 4, 23) u. s. w.

2. Zu den Näherbestimmungen der Art und Weise, welche dem Verbum ebensowohl vorangehen, als nachfolgen können (s. o. No. 1), gehören auch die durch כְּ eingeführten Vergleichungen; so Dan. 4, 30: עַד דִּי שַׂעְרֵהּ כְּנִשְׁרִין רְבָה וג' *bis sein Haar nach Adlerart wuchs und seine Nägel nach Vögelweise;* vergl. 4, 22. 29. 30*a*. 32. 7, 4*b*. 7, 13. — Ebenso steht כְּ *gemäss* mit dem zugehörigen Substantiv voran Ezr. 7, 18. 25.

§ 92.

Präpositionen.

Ueber den Charakter der Präpositionen als ursprünglicher Substantiva im Status constructus vergl. § 68, wo auch die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Bedeutungen vollständig aufgezählt sind; über die Verbindung von Präpositionen mit einem Suffix zur Hervorhebung eines (mit oder ohne Wiederholung der Präposition) nachfolgenden Nomen s. o. § 88.

Das Fortwirken einer Präposition findet sich Dan. 7, 20: *und über* (עַל) *die zehn Hörner, welche auf seinem Haupte* (waren) *und* (über) *ein anderes* (וְאָחֳרִי anstatt 'וְעַל־א).

ZWEITES CAPITEL.

Der Satz.

---

§ 93.

Uebersicht.

Die Lehre vom Satz hat nächst den verschiedenen Arten von einfachen Nominalsätzen, Verbalsätzen und zusammengesetzten Nominalsätzen weiter die Uebereinstimmung der Satzglieder hinsichtlich des Genus und Numerus, sodann die besonderen Arten von Sätzen, endlich die vorkommenden Arten von Satzgefügen in Betracht zu ziehen.

I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.

Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes.

1. Jeder Satz, in welchem das Subject (Substantivum oder Pronomen) dem Prädicat vorangeht, heisst ein Nominalsatz und zwar a) ein einfacher Nominalsatz, wenn das Prädicat wiederum in einem Nomen (Subst., Adj., Partic., Pronomen) besteht. In einem solchen Satze kann auch das Prädicat vorangehen und derselbe heisst dann ein umgekehrter Nominalsatz; b) ein zusammengesetzter Nominalsatz, wenn das Prädicat in einem selbständigen Satze besteht.

2. Jeder Satz, der mit einem Verbum finitum beginnt, heisst ein Verbalsatz, mag nun das Subject lediglich in der betreffenden Verbalform enthalten oder in Gestalt eines Nomen noch ausdrücklich beigefügt sein.

Wie für das Arabische und Hebräische (vergl. *Gesen.* § 144 *a*) ist obige scheinbar mechanische Unterscheidung auch für das Aramäische von Wichtigkeit, weil es thatsächlich verschiedene Kategorien von Aussagen sind, welche durch die Nominalsätze einerseits, durch die Verbalsätze anderseits repräsentirt werden, indem erstere immer ein Starres, Zuständliches, kurz ein Sein, letztere ein Bewegliches, Fliessendes, ein Geschehen und Handeln, darstellen.

§ 95.

Der einfache Nominalsatz.

1. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Substantivum ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 4, 34: *alle seine Thaten* (sind) *Wahrheit und seine Pfade* (sind) *Recht;* 7, 9: *sein Stuhl* (war) *Feuerflammen, seine Räder loderndes Feuer;* vergl. 3, 33. 4, 31. 7, 27. Ezr. 4, 15. Das substantivische Prädicat bewirkt in derartigen Sätzen eine weit stärkere Emphase der Aussage als sie etwa ein entsprechendes Adjectiv auszudrücken vermöchte; denn das Substantiv setzt etwas mit dem Subject identisches und nennt so nicht blos eine Eigenschaft, sondern das eigentliche Wesen des letzteren.

Wie als Aussagesatz, kann ein derartiger Nominalsatz auch als Heischesatz auftreten; vergl. Ezr. 6, 4: *seine Höhe* (sei) 60 *Ellen, seine Breite* 60 *Ellen.*

Die Umkehrung eines derartigen Nominalsatzes findet sich Dan. 4, 14: *Befehl Heiliger* (ist) *die Sache.*

b) in einem Adjectiv oder Zahlwort; vergl. Dan. 2, 11: *und die Sache* . . . (ist) *schwer;* 2, 31. 4, 9. 18. 23. 7, 20; mit exclamativem Prädicat 3, 33: *seine Zeichen — wie gross! und seine Wunder — wie gewaltig!* als Heischesatz (s. o. lit. *a*) Ezr. 6, 3: *Schichten von Quadersteinen* (seien) *drei;* mit Voranstellung des Prädicats Dan. 2, 45 *b.* 4, 14. 22. 23 *b.* 6, 13.

c) in einem Participium; s. die Beispiele § 76, 2, *a.*

d) in einem Pronomen; vergl. die umgekehrten Nominalsätze Dan. 2, 36 (דְּנָה חֶלְמָא *das* ist *der Traum*); 4, 21 (גְּזֵרַת עִלָּאָה הִיא *der Entscheid des Höchsten* ist *dies*); 5, 25 f. Ezr. 4, 11.

e) in einer Näherbestimmung des Stoffs oder Mittels (der Ursache), des Besitzers oder auch in einer Orts- oder Zeitbestimmung. Vergl. Dan. 2, 32f.: *sein Haupt* (war) *von reinem Golde* u. s. w. (s. o. § 81, *c*); 7, 4: *und Adlerflügel* (waren) *ihm;* 4, 9: *Nahrung für alles* (war) *an ihm*; 4, 7. 5, 21; 3, 33 a. E. *und seine Herrschaft* (ist) *bei Geschlecht und Geschlecht;* 6, 27; mit Nachstellung des Subjects 4, 12 (in der Aussage über etwas Künftiges); 4, 14: *durch den Beschluss der Wächter* (ist, d. h. auf ihm beruht) *der Befehl,* vergl. 4, 21.

2. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Pronomen ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 2, 37: *du* . . . (bist) *der König der Könige;* 2, 38 *b.* 6, 27. Ezr. 5, 11; so auch in Fragesätzen Dan. 4, 27. 5, 13.

b) in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, *b*).

c) in einem Pronomen; so in dem umgekehrten Nominalsatz דְּנָה הוּא *dieser* (war) *er* Dan. 2, 28 (der ganze Satz zugleich als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes).

3. Als Nominalsätze sind auch die Zusammensetzungen mit dem ursprünglichen Substantiv אִתַי (mit Suffixen אִיתוֹהִי u. s. w.) zu betrachten, obschon das Wort in gewissen Verbindungen — so besonders mit der Negation — auch als Aequivalent eines Verbum gebraucht wird. Siehe die vorkommenden Beispiele vollständig § 67, No. 8.

§ 96.

Der Verbalsatz.

1. Das in der Verbalform angedeutete Subject eines Verbalsatzes kann

a) näher bestimmt sein durch den Context der Rede; vergl. Dan. 2, 7: עֲנוֹ תִנְיָנוּת *sie antworteten abermals,* sc. die bereits in V. 4

ınd 5 erwähnten Magier; 5, 4: *sie tranken,* sc. die vier in V. 3 aufgezählten Subjecte; 7, 16. 23 u. s. w.

b) durch ein Nomen, welches als Epexegese zu dem in der Verbalform liegenden Subject nachfolgt; Dan. 2, 10: *es antworteten lie Chaldäer* (eig. sie antworteten, die Ch.); 3, 26. 4, 5. 8. 5, 5. 10 *b*. 28 u. s. w.

c) Das Subject kann jedoch auch unbestimmt gelassen oder doch ıur aus dem Charakter der betreffenden Handlung zu erschliessen sein (entsprechend deutschem *man*): vergl. Dan. 2, 13: *und sie suchten Daniel,* sc. die damit beauftragten, die Häscher; 5, 3. 23. 29. 6, 17. 25. 7, 13. Ezr. 4, 13. 19.

Nicht selten steht so die 3. Pluralis ohne jede Bezugnahme auf las wirkliche Subject der Handlung lediglich, um den Vollzug derselben auszudrücken und somit als Aequivalent eines Passivum (vergl. § 76, *e* über die Verwendung des Particips zu dem gleichen Zweck). So Dan. 2, 30: *damit sie die Deutung dem Könige kundthäten,* l. i. damit die D. dem Könige kund gethan würde; vergl. 4, 13 (יְשַׁנּוֹן, worauf dann wirkliche Passivconstruction folgt); 4, 22. 29 (יְטַעֲמוּן); 4, 23 (אֲמַרוּ, obschon nach V. 10 die Botschaft nur von einem überbracht ist); 5, 20 (הֶעְדִּיו); 5, 21 (שַׁוִּיו und יְטַעֲמוּנֵּהּ, worauf dann wirkliches Passiv folgt); 7, 12. 26. Ezr. 6, 5.

2. Wird ein mit selbständigem Subject versehener Verbalsatz lurch die Beifügung des Objects erweitert, so herrscht — auch abgesehen von der § 84, 1 behandelten häufigen Voranstellung des Objects vor das Verbum — eine grosse Manigfaltigkeit in der Anordnung der Satzglieder. Neben der naturgemässen Stellung: Verb, Subject, Object (Dan. 2, 44. 5, 26) findet sich auch die Anordnung: Verb, Object, Subject (2, 35. 7, 18. Ezr. 5, 14) und sogar: Object, Verb, Subject (2, 15 *b*. 7, 22 *b*. Ezr. 4, 17).

3. In die Kategorie der Verbalsätze dürften auch die durch אֲרוּ oder אֲלוּ *siehe* (vergl. § 67, No. 6) und ein einfaches Nomen gebildeten Sätze gehören, sofern diese Wörter nach der Verwischung ihrer ursprüngl. Bedeutung für das Sprachbewusstsein wohl die Bedeutung eines *da ist* oder *da war* gewonnen haben, zu welchem das nachfolgende Nomen als Subjectsnomen tritt; vergl. Dan. 7, 5: *und siehe, da war ein anderes Thier* u. s. w.; ebenso in V. 6—8.

§ 97.

Der zusammengesetzte Nominalsatz.

1. Das Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes kann ebensowohl in einem Substantiv, wie in einem Pronomen personale bestehen oder auch durch einen ganzen Satz repräsentirt werden (vergl. über letzteren Fall § 104, 1). Das Prädicat dagegen kann bestehen:

a) in einem Verbum finitum, oder richtiger — da ein solches sein Subject bereits in sich trägt — in einem Verbalsatz; vergl. Dan. 2, 45: *ein grosser Gott hat kund gethan* u. s. w.; 2, 5. 12. 13. 16. 17. 19. 29. 30 u. s. w.; nach pronominalem Subject: 2, 44. 3, 10. 5, 16. 22. 7, 24 u. s. w — In einem Jussiv besteht der Verbalsatz Dan. 6, 26; Ezr. 5, 15, vergl. auch Dan. 4, 16 (Prohibitivsatz mit אַל) und Ezr. 4, 21 (mit לָא); in einem vollständigen Fragesatz Dan. 6, 21. Als Verbalsatz mit selbständigem Subject erscheint das Prädicat Ezr. 5, 12: *und dieses Haus — er hat es zerstört;* ebenso Ezr. 5, 14. 15.

Bezüglich der Stellung des Objects herrscht auch in dem mit einem Verbalsatz zusammengesetzten Nominalsatz die denkbarste Manigfaltigkeit (vergl. o. § 96, 2). Die naturgemässe Stellung Subject, Verb, Object findet sich z. B. 3, 1. 30. 5, 1. 6, 1. 23. Ezr. 5, 13; anderwärts die Stellung des Objects vor dem Verb 2, 7. 48. 5, 18. 7, 1; mit pronominalem Subject 4, 31.

Ueber הֲוָה mit Particip als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes vergl. § 76, 2, *f.*; ebenso findet sich הֲוָה mit einem Adjectiv Dan. 2, 40. 42.

b) in einem selbständigen einfachen oder zusammengesetzten Nominalsatz und zwar nicht selten in Verbindungen, die unserem Sprachgefühl (keineswegs jedoch dem semitischen!) als mehr oder weniger starke Anakoluthe erscheinen. Ausser den § 87, 1 erwähnten Fällen der Wiederaufnahme des Subjects durch das Personalpronomen (Dan. 2, 47. 6, 17 etc.; mit Umkehrung von Subject und Prädicat 2, 9: חֲדָה הִיא דָתְכוֹן = ד׳ חֲדָה היא oder ד׳ הִיא ח׳) vergl. Beispiele, wie Dan. 2, 28: *dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager — dieser* war *er;* 2, 29: *du, o König — deine Gedanken stiegen auf auf deinem Lager* u. s. w.; vergl. 2, 30. 32 (*dieses Bild — sein Haupt* war u. s. w.); 3, 22: *jene Männer, welche* u. s. w. — *es tödtete sie die Flamme;* 4, 17: *der Baum, den du gesehen hast* u. s. w. . . . (V. 19:) *du bist es, o König* u. s. w.; 5, 6: *darauf*

der König — seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. noch 6, 15. 24. 7, 12. 28. Ezr. 6, 3. 11. 7, 24. 26.

Bisweilen ist der Zusammenhang zwischen dem Subject und dem Prädicatsatz ein so lockerer, dass ersteres mehr als eine Art Stichwort behufs nachfolgender Glossirung vorausgeschickt scheint; so Dan. 4, 7: *und die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager — schauend* war *ich und siehe,* da war *ein Baum* u. s. w.; vergl. 5, 18 und besonders 7, 17. 20, 23 f. In letzteren Stellen sind die je an der Spitze des Satzes stehenden Substantiva eigentliche Stichwörter, d. h. Rückverweisungen auf die V. 3 ff. aufgezählten Objecte der Vision, denen jetzt die Deutungen beigefügt werden sollen; z. B. 7, 17: *jene grossen Thiere* . . . . (ihre Bedeutung ist:) *vier Könige werden sich erheben* u. s. w.

Anm. Die im Hebräischen ziemlich häufige Hervorhebung des die Stelle des Prädicats vertretenden Satzes durch das sogen. Waw apodosis (welche allerdings nicht auf diese Fälle beschränkt ist; vergl. *Gesen.* §. 145, 2 a. E.) findet sich nur Dan. 7, 20: *und dieses Horn* — (was dieses anbelangt) *so waren ihm Augen* u. s. w.

2. Ein wirkliches Anakoluth, d. h. das Aufgeben der beabsichtigten Construction kann allenfalls Dan. 5, 11 *b* statuirt werden, wo das Subject, weil durch mehrfache Einschiebsel gleichsam in Vergessenheit gerathen, am Schlusse nochmals wiederholt ist. Dagegen ist Ezr. 4, 9 und 11 durch die Schreiberformel וּכְעֶנֶת angedeutet, dass die massenhaft vorausgehenden Nomina eigentlich als Subjecte eines vollständigen Satzes gemeint sind. — Eine Art Zeugma liegt vor Dan. 5, 16, indem aus תִּלְבַּשׁ ein entsprechendes Prädicat auch zu וְהַמְנִיכָא (*und die goldene Kette* soll angelegt werden *auf deinen Hals*) zu ergänzen ist.

§ 98.

Uebereinstimmung der Satzglieder, insbesondere des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus.

Von der allgemeinen Regel, dass sich hinsichtlich des Numerus und Genus das Prädicat nach dem Subject, das Attribut, wie das Pronominalsuffix nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat, finden sich folgende Ausnahmen.

1. Hinsichtlich des Numerus:

a) das zu mehreren Subjecten gehörige verbale Prädicat kann im *Singular* vorangehen, indem der Redende nur den zunächst folgenden Singular ins Auge fasst; vergl. Dan. 4, 11 (תְּנֻד vor חֵיוְתָא und צִפְּרַיָּא); Ezr. 5, 1. 3. 6. Doch kann in solchem Falle das

Prädicat selbstverständlich auch im Plural stehen (vergl. Dan. 2, 35. 5, 2. 3. Ezr. 5, 2). Ebenso kann das zu mehreren Subjecten gehörige Subject auch im Singular nachfolgen, indem es zu dem nächstvorhergehenden Singular bezogen wird; vergl. Dan. 5, 11. 12. 6, 5. 7, 27 (überall das Verbum finitum im Singular nach mehreren Subjecten); Ezr. 4, 19. 20 (Particip als Prädicat mehrerer Subjecte im Singular). Ezr. 6, 9 erklärt sich לֶהֱוֵא מִתְיְהֵב nach der Aufzählung vieler Dinge durch die Rückbeziehung auf וּמָה חַשְׁחָן (vergl. jedoch die Nachträge und Verbesserungen zu S. 101) an der Spitze des Satzes. Sehr befremdlich ist dagegen der Singular יְהָךְ Ezr. 6, 5 auf einen vorausgehenden Plural (מָאנַי) bezogen. An einen distributiven Singular (*und es gelange* ein jedes Gefäss *an seinen Ort*) wird schwerlich zu denken sein. Eher könnte man an eine Beziehung des יְהָךְ auf die mit מָאנֵי בֵית א׳ verbundenen Stoffnamen denken (*und es gelange* das Gold und Silber u. s. w.); wahrscheinlich liegt aber vielmehr eine Verderbniss des Textes vor.

b) eine scheinbare Enallage des Numerus findet statt Dan. 3, 19 *K^ethîbh,* indem der Plural אֶשְׁתַּנּוֹ nicht zu dem eigentlichen Subject צְלֵם, sondern zu dem von צְלֵם abhängigen Genetiv אַנְפּוֹהִי als dem Hauptbegriff der Subjectkette construirt ist (vergl. die zahlreichen Beispiele derselben Art im Hebräischen *Gesen.* § 148, 1); unnöthig fordert die Masora statt des Plural den Singular (אֶשְׁתַּנִּי). Anderer Art ist Dan. 7, 10: רִבּוֹ רִבְבָן קֳדָמוֹהִי יְקוּמוּן; der Plural יְקוּמוּן erklärt sich hier genügend schon aus dem Collectivcharakter des Zahlbegriffs רִבּוֹ; übrigens zeigt auch die 3. Plur. *masc.* des Prädicats, dass eine sogen. constructio κατὰ σύνεσιν vorliegt (s. u. No. 2, *a* a E.).

2. Hinsichtlich des Genus:

a) einem femininischen Subject kann, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 147*a*), das verbale Prädicat in der 3. Sing. masc. vorangehen, indem die nähere Beschaffenheit des Subjects vorläufig noch in suspenso gelassen wird; Ezr. 6, 2: וְהִשְׁתְּכַח . . . מְגִלָּה חֲדָה *und es wurde gefunden . . . eine Rolle.*

Ebenso findet sich einmal ein nominales Prädicat (Particip) *nach* femininischem Subject im Masculinum, weil der Forderung der Uebereinstimmung von Subject und Prädicat bereits durch ein anderes, dem Subject nachfolgendes Prädicat genügt ist; Ezr. 5, 8: וַעֲבִידְתָּא דָךְ . . . מִתְעַבְדָא וּמַצְלַח בְּיְדְהֹם *und diese Arbeit wird* eifrig *gethan und geht von Statten durch ihre Hand;* vergl. ähnliche Beispiele von Sparsamkeit im Gebrauche der Feminform im Hebräischen *Gesen.* § 147, Anm. 1.

Dagegen steht Dan. 7, 10 das verbale Prädicat nach einem Singularis feminini im Pluralis masculini, weil durch jenen Singular (רִבּוֹ) als Collectivbegriff thatsächlich eine Vielzahl von Personen bezeichnet wird (vergl. o. No. 1, *b.* a. E. und *Gesen.* § 146, 1).

b) nach mehreren Subjecten von verschiedenem Geschlecht kann das Prädicat, auch wenn ihm unmittelbar ein Feminin vorhergeht, dennoch im Masculinum als dem genus potius stehen; vergl. Dan. 5, 23: *und du und deine Magnaten, deine Gemahlinnen und deine Kebsweiber waren Wein trinkend* (שָׁתַיִן) u. s. w. Dagegen richtet sich Dan. 7, 27 das Prädicat nach dem nächstvorhergehenden Substantiv, während Dan. 5, 12 das an der Spitze einer längeren Reihe von Subjecten stehende Femininum den Ausschlag giebt (vergl. über die höchstwahrscheinliche Textverderbniss in diesem Vers die Note zu § 40, 3).[1]

c) die § 53, 1, Anm. *a* a. E. besprochene Verwendung der Suffixe der 3. Pluralis masc. auch in der Beziehung auf Feminina beruht nicht (wie höchstwahrscheinlich in den gleichartigen hebräischen Beispielen; vergl. *Gesen.* § 121, 6, Anm. 1) auf Nachlässigkeit in der Unterscheidung der Genera, sondern offenbar auf dem Umstand, dass der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt die Masculinform durchweg für beide Geschlechter verwendete (vergl. ausser den § 53, 1, *a* angeführten Beispielen noch בֵּינֵיהוֹן Dan. 7, 8 *Kᵉthîbh,* sowie das Pronomen separatum אִנּוּן Dan. 7, 17 *Kᵉth.*). Wenn die Masora in allen diesen Fällen dem *Kᵉthîbh* eine besondere Feminінform substituirt, so folgt sie dabei ohne Zweifel nur der Analogie des sonstigen Westaramäischen[2], wie dies nach § 23, 2 auch bei der Unterscheidung der 3. Plur. masc. und fem. des Perfects der Fall war.[3]

---

[1] Dan. 5, 12 wäre überdies auch die Annahme möglich, dass durch das Feminin als das genus collectivum (vergl. *Gesen.* § 107, 3, *d.*) die vorhergehenden *sachlichen* Subjecte zusammengefasst werden.

[2] Nicht nur die Targume und das Samaritanische unterscheiden הוֹן und הֵין als Suffix der 3. Plur. masc. und fem., sondern auch der christlich-palästinische Dialekt; vergl. *Nöldeke* ZDMG XXII, 481. Wenn in den palmyrenischen Inschriften nur die 3. Plur. (הוֹן) zu belegen ist (*Nöldeke* ibid. XXIV, 98), so ist damit nicht bewiesen, dass diesem Dialekt eine besondere Form für die 3. Plur. fem. fehlte.

[3] Fraglich ist dagegen, ob das *Kethîbh* ידרון Dan. 4, 9 als Beweis für die Nichtunterscheidung der beiden Geschlechter auch in der 3. Plur. Imperf. verwendet werden kann. Da auch hebr. צִפּוֹר bald als Masculin, bald als Feminin gebraucht wird, so könnte ausdrücklich das Masculin (יְדֻרוּן) gemeint sein; vielleicht aber liegt nur eine Verschreibung vor für יְדֻרָן (wie das *Qerê* fordert), zumal bei der Wiederholung des Verses (4, 18) יִשְׁכְּנָן für ידרון gesetzt ist.

II. Besondere Arten von Sätzen.

§ 99.

Uebersicht.

Die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen wird in der semitischen Syntax besser vermieden, da der Unterschied beider Kategorien nicht (wie im Deutschen) durch die verschiedene Anordnung der Satzglieder zum Bewusstsein kommen konnte. Dagegen ist eine Eintheilung der besonderen Arten von Sätzen in isolirte und mit anderen Sätzen verbundene berechtigt, d. h. in solche, welche schon für sich einen vollständigen Sinn geben, und solche, welche entweder anderen Sätzen (durch וְ) coordinirt sind oder strenggenommen (wie z. B. deutlich die Subject- und Objectsätze) einen Bestandtheil anderer Sätze bilden. Zu den ersteren gehören die unabhängigen Frage- und Verneinungssätze, zu den anderen alle übrigen Arten von Sätzen.

1. Isolirte Sätze.

§ 100.

Unabhängige Fragesätze.

Die unabhängigen Fragesätze werden entweder durch die Pronomina interrogativa מָן und מָה (vergl. die Beispiele § 22, 1 und ausserdem עַל־מָה *warum?* mit nachfolgendem Nominalsatz Dan. 2, 15) oder durch die Fragepartikeln הֲ (הַ) und הֲלָא (vergl. § 67, 2) eingeleitet. Den letzteren kann ebensowohl ein Nominalsatz (Dan. 2, 26. 4, 27), wie ein Verbalsatz nachfolgen (3, 24. 6, 13; beidemale mit Einschiebung des Objects vor dem Verbum). In dem zusammengesetzten Nominalsatz Dan. 6, 21: אֱלָהָךְ . . . . הֲיִכִל לְשֵׁיזָבוּתָךְ וג׳ *hat dein Gott vermocht, dich zu erretten?* ist das Fragewort nicht an die Spitze gestellt, sondern mit dem Verbum verbunden, da es dem Zusammenhange nach zu diesem gehört.

Ueber die Weglassung des הֲ vor א Dan. 5, 13 zur Vermeidung des Hiatus vergl. § 67, 2 a. E.

Die Bejahung eines durch הֲלָא eingeleiteten Fragesatzes erfolgt Dan. 3, 24 durch יַצִּיבָא *gewiss!* (vergl. dazu § 59, *g*).

§ 101.
Verneinungssätze.

1. Ueber die gewöhnliche Stellung der Negation לָא, sowie des prohibitiven אַל[1], unmittelbar vor dem negirten Begriff vergl. § 67, 1. Nur Dan. 2, 27 ist der Nominalsatz als ein Ganzes durch die Voranstellung des לָא vor die vier Subjecte negirt. Dagegen bildet 2, 30 לָא בְחָכְמָה וגו׳ einen Gegensatz zu der in der zweiten Vershälfte angedeuteten göttlichen Veranstaltung.

2. Eine absolute Verneinung wird, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 152, 1, Anm.) durch לָא . . . . כָּל־ ausgedrückt. Beispiele dieser Art finden sich zufällig nur in coordinirten Sätzen (z. B. Dan. 2, 35: וְכָל־אֲתַר לָא־הִשְׁתְּכַח לְהוֹן *und es wurde gar kein Ort für sie gefunden;* 4, 6. 6, 5 bis), sowie 2, 10 in einem Causalsatz.

2. Mit anderen verbundene Sätze.

§ 102.
Durch Waw angereihte Sätze.

Indem wir auf eine erschöpfende Classification der überaus häufigen coordinirten Sätze verzichten (vieles hierher gehörige war bereits § 69, 1. 76, 2, *d*, sowie § 94 ff. zu erwähnen), begnügen wir uns mit einer Hervorhebung der Beispiele, in welchen sich der Erzähler mit der einfachen Anreihung begnügt, während man eine deutlichere Hervorhebung der Unterordnung unter den vorhergehenden Satz erwarten sollte; so Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus und die Weisen sollten getödtet werden* (vergl. hierzu § 76, 3) = dass die W. getödtet würden; 5, 2: וְיִשְׁתּוֹן *und es sollten trinken* etc. = damit tränken. Nach einem Imperativ dient ו c. Imperf. zum Ausdruck der Absicht 2, 4. 9. 24; ebenso nach einem Optativ 2, 7, während 2, 16 ein Finalsatz durch ו und den Infin. mit לְ fortgeführt ist. Mit ähnlicher Prägnanz wird statt des Inhalts eines Befehls oder einer Absicht sogleich die Ausführung gemeldet 5, 29: *darauf gebot Belšaṣṣar und sie bekleideten den Daniel* u. s. w.; vergl. 2, 49. 6, 17. 25; Ezr. 6, 1; Dan. 6, 2: *es gefiel dem Darius und er setzte* u. s. w. (vergl. über ähnliche Beispiele im Hebräischen *Gesen.* § 142, 3, *a*).

---

[1] Dieses prohibitive אַל ist dem targumischen Aramäisch fremd und es ist daher fraglich, ob es nicht im Biblisch-Aramäischen, wie im Samaritanischen, als Hebraismus zu betrachten ist.

Anm. Die asyndetische Anreihung von Sätzen ist im Ganzen selten, ebenso wie die asyndetische Nebeneinanderstellung mehrerer Substantiva (Dan. 2, 27. 5, 11) oder Adjectiva (2, 48). Vergl. jedoch die Verbalsätze Dan. 7, 1. Ezr. 5, 9. 16 (in letzterer Stelle nach einem Verbum der Bewegung, in welchem Falle auch im Hebräischen das Asyndeton nicht ungewöhnlich, im Arabischen sogar die Regel ist; vergl. z. B. Gen. 30, 31. Ps. 106, 13); ferner Ezr. 6, 12 (zwei Infinitive mit לְ) und die beschreibenden Nominalsätze Dan. 3, 1.

§ 103.

Relativsätze.

Die manigfaltigen Arten der Relativsätze lassen sich in der Hauptsache auf drei Kategorien zurückführen: auf solche, bei denen sich das Verhältniss der Relation nur aus dem Zusammenhang der Rede ergiebt, sodann auf solche, welche durch דִּי als allgemeine nota relationis eingeleitet werden, und drittens solche, in welchen דִּי (*resp.* מַן דִּי, מָה דִי, מָה) die Stelle eines eigentlichen Pronomen relativum vertritt.[1]

1. Aus dem Zusammenhang der Rede ergiebt sich ein Relativverhältniss bei einigen beschreibenden Nominalsätzen. So Dan. 3, 1: *ein Bild von Gold, seine Höhe* 60 *Ellen*, *seine Breite* 6 *Ellen* = dessen Höhe 60 Ellen waren u. s. w.; vergl. 2, 41. 42 und die vier beschreibenden Nominalsätze 4, 9. Unter der Rection einer Präposition steht ein solcher Nominalsatz Ezr. 5, 14: und sie wurden gegeben לְשֵׁשְׁבַּצַּר שְׁמֵהּ *einem S.* sein *Name* = einem, dessen Name S. war.

2. *a*) In die zweite der oben aufgezählten Kategorien gehören vor allem diejenigen Sätze, in welchen דִּי als blosse nota relationis auf das Relativverhältniss eines nachfolgenden Nominal- oder Verbalsuffixes hinweist. Die vorkommenden Beispiele sind: Dan. 2, 11 (דִּי מְדָרְהוֹן *deren Wohnung*); 2, 26. 4, 5. 5, 12 (דִּי מַלְכָּא שָׂם שְׁמֵהּ וגו׳, also mit weiterer Entfernung des דִּי von seinem Complement); 5, 23 (דִּי נִשְׁמְתָךְ בִּידֵהּ *in dessen Hand dein Odem ist*); Ezr. 7, 15 (דִּי בִירוּשְׁלֶם מִשְׁכְּנֵהּ); ferner mit Suffix an Präpositionen: Dan. 4, 5 (וְדִי . . . בֵּהּ in Coordination mit einem anderen Relativsatz); 5, 11. 23 (לֵהּ unter der noch fortwirkenden Rection des דִּי, welches

---

[1] Hierbei ist allerdings nochmals zu erinnern, dass auch in diesen Fällen דִּי zunächst immer nur Deutewort (nota relationis, vergl. § 21) bleibt, dem deutschen *so* an der Spitze von Relativsätzen vergleichbar; wie weit sich ein *nominaler* Charakter des דִּי bei Lebzeiten der Sprache im Sprachbewusstsein festsetzte, muss dahingestellt bleiben.

den vorhergehenden Relativsatz einleitet); 6, 3 (דִּי . . . מִנְּהוֹן); 6, 17 (דִּי . . . לֵהּ); mit Suffix an der nota accusativi Dan. 3, 12 דִּי . . . יָתְהוֹן; vergl. dagegen Ezr. 5, 14: וְהֵיבֵל הִמּוֹ in Coordination mit einem anderen Relativsatz; endlich mit Verbalsuffix Ezr. 5, 14: דִּי פֶחָה שָׂמֵהּ *den er zum Statthalter gesetzt hat.*

b) Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, in welchen דִּי auf ein Pronomen der 2. Person zurückweist und demgemäss auch die Suffixe, welche als Complement des דִּי dienen, in der 2. Person stehen. So Dan. 2, 37: *du, o König* . . . דִּי אֱלָהּ שְׁמַיָּא מַלְכוּתָא . . . יְהַב־לָךְ *dem der Gott des Himmels die Herrschaft* u. s. w. *gegeben hat;* vergl. 4, 19 (וּרְבוּתָךְ unter der Rection des דִּי, welches den vorhergehenden Satz einleitet).

c) ein Ortsadverbium erscheint als Complement des דִּי Ezr. 6, 1 (דִּי . . . . תַּמָּה *woselbst*). Doch kann דִּי auch ohne ein solches Complement auf eine örtliche oder zeitliche Relation hinweisen; vergl. Dan. 2, 38: בְּכָל־דִּי דָיְרִין בְּנֵי־אֲנָשָׁא *überall, wo Menschen wohnen;* Ezr. 6, 3; zeitlich: Dan. 3, 5. 15 *zu der Zeit* דִּי תִשְׁמְעוּן *zu welcher ihr hören werdet* u. s. w.

3. *a*) Als Aequivalent eines eigentlichen Pronomen relativum kann דִּי den Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis und zwar ebensowohl generis masculini, als feminini repräsentiren. So steht es im Sinne von *qui* (Sing.) Dan. 2, 10. 11. 14. 25. 3, 10. 4, 19. Ezr. 7, 25 (*eum, qui*) u. s. w.; von *quae* (Sing.) Dan. 2, 30. 35. 39. 44. 4, 21 u. s. w.; von *qui* (Plur.) 3, 20. 22. 28. 4, 34 (*eos qui*) u. s. w.; von *quem* 2, 24. 26. 3, 2. 3. 4, 17. 5, 19; von *quam* 2, 11. 5, 19; von *quod* (Accus.) 5, 23, vergl. auch 3, 19: עַל דִּי *über das hinaus, was* u. s. w.; von *quos* 3, 32. 4, 6. 5, 2, 13 u. s. w.

Die Beispiele des Gebrauchs von מַן דִּי, מָה דִּי oder blossem מָה im Sinne von *quicunque, quodcunque* etc. s. sämmtlich § 22, 2.

b) Bezieht sich nominativisches דִּי auf ein Pronomen separatum der 2. Person, so hat es (analog den o. No. 2, *b* besprochenen Fällen) das Verbum in der 2. Person nach sich; vergl. Dan. 4, 19: *du bist es, o König, der du gross und stark geworden bist* u. s. w.

c) Die mit nominativischem דִּי eingeleiteten Relativsätze repräsentiren selbstverständlich durchweg einfache oder zusammengesetzte Nominalsätze. Das Prädicat eines einfachen Nominalsatzes dieser Art kann nicht nur in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, *c*) oder einem Infinitiv mit לְ (vergl. dazu § 75, 3), sondern auch in einer Ortsbestimmung (Dan. 3, 20. 7, 7. 20. Ezr.

4, 24. 5, 6. 6, 6. 10; vergl. auch Fälle, wie Dan. 2, 25. 5, 13. Ezr. 7, 23) bestehen.

Als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes dient ein mit nominativischem דִּי eingeleiteter Relativsatz in der Formel וּמַלְכוּתֵהּ דִּי־לָא תִתְחַבַּל *und sein Reich* ist ein solches, *welches nicht zerstört werden wird* Dan. 6, 27. 7, 14.

Accusativischem דִּי folgt in der Regel ein Verbalsatz (so in den meisten der oben No. 3 *a* aufgezählten Beispiele), seltener ein Nominalsatz (Dan. 2, 11. 3, 17. 6, 16).

§ 104.

Subject- und Objectsätze.

1. Zur Einführung von Subjectsätzen findet sich überall die Conjunction דִּי (= ὅτι) verwendet. Das Prädicat von Subjectsätzen kann entweder in einem selbständigen Satze bestehen (so Dan. 2, 41. 43. 4, 20. 23, wo die mit וְדִי *und was das betrifft, dass* eingeleiteten Subjectsätze vorangehen, die Aufschluss gebenden Prädicatsätze — allerdings in ziemlich lockerem Gefüge — nachfolgen) oder in einem Particip pass. mit הֲוָה (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13 יְדִיעַ לֶהֱוֵא vor dem Subjectsatz) oder endlich in einem adverbiellen Ausdruck, wie Dan. 2, 47: מִן־קְשֹׁט דִּי *in Wahrheit* ist es der Fall, *dass euer Gott* u. s. w. — Dan. 6, 16 fungirt ein mit negirtem Infinitiv zusammengesetzter Subjectsatz (vergl. § 75, 3) als Subject eines von דַּע *wisse* abhängigen Objectsatzes.

2. Als Objectsätze sind ausser den durch דִּי eingeführten Sätzen nach verbis sentiendi oder declarandi (vergl. die Beispiele § 69, 3, woselbst auch der Einführung directer Aussagen durch דִּי nach Analogie des sogen. recitativen ὅτι gedacht ist) auch die von einem transitiven Verbum regierten Infinitive mit לְ (s. die Beispiele § 75, 1), im weiteren Sinne auch die von einem transitiven Verbum imperandi abhängigen Finalsätze zu betrachten.

§ 105.

Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- u. Finalsätze.

Die noch übrigen Arten von abhängigen Sätzen haben das Gemeinsame, dass sie als Aequivalente adverbieller Nebenbestimmungen (des Grundes, der Bedingung, des Zweckes u. s. w.) zu anderen Sätzen dienen und somit strenggenommen ebenso, wie die

ubject- und Objectsätze, einen Bestandtheil der Sätze bilden, mit
elchen sie verbunden sind. Beweis dafür ist die Möglichkeit, der-
rtige Sätze durch die Umsetzung des Verbum finitum in den
nfinitiv mit einer Präposition in einfache Umstandsangaben zu
erwandeln. Da über die zur Einführung der obengenannten Sätze
ienenden Conjunctionen, zum Theil auch über die ihnen folgenden
'empora bereits in § 69 das Nöthige bemerkt ist, so können wir
ns an dieser Stelle mit einigen Nachträgen begnügen.

1. In den Conditionalsätzen (vergl. § 69, 7 und 73, 2, *a*)
errscht naturgemäss das Imperfect vor, da eine Bedingung in der
:egel an eine noch bevorstehende und somit unvollendete Hand-
ıng oder ein künftiges Ereigniss geknüpft wird; so Dan. 2, 5. 6. 9.
, 15 (וְהֵן לָא תִסְגְּדוּן); 5, 16. 4, 13. 16; auch 3, 18 ist das absolut
tehende וְהֵן לָא durch das vorhergehende יְשֵׁיזִב zu ergänzen. Mit
inem Nominalsatz ist הֵן verbunden Dan. 3, 15. 17. Ezr. 5, 17.

Ebenso naturgemäss, wie im Conditionalsatz, steht das Imper-
ect (meist im Sinne eines Jussiv) auch in dem mit ihm ver-
undenen Satze; so in allen oben angeführten Beispielen ausser
, 9 (Nominalsatz) und Ezr. 4, 16 (wo indess לָא אִתַי לָךְ auch im
inne eines Futurum steht). Ueber die Dan. 3, 15 vorliegende
.posiopese vergl. u. § 106.

2. Von Temporalsätzen ist ausser den § 69, 6 angeführten,
urch Conjunctionen eingeleiteten Beispielen (über das Imperfect
ı diesen Sätzen vergl. § 73, 2, *c*) noch der Nominalsatz Dan. 4, 28
u erwähnen: עוֹד מִלְּתָא בְּפֻם מַלְכָּא *als noch das Wort* (eig. Nochsein
es Wortes u. s. w.) *im Munde des Königs* war, da fiel eine Stimme
om Himmel u. s. w.; vergl. zu diesem Gebrauch des עוֹד im
lebräischen Jes. 65, 24. Ps. 78, 30. — Zu der Construction von
'an. 6, 25 vergl. § 69, 6 und 71, 1, *c*; zu כְּמִקְרְבֵהּ als Aequivalent
ines Temporalsatzes § 75, 4 a. E.

3. In Betreff der Finalsätze ist ausser den § 69, 10 ange-
ihrten Beispielen (in welchen nach § 73, 3, *b* die Conjunctionen
aturgemäss fast durchweg mit dem Imperfect verbunden sind)
och § 75, 1. 2 (Darstellung der Absicht durch den Infinitiv mit לְ)
nd § 100, 2 (Darstellung der Absicht durch einfach mit וְ ange-
eihte Sätze) zu vergleichen.

§ 106.

Periodenbau. Aposiopese.

1. Im Vergleich mit der fast durchgängigen Einfachheit des Satzgefüges im Hebräischen macht sich im Biblisch-Aramäischen eine gewisse Vorliebe für länger ausgesponnene Perioden mit beschreibenden Parenthesen oder sonstigen eingeschachtelten Sätzen bemerkbar. Am häufigsten finden sich so Relativsätze in andere Sätze eingeschachtelt; vergl. 2, 11. 35. 37 f. (wo das Subject אַנְתְּ nach einer langen Insertion am Schluss von V. 38 wieder aufgenommen ist); 3, 15 (doppelte Einschachtelung von דִּי); 4, 17—19, wo der Relativsatz zu אִילָנָא durch die Wiederholung der ganzen Beschreibung aus V. 8 ff. zu einer monströsen Periode angeschwollen ist; 5, 7 (Relativsatz inmitten eines Objectsatzes; vergl. auch 6, 8. Ezr. 4, 12. 6, 11. 7, 21); Dan. 5, 23. Ezr. 5, 14. — Beispiele anderweitiger inserirter Sätze (z. Th. inmitten von Sätzen, welche selbst wieder von anderen abhängig sind) s. Dan. 2, 31. 6, 11. Ezr. 4, 13. 16.

2. In einem Falle hat der Eifer, mit welchem der Redende von einer mit einem Bedingungssatze anhebenden Periode zu der den Gegensatz bildenden Drohung hinstrebt, eine Aposiopese bewirkt; vergl. Dan. 3, 15: *nun also, wenn ihr willig seid, sobald ihr hören werdet* u. s. w., *niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe,* [so ist es gut] *und wenn ihr nicht anbeten werdet, so sollt ihr* u. s. w.; vergl. ähnliche Beispiele von Aposiopesen nach Bedingungssätzen im Hebräischen Exod. 32, 32 und Jud. 9, 16 ff.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 8. Die Bemerkungen über Ἀκελδαμάχ waren bereits gedruckt, als mir *Klostermann's* „Probleme im Aposteltexte“ (Gotha 1883) zugänglich wurden. Derselbe macht (l. l. p. 2) geltend, bei der Beziehung des δαμαχ auf αἷμα müsse man die Bedeutung *dein Blutacker* mit in Kauf nehmen. Aber auch bei der Lesung ακελδαμα sei eine Beziehung zwischen V. 19 und V. 18 nicht herzustellen. Denn wenn das für den Judaslohn erworbene Feld mit χωρίον gemeint sein solle, so erwarte man χωρίον τῆς ἀδικίας oder dergl., oder „für das von ihm verrathene Blut“. Der Mittelbegriff des „Blutgeldes“ finde sich vielmehr Matth. 27, 6—8; somit sei der Vers (Act. 1, 19) Randglosse eines Lesers, der sich damit auf Matthäus beziehen wollte. In Wahrheit aber steckt in δαμαχ nach *Klostermann* vielmehr das Partic. (דָּמֵךְ) des aram. דמך κοιμᾶσθαι und ακελδ. sei somit entweder „Todtenfeld“ oder „Todesacker“.

Dass in ἀκελδ. ein gewisses Quidproquo vorliegt, wollen wir nicht in Abrede stellen; dass aber die Bezeichnung „Blutacker“ für einen durch „Blutgeld“ erworbenen Acker undenkbar sei, vermögen wir nicht einzusehen. Der von dem auslautenden χ hergenommene Einwand dürfte durch das von uns angeführte Σειραχ beseitigt sein.

S. 10 ist zu μαμωνᾶ nachzutragen *de Lagarde*, Gött. gel. Anz. 1884, p. 278. Nach ihm geht μαμωνας auf מטמון zurück, dessen Stamm טמן arabischem ضمن entspreche; „מטמון, zu dem einmal nachgewiesenen מאמון verschwächt, wurde ממון oder ממון, ähnlich wie יאמר schliesslich ימר wurde.“

S. 11. Durch *Siegfried* Miscellanea II, 10 (in *Hilgenfeld's* Ztschr. f. wissensch. Theol. XXVII, 3, p. 358 f.) werde ich erinnert, dass nach ταβειθα noch aufzuführen gewesen wäre ωσαννα Matth. 21, 9 al. Vergl. *Siegfried* a. a. O.: „Ὡσαννά wird in den neutestamentl. Commentaren, soweit wir gesehen haben, vergl. auch *Grimm*, Lex. N. T. 1879, p. 473[a], auf הוֹשִׁיעָה נָּא in Ps. 118, 25 zurückgeführt. Dass diese Stelle gemeint ist, leidet keinen Zweifel; aber die Form ὡσαννά lässt sich nicht mit ה׳ נא identificiren. Sie ist, wie schon aus Elias Levita's Darlegung in seinem Sefer Tisbi (s. v. הושענה) hervorgeht, die griechische Wiedergabe einer verkürzten Aussprache jenes Gebetsrufes = הוֹשַׁע־נָא, wozu man vergleiche ܐܘܫܥܢܐ in Payne Smith, Thes. syr. T. I, 1879, p. 1639.“ Dazu die Note: „Nachträglich auf Hilgenfeld, Nov. test. extra canon. receptum, fasc. IV, p. 26, aufmerksam gemacht, sehe ich, dass auch andere schon an jener Ableitung des ὡσαννά von der biblisch-hebräischen Form Anstoss genommen haben und dass Anger unter Hilgenfeld's Billigung auf das aram. אושענא verwiesen hat. Es scheint demnach an der Sache selbst nicht gezweifelt werden zu können.“ — Vergl. hierzu auch *Hilgenfeld* (Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt, Lips. 1884, p. 25), der sich für die Bedeutung *serva nos* auf *A. Merx* beruft.

S. 12. Zu 1 Cor. 16, 22 ist noch zu vergleichen *Klostermann*, Probleme im Aposteltexte (p. 220—246), nach welchem μαραν αθα die Spendeformel beim Bruderkuss der Christen (= der Herr ist das Zeichen) gewesen sein soll. Aber es ist doch schwer denkbar, dass sich die altkirchliche Tradition über die Bedeutung des Wortes (vergl. die Belege in den Glossae sacrae Hesychii ed. Ernesti, p. 196) so gründlich getäuscht haben sollte!

Von Herrn Prof. *Nestle* in Ulm werde ich noch aufmerksam gemacht auf das Vorkommen der Formel in der διδαχη των αποστολων, ferner auf *Bickell* in Ztschr. f. kathol. Theol. VIII, 403, Anm. 3, und *Field*, otium Norvicense III (Oxf. 1881), p. 110 f. Letzterer erklärt für das Original gleichfalls מָרַן אֲתָא, welches jedoch nicht zu übersetzen sei „unser Herr kommt", sondern „unser Herr kam", oder besser „ist gekommen", da das syrische Verb entweder für ἦλθε (Juda 14) oder ἥκει (Luk. 15, 27. 1 Joh. 5, 20) stehe. „Demgemäss erklärten *Theodoret* und Schol. Cod. 7 das Wort mit ὁ κύριος ἦλθεν; Schol. Cod. 19 durch ὁ κ. παραγέγονεν, endlich Schol. Cod. 49 durch ὁ κ. ἡμῶν ἥκει."

In der That wird man einräumen müssen, dass der Hauptgrund, den man für das Präsens (im Sinn eines Futurum) ins Feld zu führen pflegt und bei welchem auch ich mich (S. 12) beruhigte, dass nämlich nach dem Context von dem Kommen des Herrn zur Parusie die Rede sein müsse, auf einem exegetischen Vorurtheil beruhen kann. So dürften schliesslich doch *Chrys.*, *Hieron.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *Erasmus* u. a. im Rechte sein, wenn sie trotz des verlockenden Contexts auf einem Praeteritum bestanden.

Wenn aber *Bickell* a. a. O. schreibt „diese bisher irrig erklärte Formel bedeutet: domine noster veni! vergl. Apoc. 22, 20", so vermag ich nicht abzusehen, wie dann αθα an Stelle des zu erwartenden אֱתִי getreten sein soll.

In der neu aufgefundenen διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων heisst es am Schluss des schönen Gebets, welches nach dem Genuss des gesegneten Kelches und Brodes gesprochen werden soll (ich citire nach p. 100, 17 des Textes, welchen *Hilgenfeld* der 2. Aufl. von „Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt" beigegeben hat): εἴ τις ἅγιός ἐστιν, ἐρχέσθω· εἴ τις οὐκ ἐστί, μετανοείτω. μαραναθά. ἀμήν. Aus dieser Verwendung ergiebt sich nichts für die Bedeutung des Wortes, wohl aber für die Thatsache, dass es eine geläufige Schlussformel in Gebeten war.

S. 42, Z. 3 a. E. lies 7, 17 statt 17.

ibid. Z. 3 inf. lies § 68 statt § 70.

S. 44, § 22, No. 2 letzte Zeile: vergl. zu Ezr. 6, 9 noch die Nachträge zu S. 101, Z. 3 inf.

S. 54, Z. 17 lies Ezr. 5, 14.

S. 62, 4 *a*, Z. 1 sollte בִּמְקָרְבֵהּ in diesem Zusammenhange nicht mit aufgezählt sein, da das Suffix selbstverständlich Nominalsuffix ist.

S. 65, § 40, No. 4 sollte bemerkt sein, dass הַשְׁכַּח eigentlich nur der äusseren Form nach ein Haphʿel ist, in Wahrheit aber, wie syr. *ʾeškach* zeigt, auf der missverständlichen Umsetzung eines א prostheticum (vergl. אֶשְׁתִּיו Dan. 5, 3) in ה beruht. Dafür beweist auch, dass als Passivstamm zu הַשְׁכַּח lediglich das Hithpeʿel, also das Reflexiv oder Passiv zum Qal, in Gebrauch ist. — Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht *Levy's* (Chald. W.-B. über die Targumim etc. II, 478 *b*), die Afʿel-Form sei wahrscheinlich desshalb ange-

nommen worden, um zu unterscheiden zwischen diesem aram. Worte und dem hebr. שָׁכַח *vergessen.*

S. 78, *lit. g.* Zu מלאת Dan. 2, 35 bemerkt mir Prof. *Socin*, dass in der That מְלָאת mit rein graphischer Beibehaltung des urspr. א als des dritten Stammconsonanten gemeint sein werde.

S. 79, Z. 28 f. lies: vor den *Jussiv.*

S. 89, Z. 1 ist nach קְרִי noch שוי Dan. 5, 21 *K^eth.* anzuführen, falls dasselbe, wie nach dem P^eʿîl מְרִיד höchst wahrscheinlich, שְׁוִי oder שֻׁוִּי zu lesen ist.

S. 89, Anm. *a* a. E. fehlt noch בינוחון Dan. 7, 8 *K^eth.*

S. 100, No. 6, Anm. *a*, Z. 6 ff. mag die Zurückführung von חֲדוֹהִי auf חֲדִין und einen Sing. חַד als zu unsicher auf sich beruhen.

S. 101, Z. 4 v. u. Nachdem mir in Ezr. 6, 9 die Verbindung des מָה mit dem Plur. fem. eines Adjectiv (zumal im Hinblick auf das Prädicat לֶהֱוֵא מִתְיְהֵב) syntaktisch verdächtig geworden war, kam ich auf die Vermuthung, ob nicht in חַשְׁחָן vielmehr der Singular eines Adjectiv (also mit afformativem Nun) vorliege. Da aber diese Form von *Payne Smith* im Thes. syr. s. h. v. nur als neusyrische aufgeführt wird, so fragte ich bei Herrn Prof. *Nöldeke* an, ob ihm ein altaram. Beleg für חַשְׁחָן bekannt sei. Derselbe hatte die Güte, mir darüber folgendes zu schreiben: „ܚܫܚܢܐ ist eine specifisch neusyr. Bildung. Das Neusyr. macht auch aus dem Part. Peal nomina agentis mit *ân*, während dies die älteren Dialekte nur aus den sonstigen Verbalclassen thun: ܡܫܒܚܢܐ, ܡܫܬܒܚܢܐ etc., aber vom Peal ܦܠܘܚܐ, während der Neusyrer ܦܠܚܢܐ sagt (wofür — dem *Laut* nach — besser ܦܠܚܢܐ zu schreiben ist). Dies darf also zu Ezr. 6, 9 nicht herangezogen werden .... Ein *Adjectiv* חַשְׁחָן wäre dort a priori nicht unmöglich, aber ich kann nicht recht daran glauben. Ich denke, ח' ist regulärer Plural zu ܚܫܚܐ „und was Bedürfnisse sind etc. etc., das werde gegeben" u. s. w. Der Sing. לֶהֱוֵא ist wohl nicht durch מָה, sondern durch die unmittelbar vorhergehenden Singulare מְלַח חֲמַר וגו' bewirkt." Nach dieser sehr plausiblen Erklärung ist auch das S. 164 zu Ezr. 6, 9 Bemerkte zu modificiren.

S. 109, *c*, Z. 1 sollte zu אֲדַר auf *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 10 verwiesen sein, wo sich *de Lagarde* für indogermanischen Ursprung des Wortes ausspricht.

S. 118, § 64, 3, Z. 8 vergl. zu גזבריא *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 27, No. 67.

S. 125 kann unter No. 7 noch beigefügt werden עַל־דְּנָה in der Bedeutung *daher, deshalb* Ezr. 4, 14 f. 6, 11.

S. 153, Z. 16 ist כדבה Dan. 2, 9 nach § 56, *a*, *α*, 2 als Adjectiv gefasst; wahrscheinlich ist es jedoch vielmehr Substantiv (*Lüge*) und die Stelle gehört somit unter § 83, *a*.

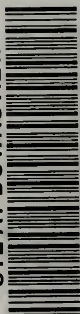
Von Druckfehlern merken wir noch an: Seite 25, Anm. 4, *a*, Z. 2 l. ה—ָ für ה—ַ. — S. 26, Z. 4 l. Homorg. — S. 30, Z. 10 l. אבחתי. — S. 35, *b*, Z. 2 l. מִתְעֲבֵד. — S. 79, Z. 15 inf. l. לֶהֱוְיָן. — S. 86, Anm. 3, Z. 4 l. אֲנַחְנָא. — S. 93, 3, *a*, *α*, Z. 4 l. שְׁלֵג. — S. 96, Z. 1 l. *quṭl* für *qiṭl*. — ibid. Z. 6 inf. l. רֵאשָׁה. — S. 98, Z. 3 l. וְחִיו f. וחיב. — S. 109, Z. 11 inf. l. לִשָּׁן. — S. 115, Z. 10 inf. l. אֻסְפַּר'. — S. 122, 2, Z. 2 l. תְּנְיָן.

SACHREGISTER.

STELLENREGISTER.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 16 02 08 015 0